

Sicherheit 2016

**Aussen-, Sicherheits- und
Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend**

Tibor Szvircsev Tresch, Andreas Wenger, Thomas Ferst,
Tiffany Graf, Sabrina Pfister, Andrea Rinaldo

Hrsg.: Tibor Szvircsev Tresch und Andreas Wenger

Center for Security Studies, ETH Zürich
und Militärakademie an der ETH Zürich



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Schweizer Armee

ETH zürich

Die Reihe «Sicherheit» sowie die anderen Publikationen des Center for Security Studies und der Militärakademie sind im Internet im Volltext verfügbar:
www.css.ethz.ch / www.milak.ch.

Die der Studie zugrunde liegenden Datensätze sind archiviert bei der Swiss Foundation of Research in Social Science (FORS): www2.unil.ch/fors

Hrsg.: Tibor Szvircsev Tresch und Andreas Wenger
Center for Security Studies, ETH Zürich
und Militärakademie an der ETH Zürich

© 2016 ETH Zürich
Center for Security Studies
Haldeneggsteig 4, IFW
8092 Zürich
E-Mail: karrer@sipo.gess.ethz.ch

Militärakademie an der ETH Zürich
Kaserne, 8903 Birmensdorf
E-Mail: tibor.szvircsev@vtg.admin.ch

Umschlaggestaltung: Susana Perrottet Rios
Layout: Miriam Dahinden-Ganzoni

Schriftarten: «Adobe Garamond pro» und «Neue Helvetica»

Alle Rechte vorbehalten.

Die in der Reihe «Sicherheit» wiedergegebenen Auffassungen stellen ausschliesslich die Ansichten der betreffenden Autoren dar.

ISBN 978-3-905696-54-7
ISSN 1424-5698

Sicherheit 2016

**Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische
Meinungsbildung im Trend**

Tibor Szvircsev Tresch, Andreas Wenger, Thomas Ferst,
Tiffany Graf, Sabrina Pfister, Andrea Rinaldo

Hrsg.: Tibor Szvircsev Tresch, Andreas Wenger

Center for Security Studies, ETH Zürich
und Militärakademie an der ETH Zürich

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	7
Kurzzusammenfassung	9
Condensé	11
Sintesi	13
Executive Summary	15
Zusammenfassung der Studie «Sicherheit 2016»	17
Résumé de l'étude «Sécurité 2016»	27
Riassunto del sondaggio «Sicurezza 2016»	37
Summary of the survey «Security 2016»	47
1 Chronologie potenziell meinungsbildender Ereignisse 2015	57
1.1 Politische Fragmentierungstendenzen in Europa – Geopolitische Spannungen im Osten – transnationale Rückwirkungen des Staatenzerfalls im Süden	57
1.2 Aussenpolitik: Zuwanderung und Freizügigkeitsabkommen – Multilaterales Engagement – Humanitäre Hilfe und Sanktionspolitik	58
1.3 Verteidigungs- und Armeepolitik: Rüstungspolitik – «Weiterentwicklung der Armee»	62
1.4 Innere Sicherheit: Terrorismus – Flüchtlingskrise – Cyber-Sicherheit – subsidiäre Armeeeinsätze	63
2 Untersuchungsdesign	67
3 Datenbasis	69

4	Sicherheits- und Bedrohungsempfinden, Wahrnehmung der Schweiz und der Welt	75
4.1	Allgemeines Sicherheitsempfinden	75
4.2	Kriminalitätsfurcht	78
4.3	Subjektives Sicherheitsempfinden im öffentlichen Raum	81
4.4	Zukunftseinschätzung der Schweiz	82
4.5	Einschätzung der Entwicklung der weltpolitischen Lage	83
5	Vertrauen in ausgewählte öffentliche Institutionen und Behörden	87
5.1	Institutionen-Vertrauensindex	87
5.2	Verhältnis zwischen Vertrauen und Sicherheitsempfinden und Zukunftsoptimismus	90
6	Innere Sicherheit	95
6.1	Massnahmen zur Wahrung der Inneren Sicherheit	95
6.2	Massnahmen zur Bekämpfung des Extremismus bzw. des Terrorismus	99
6.3	Freiheit versus Sicherheit	102
6.4	Aufgabenverteilung zwischen Polizei und privaten Sicherheitsfirmen	104
6.5	Bewertung des Kontakts mit der Polizei respektive privaten Sicherheitsfirmen	111
7	Öffnung versus Autonomie – die Wahrnehmung aussen- und sicherheitspolitischer Optionen	115
7.1	Indikatoren der Kooperationsbereitschaft	115
7.2	Sicherheit und Interessenwahrung durch internationale Kooperation: Bindung oder Annäherung an die Europäische Union	116
7.3	Sicherheit und Interessenwahrung durch internationale Kooperation ohne institutionelle Bindung	118

7.4	Sicherheit und Interessenwahrung durch internationale Kooperation: Erhöhtes Engagement in der Uno	120
7.5	Sicherheit und Interessenwahrung durch internationale Kooperation: Bereitschaft zu sicherheitspolitischen Allianzen	122
7.6	Betonung der nationalen Autonomie	124
7.7	Wie viel Öffnung braucht die Schweiz? Die Kooperationstypen im Trend von 1993–2016	127
8	Die Neutralität	131
8.1	Allgemeine Zustimmung zur Neutralität	131
8.2	Neutralitätsfunktionen	133
8.3	Neutralität: Instrument der Aussenpolitik, finaler Wert oder Hindernis?	138
8.4	Neutralitätsauffassungen – eine Typologie	140
9	Armee als Spiegelbild der Gesellschaft	147
9.1	Spontane Nennungen zu den Aufgaben der Armee	147
9.2	Erstnennung der Aufgaben der Armee	150
9.3	Notwendigkeit der Armee	152
9.4	Ausrüstung und Ausbildung der Armee	155
9.5	Gesellschaftliche Rolle der Armee	157
9.6	Wehrstruktur und Rekrutierungsform	159
9.7	Zufriedenheit mit der Leistung der Schweizer Armee	164
9.8	Verteidigungsausgaben	165
	Literaturhinweise	171
	Verwendete Literatur	171
	Quellenhinweise zu den Daten der Erhebungsreihe «Sicherheit 2016»	173

Anhang I Methode	177
I Die Qualität der Variablen	177
II Korrelationen und Koeffizienten	177
III Cronbachs Alpha	179
IV Das Testen von Zusammenhangshypothesen mittels χ^2 -Test	179
V Das Testen von Unterschiedshypothesen mittels Mittelwert-Tests	179
VI Clusteranalyse	180
VII Faktorenanalyse	181
VIII Einfache und multivariate Regressionsanalyse	181
Anhang II Typologien	183
I Die Typologien der aussen- und sicherheitspolitischen Kooperationswilligkeit und der Neutralitätsauffassung	183
Anhang III Erhebung 2016	189
I Sicherheit 2016 – Fragebogen und Häufigkeitstabellen	189

Vorwort

Die vorliegende Studie «Sicherheit 2016» ist die 18. Ausgabe der seit 1999 unter dem Titel «Sicherheit» erscheinenden Studienreihe. Die Studien beruhen auf einem Kern von Fragestellungen und Daten, die bis 1993 und zum Teil noch weiter zurückreichen. Mit jedem Jahresband werden die Zeitreihen länger. Damit wird dem Studienkonzept, Tendenzen und längerfristige Trends in der aussen-, sicherheits- und verteidigungspolitischen Meinungsbildung der Schweizer Bevölkerung mittels Repräsentativerhebungen sichtbar zu machen, Rechnung getragen. Die *Dozentur für Militärsoziologie der Militärakademie an der ETH Zürich* und das *Center for Security Studies der ETH Zürich* als HerausgeberInnen hoffen, damit den langfristigen Interessen der Politik, der Wissenschaft und der Öffentlichkeit zu dienen.

In bewährter Weise beginnt der Band mit den Zusammenfassungen der wichtigsten Ergebnisse in den Sprachen Deutsch, Französisch, Italienisch und Englisch und einer «Chronologie potenziell meinungsbildender Ereignisse», bevor die im Januar 2016 erfolgte Erhebung analysiert und die Daten im Einzelnen ausgewiesen werden. Neben dem Kern von stets oder in unregelmässigen Abständen erhobenen Fragen werden jährlich auch solche zu aktuellen sicherheitspolitischen Themen gestellt. Besondere Aufmerksamkeit wurde 2016 den *Massnahmen zur Wahrung der Inneren Sicherheit, der Aufgabenteilung zwischen der Polizei und privaten Sicherheitsanbietern sowie der offenen Frage an das Schweizer Elektorat, welche Aufgaben die Schweizer Armee erfüllen sollte*, geschenkt. Die AutorInnen und die Herausgeberschaft danken Miriam Dahinden und Rosa Guggenheim für die Erstellung des Layouts und für die Anfertigung der Grafiken. Sie bedanken sich bei Ernestina Soares Imoberdorf für die französische, bei Andrew Clarke für die englische und beim Zentralen Sprachdienst Italienisch des VBS für die italienische Übersetzung. Für das Gegenlesen des Manuskripts geht der Dank an Michael Wyrsh und für die Erstellung der Boxen danken wir Cyrill Heri. Lukas Meyer wird für die Zusammenstellung und Aufbereitung der Daten der Chronologie gedankt.

Dr. Tibor Szvircsev Tresch
Militärakademie
an der ETH Zürich

Prof. Dr. Andreas Wenger
Center for Security Studies,
ETH Zürich

Kurzzusammenfassung

Allgemeines Sicherheitsempfinden: SchweizerInnen fühlen sich sicher, sehen aber etwas weniger optimistisch in die Zukunft der Schweiz. Die weltpolitische Lage wird signifikant pessimistischer eingeschätzt als im Vorjahr. Die Angst vor Kriminalität ist gering. Vier von fünf befragten Personen fühlen sich im öffentlichen Raum sicher.

Vertrauen in Behörden und Institutionen: Die Schweizer Bevölkerung vertraut der Polizei, den Gerichten und der Armee 2016 signifikant stärker als 2015. Nach wie vor rangieren die Polizei und die Justiz an oberster Stelle, gefolgt von dem Bundesrat und der Schweizer Wirtschaft. Die Armee und das Parlament besetzen die unteren Mittepositionen. Am kritischsten beurteilen SchweizerInnen die politischen Parteien und die Medien. Das Vertrauen in die Medien ist signifikant gesunken.

Massnahmen zur Wahrung der Inneren Sicherheit: Spezifische Massnahmen zur Wahrung der Inneren Sicherheit werden von der Schweizer Bevölkerung stärker befürwortet, hingegen allgemeine Massnahmen schwächer als im Vergleich zu den Vorjahren. Eine Erhöhung des Polizeibestandes wird klar gefordert und auch die personelle Unterstützung durch die Armee bei Überforderung der Polizeikräfte findet signifikant mehr Zuspruch.

Freiheit versus Sicherheit: Während die Terrorismusbekämpfung hohe Priorität genießt, ist im Zeitvergleich die Forderung nach Bekämpfung von Rechts- und Linksextremismus gesunken. Sie befindet sich aber weiterhin deutlich im Mehrheitsbereich. In Anbetracht der heutigen Bedrohung durch den Terrorismus zeigt sich, dass die BürgerInnen stärker dem Sicherheitsgedanken den Vorzug geben als den persönlichen Freiheiten.

Autonomismus und Öffnungsbereitschaft: 2016 manifestiert sich in der Schweizer Bevölkerung eine geringere Öffnungsbereitschaft. Während der Wunsch nach wirtschaftlicher und politischer Unabhängigkeit auf hohem Niveau verharret, ist die Forderung nach militärischer Autonomie leicht gestiegen und die Forderung nach absoluter Autonomie leicht gesunken. Die Zustimmungen zu einem Nato-Beitritt und einem EU-Beitritt haben 2016 abgenommen und bewegen sich nach wie vor klar im Minoritätsbereich. Die Befürwortung einer wirtschaftlichen Zusammenar-

beit mit der EU ist weiterhin sehr gross. Des Weiteren wird weniger Entwicklungshilfe gewünscht als im Vorjahr. Mehrheitlich findet die Auffassung Zustimmung, dass die Schweiz der Uno Schweizer Friedenstruppen zur Verfügung stellen solle.

Neutralität: Eine Abschaffung der Schweizer Neutralität wird auch 2016 durch das Schweizer Elektorat deutlich verneint. Das Neutralitätsprinzip wird auf hohem Niveau gleich stark wie 2015 unterstützt. Die Funktionen der Neutralität werden dieses Jahr in der Bevölkerung gleich hoch bewertet wie letztes Jahr.

Notwendigkeit der Armee: Die Einstellung der Schweizer Bevölkerung hinsichtlich der Notwendigkeit der Armee ist 2016 signifikant gestiegen und erreicht 2016 einen Höchststand.

Zufriedenheit mit der Leistung der Armee: Die Zufriedenheit mit der Leistung der Armee nimmt seit 2013 kontinuierlich zu. 2016 ist sie signifikant gestiegen.

Verteidigungsausgaben: Die Beurteilung der Verteidigungsausgaben in der Schweizer Bevölkerung ist über den Jahresverlauf gleich geblieben und erreicht – wie 2015 – seit Messbeginn 1986 einen Höchststand bei der kumulativen Bejahung gleicher oder höherer Ausgaben.

Milizarmee und Wehrpflicht: Auch 2016 zeigt sich, dass die Milizarmee in der Bevölkerung deutlich einer Berufsarmee vorgezogen und die Abschaffung der Wehrpflicht nach wie vor nur von einer Minderheit gefordert wird.

Condensé

Sentiment général de sécurité: Les Suissesses et les Suisses se sentent en sécurité, mais se montrent un peu moins optimistes quant à l'avenir de leur pays. En ce qui concerne la situation politique internationale, ils se montrent sensiblement plus pessimistes que l'année précédente. La peur de la criminalité est faible. 4 sur 5 personnes interrogées se sentent en sécurité dans des lieux publics.

Confiance dans les autorités et les institutions: En 2016, la population suisse accorde une confiance nettement plus grande à la police, aux tribunaux et à l'armée. Cette année encore se sont la police et la justice qui arrivent en tête du classement, suivies du Conseil fédéral et de l'économie suisse. L'armée et le parlement viennent se placer en queue des positions moyennes. Les partis politiques et les médias sont les institutions vis-à-vis desquelles les Suissesses et les Suisses sont les plus critiques. La confiance accordée aux médias a sensiblement baissé.

Mesures visant au maintien de la sécurité interne: La population suisse est fortement favorable aux mesures visant au maintien de la sécurité intérieure mais contrairement aux années précédentes moins favorable aux mesures générales. Elle demande clairement une augmentation des effectifs de police et adhère de plus en plus à l'idée que l'armée apporte un soutien en personnel aux forces de police débordées.

Liberté versus sécurité: Pendant que la lutte contre le terrorisme constitue la priorité, la revendication à la lutte contre les extrémismes de droite et de gauche a en comparaison reculé même si cette préoccupation reste clairement majoritaire. Face aux menaces terroristes actuelles on observe que les citoyennes et les citoyens préfèrent la sécurité à la liberté personnelle.

Autonomisme et volonté d'ouverture: La population suisse affiche en 2016 une volonté d'ouverture sensiblement inférieure. Tandis que la volonté d'une indépendance économique et politique se maintient à un niveau élevé, la revendication pour une autonomie militaire a légèrement augmenté, contrairement à la revendication pour une autonomie absolue qui a légèrement baissé. En 2016, le taux des sondés se déclarant favorables à une adhésion à l'OTAN et à l'UE a diminué et reste clairement minoritaire. On continue de souhaiter une coopération économique avec

l'UE, mais par rapport à l'année précédente on souhaite moins d'aide publique au développement. La majorité est d'opinion que la Suisse devrait mettre à disposition de l'ONU des forces suisses de maintien de la paix.

Neutralité: En 2016, l'électorat suisse continue à refuser clairement l'abandon de la neutralité. Le principe de neutralité et les fonctions de la neutralité sont aussi fortement soutenus par la population qu'en 2015.

Nécessité de l'armée: L'attitude de la population suisse par rapport à la nécessité de l'armée a considérablement évolué et atteint en 2016 un niveau record.

Satisfaction par rapport aux prestations de l'armée: La satisfaction par rapport aux prestations de l'armée ne cesse d'augmenter depuis 2013 et a nettement évolué en 2016.

Dépenses militaires: Au cours de l'année, l'avis de la population suisse par rapport aux dépenses militaires n'a pas souffert de changement et atteint – comme en 2015 – un niveau record depuis le début des mesures en 1986.

L'armée de milice et l'obligation de servir: En 2016, la population privilégie nettement l'armée de milice à une armée professionnelle et seule une minorité continue de se dire favorable à la suppression de l'obligation de servir.

Sintesi

Senso di sicurezza generalizzato: le cittadine e i cittadini svizzeri si sentono sicuri ma guardano al futuro della Svizzera con un po' meno ottimismo. La situazione politica mondiale viene valutata in modo nettamente più pessimistico rispetto all'anno precedente. La paura della criminalità è ridotta. Quattro persone intervistate su cinque si sentono sicure negli spazi pubblici.

Fiducia nelle autorità e nelle istituzioni: nel 2016 la popolazione svizzera ha nettamente più fiducia nella polizia, nei tribunali e nell'esercito rispetto al 2015. La polizia e la giustizia continuano ad occupare i primi posti in classifica, seguiti dal Consiglio federale e dall'economia svizzera. L'esercito e il Parlamento occupano posizioni intermedie. La valutazione più critica da parte delle cittadine e dei cittadini svizzeri riguarda i partiti politici e i media. La fiducia nei media è diminuita sensibilmente.

Misure per la salvaguardia della sicurezza interna: rispetto agli anni scorsi, la popolazione svizzera è piuttosto favorevole a misure specifiche per la salvaguardia della sicurezza interna, mentre lo è meno per quanto riguarda le misure generali. Un aumento degli effettivi della polizia viene auspicato chiaramente e anche il supporto con personale da parte dell'esercito quando le forze di polizia non riescono più a fare fronte alla situazione riscuote un consenso sensibilmente maggiore.

Sicurezza versus libertà: mentre la lotta al terrorismo ha una priorità elevata, rispetto agli scorsi anni è diminuita la pretesa di lottare contro l'estremismo di destra e quello di sinistra, anche se continua a riscuotere una netta maggioranza. È possibile rilevare la tendenza secondo cui vista la minaccia terroristica odierna, le cittadine e i cittadini privilegino maggiormente la sicurezza rispetto alle libertà personali.

Autonomismo e disponibilità all'apertura: nel 2015 si registra nella popolazione svizzera una minore disponibilità all'apertura. Mentre il desiderio di autonomia sul piano economico e politico permane elevato, l'esigenza di un'autonomia militare è leggermente aumentata e quella di un'autonomia assoluta è lievemente diminuita. Nel 2016 il consenso per un'adesione alla Nato e per un'adesione all'UE è diminuito e continua a registrarsi chiaramente nella minoranza della popolazione. Continuano invece a riscuotere un grande consenso una collaborazione economica con l'UE.

La richiesta di fornire l'aiuto allo sviluppo è diminuita rispetto allo scorso anno. Una maggioranza delle persone intervistate approva il fatto che la Svizzera metta delle truppe di pace a disposizione dell'Onu.

Neutralità: nel 2016 l'elettorato svizzero rifiuta nettamente un'abolizione della neutralità svizzera. Il principio di neutralità viene sostenuto nella medesima misura in cui è stato sostenuto nel 2015. La valutazione delle funzioni della neutralità da parte della popolazione si attesta sui valori dello scorso anno.

Necessità dell'esercito: nel 2016 si è registrato un aumento sensibile per quanto riguarda l'atteggiamento della popolazione svizzera nei confronti della necessità dell'esercito, raggiungendo il valore più alto mai raggiunto.

Soddisfazione per le prestazioni dell'esercito: la soddisfazione per le prestazioni dell'esercito è in costante aumento dal 2013. Nel 2016 è aumentata sensibilmente.

Spese per la difesa: la valutazione delle spese per la difesa da parte del popolo svizzero è rimasta invariata nel confronto pluriennale e raggiunge (come nel 2015), da quando hanno avuto inizio i rilevamenti nel 1986, un valore massimo considerando assieme le persone favorevoli a spese uguali o superiori.

Esercito di milizia e obbligo militare: anche nel 2016 si dimostra che la popolazione preferisce nettamente un esercito di milizia rispetto a un esercito di professionisti. L'abolizione dell'obbligo militare continua ad essere richiesto soltanto da una minoranza.

Executive Summary

General sense of security: The Swiss feel secure, but are somewhat less optimistic about Switzerland's future. Their estimation of the global political situation is significantly more pessimistic than in the previous year. There is little fear of crime. Four of five respondents feel safe in public areas.

Confidence in authorities and institutions: In 2016 the Swiss population has significantly more confidence in the police, the courts and the armed forces than in 2015. The police and the judiciary continue to enjoy the highest levels of confidence, followed by the Federal Council and the Swiss economy. The armed forces and the Federal Parliament are in the lower middle range, while the political parties and the media are viewed most critically by the Swiss. Confidence in the media has decreased significantly.

Measures to safeguard internal security: Specific measures to safeguard internal security are more strongly supported by the Swiss population whereas general measures are less strongly supported in comparison with previous years. An increase in the number of police officers is clearly supported, and the use of armed forces personnel to assist police forces when the latter are confronted with overwhelming demands enjoys significantly more approval.

Freedom versus Security: While the fight against terrorism enjoys high priority, demands for combatting both left-wing and right-wing extremism have decreased within the same time period, though combatting the latter still enjoys the support of a clear majority. In view of the current threat of terrorism, citizens attach greater priority to security considerations than they do to personal freedoms.

Autonomy and willingness to open up: In 2016 the Swiss population's willingness to open up is less evident. While support for economic and political autonomy remains strong, the demand for military autonomy has slightly increased and the demand for absolute autonomy has slightly decreased. Support for joining Nato or the EU decreased in 2016 and remains the position of a minority. Economic cooperation with the EU continues to meet with strong approval. There is less support for granting development aid than in the previous year. A majority support the idea of Switzerland making Swiss peacekeeping forces available to the UN.

Neutrality: Abolishing Swiss neutrality continues to be clearly rejected by the Swiss electorate in 2016. The principle of neutrality enjoys the same high level of support as in 2015. The function of neutrality among the Swiss population is deemed to be of the same value this year as last year.

Necessity of the armed forces: The attitude of the Swiss population towards the necessity of the armed forces significantly increased in 2016, reaching a peak level.

Satisfaction with the armed forces: Satisfaction with the performance of the armed forces has continuously increased since 2013. This increase is significant in 2016.

Defense expenditures: The evaluation of defense spending in the Swiss population has remained stable over the course of the year and reached – as in 2015 – a peak level for the measurement period beginning in 1986, since which time approval has been accompanied by cumulative support for similar or higher expenditures.

Militia armed forces and conscription: Again in 2016 a majority of the population prefers the militia armed forces to an all-volunteer force, and abolishing conscription continues to be supported by only a minority.

Zusammenfassung der Studie «Sicherheit 2016»

Ziele und Datenbasis

Die Jahresstudien «Sicherheit» der *Militärakademie an der ETH Zürich* in Zusammenarbeit mit dem *Center for Security Studies der ETH Zürich* dienen der Trendermittlung in der aussen-, sicherheits- und verteidigungspolitischen Meinungsbildung in der Schweiz. Sie stützen sich auf im Jahresrhythmus durchgeführte repräsentative Befragungen der Schweizer Stimmbevölkerung. Neben einem Kern von stets oder in unregelmässigen Abständen verwendeten Fragen werden jährlich auch solche zu aktuellen sicherheitspolitischen Themen gestellt. Besondere Aufmerksamkeit wurde 2016 den *Massnahmen zur Wahrung der Inneren Sicherheit, der Aufgabenteilung zwischen der Polizei und privaten Sicherheitsanbietern sowie der Frage an das Schweizer Elektorat, welche Aufgaben die Schweizer Armee erfüllen sollte*, geschenkt.

Die diesjährige Datenerhebung fand zwischen dem 4. Januar und dem 23. Januar 2016 telefonisch bei 1211 StimmbürgerInnen in allen Sprachregionen (Deutschschweiz, Westschweiz, Tessin) der Schweiz durch das Meinungsforschungsinstitut LINK statt. Die fünf folgenden Ereignisse könnten die 1211 Befragten in ihrem Antwortverhalten beeinflusst haben:

- Die seit Herbst/Winter 2013 in der Ukraine herrschende Krise setzte sich auch 2015/2016 fort.
- Die Flüchtlingskrise in Europa, ausgelöst durch den Bürgerkrieg in Syrien und den Konflikten im Irak und Afghanistan.
- Die erhöhte Terrorismusgefahr in Europa, ausgelöst durch die islamistisch motivierten Terroranschläge in Paris (7. Januar 2015, 13. November 2015).
- Die sexuellen Übergriffe auf Frauen in der Silvesternacht 2015, ausgehend von jungen Männern muslimischer Herkunft in deutschen Grossstädten.
- Zwischen dem 20. und dem 23. Januar 2016 leistete die Armee ihren subsidiären WEF-Einsatz zu Gunsten der zivilen Behörden des Kantons Graubünden in Davos.

Die $\pm$ -Prozentzahlen in Klammern geben die Differenz zur Januarerhebung 2015 an. In der Befragung 2016 liegt der mögliche Stichprobenfehler bei einem Sicherheitsgrad von 95% im ungünstigsten Fall bei $\pm 2.9\%$. Das heisst, ein von uns gemessener Wert von 50% für x gehört mit einer Wahrscheinlichkeit von 95% zur Grundge-

samtheit, bei der die Häufigkeit von x zwischen 47.1% und 52.9% liegt. Die Grundgesamtheit ist in diesem Fall die Schweizer Stimmbevölkerung.

Trends und Tendenzen

1. Allgemeines Sicherheitsempfinden und Vertrauen in Institutionen

Einschätzung der näheren Zukunft der Schweiz: In der Bevölkerung ging der weitverbreitete Optimismus in die nahe Zukunft der Schweiz signifikant zurück. Die Zukunftszuversicht bleibt jedoch auf einem relativ hohen Niveau bestehen. 75% (−4%) der Schweizer StimmbürgerInnen sehen optimistisch in die Zukunft der Schweiz, wobei 69% (−4%) eine «eher» optimistische Zukunftserwartung haben und 6% (±0%) angeben, «sehr» optimistisch zu sein.

Einschätzung der weltpolitischen Lage: Die Schweizer StimmbürgerInnen schätzen die weltpolitische Lage 2016 in den nächsten fünf Jahren insgesamt signifikant und massiv «pessimistischer» (74%, +20%) als im Vorjahr ein.¹ So gaben 9% (+5%) an, die Entwicklung «sehr» pessimistisch und 65% (+15%) «eher» pessimistisch zu betrachten. Ein Viertel, 25% (−20%) der Befragten, beurteilt die weltpolitische Lage optimistisch, davon 24% (−20%) «eher» und 1% (±0%) «sehr» optimistisch.

Allgemeines Sicherheitsempfinden: Das allgemeine Sicherheitsempfinden der SchweizerInnen verharrt über den Jahresverlauf auf hohem Niveau. Im Vergleich zum Vorjahr ist das Sicherheitsempfinden im Mittel signifikant gesunken (3.1, −0.1). 86% (−5%) der Befragten fühlen sich sicher, wobei sich 20% (−9%) «sehr» bzw. 66% (+4%) «eher» sicher fühlen. Insgesamt fühlen sich aktuell 14% (+5%) unsicher. Dabei geben 13% (+5%) an, sich «eher» und 1% (±0%) «ganz» unsicher zu fühlen.

Kriminalitätsfurcht: Die Erfassung des allgemeinen Sicherheitsempfindens wurde 2016 mit der Frage nach der Angst vor Kriminalität erweitert. Daher wurde 2016 erstmals im Rahmen der Studienreihe «Sicherheit» die Kriminalitätsfurcht des Schweizer Elektors mit der Frage «Wie sicher fühlen Sie sich, wenn Sie nach

¹ Im Rahmen der letztjährigen Befragung wurde die Einschätzung der weltpolitischen Lage mit dem Wortlaut «Wie sehen Sie die Entwicklung der weltpolitischen Lage in den nächsten fünf Jahren?» mit den Antwortdimensionen «sehr optimistisch», «eher optimistisch», «eher pessimistisch» und «sehr pessimistisch» gestellt. Diese Frage ersetzt seither die Frage «Glauben Sie, dass die weltpolitische Lage in den nächsten fünf Jahren besser und entspannter oder düsterer und gespannter wird? Oder bleibt sie in etwa so, wie sie heute ist?». Daher ist für das Jahr 2015 bereits die neue Frage in der Grafik Si/372/16 aufgeführt.

Einbruch der Dunkelheit alleine zu Fuss in Ihrer Wohngegend unterwegs sind? Fühlen Sie sich sehr sicher, eher sicher, eher unsicher oder ganz unsicher?» erhoben. 84% geben an sich sicher zu fühlen, davon 39% «sehr» und 45% «eher» sicher. 13% der Befragten geben an, sich «eher» unsicher und 2% fühlen sich «ganz» unsicher. Die Kriminalitätsfurcht der Schweizer Stimmbevölkerung fällt somit gering aus.

Subjektives Sicherheitsgefühl im öffentlichen Raum: Aufgrund der terroristischen Anschläge vom 13. November 2015 in Paris wurde 2016 folgende Frage neu eingeführt: «Wie sicher fühlen Sie sich an öffentlichen Orten, wo es viele Leute hat? Zum Beispiel an Sportanlässen, Konzerten und Bahnhöfen. Fühlen Sie sich sehr sicher, eher sicher, eher unsicher oder ganz unsicher?».² 81% der SchweizerInnen fühlen sich im öffentlichen Raum sicher. Dabei geben 22% an, sich «sehr» und 59% «eher» sicher zu fühlen. Insgesamt geben 18% an, sich im öffentlichen Raum unsicher zu fühlen, davon 16% «eher» und 2% «ganz» unsicher.

Massnahmen zur Wahrung der Inneren Sicherheit: 2016 wurden insgesamt acht Massnahmen zur Wahrung der Inneren Sicherheit erfragt. Alle erhobenen Massnahmen unterscheiden sich signifikant gegenüber der jeweils letzten Messung. Eine absolute Mehrheit der Schweizer StimmbürgerInnen befürwortet, dass der Staat über verdächtige Personen Daten sammeln kann (87%, 2012: +7%) und die Armee zur Sicherung von Ruhe und Ordnung einsetzen kann, wenn die Polizei überfordert ist (87%, 2013: +10%). 82% befürworten die Aufstockung der Polizei (im Vergleich zu 2003 +24%). Jeweils 70% finden, dass der Ausländeranteil unter Kontrolle gehalten werden (–6% gegenüber 2013) und die Polizeipräsenz in Wohnquartieren und Stadtgegenden erhöht werden soll (70%, 2012: –13%). Die Videoüberwachung auf öffentlichen Plätzen und in öffentlichen Verkehrsmitteln (69%, 2012: –7%) findet ebenfalls Unterstützung in der Bevölkerung, doch wie die zwei weiter oben erwähnten Massnahmen zu einem deutlich geringeren Anteil. Personen bei Verdacht vorsorglich zu verhaften und einzusperren befürworten 62% (+8% gegenüber 2012) und eine Minderheit von 41% spricht sich für die Verschärfung der Eingangskontrollen von öffentlichen Gebäuden aus (–8% gegenüber 2013).

Massnahmen zur Bekämpfung des Extremismus bzw. des Terrorismus: In der aktuellen Umfrage sprechen sich 87% der StimmbürgerInnen dafür aus, den Terrorismus stärker als bisher zu bekämpfen. Im Vergleich zu 2013 ist die Unterstüt-

2 Die helvetistische Frageformulierung wurde bewusst gewählt, da die Interviews in der Deutschschweiz grösstenteils auf Schweizerdeutsch (Mundart) durchgeführt wurden.

zung, den Rechtsextremismus (76%, –5%) und den Linksextremismus (60%, –3%) stärker als bisher zu bekämpfen, leicht gesunken, bewegt sich aber weiterhin klar im Mehrheitsbereich.

Freiheit versus Sicherheit: 55% der Befragten sind der Meinung, dass der Staat die Sicherheit seiner BürgerInnen auch auf Kosten der persönlichen Freiheit garantieren sollte (+7% gegenüber 2007). «Wenn ich wählen müsste, dann wäre mir meine persönliche Freiheit wichtiger als meine persönliche Sicherheit»: Diese Auffassung wird 2016 durch eine Mehrheit von 55% unterstützt (–4% gegenüber 2008). Der Anteil, der die Terrorismusbekämpfung auch unter Einschränkung der persönlichen Freiheit befürwortet, ist seit der letzten Befragung 2013 konstant geblieben (66%, ±0%). Insgesamt wird 2016 die Sicherheit im Vergleich zu den Vorjahren der Freiheit vorgezogen.

Vertrauen in Behörden und Institutionen: Den acht regelmässig erfassten Behörden und Institutionen wird 2016 mehr Vertrauen als noch im Vorjahr entgegengebracht. Bei allen erfragten Institutionen und Behörden liegt das aktuelle Vertrauen über dem langjährigen Mittel. Zudem zeigt sich im langjährigen Vergleich ein Vertrauensgewinn auf der Aggregatsebene. Das allgemeine mittlere Vertrauen ist 2016 signifikant gestiegen und weist aktuell einen höheren Wert auf als der langjährige Durchschnitt (Ø: 6.3, 2016: 6.6, +0.1 im Vergleich zu 2015).³ Die Polizei, die Gerichte und die Armee haben über den Jahresverlauf signifikant an Vertrauen gewonnen. Den Medien wird 2016 signifikant weniger Vertrauen entgegengebracht. Nach wie vor weist die Polizei das höchste Vertrauen (7.9) auf, gefolgt von den Gerichten (7.3). Der Bundesrat geniesst auch 2016 das drittgrösste Vertrauen (7.0). Die Schweizer Wirtschaft (6.8), die Armee (6.7) und das Parlament (6.5) besetzen die mittleren Plätze. Am wenigsten Vertrauen geniessen weiterhin die politischen Parteien (5.3) und die Medien (5.1).

2. Aussen- und Sicherheitspolitik

Beziehung zur EU: Die seit 2011 manifestierte anhaltende EU-Skepsis der Schweizer Bevölkerung akzentuiert sich gemäss der aktuellsten Umfrage weiter. Derweil wünschen sich 35% (–4%) der Schweizer StimmbürgerInnen eine politische Annäherung an die EU. Einen Beitritt zur EU befürworteten signifikant weniger als im

3 Der Zeitraum des Institutionen-Vertrauensindexes wurde in der Tabelle gekürzt. Durch diese Anpassung erfolgte eine Neuberechnung der Mittelwerte als auch des mittleren Vertrauensindexes. Der Institutionen-Vertrauensindex 1995–2014 ist in der Studie «Sicherheit 2014» ersichtlich.

Vorjahr. 2016 wird mit 16% (–5%) der tiefste, je gemessene Wert erreicht. Diese Zustimmungswerte sind im langjährigen Vergleich weiterhin unterdurchschnittlich tief. Ferner geniesst die pragmatische Sichtweise einer ausschliesslich wirtschaftlichen Annäherung an die EU wie in den Vorjahren die grösste Akzeptanz in der Bevölkerung. Vier von fünf Befragten vertreten die Ansicht, dass die Schweiz der EU nicht beitreten, aber die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit der EU verstärken solle (81%, ±0%).

Internationale Kooperation ohne souveränitätsmindernde institutionelle Bindungen: 2016 wünscht sich eine Mehrheit der Schweizer Stimmbevölkerung weiterhin ein internationales humanitäres Engagement. Die positive Haltung des Vorjahres gegenüber einer vermehrten internationalen Kooperation, welche keine Einbindung in eine Institution zur Folge hat, hat sich aber abgeschwächt. Die Unterstützung, dass die Schweiz bei internationalen Konferenzen eine aktivere Rolle spielen sollte (76%, –2%), bleibt statistisch auf dem gleichen Niveau wie 2015. Hingegen unterstützen die Befragten die Ansicht, dass die Schweiz mehr in Konflikten vermitteln soll (72%, –6%), signifikant weniger. Die Forderung nach vermehrter Entwicklungshilfe ist zwar signifikant gesunken, wird aber nach wie vor durch eine Zweidrittelmehrheit unterstützt. Aktuell sind 63% der Befragten der Ansicht, dass die Schweiz mehr Entwicklungshilfe leisten solle (–5%).

Beteiligung in der Uno: Seit dem Uno-Beitritt 2002 lässt sich in der Schweizer Bevölkerung mehrheitlich eine positive Haltung gegenüber der Organisation finden. 2016 fällt die Zustimmung zu den erfragten Formen einer internationalen Zusammenarbeit im Rahmen der Uno etwas geringer aus. Signifikant weniger Personen fordern eine aktive Beteiligung der Schweiz für Uno-Anliegen (62%, –8%). Auch dem Wunsch nach einem Sitz im Uno-Sicherheitsrat wird mit 63% weniger zugestimmt als noch im Vorjahr (–4%).

Öffnungsbereitschaft für sicherheitspolitische Allianzen und Friedenstruppen: Eine sicherheitspolitische Kooperation wird 2016 von der Schweizer Bevölkerung weniger positiv bewertet als im Vorjahr und nach wie vor abgelehnt. Rangiert nach dem Zustimmungsggrad steht die Forderung nach einem militärischen Engagement im Rahmen der Uno über alle Erhebungsjahre hinweg an der Spitze der erfragten sicherheitspolitischen Kooperationsformen. Die Unterstützung einer Entsendung von Schweizer Friedenstruppen bleibt gleich wie 2015 (59%, +3%) und befindet sich über dem Durchschnitt der letzten 12 Jahre. Die Nato-skeptische Haltung hat sich über den Jahresverlauf erneut akzentuiert: Im Vergleich zum Vorjahr ist die Forde-

rung nach einer Annäherung an die Nato in der Schweizer Bevölkerung prozentual gesunken, bleibt aber statistisch auf demselben Niveau (33%, -6%). Knapp ein Fünftel der Befragten wünscht sich einen Beitritt der Schweiz zur Nato (19%, -3%).

Allgemeine und sicherheitspolitische nationale Autonomie: Während ein Rückgang bei der internationalen Kooperation zu beobachten ist, wünscht sich die Schweizer Bevölkerung 2016 gleichviel wirtschaftliche und politische Autonomie wie im Vorjahr (75%, $\pm 0\%$). Die Forderung nach einer militärischen Autonomie bleibt über den Jahresverlauf gleich und ist auch – wie jeweils im langjährigen Vergleich – deutlich geringer als die Unterstützung einer wirtschaftlichen und politischen Autonomie. Aktuell teilen 49% (+2%) der Befragten die Auffassung, dass sich die Schweiz «nur auf ihre eigene Landesverteidigung verlassen» solle. Nach wie vor wird eine absolute Autonomie – die Schweiz solle sich «von Bündnissen und Zusammenschlüssen aller Art mit anderen Staaten fernhalten» – nur von einer Minderheit bejaht (35%, -2%).

Neutralität: Das Neutralitätsprinzip erfährt weiterhin eine hohe Unterstützung in der Bevölkerung. 95% der SchweizerInnen sprechen sich für die Beibehaltung der Neutralität aus ($\pm 0\%$). Aktuell sind 72% ($\pm 0\%$) mit der Beibehaltung der Neutralität «sehr» und 23% ($\pm 0\%$) «eher» einverstanden. Die Befürwortung der differenziellen Neutralität hat signifikant abgenommen (57%, -5%). Einer de-facto Aufgabe der Neutralität – der Forderung, nicht nur bei politischen, sondern auch bei militärischen Konflikten klar Stellung zu beziehen – stimmt in diesem Jahr nur jede fünfte befragte Person zu (21%, +1%).

Neutralitätsfunktionen: 93% ($\pm 0\%$) der Befragten sehen die Schweiz dank der Neutralität für die Vermittler- und Schlichterrolle in internationalen Konflikten prädestiniert. Gleichermassen ist der Anteil an SchweizerInnen nach wie vor hoch, welche die Neutralität für die Schweizer Identität als bedeutsam erachten. 85% (-2%) der StimmbürgerInnen sehen die Neutralität als «untrennbar mit dem Staatsgedanken verbunden». Die Auffassung, dass die Schweiz dank der Neutralität nicht in internationale Konflikte hineingezogen wird, ist auf Vorjahresniveau (65%, $\pm 0\%$). Die Meinung, dass die bewaffnete Neutralität zur Sicherheit und Stabilität in Europa beiträgt (57%, -5%), teilt weiterhin eine Mehrheit. 2016 sind gleich viele Befragte der Ansicht, dass die Neutralität heute militärisch nicht mehr glaubhaft geschützt werden kann (45%, +2%). Nur jeder Fünfte ist der Auffassung, die Neutralität zu Gunsten einer Mitgliedschaft in einem europäischen Verteidi-

gungsbündnis aufzugeben (20%, -3%). Diese Ansicht ist im Vergleich zum Vorjahr signifikant gesunken und erreicht 2016 einen Tiefstwert.

Kritische Beurteilung der Neutralität: 2016 beurteilt die Schweizer Bevölkerung die Neutralität gleich kritisch wie im Vorjahr. 35% (+1%) nehmen die Neutralität als ein Hindernis für die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit anderen europäischen Staaten wahr. Nur eine Minderheit von 28% ($\pm 0\%$) der Befragten hingegen glaubt, dass die enge politische und wirtschaftliche Verflechtung Neutralität verunmöglicht. Die äusserst breite Unterstützung des Neutralitätsprinzips findet Niederschlag in der geringen Befürwortung der Ansicht, dass die Neutralität aufzugeben sei, sobald sie der Schweiz keine Vorteile mehr bringe (16%, -2%). Seit 1993 ist dies der tiefste, je gemessene Wert.

3. Verteidigungspolitik

Notwendigkeit der Armee: 2016 setzt sich die markant positive Einstellung der Schweizer Bevölkerung gegenüber der Schweizer Armee fort. Der Anteil der Befragten, welcher die Armee für notwendig erachtet, ist 2016 signifikant gestiegen. Aktuell bewerten 84% (+4%) der SchweizerInnen die Armee als notwendig. Ein ähnlich hoher Wert wurde nur 1983 gemessen. Die jüngste Altersgruppe ist gegenüber der Notwendigkeit der Armee skeptischer eingestellt. Dennoch erachten 2016 74% ($\pm 0\%$) der 20–29-Jährigen die Armee als notwendig. Diese Altersklasse weist damit den gleichen Wert wie im Vorjahr aus.

Zufriedenheit mit der Leistung der Armee: Seit 2011 wird die Zufriedenheit mit der Leistung der Armee auf einer Skala von 1 bis 10, wobei 1 «überhaupt nicht zufrieden» und 10 «sehr zufrieden» bedeutet, erfragt. 2012 stieg die Zufriedenheit leicht an und sank 2013 etwas. Während in den Jahren 2014 und 2015 die Leistung der Schweizer Armee im Mittel gleich beurteilt wurde, ist die Zufriedenheit 2016 signifikant gestiegen (6.5, +0.2) und erreicht einen Höchstwert.

Wehrpflicht: Die Zustimmung zur Abschaffung der Wehrpflicht ist seit der letzten Erhebung im Januar 2015 leicht gesunken und bleibt statistisch auf dem gleich tiefen Niveau. In diesem Jahr sprechen sich 34% (-4%) für eine Abschaffung der Wehrpflicht aus. Dies ist einer der tiefsten gemessenen Werte der letzten 30 Jahren.

Gesellschaftliche Rolle der Armee: Anhand der drei Antwortvorgaben, dass das Militär zentral, ein notwendiges Übel oder eine abschaffungswürdige Institution sei, wird die Auffassung der Stimmbevölkerung zur gesellschaftlichen Rolle der Schweizer Armee erfasst. 2016 spielt für 46% der Befragten das Militär eine zentrale Rolle im schweizerischen Leben (+4%). Gleichzeitig sehen 44% der Befragten das Militär als notwendiges Übel (+1%). Der Anteil derer, welche sich für die Abschaffung der Armee aussprechen, ist 2016 signifikant auf 9% gesunken (–5%).

Verteidigungsausgaben: Nach wie vor ist eine relative Mehrheit der Schweizer StimmbürgerInnen der Auffassung, dass die Höhe der Verteidigungsausgaben auf demselben Niveau belassen werden sollte (48%, +1%). 14% (–2%) fordern eine Erhöhung der Verteidigungsausgaben für die Schweizer Armee. Für nur noch 31% (–2%) der Befragten sind diese zu hoch. Der seit 2012 anhaltende Abwärtstrend der Ansicht, dass die Schweiz «viel zu viel» und «zu viel» Geld für die Verteidigung ausgibt, setzt sich 2016 fort und erreicht aktuell einen historischen Tiefstwert.

Miliz- versus Berufsarmee: 2016 wird die Miliz gleich stark unterstützt wie 2015. Aktuell spricht sich eine Mehrheit von 57% (–1%) für die Milizarmee aus. Dieser Wert befindet sich nach wie vor über dem langjährigen Durchschnittswert. Die Berufsarmee wird durch die Befragten gleich stark befürwortet (38%, +2%). Die Befürwortung einer Berufsarmee durch die Kohorte der Wehrpflichtigen (20–29-Jährigen) ist im Vergleich zum Vorjahr leicht gesunken (46%, –2%).

Fazit

Das Sicherheitsempfinden der SchweizerInnen ist 2016 leicht gesunken und auch der Entwicklung der Schweiz sieht die Bevölkerung weniger optimistisch entgegen. Die Kriminalitätsfurcht ist gering und SchweizerInnen fühlen sich im öffentlichen Raum sicher. Gleichzeitig wird die weltpolitische Lage massiv pessimistischer beurteilt als im Vorjahr.

Spezifische Massnahmen zur Wahrung der Inneren Sicherheit werden von der Schweizer Bevölkerung stärker befürwortet, allgemeine Massnahmen hingegen schwächer im Vergleich zu den Vorjahren. Eine Erhöhung des Polizeibestandes wird klar gefordert und auch die personelle Unterstützung durch die Armee bei Überforderung der Polizeikräfte findet signifikant mehr Zuspruch. Während die Terrorismusbekämpfung hohe Priorität hat, ist im Zeitvergleich die Forderung nach Bekämpfung von Rechts- und Linksextremismus gesunken, befindet sich aber weiterhin deutlich im Mehrheitsbereich. Es zeichnet sich ab, dass bei der heutigen Terrorismusbedrohung die BürgerInnen stärker dem Sicherheitsgedanken den Vorzug geben als der persönlichen Freiheit.

Das Vertrauen in Schweizer Behörden und Institutionen ist gestiegen und überdurchschnittlich hoch.

Aussenpolitisch zeigt sich generell eine geringere Öffnungsbereitschaft. Die Zustimmung zu einer Annäherung oder einem Beitritt zu Institutionen wie der EU und/oder der Nato ist weiterhin selten in der Schweizer Bevölkerung vertreten und aktuell zurückgegangen. Die Zustimmung zur wirtschaftlichen Kooperation verharrt auf hohem Niveau. Eine politische und sicherheitspolitische Autonomie wird 2016 weniger stark als im Vorjahr gefordert.

Die Schweizer Stimmbevölkerung hält auch 2016 an der Neutralität fest. Das Neutralitätsprinzip wird aktuell beinahe einstimmig befürwortet. Die Funktionen der Neutralität werden gleich wie im Vorjahr bewertet.

Gegenwärtig akzentuiert sich die positive Einstellung der Schweizer Bevölkerung gegenüber der Armee. SchweizerInnen sind mit der Leistung der Schweizer Armee im Allgemeinen zufrieden und erachten die Schweizer Armee als notwendig. Die Zustimmung zur Abschaffung der Wehrpflicht ist auf tiefem Niveau. Die Schweizer Bevölkerung zieht nach wie vor die Milizarmee einer Berufsarmee vor. Eine relative Mehrheit ist der Auffassung, dass die Verteidigungsausgaben auf demselben Niveau belassen werden sollten.

Résumé de l'étude «Sécurité 2016»

Buts et bases de données

Les études annuelles «Sécurité» menées par l'*Académie militaire à l'ETH de Zurich* en collaboration avec le *Center for Security Studies, ETH Zurich* permettent d'établir les tendances de l'opinion suisse en matière de politique extérieure, de politique de sécurité et de politique de défense. Elles se basent sur des sondages annuels, représentatifs de la population suisse ayant le droit de vote.

Outre les questions posées régulièrement ou utilisées à intervalles irréguliers, le sondage comprend chaque année des questions portant sur les thèmes actuels de la politique de sécurité. En 2016, une attention particulière fut portée aux mesures garantissant la sauvegarde de la sécurité intérieure, à la répartition des tâches entre la police et les organes de sécurité privés ainsi qu'à la question posée à l'électorat suisse quant aux devoirs que l'Armée suisse devrait accomplir.

Le sondage s'est déroulé du 4 janvier au 23 janvier 2016. L'Institut de sondages d'opinion LINK a interrogé par téléphone 1211 électeurs et électrices dans toutes les régions linguistiques de la Suisse (Suisse alémanique, Suisse romande et Tessin).

Les cinq événements suivants ont pu influencer les opinions des 1211 personnes interrogées:

- La situation de crise en Ukraine qui a commencé en automne/hiver 2013 et qui se maintient au cours de 2015/2016.
- La crise des réfugiés en Europe, provoquée par la guerre civile en Syrie et les conflits en Irak et en Afghanistan.
- La menace terroriste élevée en Europe qui a été déclenchée par les attentats terroristes islamistes à Paris (7 janvier 2015, 13 novembre 2015).
- Les violences sexuelles contre des femmes, commises par des jeunes hommes d'origine musulmane, dans de grandes villes allemandes, pendant la nuit de la Saint-Sylvestre 2015.
- L'engagement subsidiaire de l'armée au profit des autorités civiles cantonales des Grisons lors du Forum économique mondial (WEF), qui a eu lieu du 20 au 23 janvier 2016 à Davos.

Les pourcentages $\pm$ qui figurent entre parenthèses indiquent la différence par rapport au relevé effectué en janvier 2015. Dans le sondage 2016, l'erreur d'échan-

tillonnage potentielle pour un intervalle de confiance de 95% est de $\pm 2.9\%$ dans le cas moins favorable. Cela signifie qu'une valeur mesurée de 50% pour x appartient, avec une probabilité de 95%, à une population-cible (la population suisse ayant le droit de vote), pour laquelle la fréquence x se situe entre 47.1% et 52.9%.

Courants et tendances

1. Sentiment général de sécurité et confiance dans les institutions

Estimation de l'avenir proche de la Suisse: L'optimisme à l'égard de l'avenir proche de la Suisse affiché par la population a reculé de façon significative. La confiance en l'avenir se maintient toutefois à un niveau relativement élevé. 75% (−4%) de l'électorat suisse se déclarent optimistes quant à l'avenir de la Suisse, tandis que 69% (−4%) disent avoir des attentes « plutôt » optimistes par rapport à l'avenir et 6% (±0%) déclarent être « très » optimistes.

Estimation de la situation politique mondiale: En comparaison avec l'année dernière, en 2016 l'électorat suisse a un regard beaucoup « plus pessimiste » envers l'évolution de la situation politique mondiale au cours des 5 prochaines années (74%, +20%).¹ Ainsi, 9% (+5%) perçoivent l'évolution de façon « très » pessimiste et 65% (+15%) de façon « plutôt » pessimiste. Un quart des personnes interrogées, 25% (−20%), est optimiste par rapport à la situation politique mondiale. 24% (−20%) se déclarent « plutôt » optimistes et 1% (±0%) « très » optimistes.

Sentiment général de sécurité: Le sentiment général de sécurité des Suissesses et des Suisses reste élevé au cours de l'année. En comparaison avec l'année précédente, le sentiment de sécurité a baissé en moyenne de façon significative (3.1, −0.1). 86% (−5%) des personnes interrogées se sentent en sécurité. 20% (−9%) déclarent se sentir « très » en sécurité contre 66% (+4%) qui disent se sentir « plutôt » en sécurité. Dans l'ensemble, 14% (+5%) disent ne pas se sentir en sécurité à l'heure actuelle dont 13% (+5%) « plutôt » pas en sécurité et 1% (±0%) « pas du tout » en sécurité.

1 Dans le cadre du sondage de l'année précédente, pour évaluer la situation de la politique mondiale, la question « Comment voyez-vous l'évolution de la politique mondiale au cours des cinq prochaines années? » a été formulée avec l'échelle de réponses « très optimiste », « plutôt optimiste », « plutôt pessimiste » et « très pessimiste ». Cette question remplace depuis lors la question « Pensez-vous que la situation politique mondiale au cours des cinq prochaines années sera meilleure et plus détendue ou au contraire morose et tendue? Ou bien sera-t-elle comme aujourd'hui? » Voilà pourquoi la nouvelle question figure déjà dans le tableau ci-dessus pour l'année 2015.

La crainte de la criminalité: En 2016, la saisie de données concernant le sentiment général de sécurité a été élargie par la question de la peur face à la criminalité. Pour la première fois, dans le cadre de la série d'études «Sécurité», on a posé à l'électorat suisse la question suivante sur la crainte de la criminalité: «Quel sentiment de sécurité éprouvez-vous le soir, en rentrant seul/e chez vous à pied? Vous sentez-vous très en sécurité, plutôt en sécurité, plutôt pas en sécurité ou pas du tout en sécurité?» 84% considèrent se sentir en sécurité, dont 39% «très» et 45% «plutôt» en sécurité. 13% des personnes interrogées disent se sentir «plutôt» pas en sécurité et 2% ne se sentent «pas du tout» en sécurité. La crainte de la population suisse face à la criminalité est donc relativement faible.

Sentiment subjectif de sécurité dans des lieux publics: En raison des attentats terroristes du 13 novembre 2015 à Paris, on a introduit en 2016 la question suivante: «Quel sentiment de sécurité éprouvez-vous dans des lieux publics avec beaucoup de gens? Par exemple lors de manifestations sportives, dans des concerts ou dans des gares. Vous sentez-vous très en sécurité, plutôt en sécurité, plutôt pas en sécurité ou pas du tout en sécurité?». 81% des Suissesses et des Suisses disent se sentir en sécurité dans des lieux publics avec 22% des sujets qui se sentent «très» en sécurité et 59% «plutôt» en sécurité. Dans l'ensemble, 18% des personnes interrogées disent éprouver un sentiment d'insécurité dans les lieux publics dont 16% estimant se sentir «plutôt» pas en sécurité et 2% «pas du tout» en sécurité.

Mesures visant au maintien de la sécurité interne: Au total, en 2016, on a interrogé les sujets sur huit mesures visant le maintien de la sécurité interne. Par rapport au dernier sondage, toutes les mesures saisies ont changé de façon significative. Une majorité absolue de l'électorat suisse approuve que l'Etat puisse prélever des données de personnes suspectes (87%, 2012: +7%) et engager l'armée afin d'assurer l'ordre public en cas de forces de police débordées (87%, 2013: +10%). 82% des sondés revendiquent une augmentation des effectifs de police (+24% par rapport à 2003). 70% sont d'avis qu'on doit garder sous contrôle la proportion d'étrangers en Suisse (vers 2013: -6%) et que la présence des forces de police dans les zones résidentielles et les environs des villes devrait être accrue (70%, 2012: -13%). La vidéo surveillance dans des espaces et les transports publics (69%, 2012: -7%) est aussi une mesure positivement soutenue par la population, mais, comme les deux autres mesures mentionnées ci-dessus, à un taux bien plus faible comparé aux années précédentes. 62% (vers 2012: +8%) de la population préconisent, à titre de mesure de prévention, l'arrêt et l'incarcération de toute personne soupçonnée tandis qu'une

minorité de 41% approuvent le renforcement des contrôles d'accès aux bâtiments publics (vers 2013: -8%).

Mesures visant à combattre l'extrémisme et le terrorisme: Dans ce sondage, 87% des électrices et électeurs approuvent un renforcement de la lutte contre le terrorisme. Si on compare avec les chiffres de 2013, le pourcentage des personnes interrogées qui appuient les mesures visant à renforcer la lutte contre l'extrémisme de droite (76%, -5%) et l'extrémisme de gauche (60%, -3%) a légèrement baissé, mais représente encore une nette majorité.

Liberté versus sécurité: 55% des sujets sont d'opinion que l'Etat devrait garantir la sécurité des citoyennes et citoyens même aux dépens de la liberté personnelle (vers 2007: +7%). «Si je devais choisir, alors ma liberté personnelle serait pour moi plus importante que ma sécurité personnelle». En 2016, cette idée est défendue par une majorité de 55% (vers 2008: -4%). La proportion de ceux qui revendiquent la lutte contre le terrorisme aux dépens de la liberté personnelle se maintient constante depuis 2013 (66%, ±0%). Si on compare avec les années précédentes, cette année les personnes interrogées se disent prêtes à restreindre leurs libertés pour plus de sécurité.

Confiance dans les autorités et les institutions: Les huit autorités et institutions régulièrement évaluées se voient gratifier en 2016 d'une confiance plus accentuée. Toutes les institutions et autorités bénéficient d'un taux de confiance au-dessus de la moyenne saisie depuis plusieurs années. En outre, comparativement aux années précédentes, on constate une augmentation du taux de confiance au niveau de l'agrégation. La confiance générale moyenne a considérablement augmenté en 2016 et est aujourd'hui supérieure à la moyenne enregistrée depuis des années (Ø: 6.3, 2016: 6.6, +0.1 par rapport à 2015).² La confiance accordée à la police, aux tribunaux et à l'armée a nettement augmenté au cours de l'année. Par contre, 2016 est l'année où l'on accorde moins de confiance aux médias. C'est cette année encore la police qui bénéficie de la plus grande confiance (7.9), suivie des tribunaux (7.3). Le Conseil fédéral, quant à lui, occupe cette année la troisième place (7.0). L'économie suisse, (6.8) l'armée (6.7) et le parlement (6.5) se situent en milieu de peloton. Les partis politiques (5.3) et les médias (5.1) sont les institutions qui bénéficient du taux de confiance le plus faible.

2 La période des indices de confiance des institutions figurant dans le tableau a été réduite. Le résultat de cette adaptation s'est fait sentir sur les calculs des valeurs moyennes ainsi que sur l'indice moyen de confiance. L'indice de confiance des institutions 1995–2014 est présent dans l'étude «Sécurité 2014».

2. Politique extérieure et politique de sécurité

Relation avec l'UE: Selon cette enquête, l'eurosepticisme de la population suisse qui était constant depuis 2011, continue de s'accroître. Désormais, 35% (-4%) des électrices et électeurs suisses se disent favorables à un rapprochement politique avec l'UE et 16% (-5%) se prononcent en faveur d'une adhésion à l'UE. Comparés aux années précédentes, ces taux de soutien restent tout de même à des niveaux extrêmement bas. La vision très pragmatique d'un rapprochement exclusivement économique à l'UE est celle qui bénéficie de la plus grande approbation au sein de la population. Quatre personnes interrogées sur cinq sont d'avis que la Suisse ne devrait pas adhérer à l'UE, mais qu'elle devrait intensifier sa collaboration économique avec l'UE (81%, ±0%).

Coopération internationale sans lien institutionnel susceptible de restreindre la souveraineté: En 2016, une majorité de la population suisse est favorable au maintien d'un engagement humanitaire international. Mais l'attitude positive de l'électorat suisse face à une plus grande coopération internationale sans lien institutionnel s'est affaiblie. La part de ceux qui soutiennent que la Suisse devrait avoir un rôle plus actif dans des conférences internationales (76%, -2%) reste selon les statistiques au même niveau de 2015. Par contre, on observe un sensible recul (72%, -6%) chez ceux qui trouvent que la Suisse devrait s'investir davantage comme intermédiaire dans les conflits. La volonté de voir la Suisse contribuer davantage à l'aide au développement a baissé de manière significative, mais est tout de même soutenu par une majorité des deux tiers. A l'heure actuelle seulement (63%, -5%) des personnes interrogées pensent que la Suisse devrait s'investir davantage dans l'aide au développement.

Participation au sein de l'Onu: Depuis son adhésion à l'Onu en 2002, on constate une attitude majoritairement positive de la part de la population suisse à l'égard de cette organisation. En 2016, le taux de sondés favorables à une coopération internationale dans le cadre de l'Onu est sensiblement inférieur et beaucoup moins de personnes (62%, -8%) revendiquent un engagement actif de la Suisse dans les affaires de l'Onu. De même, le pourcentage de la population suisse qui souhaite l'obtention d'un siège au conseil de sécurité de l'Onu est moins élevé que l'année précédente (63%, -4%).

Volonté d'ouverture à des alliances en matière de politique de sécurité et à des troupes de maintien de la paix: La population suisse continue en 2016 à refuser

une coopération en matière de politique de sécurité et comparativement à l'année dernière, cette coopération est envisagée de façon moins positive. Si on effectue un classement des formes de coopération de politique de sécurité envisagées en fonction du taux d'approbation recueilli, on trouve en tête un engagement militaire dans le cadre de l'Onu, à l'image du constat fait toutes les années précédentes. Le soutien accordé à l'idée d'envoyer des troupes suisses pour le maintien de la paix se maintient comme en 2015 (59%, +3%) et se situe au-dessus de la moyenne des 12 dernières années. Le scepticisme exprimé à l'égard de l'Otan s'est accentué au cours de l'année. En comparaison avec l'année dernière, la volonté d'un rapprochement à l'Otan a diminué en pourcentage au sein de la population suisse (33%, -6%). Seule une sur cinq personnes interrogées (19%, -3%) souhaite une adhésion de la Suisse à l'Otan.

Autonomie nationale en général et en matière de politique de sécurité: Tandis qu'on observe un recul au niveau de la coopération internationale, en 2016 la population suisse souhaite maintenir le même niveau d'autonomie économique et politique qu'en 2015 (75%, $\pm 0\%$). La volonté d'être autonome sur le plan militaire reste stable au cours de l'année et est aussi – comme à chaque comparaison depuis des années – nettement moins importante que le soutien d'une autonomie économique et politique. Actuellement, 49% (+2%) des personnes interrogées pensent que la Suisse «ne doit compter que sur sa propre défense nationale». Cette année encore seule une minorité de la population (35%, -2%) accepte l'idée d'une autonomie absolue – une Suisse qui «ne devrait conclure aucun accord ou alliance de quelque sorte que ce soit avec d'autres Etats».

Neutralité: Le principe de neutralité continue à bénéficier d'un soutien extraordinairement élevé au sein de la population. 95% des Suissesses et des Suisses se déclarent favorables au maintien de la neutralité ($\pm 0\%$). Actuellement, 72% ($\pm 0\%$) des sondés se disent «très» d'accord avec le maintien de la neutralité, et 23% ($\pm 0\%$) d'entre eux se déclarent «plutôt» d'accord. Le soutien d'une neutralité différentielle recule sensiblement (57%, -5%). L'abandon de la neutralité de-facto, c'est à dire la volonté de prendre clairement position non seulement dans des conflits politiques mais également dans des conflits militaires, n'obtient cette année le soutien que d'un cinquième des personnes interrogées (21%, +1%).

Fonctions de la neutralité: 93% ($\pm 0\%$) des personnes interrogées pensent que la Suisse, grâce à sa neutralité, est prédestinée pour assumer un rôle de médiation et de conciliation dans les conflits internationaux. La proportion de Suissesses et

Suisses considérant que la neutralité est significative pour l'identité suisse reste élevée. 85% (−2%) de l'électorat voient la neutralité comme étant «indissociable de la conception de l'Etat». En 2016, la majorité des personnes partageant l'avis que la Suisse ne sera pas impliquée dans des conflits internationaux grâce à sa neutralité se maintient au même niveau de l'année précédente (65%, ±0%) et l'idée que la neutralité armée contribue à assurer la sécurité et la stabilité en Europe continue à être soutenue par une majorité (57%, −5%). 45% (+2%) des personnes interrogées considèrent qu'aujourd'hui on ne peut plus défendre de façon crédible la neutralité en employant des moyens militaires. Seul un Suisse sur cinq (20%, −3%) soutient l'abandon de la neutralité en faveur d'une affiliation à une alliance militaire européenne. Par rapport à l'année précédente, cette prise de position a reculé de façon significative et atteint en 2016 sa valeur la plus basse.

Appréciation critique de la neutralité: En 2016, l'électorat suisse juge la neutralité d'un œil aussi critique que l'année précédente. 35% (+1%) perçoivent la neutralité comme une entrave à la coopération économique avec les autres États européens. Seule une minorité de 28% (±0%) des personnes interrogées continuent à croire que les relations d'interdépendance politique et économique sont incompatibles avec la neutralité. Le soutien extrêmement large apporté au principe de la neutralité a des retombées dans l'adhésion relativement faible à l'idée qu'il faudrait abandonner la neutralité dès que celle-ci n'apporterait plus d'avantages (16%, −2%). Depuis 1993, c'est la valeur la plus faible jamais enregistrée.

3. Politique de défense

Nécessité de l'armée: En 2016, l'attitude nettement positive de la population suisse à l'égard de l'armée suisse se maintient et le pourcentage des sondés qui considèrent l'armée comme nécessaire a augmenté de façon significative. Actuellement, 84% (+4%) des Suissesses et des Suisses estiment que l'armée est nécessaire. Une valeur aussi élevée ne fut mesurée qu'en 1983. La cohorte d'âge plus jeune est plus sceptique quant à la nécessité de l'armée. Cependant, en 2016, 74% (±0%) des 20–29 ans considèrent que l'armée est indispensable, présentant ainsi un résultat identique à celui de 2015.

Satisfaction par rapport aux prestations de l'armée: Depuis 2011, l'évaluation de la satisfaction par rapport aux prestations de l'armée se fait sur une échelle de 1 à 10, la valeur 1 correspondant à «pas du tout satisfait» et la valeur 10 à «très satisfait». En 2012 ce taux a légèrement monté pour descendre ensuite un peu en 2013. Pen-

dant que dans les années 2014 et 2015 la prestation de l'armée suisse correspondait en moyenne à une valeur stable, elle a sensiblement évolué (6.5, +0.2), atteignant ainsi un niveau record en 2016.

Obligation de servir: Depuis la dernière étude effectuée en janvier 2015, l'approbation de la suppression de l'obligation de servir a légèrement baissé et se maintient au même niveau inférieur. Cette année encore, 34% (−4%) des personnes interrogées se prononcent en faveur de la suppression de l'obligation de servir ce qui correspond à une des valeurs les moins élevées des 30 dernières années.

Rôle sociétal de l'armée: L'électorat suisse devait se prononcer sur le rôle sociétal de l'armée et ce, au moyen de trois réponses possibles: selon la première, l'institution militaire est une institution centrale; selon la seconde c'est un mal nécessaire et selon la dernière c'est une institution qui mérite d'être abolie. En 2016, 46% (+4%) des sondés estiment que l'armée joue un rôle central dans la vie suisse. 44% considèrent l'armée comme un mal nécessaire (+1%) et le pourcentage (9%) de ceux qui estiment que l'armée pourrait très bien être abolie indique cette année un recul considérable (−5%).

Dépenses militaires: Une majorité relative de l'électorat suisse (48%, +1%) continue à penser que le montant des dépenses militaires ne devrait pas changer; 14% (−2%) sont favorables à une hausse du budget accordé aux dépenses militaires et seulement encore 31% (−2%) trouvent ces dépenses trop élevées. La tendance de considérer que la Suisse dépense «beaucoup trop» et «trop» d'argent avec l'armée est à la baisse depuis 2012 et se maintient en 2016, atteignant actuellement un niveau exceptionnellement bas.

Armée de milice versus armée professionnelle: En 2016, le soutien accordé à l'armée de milice se maintient comme en 2015. Actuellement, une majorité de 57% (−1%) se prononce en faveur de l'armée de milice, un résultat qui reste au-dessus de la moyenne saisie depuis plusieurs années. Les personnes interrogées (38%, +2%) se disent dans la même mesure favorables à une armée professionnelle, mais la cohorte des personnes astreintes au service militaire, les 20–29 ans, se prononçant en faveur d'une armée professionnelle a cette année légèrement baissé (46%, −2%).

Bilan

Le sentiment général de sécurité des Suissesses et des Suisses a légèrement baissé en 2016 et la population voit aussi le développement de la Suisse de façon moins optimiste. La crainte de la criminalité est faible et les Suissesses et les Suisses se sentent en sécurité dans les espaces publics, mais en même temps, ils sont beaucoup plus pessimistes que l'année précédente à l'égard de la situation géopolitique.

La population suisse exprime une forte adhésion aux mesures spécifiques visant à la sauvegarde de la sécurité intérieure, mais les mesures de nature générale sont moins soutenues que les années précédentes. On revendique de façon claire une augmentation des effectifs de police ainsi qu'un soutien de l'armée en cas de forces de police débordées. Tandis que la lutte contre le terrorisme figure au rang des priorités, la revendication de la lutte contre l'extrémisme de gauche et de droite a baissé dans la même période, mais elle est toujours soutenue par une nette majorité. Face à la menace terroriste qui sévit actuellement, les citoyennes et les citoyens semblent être prêts à restreindre leurs libertés individuelles pour plus de sécurité.

La confiance dans les autorités et les institutions suisses a augmenté et reste supérieure à la moyenne.

Quant à la politique étrangère, la volonté d'ouverture s'est en général affaiblie. Le pourcentage des sujets à se prononcer en faveur d'un rapprochement ou d'une adhésion à des institutions telles que l'UE ou l'Otan reste faible et a reculé actuellement. Par contre, l'approbation relativement à une coopération économique reste à un niveau élevé. La revendication d'une autonomie en matière de politique et de sécurité est en 2016 moins prononcée que l'année précédente.

Aussi en 2016, la population suisse se retrouve unie derrière le principe de neutralité qui actuellement est approuvé presque à l'unanimité et l'évaluation des fonctions de la neutralité n'a subi aucun changement.

Aujourd'hui, l'attitude positive de la population suisse envers l'armée se renforce. Les Suissesses et les Suisses sont satisfaits des prestations de l'Armée suisse et la considèrent comme étant nécessaire. Peu de gens veulent vraiment la suppression de l'obligation de servir. La population suisse continue à préférer l'armée de milice à une armée professionnelle. Une majorité relative pense que les dépenses militaires devraient rester au niveau où elles se situent actuellement.

Riassunto del sondaggio «Sicurezza 2016»

Obiettivi e base di dati

Gli studi annuali «Sicurezza» svolti dall'*Accademia militare presso il PF di Zurigo* in collaborazione con il *Center for Security Studies del PF di Zurigo* servono a rilevare le tendenze d'opinione in materia di politica estera, di sicurezza e di difesa in Svizzera. Si basano su sondaggi rappresentativi svolti a ritmo annuale presso l'elettorato svizzero. Dopo un nucleo di domande sempre utilizzate o riutilizzate a intervalli irregolari, ogni anno vengono poste anche domande in merito ai temi in quel momento attuali, concernenti la politica di sicurezza. Nel 2016 è stata prestata particolare attenzione alle *misure per la salvaguardia della sicurezza interna, alla suddivisione dei compiti tra la polizia e offerenti privati in materia di sicurezza nonché alla domanda rivolta all'elettorato svizzero su quali compiti debba svolgere l'esercito svizzero.*

Il rilevamento dei dati di quest'anno è stato effettuato telefonicamente dal 4 gennaio all'11 febbraio 2016 presso 1211 cittadine e cittadini in tutte le regioni linguistiche della Svizzera (Svizzera tedesca, Svizzera romanda e Ticino) da parte dell'Istituto di sondaggio delle opinioni LINK. I cinque eventi seguenti hanno potuto influenzare le 1211 persone intervistate nelle risposte fornite:

- la crisi che domina in Ucraina dall'autunno e inverno 2013 è continuata anche nel 2015/2016;
- la crisi dei rifugiati in Europa, scaturita dalla guerra civile in Siria e dai conflitti in Iraq e Afghanistan;
- la minaccia terroristica accresciuta in Europa, determinata dagli attacchi terroristici di matrice islamica avvenuti a Parigi (7 gennaio 2015, 13 novembre 2015);
- le molestie sessuali nei confronti di donne, compiute nella notte di San Silvestro 2015 da uomini di provenienza musulmana in grandi città tedesche;
- tra il 20 e il 23 gennaio 2016, l'esercito ha svolto il suo impiego sussidiario WEF a favore delle autorità civili del Cantone dei Grigioni a Davos.

Le quote percentuali $\pm$ tra parentesi indicano la differenza rispetto al rilevamento effettuato nel mese di gennaio 2015. Nel sondaggio del 2016 la quota di possibilità d'errore nella campionatura con un grado di sicurezza del 95% nel peggiore dei casi è del $\pm 2,9\%$. Ciò significa che un valore da noi misurato del 50% per x appartiene

con una probabilità del 95% al campione di base, nel quale la frequenza di x si situa tra il 47,1% e il 52,9%. Il campione di base in questo caso è la popolazione svizzera avente diritto di voto.

Tendenze

1. Senso di sicurezza generalizzato e fiducia nelle istituzioni

Valutazione del futuro prossimo della Svizzera: l'ottimismo ampiamente diffuso riguardo al futuro prossimo della Svizzera è diminuito sensibilmente. L'ottimismo riguardo al futuro si attesta tuttavia su un livello relativamente elevato. Il 75% (−4%) dell'elettorato svizzero guarda con ottimismo al futuro della Svizzera, considerando che il 69% (−4%) ha aspettative «piuttosto» ottimistiche, mentre il 6% (±0%) si dice «molto» ottimista.

Valutazione della situazione politica mondiale: nel 2016 l'elettorato svizzero considera nel complesso la situazione politica mondiale nei prossimi cinque anni in modo sensibilmente e considerevolmente «più pessimistico» (74%, +20%) rispetto all'anno precedente.¹ Il 9% (+5%) considera lo sviluppo in modo «molto» pessimistico e il 65% (+15%) «piuttosto» pessimistico. Un quarto, ovvero il 25% (−20%) degli intervistati valuta in modo ottimistico la situazione politica mondiale, di cui il 24% (−20%) in modo «piuttosto» ottimistico e l'1% (±0%) in modo «molto» ottimistico.

Senso di sicurezza generalizzato: il senso di sicurezza generalizzato dei cittadini svizzeri permane ad un livello elevato nel corso degli anni. Rispetto all'anno precedente, in media il senso di sicurezza generalizzato è sceso sensibilmente (3,1, −0,1). L'86% (−5%) delle persone intervistate si sente sicuro considerando che il 20% (−9%) dichiara di sentirsi «molto sicuro» e il 66% (+4%) «piuttosto» sicuro. Complessivamente il 14% (+5%) si sente insicuro. In tal senso il 13% (+5%) dichiara di sentirsi «piuttosto» e l'1% (±0%) «totalmente» insicuro.

1 Nell'ambito dell'intervista svolta lo scorso anno la domanda relativa alla valutazione della situazione politica mondiale è stata formulata come segue: «Come vede lo sviluppo della situazione politica a livello mondiale nei prossimi cinque anni? È molto ottimista, piuttosto ottimista, piuttosto pessimista oppure molto pessimista?». Da allora questa domanda sostituisce la domanda «Ritiene che la situazione politica mondiale nei prossimi cinque anni diventi migliore e più distesa oppure più cupa e più tesa? Oppure rimarrà più o meno come è oggi?». Perciò per il 2015 è già riportata la domanda nuova nel grafico SI/372/16.

Paura della criminalità: nel 2016 il rilevamento del senso di sicurezza generalizzato è stato ampliato con la domanda relativa alla paura della criminalità. Nel 2016 per la prima volta nell'ambito dello studio «Sicurezza», con la domanda «Quanto si sente sicuro/a se dopo il tramonto, al buio, cammina da solo/a nel suo quartiere? Si sente molto sicuro/a, piuttosto sicuro/a, piuttosto insicuro/a o molto insicuro/a?» è stata rilevata la paura della criminalità. L'84% dichiara di sentirsi sicuro, il 39% «molto» e il 45% «piuttosto» sicuro. Il 13% delle persone intervistate indica di sentirsi «piuttosto» insicuro e il 2% si sente «molto» insicuro. La paura degli svizzeri della criminalità si attesta pertanto su livelli bassi.

Senso di sicurezza soggettivo negli spazi pubblici: in considerazione dei attacchi terroristici del 13 novembre 2015 a Parigi, nel 2016 è stata introdotta la seguente nuova domanda: «Quanto si sente sicuro/a in luoghi pubblici con molta gente, per esempio durante eventi sportivi, concerti o in stazione?» Si sente molto sicuro/a, piuttosto sicuro/a, piuttosto insicuro/a o molto insicuro/a?». L'81% degli svizzeri si sente sicuro negli spazi pubblici. Il 22% ha dichiarato di sentirsi «molto» e il 59% «piuttosto» sicuro. Complessivamente il 18% dichiara di sentirsi insicuro negli spazi pubblici, di cui il 16% «piuttosto» e il 2% «molto» insicuro.

Misure per la salvaguardia della sicurezza interna: nel 2016 complessivamente sono state formulate domande su otto misure per la salvaguardia della sicurezza interna. Tutte le misure rilevate si distinguono in modo significativo rispetto al precedente sondaggio. Una maggioranza assoluta dei cittadini svizzeri è a favore della possibilità dello Stato di raccogliere dati in merito a persone sospette (87%, 2012: +7%) e alla possibilità di impiegare l'esercito per assicurare la tranquillità e l'ordine nel caso in cui la polizia non riesca più a far fronte alla situazione (87%, 2013: +10%). L'82% è favorevole al potenziamento della polizia (rispetto al 2003 +24%). Il 70% in ciascun caso è dell'opinione che la quota di stranieri debba essere tenuta sotto controllo (2013: -6%) e che la presenza della polizia in quartieri residenziali e regioni urbane debba essere intensificata (70%, 2012: -13%). Anche la videosorveglianza in luoghi pubblici e sui mezzi di trasporto pubblico (69%, 2012: -7%) riscuote il consenso della popolazione, anche se con una quota nettamente inferiore rispetto alle due misure summenzionate. Il 62% (2012: +8%) delle persone intervistate è favorevole all'arresto e alla carcerazione precauzionale di persone in caso di sospetto mentre una minoranza del 41% è favorevole a un inasprimento dei controlli all'entrata di edifici pubblici (2013: -8%).

Misure per combattere l'estremismo e il terrorismo: nell'inchiesta attuale l'87% delle cittadine e dei cittadini si è espresso a favore di un'intensificazione della lotta contro il terrorismo rispetto a quanto è stato il caso finora. Rispetto al 2013 è diminuita leggermente la quota di persone favorevoli a un'intensificazione della lotta contro l'estremismo di destra (76%, -5%) e l'estremismo di sinistra (60%, -3%) rispetto a quanto fatto finora. Tale intensificazione continua comunque ad essere approvata da una netta maggioranza.

Libertà versus sicurezza: il 55% delle persone intervistate è dell'opinione che lo Stato debba garantire la sicurezza delle sue cittadine e dei suoi cittadini anche a costo della libertà personale (2007: +7%). «Se dovessi scegliere, la mia libertà personale sarebbe più importante della mia sicurezza personale». Nel 2016 tale opinione è condivisa da una maggioranza pari al 55% (2008: -4%). La quota favorevole alla lotta contro il terrorismo anche limitando la libertà personale è rimasta costante dall'ultima inchiesta del 2013 (66% ±0%). Complessivamente nel 2016, rispetto agli anni precedenti viene privilegiata la Sicurezza rispetto alla libertà.

Fiducia nelle autorità e nelle istituzioni: nel 2016 la fiducia riposta nelle otto autorità e istituzioni rilevate regolarmente è più elevata rispetto all'anno precedente. Per tutte le istituzioni e autorità oggetto dell'inchiesta la fiducia attuale si situa al di sopra della media pluriennale. Sull'arco di un confronto pluriennale si nota un aumento di fiducia anche sul piano delle aggregazioni. Il valore medio riguardo alla fiducia è aumentato sensibilmente nel 2016 e si situa attualmente a un livello più alto rispetto alla media pluriennale ($\emptyset$: 6.3, 2016: 6.6, +0.1 rispetto al 2015).² Nel corso degli anni, la polizia, i tribunali e l'esercito hanno incrementato sensibilmente la fiducia nei propri confronti. Nel 2016 la fiducia nei media è diminuita in modo significativo. Come già in passato, è la polizia a riscontrare il grado di fiducia più elevato (7.9), seguita dai tribunali (7.3). Anche nel 2016 il Consiglio federale si situa al terzo posto per quanto riguarda la fiducia (7.0). L'economia svizzera (6.8), l'esercito (6.7) e il Parlamento (6.5) occupano le posizioni intermedie. La fiducia minore continua ad essere riposta nei partiti politici (5.3) e nei media (5.1).

2 Il lasso di tempo dell'indice di fiducia delle istituzioni è stato ridotto nella tabella. Tale adeguamento ha determinato una nuova valutazione delle medie e quindi anche dell'indice di fiducia medio. L'indice di fiducia delle istituzioni 1995-2014 è consultabile nello Studio «Sicurezza 2014».

2. Politica estera e politica di sicurezza

Rapporti con l'UE: secondo il sondaggio attuale, lo scetticismo della popolazione svizzera nei confronti dell'UE manifestato dal 2011 si accentua ulteriormente. Al momento il 35% (−4%) dell'elettorato svizzero auspica un avvicinamento all'UE. Rispetto allo scorso anno la quota di persone favorevoli a un'adesione all'UE è diminuita sensibilmente. Nel 2016, con il 16% (−5%) si è raggiunto il valore più basso mai rilevato. Nel confronto pluriennale, tale quota di consensi continua ad essere molto inferiore alla media. Inoltre la visione pragmatica di un avvicinamento esclusivamente economico all'UE come negli anni precedenti è quella che riscontra il maggior favore da parte della popolazione. Quattro persone intervistate su cinque ritengono che la Svizzera non debba aderire all'UE, ma rafforzare la collaborazione economica con la stessa (81%, ±0%).

Cooperazione internazionale senza vincoli istituzionali che riducono la sovranità: nel 2016 la maggioranza dell'elettorato svizzero continua ad auspicare un impegno umanitario a livello internazionale. L'atteggiamento positivo dello scorso anno nei confronti di una maggiore cooperazione internazionale senza conseguente inclusione in un'istituzione si è indebolito. Dal punto di vista statistico, l'approvazione del fatto che la Svizzera assuma un ruolo più attivo in occasione di conferenze internazionali (76%, −2%) si attesta sul livello registrato nel 2015. Per contro, sono diminuite sensibilmente le persone intervistate favorevoli all'idea secondo cui la Svizzera debba fungere maggiormente da intermediario nei conflitti (72%, −6%). La richiesta di intensificare l'aiuto allo sviluppo è diminuita sensibilmente, ma continua a essere sostenuta da una maggioranza di due terzi della popolazione. Attualmente, il 63% dell'elettorato svizzero è del parere che la Svizzera dovrebbe fornire un aiuto maggiore ai Paesi in via di sviluppo (−5%).

Partecipazione all'Onu: dall'adesione all'Onu nel 2002, si riscontra nella popolazione svizzera un atteggiamento prevalentemente positivo nei confronti dell'organizzazione. Nel 2016 il consenso a favore delle forme di collaborazione internazionale nel quadro dell'Onu si situa a un livello leggermente inferiore dello scorso anno. Un numero sensibilmente inferiore auspica una partecipazione attiva della Svizzera alle questioni di competenza dell'Onu (62%, −8%). L'auspicio di un seggio nel Consiglio di sicurezza dell'Onu è stato espresso dal 63% delle persone intervistate (−4%) e quindi ha riscosso un consenso inferiore rispetto allo scorso anno.

Disponibilità per alleanze in materia di politica di sicurezza e truppe di pace:

nel 2016 la popolazione svizzera valuta in maniera meno positiva rispetto all'anno precedente una cooperazione in materia di politica di sicurezza, che viene di nuovo respinta dalla maggioranza. Stilando una classifica secondo il numero di risposte favorevoli, l'auspicio di un impegno militare nell'ambito dell'Onu in un confronto pluriennale si situa al primo posto tra le forme di cooperazione in materia di politica di sicurezza considerate nel sondaggio. Il sostegno all'invio di truppe di pace svizzere rimane invariato rispetto al 2015 (59%, +3%) e si trova al di sopra della media degli ultimi 12 anni. Nel corso degli anni, l'atteggiamento di scetticismo nei confronti della Nato si è nuovamente accentuato: rispetto all'anno precedente, l'auspicio di un avvicinamento alla Nato è diminuito nella popolazione svizzera (33%, -6%), rimanendo tuttavia sullo stesso livello in termini statistici. Circa un quinto delle persone intervistate auspica un'adesione della Svizzera alla Nato (19%, -3%).

Autonomia nazionale generale e autonomia nazionale in materia di politica di

sicurezza: se da un lato si constata una diminuzione per quanto riguarda la cooperazione internazionale, dall'altro lato rispetto all'anno precedente la popolazione svizzera auspica in uguale misura l'autonomia economica e politica (75%, $\pm 0\%$). Nel corso degli anni, l'esigenza di un'autonomia militare rimane costante nel confronto pluriennale ed è notevolmente inferiore rispetto al sostegno nei confronti di un'autonomia economica e politica. Attualmente il 49% (+2%) delle persone intervistate condivide l'opinione secondo cui la Svizzera «dovrebbe limitarsi alla difesa della propria Nazione». Come in passato, un'autonomia assoluta – la Svizzera dovrebbe «evitare alleanze di qualsiasi tipo con altri Stati» – viene sostenuta solo da una minoranza (35%, -2%).

Neutralità: il principio di neutralità continua a riscuotere un elevato sostegno da parte della popolazione. Il 95% delle cittadine e dei cittadini svizzeri sono favorevoli al mantenimento della neutralità ($\pm 0\%$). Attualmente il 72% ($\pm 0\%$) è «molto» favorevole e il 23% ($\pm 0\%$) «piuttosto» favorevole al mantenimento della neutralità. Il consenso per la neutralità differenziale è sensibilmente diminuito (57%, -5%). Una fattiva rinuncia alla neutralità – l'auspicio di prendere fermamente posizione non solo in caso di conflitti politici, ma anche militari – riscontra quest'anno solo i favori di una persona intervistata su cinque (21%, +1%).

Funzioni della neutralità: il 93% ($\pm 0\%$) delle persone intervistate ritiene che, grazie alla neutralità, la Svizzera sia predestinata al ruolo di mediatore e di conciliatore nei conflitti internazionali. Nella stessa misura, continua ad essere elevata la quota

di cittadini svizzeri che ritengono importante la neutralità per l'identità svizzera. L'85% (−2%) dell'elettorato considera la neutralità «indissolubilmente collegata alla nostra idea di Stato». L'opinione secondo cui grazie alla neutralità la Svizzera non viene coinvolta in conflitti internazionali (65%, ±0%) si attesta sul livello dell'anno precedente. Quella secondo cui la neutralità armata contribuisce alla sicurezza e alla stabilità in Europa (57%, −5%) continua a riscuotere il consenso della maggioranza della popolazione. Nel 2016 il 45% (+2%) è concorde nel sostenere che oggi non è più plausibile proteggere militarmente la neutralità, attestandosi sul livello dello scorso anno. Solo una persona su cinque è dell'opinione che si debba rinunciare alla neutralità a favore dell'appartenenza ad un'alleanza difensiva europea (20%, −3%). Quest'opinione ha segnato una diminuzione netta rispetto all'anno precedente e nel 2016 raggiunge il valore più basso mai rilevato.

Giudizio critico della neutralità: nel 2016, la popolazione svizzera giudica la neutralità in maniera ugualmente critica rispetto all'anno precedente. Il 35% (+1%) considera la neutralità un ostacolo alla cooperazione economica con altri Stati europei. Soltanto una minoranza del 28% (±0%) di persone intervistate ritengono che la stretta interdipendenza politica ed economica renda impossibile la neutralità. Il sostegno estremamente ampio al principio di neutralità trova riscontro nello scarso consenso all'opinione secondo cui si debba rinunciare alla neutralità dal momento in cui non porti più vantaggi alla Svizzera (16%, −2%). Si tratta del valore più basso mai registrato dal 1993.

3. Politica di difesa

Necessità dell'esercito: nel 2016 si conferma l'atteggiamento spiccatamente positivo della popolazione svizzera nei confronti dell'Esercito svizzero. La quota di persone intervistate che considera necessario l'esercito è aumentata sensibilmente nel 2016. Attualmente l'84% degli svizzeri (+4%) considera necessario l'esercito. Un valore di questa entità è stato registrato soltanto nel 1983. La fascia d'età più giovane ha un atteggiamento più scettico nei confronti della necessità dell'esercito. Ciononostante, nel 2016 il 74% (±0%) delle persone intervistate d'età compresa tra i 20 e i 29 anni ritiene necessario l'esercito. In questa fascia d'età il valore dell'anno precedente rimane pertanto invariato.

Soddisfazione per le prestazioni dell'esercito: dal 2011 la soddisfazione per le prestazioni dell'esercito viene rilevata su una scala da 1 a 10 in cui 1 significa «molto insoddisfatto» e 10 «molto soddisfatto». Nel 2012 la soddisfazione è aumentata leg-

germente, mentre nel 2013 ha subito un lieve calo. Negli anni 2014 e 2015 in media le prestazioni dell'esercito svizzero hanno ottenuto la medesima valutazione, mentre nel 2016 la soddisfazione è aumentata sensibilmente (6.5, +0.2) raggiungendo il valore più elevato mai registrato.

Obbligo militare: a partire dall'ultimo sondaggio nel gennaio 2015, il consenso per l'abolizione dell'obbligo militare è diminuito leggermente e statisticamente si attesta sul medesimo livello basso. Quest'anno il 34% (-4%) delle persone intervistate si è espresso a favore dell'abolizione dell'obbligo militare. Si tratta di uno dei valori più bassi mai registrati negli ultimi 30 anni.

Ruolo sociale dell'esercito: sulla base delle tre possibilità di risposta secondo cui l'esercito sarebbe un elemento fondamentale, un male necessario o un'istituzione da abolire, viene rilevata l'opinione dell'elettorato svizzero riguardo al ruolo sociale dell'Esercito svizzero. Nel 2016, il 46% delle persone intervistate ritiene che l'esercito svolga un ruolo centrale nella vita dei cittadini svizzeri (+4%).

Nel contempo, il 44% delle persone intervistate considera l'esercito un male necessario (+1%). La quota di coloro che si esprimono a favore dell'abolizione dell'esercito è diminuita sensibilmente nel 2016 a un valore del 9% (-5%).

Spese per la difesa: come in precedenza, la maggioranza relativa dell'elettorato svizzero è dell'opinione che la quota delle spese per la difesa debba essere mantenuta allo stesso livello (48%, +1%). Il 14% (-2%) auspica un aumento delle spese dell'Esercito svizzero per la difesa. Solo per il 31% (-2%) delle persone intervistate le spese sono ancora troppo elevate. Il trend iniziato nel 2012 che vede in diminuzione il numero di coloro che ritengono che la Svizzera spenda «veramente troppo» e «troppo» per la difesa si protrae anche nel 2016 raggiungendo attualmente un minimo storico.

L'esercito di milizia rispetto a un esercito di professionisti: nel 2016 è stato rilevato un sostegno uguale all'esercito di milizia rispetto al 2015. Attualmente una maggioranza del 57% (-1%) si esprime a favore dell'esercito di milizia. Tale valore si situa comunque ben al di sopra della media pluriennale. L'esercito di professionisti riscuote un consenso invariato (38%, +2%). È diminuita leggermente la schiera delle persone soggette all'obbligo di prestare servizio militare (di età compresa tra i 20 e i 29 anni) che preferisce un esercito di professionisti (46%, -2%).

Conclusione

Nel 2016 la popolazione svizzera si sente un po' meno sicura e guarda con meno ottimismo allo sviluppo della Svizzera. La paura della criminalità è ridotta e le cittadine e i cittadini svizzeri si sentono sicuri negli spazi pubblici. Nel contempo la situazione politica mondiale viene valutata in modo nettamente più pessimistico rispetto all'anno precedente.

Misure specifiche per la salvaguardia della sicurezza interna riscuotono più favori da parte della popolazione svizzera, mentre ciò non è il caso rispetto agli scorsi anni per le misure di carattere generale. Viene auspicato chiaramente un aumento degli effettivi della polizia e anche l'aiuto in termini di personale da parte dell'esercito quando le forze di polizia non riescono più a fare fronte alla situazione, trova un consenso nettamente superiore. Mentre la lotta al terrorismo ha una priorità elevata, rispetto agli scorsi anni è diminuita la pretesa di lottare contro l'estremismo di destra e quello di sinistra, anche se continua a riscuotere una netta maggioranza. È possibile rilevare la tendenza secondo cui vista la minaccia terroristica odierna, le cittadine e i cittadini privilegino maggiormente la sicurezza rispetto alle libertà personali.

La fiducia nelle autorità e nelle istituzioni svizzere è aumentata e si attesta su livelli al di sopra della media. Per quanto riguarda la politica estera, in generale si riscontra una minore disponibilità all'apertura. L'approvazione dell'avvicinamento o dell'adesione a istituzioni quali l'UE o la Nato continua ad essere rara presso la popolazione svizzera ed è attualmente diminuita.

L'approvazione della cooperazione economica continua ad attestarsi su un livello elevato. Nel 2016 la popolazione svizzera è stata meno favorevole a un'autonomia politica e in materia di politica di sicurezza.

Anche nel 2016 l'elettorato svizzero rimane fedele al principio di neutralità che gode del consenso pressoché unanime. Le funzioni della neutralità ottengono le stesse valutazioni dello scorso anno.

Attualmente si accentua l'atteggiamento positivo della Svizzera nei confronti dell'esercito. Le cittadine e i cittadini svizzeri sono generalmente soddisfatti delle prestazioni fornite dall'Esercito svizzero che considerano necessario. L'abolizione dell'obbligo militare riscuote pochi consensi. La popolazione svizzera continua a prediligere l'esercito di milizia rispetto a un esercito di professionisti. Una minoranza relativa è dell'opinione che le spese per la difesa debbano rimanere invariate.

Summary of the Survey «Security 2016»

Goals and Database

The annual «Security» survey, jointly conducted by the *Military Academy at ETH Zurich (Swiss Federal Institute of Technology Zurich)* and the *Center for Security Studies of ETH Zurich*, serves to determine trends in the formation of opinion on foreign, security and defense policy in Switzerland. It is based on representative surveys of the Swiss electorate, carried out on an annual basis. Apart from core questions always included or asked at irregular intervals, questions about current issues of security policy are annually included as well. In 2016 special attention was paid to *measures to safeguard internal security, the division of tasks between the police and private security services, as well as a question put to the Swiss electorate concerning which tasks the Swiss Armed Forces should be called upon to fulfill.*

Data collection took place telephonically between 4 January and 23 January, 2016, with 1,211 people from all language regions of Switzerland (the German-speaking and French-speaking regions of Switzerland as well as the Italian-speaking region of Ticino), and was carried out by the survey institute LINK. The attitudes surveyed here may have been influenced by the following five events:

- The ongoing crisis in the Ukraine, which began in autumn/winter 2013 and has continued into 2015/2016.
- The refugee crisis in Europe, caused by the civil war in Syria and the conflicts in Iraq and Afghanistan.
- The increased threat of terror in Europe, caused by the Islamist-motivated terror attacks in Paris (7 January 2015, 13 November 2013).
- The sexual assaults against women on New Year's Eve 2015 by young men of Muslim origin in several German cities.
- From 20–23 January, 2016, the armed forces carried out a subsidiary WEF deployment for the benefit of the civil authorities of the Canton of Grison in Davos.

The $\pm$ figures in brackets indicate the difference between the present survey and that of January 2015. In the survey of 2016, the maximum sampling error is $\pm 2.9\%$ with a 95% degree of certainty. In other words, there is a probability of 95% that a

value of x which we measured as 50% belongs to a population in which the rate of x lies between 47.1% and 52.9%. In this case the population is the Swiss electorate.

Trends and Tendencies

1. General Sense of Security and Confidence in Institutions

Evaluation of Switzerland's near future: The widespread optimism regarding Switzerland's near future among the Swiss population decreased significantly. Confidence in the future remains, however, at a relatively high level. 75% (−4%) of the Swiss electorate are optimistic about Switzerland's future, whereas 69% (−4%) have «rather» optimistic future expectations and 6% (±0%) claim to be «very» optimistic.

Evaluation of the global political situation: The Swiss electorate's estimation of the global political situation in 2016 for the next five years is significantly and massively more «pessimistic» (74%, +20%) than in the previous year.¹ 9% (+5%) indicated that they perceive global developments «very» and 65% (+15%) «quite» pessimistically. A quarter of the respondents, 25% (−20%), perceive the global political situation optimistically, with 24% (−20%) «rather» and 1% (±0%) «very» optimistic.

General sense of security: The generally perceived sense of security among the Swiss population persisted over the course of the year at a high level. In contrast to the previous year, the sense of security perceived has, on average, decreased significantly (3.1, −0.1). 86% (−5%) of the respondents feel secure, whereas 20% (−9%) feel «very» and 66% (+4%) «quite» secure. Overall, 14% (+5%) currently do not feel secure. 13% (+5%) indicate that they feel «quite» insecure and 1% (±0%) «very» insecure.

Fear of crime: Data on the general sense of security was augmented in 2016 with a question regarding the fear of crime. In 2016 for the first time within the frame-

1 Within the framework of last year's survey, the question concerning the estimation of the global political situation was posed with the wording «How do you perceive the development of the global political situation over the next five years?» and with the possible answers «very optimistically», «quite optimistically», «quite pessimistically» and «very pessimistically». Since then this question has replaced «Do you believe that the global political situation over the next five years will improve and be characterized by reduced tensions or bleaker and characterized by increased tensions? Or do you believe the situation will remain more or less as it is presently?». Hence, for the year 2015 the new question is already cited in the chart Si/372/16.

work of the study series «Security», the fear of crime among the Swiss electorate was assessed by means of the question «How safe do you feel when you are walking through your area of residence alone after dark? Do you feel very safe, quite safe, quite unsafe or very unsafe?». 84% indicated that they feel safe, with 39% feeling «very» and 45% «quite» safe. 13% of the respondents indicated that they feel «quite» unsafe and 2% feel «very» unsafe. Hence there turns out to be little fear of crime among the Swiss population.

Subjective sense of security in public areas: In view of the terrorist attacks of 13 November, 2015, in Paris, the following new question was introduced: «How safe do you feel in public areas where there are a lot of people? For example, at sports events, concerts and train stations? Do you feel very safe, quite safe, quite unsafe or very unsafe?». 81% of Swiss people feel safe in public areas, with 22% indicating that they feel «very» and 59% «quite» safe. Overall, 18% indicated that they feel unsafe in public areas, with 16% feeling «quite» and 2% «very» unsafe.

Measures to safeguard internal security: In 2016 questions concerning a total of eight measures to safeguard internal security were posed. Attitudes towards all of the measures surveyed exhibit significant differences to those of the last measurement. An absolute majority of the Swiss electorate are in favor of the state being able to collect data on suspicious persons (87%, 2012: +7%) and of deploying the armed forces for purposes of law and order when the police are confronted with overwhelming demands (87%, 2013: +10%). 82% support an increase in the number of police officers (in contrast to 2003: +24%). 70% find that both the proportion of foreigners should be kept under control (2013: -6%) and that police presence in residential and urban areas should be increased (70%, 2012: -13%). There is also support in the population for video surveillance in public areas and in public transport vehicles and facilities (69%, 2012: -7%) although, similar to the two measures mentioned above, to a much lesser extent. The precautionary arrest and imprisonment of persons in cases of suspicion is supported by 62% (2012: +8%), and a minority of 41% support the tightening of entry inspection procedures in public buildings (2013: -8%).

Measures for fighting extremism and terrorism: In the current survey, 87% of the Swiss electorate support combatting terrorism more vigorously than has till now been the case. In comparison with 2013, support for combatting right-wing extremism (76%, -5%) and left-wing extremism (60%, -3%) more vigorously than till now has slightly decreased, yet still enjoys the support of a clear majority.

Freedom versus Security: 55% of the respondents are of the opinion that the state should guarantee the security of its citizens even at the cost of personal freedoms (2007: +7%). «If I had to choose, my personal freedoms would be more important to me than my personal security». This view is supported by a majority of 55% (2008: –4%) in 2016. The proportion of those supporting the fight against terrorism even at the cost of limiting personal freedoms has remained constant since the last such survey in 2013 (66%, ±0%). In 2016 on the whole, security is valued more highly than freedom in comparison to previous years.

Confidence in authorities and institutions: In 2016 there is more confidence in the eight authorities and institutions regularly surveyed than there was in the previous year. Current confidence in all of the institutions and authorities surveyed is higher than the long-term average. Moreover, in the long-term perspective a gain in confidence at the aggregate level is evident. The average general confidence level has significantly increased in 2016 and is higher than the long-term average (Ø: 6.3, 2016: 6.6, +0.1 in comparison to 2015).² Confidence in the police, the courts and the armed forces has increased significantly over the course of the year. In 2016 the media enjoyed significantly less confidence. The police continue to enjoy the highest level of confidence (7.9), followed by the courts (7.3). The Federal Council enjoys the third-highest level of confidence again in 2016. The Swiss economy (6.8), the armed forces (6.7) and the parliament (6.5) occupy the middle positions in the rankings. The political parties (5.3) and the media (5.1) receive the lowest levels of confidence.

2. Foreign and Security Policy

Relations with the EU: The generally skeptical attitude of the Swiss towards the EU since 2011 has been underscored yet again according to the newest survey. At present, 35% (–4%) of Swiss voters are in favor of closer ties with the EU. Significantly fewer Swiss voters support joining the EU than in the previous year. In 2016 this support met with the lowest value ever measured, with 16% (–5%). These approval rates continue to be below average in a long-term comparison. As in previous years, the pragmatic view of building stronger ties with the EU in economic matters meets with broad approval. Four out of five respondents think

2 The time frame of the Institutional Confidence Index was shortened in the table. This adjustment resulted in a recalculation of the averages as well as the median Confidence Index. The Institutional Confidence Index 1995–2014 can be seen in the survey «Security 2014».

that Switzerland should not join the EU but strengthen its economic cooperation with the organization (81%, $\pm 0\%$).

International cooperation without sovereignty-reducing ties: In 2016 a majority of the Swiss population continues to be in favor of an active role in humanitarian issues internationally. The positive attitude of the previous year towards increased international cooperation, without forging formal institutional ties, has weakened. The support for Switzerland to play a more active role at international conferences (76%, -2%) has remained statistically at the same level as in 2015. In contrast, significantly fewer respondents support the view that Switzerland should mediate more frequently in conflicts (72%, -6%). Although the call for more development assistance has substantially decreased it is still supported by a two-thirds majority. Currently, 63% of the respondents are of the view that Switzerland should increase its development aid (-5%).

Participation in the UN: Since Switzerland joined the UN in 2002, the population has had a predominantly positive attitude towards the organization. In 2016 the approval rates for the different forms of international cooperation within the UN were somewhat lower. Significantly fewer people support Switzerland's active involvement in UN matters (62%, -8%). Also the wish for a seat in the UN Security Council, with 63%, enjoys less support than in the previous year (-4%).

Willingness to open up for security alliances and peacekeeping forces: Cooperation in security matters received a lower rating in 2016 from the Swiss population than in the previous year, and continues to be rejected. In terms of approval rates, support for military cooperation within the UN framework has always received the highest level of support of all the different forms of security cooperation mentioned in this survey. Support for the deployment of Swiss peacekeeping forces abroad is the same as in 2015 (59%, $+3\%$) and is above the average rates over the last 12 years. The skeptical attitude towards Nato has become more predominant: compared to last year, support for establishing closer ties with Nato in the Swiss population has decreased on a percentage basis, but remains statistically at the same level (33%, -6%). Nearly a fifth of the respondents would like Switzerland to join Nato (19%, -3%).

National autonomy in general and in security matters: While a decrease in support for international cooperation is evident, in 2016 the Swiss population would like to see the same degree of economic and political autonomy (75%, $\pm 0\%$) as in

the previous year. The wish for military autonomy has remained unchanged over the course of the year and is also – as always in the long-term comparison – considerably less than the support for economic and political autonomy. Currently, 49% (+2%) of the respondents polled think that Switzerland should «rely solely on its own national defense». As previously, absolute autonomy, the view that Switzerland should «keep out of all kinds of alliances and unions with other states», only supported by a minority (35%, –2%).

Neutrality: The principle of neutrality continues to experience high levels of support in the Swiss population. 95% of the Swiss are in favor of maintaining Switzerland's neutral status ($\pm 0\%$). At present, 72% ($\pm 0\%$) «very much» and 23% ($\pm 0\%$) «rather» agree with Switzerland's neutrality. Support for differential neutrality has significantly declined (57%, –5%). A de facto abandoning of neutrality – the demand to take a clear stand for one side or the other not only in political conflicts but in military conflicts as well – is only supported this year by every fifth respondent (21%, +1%).

Functions of neutrality: 93% ($\pm 0\%$) of the respondents consider Switzerland to be predestined to play a role in conflict resolution and international mediation due to its neutral status. Similarly, the share of respondents who think that neutrality is important for the Swiss identity remains high. 85% (–2%) of the electorate perceive neutrality as «inseparable from the Swiss concept of the state». The idea that neutrality keeps Switzerland out of international conflicts receives the same support as in the previous year (65%, $\pm 0\%$). The view that armed neutrality contributes to security and stability in Europe (57%, –5%) continues to be shared by a majority. In 2016 the same number of respondents as in the previous year share the view that neutrality can no longer credibly be preserved by military means (45%, +2%). Only one in five endorse the idea of abandoning neutrality in favor of membership in a European defense alliance (20%, –3%). This view has significantly decreased in comparison to the previous year, reaching a low in 2016.

Critical assessment of neutrality: In 2016 the Swiss population's view of neutrality was as critical as in the previous year. 35% (+1%) perceive neutrality as an obstacle to economic cooperation with other European states. Only a minority of 28% ($\pm 0\%$) of the respondents believe, however, that close political and economic ties are incompatible with neutrality. The very wide support for the principle of neutrality is reflected by the low level of approval for the view that neutrality should be abandoned the moment it no longer brings advantages (16%, –2%). This is the lowest value measured since 1993.

3. Defense Policy

Necessity of the armed forces: In 2016 the remarkably favorable attitude of the Swiss population towards the armed forces was sustained. The share of respondents that deem the armed forces necessary significantly increased in 2016. Currently 84% (+4%) of the Swiss deem the armed forces necessary. A similarly high value was measured only in 1983. The youngest age group is more skeptical as concerning the need for the armed forces. In 2016, however, 74% ($\pm 0\%$) of the 20–29 year-old age group view the armed forces as necessary. This age group exhibits the same value as in the previous year.

Satisfaction with the armed forces: Since 2011 satisfaction with the performance of the armed forces has been measured on a scale of 1 to 10, whereby 1 means «not satisfied at all» and 10 «very satisfied». In 2012 the satisfaction level increased slightly before decreasing somewhat in 2013. While the performance of the Swiss Armed Forces in 2014 and 2015 was rated the same on average, in 2016 satisfaction increased significantly (6.5%, +0.2), reaching a new high.

Conscription: Support for abolishing compulsory military service has slightly declined since the last survey in January 2015, yet remains statistically at the same low level. This year 34% (–4%) are in favor of abolishing compulsory military service. This is one of the lowest values measured in the last 30 years.

Social role of the armed forces: On the basis of three multiple-choice answers indicating that the military is essential, a necessary evil or an institution worthy of abolishment, the opinion among the electorate on the social role of the Swiss armed forces is determined. For 46% of the respondents in 2016 the military plays a central role in Swiss life (+4%). At the same time, 44% of the respondents see the military as a necessary evil (+1%). The percentage of those who support abolishing the military has significantly decreased in 2016 to 9% (–5%).

Defense expenditures: A relative majority of Swiss citizens still think that defense spending should remain at present levels (48%, +1%). 14% (–2%) support an increase in defense spending for the armed forces. Only 31% (–2%) of the respondents think that expenditures are too high. Since 2012 an ongoing downward trend in the view that Switzerland spends «much too much» or «too much» money on defense has persisted, reaching a historical low in 2016.

Militia versus professional armed forces: In 2016 support for the militia armed forces was the same as in 2015. Currently, a majority of 57% (–1%) are in favor of the militia armed forces. This value is still far above average in the long-term comparison. Support for an all-volunteer force by the respondents is the same (38%, +2%). Support for an all-volunteer force by the age cohort of conscripts (the 20–29 year olds) has slightly decreased in comparison with the previous year (46%, –2%).

Conclusion

In 2016 the sense of security among the Swiss has declined slightly and the population is less optimistic about future developments in Switzerland as well. There is little fear of crime and the Swiss feel safe in public areas. At the same time, their assessment of the global political situation is massively more pessimistic than in the previous year.

Specific measures to safeguard internal security are more strongly supported by the Swiss population whereas general measures are less strongly supported in comparison with previous years. An increase in the number of police officers is clearly supported, and the use of armed forces personnel to assist police forces when the latter are confronted with overwhelming demands enjoys significantly more approval. While the fight against terrorism enjoys high priority, demands for combatting both left-wing and right-wing extremism have decreased within the same time period, though combatting the latter still enjoys the support of a clear majority. In view of the current threat of terror, citizens attach greater priority to security considerations than they do to personal freedoms.

Confidence in Swiss authorities and institutions has increased and is exceptionally high.

A reduced willingness to open up in terms of foreign policy is evident. The share of the population wanting to join the EU or Nato or to establish closer ties with these institutions remains small in a long-term comparison and is currently declining. Support for economic cooperation remains at the same high level. The wish for autonomy in political and security policy matters is less pronounced in 2016 than in the previous year.

Swiss neutrality remains untouchable and the principle of neutrality is currently almost unanimously supported by the Swiss population. The functions of neutrality receive the same support as in the previous year.

The positive attitude of the Swiss population towards the armed forces is currently strongly evident. The Swiss are generally satisfied with the performance of the armed forces and consider them necessary. There is a low level of support for abolishing conscription. The Swiss population continues to prefer the militia armed forces to an all-volunteer force. A relative majority is of the view that defense spending should remain at present levels.

1 Chronologie potenziell meinungsbildender Ereignisse 2015

Wie sich bereits in früheren Jahren gezeigt hat, kann das Interesse der SchweizerInnen an sicherheitspolitischen Themen – das Sicherheits- und Bedrohungsempfinden, die internationale Kooperationsbereitschaft sowie die Neutralitätsauffassung – kurzfristigen Schwankungen unterliegen, die von tagesaktuellen Ereignissen im In- und Ausland geprägt sind. Der Analyse wichtiger Meinungstrends auf Befragungsbasis wird deshalb eine Chronologie meinungsbildender Ereignisse des Jahres 2015 vorangestellt. Die Auswahl der Ereignisse ist naturgemäss selektiv und auf die Wahrnehmung in der öffentlichen Debatte ausgerichtet. Die Angaben beruhen auf einer Chronologie zur schweizerischen Sicherheitspolitik, welche das *Center for Security Studies* der ETH Zürich auf der Basis der Medienmitteilungen des Bundes sowie weiterer Materialien erstellt.

1.1 Politische Fragmentierungstendenzen in Europa – Geopolitische Spannungen im Osten – transnationale Rückwirkungen des Staatenzerfalls im Süden

Die krisenhaften Entwicklungen im Osten und Süden Europas, die auf die militärische Eskalation des Ukraine Konflikts und den rasanten Aufstieg des «Islamischen Staates» (IS) im Jahr 2014 zurückgingen, dominierten die aussen-, sicherheits- und verteidigungspolitische Agenda der europäischen Staaten auch in diesem Berichtszeitraum. Die Vision einer integrativen und liberalen europäischen Sicherheitsordnung hatte aber nicht nur für viele Nachbarstaaten entlang der europäischen Peripherie an Strahlkraft verloren, auch im Inneren wurde sie durch verbreitete Renationalisierungstendenzen grundsätzlich herausgefordert. In wirtschaftlicher Hinsicht kämpfte Europa nach wie vor mit den Nachwehen der Finanz- und Wirtschaftskrise. In politischer Hinsicht machten sich im Zuge der Flüchtlingskrise und der «Grexit-Debatte» Fragmentierungstendenzen bemerkbar. Im innenpolitisch aufgeladenen Kontext der Flüchtlingskrise gewannen illiberale und populistische Kräfte in vielen Staaten an Boden.

Im Osten dominierten die angespannten Beziehungen zwischen Russland und dem Westen eine von geopolitischen Überlegungen bestimmte Agenda. Russland hat mit der völkerrechtswidrigen Annexion der Krim und der hybriden Kriegsführung im Osten der Ukraine deutlich gemacht, dass es eine Ausweitung des west-

lichen Einflusses in sein «nahes Ausland» nicht länger akzeptieren will. Dies löste in den baltischen Staaten und in Polen ein steigendes Bedürfnis nach politischer und militärischer Rückversicherung aus. Entsprechend konzentrierten sich die Gespräche innerhalb der *North Atlantic Treaty Organization* (Nato) auf die Frage, inwieweit die Abschreckungsstrategie des Bündnisses angepasst und militärische Mittel in Polen und den baltischen Staaten ausgebaut werden müssten. Für die Ukraine bedeuteten diese Entwicklungen, dass dem politischen Dialogprozess enge Grenzen gesetzt waren und die Gewaltkonflikte erneut aufzuflammen drohten.

Im Süden wiederum wurden die unübersichtlichen Bürgerkriege in Syrien und im Irak durch Stellvertreterkriege externer Mächte überlagert, sei dies im Kontext von Spannungen zwischen Iran/Schiiten vs. Saudi-Arabien/Sunniten oder zwischen den USA und Russland. Aufgrund der russischen Militärintervention in Syrien und dem verstärkten militärischen Vorgehen der USA im Irak geriet der IS zunehmend in Bedrängnis. Parallel dazu intensivierte sich die irreguläre Migration über das Mittelmeer hinweg und mündete in der grössten Flüchtlingskrise in Europa seit dem zweiten Weltkrieg.

Die krisenhaften Entwicklungen in Europa und an der europäischen Peripherie stellten auch die Schweizer Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitik vor neuartige Herausforderungen. Gegen innen reduzierten sich im Kontext des Frankenschocks die konjunkturellen Prognosen und zunehmend sah es so aus, dass die Schweiz eine temporäre Wachstumsdelle nicht umgehen könnte. Anlässlich vieler historischer Daten «60 Jahre Ende Zweiter Weltkrieg»; «700 Jahre Schlacht von Morgarten»; «500 Jahre Schlacht bei Marignano» – beschäftigte sich auch die Schweiz mit Fragen der Identität und nationalen Geschichte. In diesem inneren und äusseren Kontext stellten sich sowohl in der Aussenpolitik mit Blick auf die Zukunft des Bilateralismus als auch in der Verteidigungspolitik mit Blick auf die Zukunft der Armee politische Grundsatzfragen. Diese wiederum wurden im Bereich der Inneren Sicherheit ergänzt durch neuartige operationelle Herausforderungen im Bereich der Terrorismusbekämpfung und der Migrations- und Asylpolitik.

1.2 Aussenpolitik: Zuwanderung und Freizügigkeitsabkommen – Multilaterales Engagement – Humanitäre Hilfe und Sanktionspolitik

Im Zentrum der aussenpolitischen Aktivitäten der Schweiz standen im Berichtsjahr 2015 drei Schwerpunkte: Erstens die Suche nach einem gangbaren Weg bei der Umsetzung der neuen Verfassungsbestimmungen zur Zuwanderung und bei der parallelen Anpassung des Freizügigkeitsabkommens und die damit verbundenen

Verhandlungen mit der Europäischen Union (EU). Zweitens die Fortsetzung und Stärkung des multilateralen Engagements der Schweiz für Frieden, Sicherheit und Entwicklung im europäischen und globalen Umfeld. Und drittens die Reaktionen der Schweiz auf die krisenhaften Entwicklungen im Osten und Süden Europas, welche das Land im humanitären Bereich als Gastland von internationalen Konferenzen forderte.

Bereits in den Vorjahren hatten sich die Beziehungen zwischen der Schweiz und der EU schwierig gestaltet. Anfang 2015 präsentierte der Bundesrat erste Entscheide mit Blick auf das Spannungsfeld zwischen der Umsetzung der neuen Verfassungsbestimmungen zur Zuwanderung und der Neuverhandlung des Personenfreizügigkeitsabkommens zwischen der Schweiz und der EU (11.02.2015). Er verabschiedete den Entwurf einer neuen Ausländergesetzgebung, die Höchstzahlen und Kontingente sowie Inländervorrang vorsah. Parallel dazu beschloss er ein Mandat für die Verhandlungen mit der EU über das Abkommen zur Personenfreizügigkeit. Diesem Anlauf war sowohl in innen- als auch in aussenpolitischer Hinsicht nur wenig Erfolg beschieden. Die Reaktionen der EU fielen skeptisch aus.

In der Schweiz gingen die Debatten um Zuwanderung und EU-Bilateralismus weiter. Zur Jahresmitte präsentierte der Bundesrat einen Bericht, der ein umfassendes Freihandelsabkommen als Alternative zu den Bilateralen beurteilte (05.06.2015). Die Landesregierung hielt fest, dass eine Abkehr vom Bilateralismus mit erheblichen Risiken verbunden wäre und einen klaren Rückschritt hinsichtlich des Marktzugangs zum EU-Binnenmarkt mit sich bringen würde. Im selben Monat hielt der Bundesrat fest, dass die Nettozuwanderung in die Schweiz mit 73'000 Personen auch 2014 hoch ausgefallen war. Dies sei insbesondere für das Tessin mit erheblichen Herausforderungen verbunden, weil sich dieser Landesteil zusätzlich zu einer starken Zuwanderung mit einem bedeutenden Zuwachs der Beschäftigung von Grenzgängern konfrontiert sehe (23.06.2015).

In der Folge nahm der Bundesrat einen neuen Anlauf, um den Handlungsspielraum der Schweiz in den äusserst schwierigen Verhandlungen mit der EU zu erweitern. Er beschloss, sämtliche aktiven Verhandlungsdossiers mit der EU – Personenfreizügigkeit, Stromabkommen, Finanzdienstleistungsabkommen und Weiterführung des Forschungsprogramms *«Horizon 2020»* – miteinander zu verknüpfen und die Nachbarstaaten der Schweiz verstärkt in die Verhandlungen miteinzubeziehen (24.06.2015). Nur wenig später ernannte der Bundesrat Staatssekretär Jacques de Watteville zum Chefunterhändler und schuf damit eine neue Führungsstruktur für die Gesamtverhandlungen mit der EU (12.08.2015).

Gegen Jahresende ging das Ringen um einen gangbaren Weg aus der Blockade in die nächste Runde. Mit Blick auf eine verfassungskonforme Steuerung der

Zuwanderung entschied sich der Bundesrat für eine Schutzklausel. Das Ziel sei eine einvernehmliche Lösung mit der EU. Gleichzeitig beauftragte die Landesregierung das Eidgenössische Justiz- und Polizeidepartement (EJPD) mit der Ausarbeitung einer einseitigen Schutzklausel (04.12.2015). Zudem nahm er zwei Studien zur Kenntnis, welche die wirtschaftlichen Kosten einer Kündigung der «Bilateralen I» analysierten. Gemäss den zwei Studien und dem erläuternden Bericht des Staatssekretariats für Wirtschaft (SECO) würde das Bruttoinlandprodukt über 20 Jahre aufgerechnet zwischen 460 bis 630 Milliarden CHF tiefer ausfallen und auch die Standortattraktivität der Schweiz würde sich insgesamt vermindern (04.12.2015). In den Verhandlungen mit der EU kamen die zwei Seiten überein, die Konsultationen über ein Freizügigkeitsabkommen im neuen Jahr weiter zu führen und zu intensivieren (21.12.2015).

2014 hatte das Schweizer Präsidialjahr der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE) im Zentrum des multilateralen Engagements des Landes für Frieden, Sicherheit und Entwicklung gestanden. Der Konflikt in der Ukraine und die damit verbundene Frage der Zukunft Europäischer Sicherheit forderte die Schweizer Diplomatie auch im Berichtsjahr 2015. Angesichts wieder aufflammender Konflikte in der Ostukraine begrüsst der Bundesrat die im Februar erzielte Einigung von Minsk auf die Einhaltung einer Waffenruhe (12.02.2015). Als Mitglied der OSZE-Troika setzte sich Bern für eine Stärkung der OSZE-Missionen in Friedensoperationen und eine vermehrte Berücksichtigung der wirtschaftlichen Aspekte der politischen Spannungen im Osten Europas ein (05.05.2015). Gegen das Jahresende begann sich die OSZE darüber hinaus zunehmend mit der sich zuspitzenden Flüchtlingsproblematik auseinanderzusetzen.

Der Bundesrat zog eine positive Bilanz des Schweizer Präsidialjahrs. Die OSZE habe deeskalierend gewirkt und trotz der Ukraine-Krise sei es gelungen, nützliche Beiträge an die kooperative Sicherheit in Europa zu leisten (27.05.2015). Anlässlich der Jubiläumsfeier zum 40-jährigen Bestehen der Schlussakte von Helsinki würdigte Bundesrat Didier Burkhalter die anhaltende Bedeutung der dort festgeschriebenen Prinzipien zu Dialog und Verständigung für die künftige Sicherheit in Europa (10.07.2015).

Mit Blick auf das Engagement der Schweiz in der *United Nations Organization* (Uno) verabschiedete der Bundesrat zur Jahresmitte einen Bericht zur Kandidatur der Schweiz für einen nichtständigen Sitz im Uno-Sicherheitsrat in der Periode 2023 bis 2024. Ein Sitz im Uno-Sicherheitsrat würde es der Schweiz ermöglichen, eigenständige Akzente im Bereich Frieden und Sicherheit zu setzen (05.06.2015). Am Jahresende engagierte sich die Schweiz zudem in den Verhandlungen für ein rechtlich bindendes internationales Klimaabkommen. Nach jahrelangen Gesprä-

chen einigten sich die Vertreter aus 195 Ländern darauf, den globalen Anstieg der Temperaturen auf weniger als 2 Grad Celsius zu begrenzen (12.12.2015).

Angesichts der krisenhaften Entwicklungen im Nahen und Mittleren Osten und der humanitären Katastrophen in Syrien, Jemen und Palästina intensivierte die Schweiz die humanitäre Hilfe in der Region. Bereits zu Beginn des Jahres prüfte der Bundesrat Massnahmen, um die Nothilfe für die Opfer des Syrienkrieges auf lange Sicht zu verstärken (14.01.2015). Im Mai reagierte die Schweiz auf die humanitäre Krise in Jemen mit einer Aufstockung der Hilfsgelder an die Uno (08.05.2015). Als sich die Flüchtlingswellen nach Europa aus den Krisenregionen des Nahen und Mittleren Ostens im Herbst erneut verstärkten, entschied die Schweiz, die Hilfe für Syrien um 70 Millionen CHF zu erhöhen (18.09.2015). Im Rahmen der Uno-Generalversammlung rief Bundesrat Didier Burkhalter die internationale Gemeinschaft eindringlich dazu auf, die Krisenprävention und die humanitäre Hilfe langfristig zu stärken (28.09.2015); eine Botschaft, die er am Weltgipfel für humanitäre Hilfe in Genf (14. bis 16.10.2015) bekräftigte. Die Schweiz engagierte sich im Syrienkonflikt nicht nur im humanitären sondern auch im politischen Bereich. Mitte September kündigte Bundesrat Burkhalter baldige Syriengespräche in Genf an (15.09.2015). Die Schweiz begrüsst die Bemühungen des Uno-Sondergesandten für Syrien und stellte ihm einen Vermittler für politische und rechtliche Fragen zur Verfügung (22.09.2015). Nach dem militärischen Eingreifen Russlands in den Syrienkonflikt engagierte sich Bundesrat Didier Burkhalter erfolgreich für die Schaffung einer Kontaktgruppe für einen Friedensprozess in Syrien. Sowohl Russland als auch die USA signalisierten ihre Unterstützung für die Initiative.

Die krisenhaften Entwicklungen an der europäischen Peripherie hatten auch Auswirkungen auf das Schweizer Sanktionsregime, das im Zusammenspiel mit der Weiterentwicklung des internationalen Sanktionsregimes schrittweise an die sich wandelnden Herausforderungen angepasst wurde. Bereits Anfang des Jahres hatte der Bundesrat die Sanktionsmassnahmen gegenüber Syrien um ein Verbot für Flugzeugtreibstoffe erweitert. Damit solle verhindert werden, dass die syrische Luftwaffe Treibstoffe über die Schweiz beschaffe (11.02.2015). Im Nachgang zur EU erweiterte der Bundesrat die Massnahmen zur Vermeidung der Umgehung von Sanktionen gegenüber Russland zwei Mal. Im März ergänzte er die Liste der mit Finanz- und Reisebeschränkungen belegten Personen (06.03.2015) und im Juli verschärfte er das Importverbot für Kriegsmaterial aus Russland und der Ukraine (01.07.2015). Im Nachgang zu einer Entscheidung des Uno-Sicherheitsrats führte er dazwischen ein Embargo für Rüstungsgüter gegenüber Jemen ein (12.06.2015).

Nach der Einigung zum iranischen Atomprogramm stimmte der Uno-Sicherheitsrat einstimmig für das Ende der Sanktionen gegenüber dem Iran (20.07.2015).

Die Schweiz begrüsst die stufenweise Aufhebung der Sanktionen (14.07.2015) und würdigte das umfassende Abkommen als wichtigen Wendepunkt im zwölf-jährigen Nuklearstreit. In der Folge beschloss der Bundesrat, die seit Januar 2014 suspendierten Sanktionsmassnahmen gegenüber dem Iran aufzuheben, und signalisierte das Interesse der Schweiz an einer Vertiefung der bilateralen Beziehungen (12.08.2015).

1.3 Verteidigungs- und Armeepolitik: Rüstungspolitik – «Weiterentwicklung der Armee»

Im Mai 2014 hatte Bundesrat Ueli Maurer als Reaktion auf die Ablehnung der Gripen-Volksabstimmung einen Marschhalt in der «Weiterentwicklung der Armee» (WEA) verordnet. Im darauffolgenden Herbst hatte der Bundesrat die Eckwerte der neuen Armee in der Botschaft zur WEA und zur Änderung der Militärgesetzgebung verabschiedet. Bereits in den darauf folgenden Debatten in der sicherheitspolitischen Kommission des Ständerates hatten sich allerdings erneut politische Differenzen zwischen der politischen Mitte, die den Eckwerten grundsätzlich zustimmte, und den zwei Polen am linken und rechten Ende des politischen Spektrums angekündigt, welche dem Reformprojekt aus sehr unterschiedlichen Gründen skeptisch gegenüber standen.

Anfang des Berichtsjahres verlagerte sich der Fokus der militärischen Debatten vorerst auf den Bereich der Rüstungspolitik. Der Bundesrat genehmigte eine Reorganisation und eine Stärkung der *armasuisse* (28.01.2015) und ernannte Martin Sonderegger per 1. März 2015 zum neuen Rüstungschef (11.02.2015). Gleichzeitig verabschiedete er das Rüstungsprogramm 2015 zuhanden des Parlaments, das drei Rüstungsvorhaben im Umfang von 543 Millionen CHF umfasste (11.02.2015). Das Rüstungsprogramm wurde sowohl vom Nationalrat (16.06.2015) als auch vom Ständerat (07.09.2015) bewilligt. Kontroverser verliefen etwas später die Diskussionen um den seit beinahe zehn Jahren diskutierten Kauf von militärischen Transportflugzeugen zur Stärkung der militärischen Beiträge zur Friedensförderung. Nachdem es vorübergehend ausgesehen hatte, wie wenn das Projekt eine Mehrheit finden könnte, scheiterte es schliesslich im Nationalrat (22.09.2015).

Im März ging das Ringen um die WEA in die nächste Runde. Der Ständerat stellte sich in grosser Einigkeit hinter das Reformprojekt. Er verstärkte es sogar noch in verschiedenen Punkten, ohne die bekannten Eckwerte (100'000 Mann; 5 Milliarden CHF pro Jahr) in Frage zu stellen. Widerstand gegen das Reformprojekt wurde von unterschiedlichen Gruppierungen angemeldet. Sowohl die Gruppe für eine Schweiz ohne Armee (GSoA) als auch die Organisation Pro Militia und die Gruppe Giardino kündigten an, dass sie ein Referendum in Betracht ziehen

würden. Einen weit bedeutungsvolleren Schlag erfuhr die WEA dann allerdings im Nationalrat, als eine Allianz aus Sozialdemokratischer Partei (SP), Grünen und Schweizerischen Volkspartei (SVP) das Projekt ablehnte (18.06.2015). Um die Armee reform zu retten, formulierte die Sicherheitskommission des Nationalrats im Sommer einen Kompromissvorschlag. Zeitgleich zur Verabschiedung der Armee reform solle das Parlament einen einfachen Bundesbeschluss beschliessen, der für die Armee einen Vier-Jahres-Rahmenkredit festlege (25.08.2015).

Kurz vor Jahresende stimmte der Nationalrat der WEA im zweiten Anlauf deutlich zu und machte damit den Weg frei für die Verabschiedung des Reformprojektes im Jahr 2016. Der vierjährige Zahlungsrahmen war der Schlüssel zum Erfolg. Während sich die FDP, Die Liberalen (FDP), die Christlichdemokratische Volkspartei (CVP) und die Bürgerlich-Demokratische Partei (BDP) bei der Armee grösser durchsetzten, folgte der Gesamtrat bei den Finanzen der SVP (03.12.2015). Ob damit die Grundsatzdebatten im Bereich der Armee abflauen werden, hängt allerdings nicht zuletzt davon ab, ob die sehr unterschiedlichen gesellschaftlichen Reformgegner das Referendum erfolgreich lancieren können.

1.4 Innere Sicherheit: Terrorismus – Flüchtlingskrise – Cyber-Sicherheit – subsidiäre Armeeeinsätze

Die Aktivitäten im Bereich der Inneren Sicherheit waren im Berichtszeitraum durch zwei operationelle Schwerpunkte geprägt: Erstens die Herausforderungen im Zusammenhang mit dem islamistischen Terrorismus und zweitens die Aufgaben im Zusammenhang mit der sich intensivierenden Flüchtlingskrise. In beiden Themenbereichen wurden die Systeme der Inneren Sicherheit vor neuartige und in ihrem Ausmass bisher unübliche Herausforderungen gestellt.

Anfang des Jahres schockierte der islamistisch motivierte Anschlag auf die Redaktion der Zeitschrift «Charlie Hebdo» die europäische Öffentlichkeit. Der Bundesrat verurteilte das Attentat und drückte den Angehörigen der Opfer des Anschlages sein tiefes Beileid aus (07.01.2015). In einer Aussprache verschaffte er sich einen Überblick über die Terrorismusbekämpfung in der Schweiz und hielt fest, dass nach wie vor keine konkreten Anschlagpläne für die Schweiz vorlägen. Gleichzeitig schuf er sechs zusätzliche befristete Stellen für den Nachrichtendienst, um die präventiven Massnahmen im Bereich der Terrorbekämpfung zu stärken (21.01.2015). Nur wenig später nahm er den ersten Bericht der *Task Force* zur Kenntnis, welche im Vorjahr zur Bekämpfung von dschihadistisch motiviertem Terrorismus eingesetzt worden war (26.02.2015). Dass die Massnahmen zu greifen begannen, wurde deutlich, als die Bundesanwaltschaft einen 25-jährigen Schweizer unmittelbar vor der Abreise

in das Konfliktgebiet des IS verhaftete (08.04.2015). Die erhöhte Bedrohungslage durch den dschihadistisch motivierten Terrorismus wurde im Lagebericht 2015 des Nachrichtendienstes des Bundes (NDB) bestätigt und in einen grösseren Kontext der regionalen Entwicklungen im Nahen und Mittleren Osten gestellt (04.05.2015).

Im Herbst beschäftigte sich der Bundesrat ein weiteres Mal mit dem Stand der Vorbereitungen im Bereich der Terrorismusbekämpfung. Er hiess die von der «Kerngruppe Sicherheit» erarbeitete «Strategie der Schweiz zur Terrorismusbekämpfung» gut, welche eine gemeinsame Basis der Aktivitäten von Bund und Kantonen in diesem Bereich schuf (18.09.2015). Nur wenig später einigten sich National- und Ständerat auf einen Kompromiss bei der Erarbeitung des neuen Nachrichtendienstgesetzes (NDG), das dem NDB erweiterte Möglichkeiten im Bereich der präventiven Überwachung zuspricht (22.09.2015). Obwohl das Gesetz engmaschige Instrumente der politischen und rechtlichen Kontrolle der erweiterten Kompetenzen vorsieht, lancierte das «Bündnis gegen den Schnüfflerstaat» das Referendum (28.09.2015). Die Unterschriftensammlung der Jungsozialisten (Juso) für das Referendum begann im Oktober.

Die Unterzeichnung des Zusatzprotokolls zur Europakonvention zur Verhütung des Terrorismus durch den Bundesrat stellte einen weiteren Schritt zur Stärkung der Terrorismusprävention dar. Das Protokoll stellt die Durchführung und Unterstützung von Reisen zu terroristischen Zwecken unter Strafe (14.10.2015). Nur wenig später reichte die Bundesanwaltschaft Anklage gegen vier irakische Staatsbürger ein, welche als mutmassliche Zelle des IS wegen Beteiligung an einer kriminellen Organisation beschuldigt wurden (16.10.2015).

Am 13. November schockierten die Anschläge von Paris mit 130 Toten und mehr als 350 Verletzten die europäische Öffentlichkeit. Der Bundesrat verurteilte die Attentate mit aller Schärfe und setzte die Sicherheitsdienste des Bundes in erhöhte Alarmbereitschaft (14.11.2015). Aufgrund der angespannten Lage entschloss sich der Bundesrat, 86 neue Stellen im Bereich der Terrorismusbekämpfung zu schaffen und die diversen involvierten Stellen personell zu stärken. Zu diesem Zeitpunkt liefen Ermittlungen gegen mutmassliche Unterstützer von terroristischen Organisationen in über 70 Fällen, wobei in 33 Fällen Strafverfahren der Bundesanwaltschaft eröffnet wurden (18.12.2015). Im Zusammenhang mit einer «Terror-Warnung» im Grossraum Genf hatte die Bundesanwaltschaft kurze Zeit vor dem Entscheid des Bundesrates zwei Strafverfahren eröffnet (10. und / 12.12.2015).

In der gesamten Schweiz wurden gemäss der Asylstatistik 39'523 Asylgesuche gestellt (28.01.2015). Im Vergleich zur Verdoppelung der Asylgesuche in Gesamt Europa verlief der Anstieg der Asylgesuche in der Schweiz moderat. Bereits Anfang des Jahres hatten die Ergebnisse eines zehnmonatigen Testbetriebs in Zürich deutlich

gemacht, dass die Beschleunigung der Verfahren keine negativen Auswirkungen auf die Qualität der Entscheide habe (16.02.2015). Angesichts der humanitären Katastrophe in Syrien ging der Bundesrat einen Schritt weiter und beschloss, dass die Schweiz 3'000 syrische Flüchtlinge ohne Asylverfahren aufnehmen solle (06.03.2015).

Mitte des Jahres stellte das Grenzwachtkorps (GWK) an der Südgrenze eine hohe Anzahl Personen ohne Aufenthaltsbewilligung und ein rasches Ansteigen der Asylgesuche fest (16.06.2015). Die angespannte Situation in der Schweiz und die anhaltende Flüchtlingskrise auf der Balkanroute forderten die Bundesbehörden auf zwei Ebenen heraus. Unter der Leitung von Bundespräsidentin Simonetta Sommaruga beteiligte sich die Schweiz an den Treffen der EU-Justiz- und Innenminister, welche alle Aspekte der migrationspolitischen Herausforderung diskutierten (16.06.2015). Im Herbst entschied der Bundesrat, dass sich die Schweiz am Umverteilungsprogramm der EU für 40'000 Flüchtlinge beteiligen und 1'500 in Italien und Griechenland registrierte Personen aufnehmen solle (18.09.2015). Auch am Schutz der Schengen-Aussengrenzen beteiligte sich die Schweiz. Der Bundesrat entschied, am europäischen Fonds für die Innere Sicherheit zu partizipieren, mit dem diejenigen Staaten unterstützt werden sollen, die aufgrund ihrer geografischen Lage hohe Kosten für die Erstaufnahme von Flüchtlingen tragen (4.11.2015).

Auf der nationalen Ebene eröffnete der Bund zusätzliche Unterkünfte für Asylsuchende. Auch wenn das Land kein primäres Zielland darstelle, gelte es, die Vorkehrungen und die Aufnahmekapazität zusammen mit den Kantonen zu stärken (24.09.2015). In Anbetracht der ansteigenden Anzahl Asylgesuche trafen sich die Vertreter von Bund und Kantonen im November erneut, um eine gemeinsame Lageanalyse vorzunehmen. Mitte Dezember hielt der Bundesrat fest, dass die bestehenden Massnahmen zur Kontrolle der Schweizer Grenzen ausreichten (18.12.2015).

Wie bereits in den Vorjahren konzentrierten sich die über die Terrorismusbekämpfung und Migrations- und Asylpolitik hinausgehenden Aktivitäten im Kontext des Sicherheitsverbundes Schweiz (SVS) auf den Bereich der «Cyber-Sicherheit». Auf eine private Initiative hin gründeten der Bund und der Verein «*Swiss Cyber Experts*» eine *Public Private Partnership* mit dem Ziel, den Kampf gegen Cyber-Bedrohungen gemeinsam zu führen (24.03.2015). Die Melde- und Analysestelle Informationssicherung (MELANI) feierte ihr zehnjähriges Bestehen und skizzierte in ihrem Halbjahresbericht die Entwicklung der Internetkriminalität während der letzten zehn Jahre (30.04.2015). Der Bundesrat nahm den Bericht zum Stand der Umsetzung der Cyber-Schutzstrategie des Bundes zur Kenntnis und begrüßte die Gründung der Abteilung Cyber NDB, welche die Identifikation der Täterschaft erleichtern solle (05.06.2015). Einige Wochen später verabschiedete er eine neue Weisung über die Sicherheit der Informations- und Kommunikationstechnik (IKT)

in der Bundesverwaltung, die das Risiko der Ausspähung durch IKT-Anbieter und fremde Nachrichtendienst reduzieren soll (01.07.2015). Schliesslich leistete die Armee im Berichtszeitraum einmal mehr Unterstützungsbeiträge für zivile Behörden. Im Zentrum stand dabei der subsidiäre Sicherungseinsatz zugunsten des *World Economic Forums* (WEF) 2015 in Davos (21. bis 24.01.2015). Der Einsatz verlief reibungslos, ohne gravierende Zwischenfälle und zur vollen Zufriedenheit der zivilen Behörden (25.01.2015). Kurze Zeit später beschloss der Bundesrat, auch in den Jahren 2016 bis 2018 jeweils bis zu 5'000 Armeeingehörige zur Unterstützung des Kantons Graubünden einzusetzen (25.02.2015). Gleichzeitig nahm er die Botschaft über die Verlängerung der Assistenz Einsätze zum Schutz ausländischer Vertretungen (Amba Centro) und im Luftverkehr (*Tiger*) bis maximal Ende 2018 zustimmend zur Kenntnis (25.02.2015).

2 Untersuchungsdesign

Seit 1991 führen die *Dozentur für Militärsoziologie der Militärakademie an der ETH Zürich* und das *Center for Security Studies der ETH Zürich* in regelmässigen Abständen die bevölkerungsrepräsentative Befragung «Sicherheit» zur Wahrnehmung von Themen der nationalen Sicherheit im weitesten Sinne durch.

Ziel dieser Erhebung ist die Ermittlung von Trends und Tendenzen in Bezug auf:

- das allgemeine Sicherheits- und Bedrohungsempfinden,
- das Vertrauen in Institutionen und Behörden,
- den Grad an aussen- und sicherheitspolitischer Kooperationsbereitschaft,
- die Neutralität allgemein und verschiedene Auffassungen der Neutralität,
- die Einstellung zum Militär allgemein und zur Schweizer Armee im Speziellen.

Zu einem Kern von stets oder in unregelmässigen Abständen gestellten Fragen werden jährlich auch solche zu aktuellen sicherheitspolitischen Themen gestellt. 2016 sind dies:

- Massnahmen zur Wahrung der Inneren Sicherheit,
- Aufgabenaufteilung zwischen der Polizei und privaten Sicherheitsanbietern,
- Offene Frage zu den durch die Schweizer Armee zu erfüllenden Aufgaben,
- Subjektives Sicherheitsempfinden im öffentlichen Raum,
- Kriminalitätsfurcht.

Neben der Analyse einzelner Aspekte der öffentlichen Meinung zur Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitik fokussiert diese Studie auch auf die Frage, inwiefern die Einstellungen zu diesen drei Themenkomplexen mit den Lebensbedingungen und der politischen Orientierung zusammenhängen. Lebensumstände variieren vor allem nach soziodemografischen Merkmalen. Zu den hier analysierten soziodemografischen Merkmalen gehören das Geschlecht, die regionale Zugehörigkeit¹,

1 Unterschieden wird nach Wohnort der drei Sprachregionen Deutschschweiz, Westschweiz und Südschweiz. Die Zuordnung erfolgt anhand der Postleitzahl bzw. der fünf Werbemedienforschungs-Regionen (WEMF-Regionen).

das Alter² und das Bildungsniveau³. Die politische Einstellung wird mit einer selbstdeklarierten Einstufung⁴ auf einer Links-rechts-Achse mithilfe einer 11er-Skala erhoben.

Für die Erhebung in der Deutschschweiz wurde im Fragebogen die Schriftsprache an die schweizerdeutsche Umgangssprache angepasst (siehe Anhang III).⁵ Dies erleichtert einerseits die Durchführung der Befragung auf Schweizerdeutsch, andererseits wird dadurch verhindert, dass die BefragterInnen beim Vorlesen auf Schweizerdeutsch Formulierungen wählen, die nicht dem Erhebungsinstrument entsprechen. Zur Überprüfung der Verständlichkeit wurde durch die Dozentur Militärsoziologie vor der Feldphase eine Interviewerschulung beim Befragungsinstitut (LINK) durchgeführt.

2 Es wird nach drei Alterskategorien unterschieden: 18–29-Jährige, 30–59-Jährige, ab 60-Jährige.

3 Befragte, die nur die obligatorische Schule abgeschlossen haben, werden in der Kategorie eines «tiefen» Bildungsgrades zusammengefasst; jene, die eine Berufsausbildung absolviert oder das Gymnasium besucht haben (Sekundarstufe II gemäss Klassifikation der schweizerischen Bildungsstatistik) in der mittleren Kategorie. Ein «hohes» Bildungsniveau haben Befragte mit einem höheren Bildungsabschluss (Tertiärstufe gemäss der Klassifikation der schweizerischen Bildungsstatistik).

4 Wer auf einer Skala politischer Selbsteinstufung von 0 «ganz links» bis 10 «ganz rechts» einen Wert zwischen 0 und 4 angibt, wird in dieser Studie als politisch links orientiert bezeichnet. Zur Mitte werden jene gezählt, die sich mit einem Wert von 5 einstufen, und zur politischen Rechten jene mit einem Wert zwischen 6 und 10.

5 Die helvetistischen Frageformulierungen wurden bewusst gewählt, da die Interviews grösstenteils auf Schweizerdeutsch (Mundart) durchgeführt wurden.

3 Datenbasis

Die Daten 2016 beruhen auf einer Repräsentativbefragung von 1211 Schweizer StimmbürgerInnen aus allen drei Landesteilen. Die Interviews wurden zwischen dem 4. Januar und dem 23. Januar 2016 telefonisch vom Befragungsinstitut LINK mittels CATI (*Computer Assisted Telephone Interview*) durchgeführt.

Die Stichprobenauswahl erfolgte nach der *Random-Quota*-Methode (Alter, Geschlecht, Region). Die Resultate sind ungewichtet. Bei der Befragung 2016 wurden ausschliesslich Personen des LINK CATI-Pools¹ kontaktiert. Die Ausschöpfungsquote des LINK CATI-Pools beträgt 35%. Die Erhöhung der Ausschöpfungsquote um 20% gegenüber dem letzten Jahr ist im Zusammenhang mit der Verwendung des LINK-CATI-Pools zu sehen. Ein Interview dauerte durchschnittlich 28 Minuten. Während in den früheren Befragungen nur Festnetznummern für die Interviews verwendet wurden, wurde bei der Studie «Sicherheit 2016» erstmals auch auf Mobile angerufen, um dem veränderten Nutzungsverhalten der Gesellschaft im Kommunikationsbereich gerecht zu werden. Insgesamt wurden 12% der Interviews über ein Mobile geführt. Tabelle 3.1 zeigt die Verteilung der Interviewten nach Geschlecht, Alter und Region. Als Vergleich wird in der letzten Tabellenspalte auch die Bevölkerungsstatistik des Bundesamtes für Statistik ausgewiesen.² Die beiden Verteilungen stimmen aufgrund des gewählten Stichprobenverfahrens überein.

1 Der LINK CATI-Pool umfasst zurzeit rund 200'000 TeilnehmerInnen und besteht aus drei Kategorien: Kategorie 1: Mobile Onlys, die nur über einen (nicht eingetragenen) Mobiltelefonanschluss erreichbar sind. Kategorie 2: Personen, die über einen nicht eingetragenen Festnetzanschluss verfügen. Kategorie 3: Personen, die über einen eingetragenen Festnetzanschluss verfügen. Aus dem LINK-CATI-Pool wird eine Zufallsstichprobe gezogen.

2 Statistik der Bevölkerung und Haushalte (STATPOP).

Tabelle 3.1
Quotenplan 2016 – Schweizer Stimmbevölkerung

Merkmal	Anzahl Interviews absolut	Anzahl Interviews in %	BFS Ende 2014 in %
Geschlecht			
Männer	579	48	48
Frauen	632	52	52
Alter			
18–29 Jahre	213	18	18
30–59 Jahre	599	49	49
60+ Jahre	399	33	33
Region			
D-CH	895	74	73
F-CH	264	22	22
I-CH	52	4	5
Total	1211	100	100

Da diese Studie ferner auf die unterschiedliche Zustimmung nach soziodemografischen Merkmalen fokussiert, wird hier zusätzlich zum Alter, Geschlecht und zur regionalen Zugehörigkeit die Zusammensetzung der Stichprobe nach Bildung und politischer Einstellung beschrieben (siehe Tabelle 3.2).

Tabelle 3.2

Bildungsgrad und politische Einstellung der Befragten 1999 bis 2016 (nur gültige Antworten / ohne keine Angabe)

Jahr	Bildung			Politische Einstellung			MW*	SD**
	tief	mittel	hoch	links	Mitte	rechts		
1999	19%	60%	21%	27%	41%	32%	5.13	1.71
2000	17%	61%	22%	32%	36%	32%	5.02	2.04
2001	13%	61%	26%	30%	38%	32%	5.05	1.77
2002	17%	58%	25%	28%	41%	31%	5.12	1.88
2003	19%	61%	20%	24%	51%	25%	5.04	1.59
2004	9%	61%	30%	30%	36%	34%	5.19	1.73
2005	11%	58%	31%	31%	36%	33%	5.14	2.08
2006	17%	58%	25%	32%	42%	26%	4.89	1.58
2007	19%	57%	24%	25%	37%	38%	5.26	1.84
2008	14%	55%	31%	30%	39%	31%	5.10	1.76
2009	13%	52%	35%	30%	37%	33%	5.13	1.85
2010	13%	53%	34%	27%	35%	38%	5.30	1.79
2011	13%	57%	30%	22%	41%	37%	5.44	1.74
2012	8%	56%	36%	29%	37%	34%	5.20	1.64
2013	9%	56%	35%	28%	35%	37%	5.25	1.84
2014	9%	52%	39%	27%	37%	36%	5.24	1.82
2015	7%	56%	37%	31%	34%	35%	5.15	1.81
2016	8%	53%	39%	29%	32%	39%	5.31	1.82
Durchschnitt	13%	57%	30%	28%	38%	34%	5.16	1.80

* Mittelwert (basierend auf ursprünglicher Datenskalierung der politischen Einstellung von 0 «ganz links» bis 10 «ganz rechts»)

** Standardabweichung

Die diesjährige Stichprobe unterscheidet sich in der Zusammensetzung nach Bildungsgrad und nach politischer Selbsteinstufung von der letztjährigen minimal. 2016 haben 8% (+1%) der Befragten ein tiefes, 53% (–3%) ein mittleres und 39% (+2%) ein hohes Bildungsniveau. Im Vergleich zum Vorjahr hat sich die politische Selbsteinschätzung signifikant verändert. 29% (–2%) der Befragten zählen sich zum politisch linken Lager, 32% (–2%) zur politischen Mitte und 39% (+4%) stufen sich auf der rechten Seite des politischen Spektrums ein. 2016 liegt die Verteilung nach politischer Einstellung stärker rechts als im langjährigen Schnitt seit 1999. Der Anteil an Personen, welche sich zur politischen Mitte zählen, ist aktuell 6% tiefer als im langjährigen Durchschnitt.

Die Häufigkeitsverteilungen der Antworten auf die gestellten Fragen sind in Anhang III aufgeführt. Der mögliche Stichprobenfehler bei einem Sicherheitsgrad von 95% beträgt im ungünstigsten Fall $\pm 2.9\%$. Wo nichts anderes erwähnt, sind

sämtliche angegebenen Zusammenhangsgrößen mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit von höchstens 5% signifikant ($\alpha=5\%$). Zusätzliche Informationen zur Methodik und zu den verwendeten Einstellungstypologien finden sich in Anhang I bzw. in Anhang II. Die $\pm$ -Prozentwerte geben Veränderungen im Vergleich zur letzten Erhebung von Januar 2015 an.

Tabelle 3.3 gibt Auskunft über alle Datenerhebungen zur aussen-, sicherheits- und verteidigungspolitischen Meinungsbildung der Jahre 1976 bis 2016, auf die in diesem Bericht Bezug genommen wird. Ausgewiesen werden neben dem Publikationstitel und Erscheinungsjahr die Anzahl befragter StimmbürgerInnen (N), der genaue Erhebungszeitraum (falls vorhanden) und das mit der Feldarbeit beauftragte Befragungsinstitut.

Tabelle 3.3

Wichtigste Datenerhebungen 1976 bis 2016

Jahr	Publikation	N	Erhebungszeitraum	Institut
1976	Meyer (1976): <i>Befragung über Werte und Wertordnungen in der Schweizer Bevölkerung.</i>	1872	1976	Isopublic
1983	Haltiner & Anker (1986): <i>Die Bürger und seine Verteidigung: Sicherheitspolitische Meinungsbilder in der Schweiz.</i>	1786	06.–10.1983	gfs
1986	Riklin & Frei (1986): <i>Bericht zum UniVox-Thema IVb «Verteidigung».</i>	666	1986	gfs
1988	Riklin & Laggner (1988): <i>Bericht zum UniVox-Thema IVb «Verteidigung».</i>	676	1988	gfs
1989/90	Haltiner & Gut (1990): <i>Nachbefragung zur Abstimmung vom 26. 11. 1989; Initiative «Schweiz ohne Armee»: Abstimmungsmotive und sicherheitspolitische Meinungstrends – eine erste Auswertung.</i>	1061	12.1989	Isopublic
1990	Riklin & Hafen (1990): <i>Bericht zum UniVox-Thema IVb «Verteidigung».</i>	686	1990	gfs
1990/91	Buri et al. (1991): <i>Sicherheit 1991: Ergebnisse einer Repräsentativbefragung.</i>	1005	17.11.1990–28.02.1991	Explora
1992	Haltiner & Bertossa (1993): <i>Stand der Sicherheitspolitischen Information in der Schweizer Bevölkerung: Eine Untersuchung am Beispiel der Wehrpolitischen Initiativen.</i>	1003	16.11.1992–08.12.1992	Demoscope
1993	Haltiner & Spillmann (1994): <i>Öffnung oder Isolation der Schweiz? Aussen- und sicherheitspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	1003	04.–06.1993	Isopublic
1994	Haltiner (1994): <i>Sicherheit '94. Unveröffentlichte Bevölkerungsrepräsentativbefragung.</i>	827	1994	Isopublic
1995	Haltiner (1995): <i>Sicherheit '95. Sicherheits- und verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	795	21.02.–21.03.1995	IHA

1995/II	Haltiner et al. (1996): <i>Internationale Kooperationsbereitschaft und Neutralität. Aussen- und sicherheitspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	801	05.–07.1995	Isopublic
1996	Haltiner (1996): <i>. Sicherheit '96. Sicherheits- und verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	821	22.02.–16.04.1996	Isopublic
1997	Haltiner et al. (1997): <i>Sicherheit '97.</i>	1014	24.02.–11.03.1997	Demoscope
1998	Haltiner (1998): <i>Sicherheit '98. Sicherheits- und verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	1000	24.02.–15.03.1998	Isopublic
1999	Haltiner et al. (1999): <i>Sicherheit 1999 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungs-politische Meinungsbildung im Trend.</i>	1201	01.–02.1999	IPSO
1999/II	Haltiner et al. (1999): <i>Sicherheit 1999 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungs-politische Meinungsbildung im Trend.</i>	1009	08.1999	Demoscope
2000	Haltiner et al. (2000): <i>Sicherheit 2000 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungs-politische Meinungsbildung im Trend.</i>	1202	01.–02.2000	Demoscope
2001	Haltiner et al. (2001): <i>Sicherheit 2001 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungs-politische Meinungsbildung im Trend.</i>	1235	01.–02.2001	Isopublic
2002	Haltiner et al. (2002): <i>Sicherheit 2002 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungs-politische Meinungsbildung im Trend.</i>	1201	02.2002	Demoscope
2003	Haltiner et al. (2003): <i>Sicherheit 2003 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungs-politische Meinungsbildung im Trend.</i>	1202	11.01.–05.02.2003	GfS, Bern
2003/II	Haltiner et al. (2003): <i>Sicherheit 2003 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungs-politische Meinungsbildung im Trend.</i>	1002	07.04.–14.04.2003	Demoscope
2004	Haltiner et al. (2004): <i>Sicherheit 2004 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungs-politische Meinungsbildung im Trend.</i>	1200	07.01.–09.02.2004	Isopublic
2004/II	Haltiner et al. (2004): <i>Sicherheit 2004 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungs-politische Meinungsbildung im Trend.</i>	803	22.03.–28.03.2004	Demoscope
2005	Haltiner et al. (2005): <i>Sicherheit 2005 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungs-politische Meinungsbildung im Trend.</i>	1200	17.01.–04.02.2005	Demoscope
2006	Haltiner et al. (2006): <i>Sicherheit 2006 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungs-politische Meinungsbildung im Trend.</i>	1200	16.01.–06.02.2005	LINK
2006/II	Haltiner et al. (2006): <i>Sicherheit 2006 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungs-politische Meinungsbildung im Trend.</i>	826	23.10.–01.11.2006	Isopublic
2007	Haltiner et al. (2007): <i>Sicherheit 2007 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungs-politische Meinungsbildung im Trend.</i>	1200	15.01.–10.02.2007	Isopublic
2008	Haltiner et al. (2008): <i>Sicherheit 2008 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungs-politische Meinungsbildung im Trend.</i>	1200	14.01.–02.02.2008	Demoscope

2009	Szvircev Tresch et al. (2009): <i>Sicherheit 2009 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungs-politische Meinungsbildung im Trend.</i>	1200	07.01.–28.01.2009	Isopublic
2010	Szvircev Tresch et al. (2010): <i>Sicherheit 2010 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungs-politische Meinungsbildung im Trend.</i>	1200	12.01.–11.02.2010	Isopublic
2011	Szvircev Tresch et al. (2011): <i>Sicherheit 2011 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungs-politische Meinungsbildung im Trend.</i>	1209	17.01.–04.02.2011	Demoscope
2012	Szvircev Tresch et al. (2012): <i>Sicherheit 2012 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungs-politische Meinungsbildung im Trend.</i>	1200	12.01.–06.02.2012	Isopublic
2013	Szvircev Tresch et al. (2013): <i>Sicherheit 2013 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungs-politische Meinungsbildung im Trend.</i>	1200	09.01.–19.01.2013, 23.01.–12.02.2013	Isopublic
2014	Szvircev Tresch et al. (2014): <i>Sicherheit 2014 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungs-politische Meinungsbildung im Trend.</i>	1200	06.01.–24.01.2014	Isopublic
2015	Szvircev Tresch et al. (2015): <i>Sicherheit 2015 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungs-politische Meinungsbildung im Trend.</i>	1239	06.01.–11.02.2015	Léger
2016	Szvircev Tresch et al. (2016): <i>Sicherheit 2016 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungs-politische Meinungsbildung im Trend.</i>	1211	04.01.–23.01.2016	LINK

4 Sicherheits- und Bedrohungsempfinden, Wahrnehmung der Schweiz und der Welt

Das Sicherheitsempfinden wird in dieser Jahresstudie mittels verschiedener Fragestellungen erhoben. Die alljährlich gleichbleibenden Fragen umfassen das allgemeine subjektive Sicherheitsempfinden, die Einschätzung der künftigen Entwicklung der Schweiz (Zukunftserwartung) und der Welt (weltpolitische Lage). Die alljährlich gleichbleibenden Fragen wurden 2016 durch die Kriminalitätsfurcht und das subjektive Sicherheitsgefühl im öffentlichen Raum ergänzt.

4.1 Allgemeines Sicherheitsempfinden

Als allgemeines Sicherheitsempfinden kann die unspezifische Wahrnehmung bezeichnet werden, wonach Befragte das, was ihnen in ihrer aktuellen Lebensumgebung wichtig ist, zurzeit als ungefährdet betrachten.¹ Die Teilnehmenden der Studie können seit 1991 ihr Sicherheitsgefühl auf vier Stufen mit «sehr», «eher» sicher sowie «eher» und «ganz» unsicher angeben.

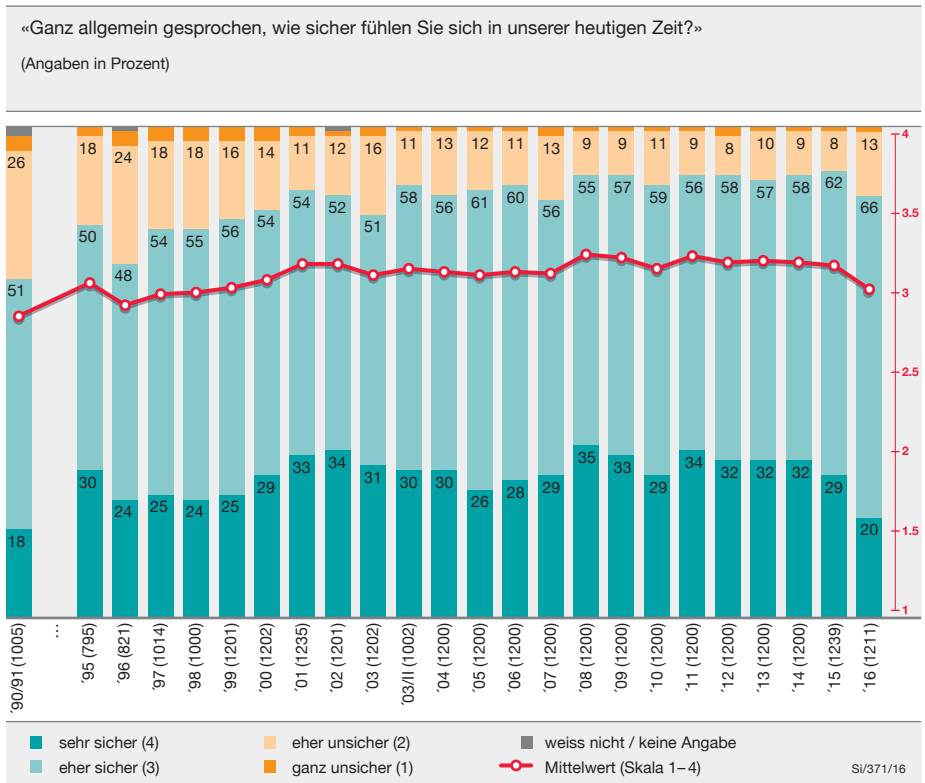
In der Studie «Sicherheit 2011» wurde im Anschluss an die Frage des subjektiven Sicherheitsempfindens danach gefragt, woran die Befragten spontan bei der Nennung des Begriffs «Sicherheit» denken. Wie erwartet, assoziierten die Befragten sehr unterschiedliche Aspekte mit diesem Begriff. Die genannten Aspekte liessen sich in drei übergeordnete Kategorien zusammenfassen: erstens in Sicherheit vor Bedrohungen, zweitens in Sicherheit durch Institutionen, Technologien sowie Strategien und drittens in Sicherheit als Gefühlszustand. Bei den Bedrohungen wurde die physische Sicherheit am häufigsten und die ökonomische Sicherheit am zweithäufigsten genannt, bei der Sicherheit von Institutionen vor allem die Polizei. Die Antworten variierten teilweise nach soziodemografischen Merkmalen (Svircsev Tresch et al. 2011, 81–86). Diese Resultate entsprechen der anfangs aufgestellten These, dass wir uns dann sicher fühlen, wenn wir die für unser Leben wichtigen Aspekte als nicht bedroht wahrnehmen.

2016 fühlen sich insgesamt 86% (–5%; siehe Abbildung 4.1) der Schweizer Bevölkerung ganz allgemein gesprochen in der heutigen Zeit sicher, wobei sich davon jede/jeder Fünfte (20%, –9%) «sehr» sicher fühlt und 66% (+4%) angeben, sich

1 Ein Vergleich der Wichtigkeit und Gefährdung verschiedener Sicherheitsaspekte findet sich bei Haltiner et al. (2004, 71–75).

«eher» sicher zu fühlen. Weitere 13% (+5%) stufen sich als «eher» und 1% ($\pm 0\%$) als «ganz» unsicher ein. Das allgemeine Sicherheitsempfinden ist über die Jahre relativ stabil und gegenüber Einzelereignissen robust geblieben. Weiter ist zu erkennen, dass die SchweizerInnen sich in den neunziger Jahren im Schnitt weniger sicher fühlten als im neuen Jahrtausend (ab 2001). Im Vergleich zum Vorjahr ist das Sicherheitsempfinden im Mittel signifikant gesunken (3.1, -0.1) und liegt aktuell auf demselben Niveau wie 2000.

Abbildung 4.1
Allgemeines Sicherheitsgefühl



Da das subjektive Sicherheitsempfinden durch soziale Faktoren beeinflusst wird, hängt dieses nicht nur von objektiven Gefahren und Bedrohungen ab, sondern variiert auch mit unterschiedlichen Lebensumständen, wie Geschlecht, Alter, Bildung oder Einkommen. Ferner ist Sicherheit, wie Bennett (2005, 228) zeigen konnte, nicht nur eine Empfindung, sondern ein Wert an sich. Diesem Wert wird eine

unterschiedliche Bedeutung beigemessen, die sich unter anderem in der jeweiligen politischen Einstellung der Befragten spiegelt.

Das erhobene subjektive Sicherheitsempfinden divergiert 2016 nach Geschlecht, Bildungsgrad, politischer Einstellung und Einkommen signifikant. Nach Altersgruppen und Sprachregionen lassen sich hingegen keine signifikanten Unterschiede im Sicherheitsempfinden feststellen (siehe Tabelle 4.1).² Frauen weisen generell ein etwas geringeres Sicherheitsgefühl auf als Männer. Befragte mit hohem Bildungsgrad fühlen sich signifikant sicherer als Personen mit mittlerer und tiefer Bildung. Personen mit niedrigerem Einkommen fühlen sich signifikant unsicherer als Personen mit einem mittleren bzw. hohen Einkommen. Politisch links Orientierte fühlen sich wie im Jahr zuvor sicherer als Befragte der politischen Mitte und rechts davon. Dass sich die politisch rechts Einstufenden im Schnitt leicht unsicherer fühlen, lässt sich, wie bereits erwähnt, wahrscheinlich mit einem stärkeren Sicherheitsbedürfnis dieser Gruppe erklären. Wie die Studie von Bennett (2005, 228) zeigt, ist Sicherheit als Wert für SchweizerInnen mit einer politisch eher rechten Einstellung wichtiger als für politisch links Orientierte.

Tabelle 4.1

Gruppenmittelwerte und Differenzen zum Gesamtstichprobenmittelwert³ des Sicherheitsempfindens

Merkmal	Mittelwert	Δ MWGSt*	Merkmal	Mittelwert	Δ MWGSt*
Geschlecht			Bildungsniveau		
Männer	3.2	+0.1	tief	2.9	-0.2
Frauen	2.9	-0.2	mittel	3.0	-0.1
			hoch	3.2	+0.1
Alter			Einkommen		
18–29 Jahre	3.0	-0.1	niedriges	2.9	-0.2
30–59 Jahre	3.1	±0.0	mittleres	3.1	±0.0
60+ Jahre	3.0	-0.1	hohes	3.1	±0.0
Sprachregion			Politische Einstellung		
D-CH	3.0	-0.1	links	3.2	+0.1
F-CH	3.1	±0.0	Mitte	3.0	-0.1
I-CH	3.0	-0.1	rechts	3.0	-0.1
Gesamtstichprobe (GSt)	3.1		Gesamtstichprobe (GSt)	3.1	

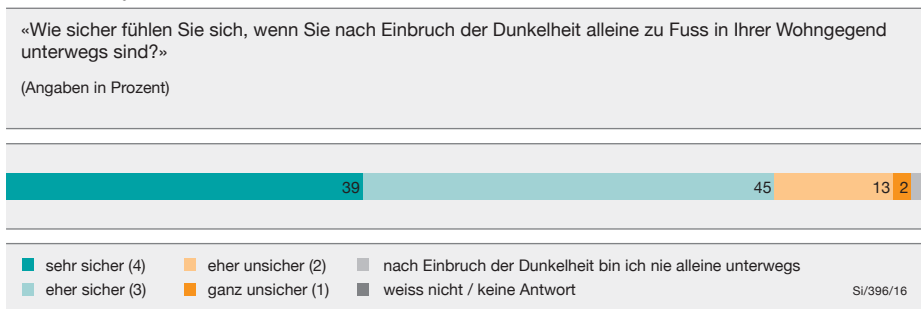
* Abweichung vom Mittelwert der Gesamtstichprobe (MWGSt)

- 2 Die Beschreibungen dieser und der folgenden Mittelwertunterschiede basieren auf bivariaten Analysen.
- 3 Zur Berechnung der Mittelwerte wurden die ursprünglichen Werte im Sinne einer einfacheren Interpretation gedreht. Demnach bedeutet der Wert 1 «ganz unsicher», der Werte 4 «sehr sicher». Das bedeutet auch, dass je höher der Mittelwert ist, desto grösser ist das allgemeine Sicherheitsempfinden. Der Mittelwert, wie er der Tabelle in Anhang IV zu entnehmen ist, wurde hingegen mit den Werten 1 «sehr sicher» bis 4 «ganz unsicher» berechnet.

4.2 Kriminalitätsfurcht

Die Erfassung des Sicherheits- und Bedrohungsempfindens wurde 2016 mit der Frage nach der Angst vor Kriminalität erweitert. In der Kriminologie wird das allgemeine Sicherheitsempfinden mit der Kriminalitätsfurcht gleichgesetzt (Lange 2006, 322). Hierbei hat sich der Standardindikator der Kriminalitätsfurcht «Wie sicher fühlen Sie sich, wenn Sie abends allein in Ihrer Nachbarschaft unterwegs sind?» in der Forschung etabliert (Lange et al. 2009, 238). In dieser Studie wurde die Kriminalitätsfurcht der Schweizer Stimmbevölkerung mit folgender Frage erhoben: «Wie sicher fühlen Sie sich, wenn Sie nach Einbruch der Dunkelheit alleine zu Fuss in Ihrer Wohngegend unterwegs sind? Fühlen Sie sich sehr sicher, eher sicher, eher unsicher oder ganz unsicher?»

Abbildung 4.2
Kriminalitätsfurcht



84% geben an sich sicher zu fühlen, davon 39% «sehr» und 45% «eher» sicher. 13% der Befragten fühlen sich «eher» und 2% fühlen sich «ganz» unsicher. 1% gibt an, nach Einbruch der Dunkelheit nie alleine unterwegs zu sein (siehe Abbildung 4.2). Die Kriminalitätsfurcht der Schweizer Stimmbevölkerung fällt somit gering aus. Wie das allgemeine Sicherheitsgefühl wird auch die Kriminalitätsfurcht durch soziale Faktoren beeinflusst. Männer, politisch links Eingestellte, Personen mit hoher Bildung als auch WestschweizerInnen haben eine geringere Kriminalitätsfurcht als Frauen, Personen der politischen Mitte und politisch rechts Stehende, Personen mit tieferem und mittlerem Bildungsniveau und Befragte aus der Deutschschweiz und der Südschweiz. Ab 60-Jährige fürchten sich signifikant mehr als 30–59-Jährige vor Kriminalität. Personen mit einem geringen Einkommen fühlen sich signifikant unsicherer, wenn sie nach Einbruch der Dunkelheit alleine zu Fuss in ihrer Wohngegend unterwegs sind. Die Kriminalitätsfurcht und das allgemeine Sicher-

heitsempfinden korrelieren ($\rho=0.37$).⁴ Wer sich allgemein sicher fühlt, fürchtet sich auch weniger vor Kriminalität.

Der Umstand, dass sich Frauen und alte Personen mehr vor Kriminalität fürchten als Männer und jüngere Personen wird in der Kriminologie unter dem Begriff «Kriminalitätsfurchtparadox» diskutiert, da erstere statistisch gesehen weniger häufig Opfer einer Straftat werden. Frauen und ältere Personen werden weniger oft Opfer einer Straftat, weil sie ein ausgeprägteres Vermeideverhalten haben. Junge Männer fühlen sich gemäss den Studienergebnissen am sichersten, obwohl sie statistisch gesehen eher Opfer einer Straftat werden können. Dieser Umstand wird bei Männern mit Gewöhnungsprozessen in Verbindung gebracht. Männer haben weniger Angst, weil sie sich an die alltägliche Gewalt gewöhnt haben oder die Angst verdrängen (Schwind 2013, 433).

Untersuchungen haben zudem gezeigt, dass das subjektive Sicherheitsgefühl nicht die objektive Gefährdungslage widerspiegelt. Das subjektive Sicherheitsgefühl ist somit unabhängig von der objektiven Gefahrenlage. Das heisst, dass eine Person grosse Furcht vor Kriminalität haben kann, obwohl sie objektiv nicht bedroht ist. Und umgekehrt kann eine Person keine Furcht vor Kriminalität haben, obwohl sie objektiv bedroht ist. Dieses Phänomen wird in der Literatur als das «Kriminalitätsparadox» bezeichnet (Lange 2006, 323).

Die aktuellen Resultate zur Kriminalitätsfurcht der Schweizer Stimmbevölkerung sind daher mit Vorsicht zu geniessen. Wie stark das «Kriminalitätsfurchtparadox» und das «Kriminalitätsparadox» die 1211 befragten Personen in ihrem Antwortverhalten beeinflusst haben, kann anhand der erhobenen Daten nicht abgeschätzt werden.

4 In der Studie weisen die Vorzeichen der Korrelationskoeffizienten (γ , ρ und r) auf die Richtung des inhaltlichen Zusammenhangs zwischen ordinal- oder intervallskalierten Merkmalen und nicht auf die den Antwortkategorien zugrundeliegenden Werte hin. Ein positiver Korrelationskoeffizient ist demzufolge stets als eine «Je mehr ... desto mehr» bzw. «Je weniger ... desto weniger» Aussage zu interpretieren. Eine negative Korrelation weist auf einen «Je mehr ... desto weniger» bzw. «Je weniger ... desto mehr» Zusammenhang hin. Korrelationen mit einer Effektstärke unter 0.1 werden nicht berücksichtigt.

Bevölkerungsbefragung der Stadt Zürich 2015

Zum neunten Mal führte die Stadt Zürich eine Bevölkerungsumfrage zur Bewertung des Alltags der ZürcherInnen durch. Die Grundgesamtheit umfasst alle volljährigen SchweizerInnen und AusländerInnen (Ausweis B und C), die seit mindestens einem Jahr in der Stadt Zürich wohnhaft sind. Die Umfrage verfolgt das Ziel, dem Stadtrat, der Stadtverwaltung und der interessierten Öffentlichkeit aktuelle Einschätzungen zu den Lebensbedingungen der Zürcher Wohnbevölkerung zu liefern. Themenschwerpunkt der letztjährigen Studie ist die *Dynamik der baulichen Veränderungen und Dichte*. Die Befragung wurde zwischen dem 24. März und dem 2. Juni 2015 mittels telefonischen CATI-Interviews durchgeführt (N=2501).

Das subjektive Sicherheitsgefühl der BewohnerInnen der Stadt Zürich ist hoch und hat sich gegenüber 2013 noch einmal deutlich verbessert. So zeigt sich, dass das Sicherheitsempfinden mit 85% derjenigen Menschen, die sich nachts alleine unterwegs in ihrem Quartier sicher fühlen, sehr hoch ist. Der Anteil derer, welche nachts nicht unterwegs sind, ist mit 5% konstant geblieben. Das subjektive Sicherheitsgefühl divergiert nach Alter, Geschlecht, Bildungsgrad, Einkommen und Quartier. Junge Befragte und Männer fühlen sich sicherer als ab 70-Jährige und Frauen. Mit steigendem Bildungsgrad und Einkommen steigt das subjektive Sicherheitsgefühl.

Quelle: Stadt Zürich, Stadtentwicklung (2015). Bevölkerungsbefragung 2015. Schlussbericht.

Studie «Sicherheit 2016»

Die im Rahmen der Studie «Sicherheit 2016» erfragte Kriminalitätsfurcht des Schweizer Elektors fällt ähnlich aus. Aktuell geben 84% an, sich sicher zu fühlen, wenn sie nachts alleine in ihrer Wohngegend unterwegs sind. 15% geben an, sich unsicher zu fühlen. Der Anteil derer, die nach Einbruch der Dunkelheit nie alleine unterwegs sind, ist mit 1% sehr gering. Männer, politisch links Eingestellte, Personen im Alter von 30–59 Jahren, sowie Personen mit einem hohen Bildungsniveau haben signifikant weniger Kriminalitätsfurcht als Frauen, ältere Personen (60+), tiefer Gebildete und Personen, die sich politisch rechts oder in der Mitte einstufen.

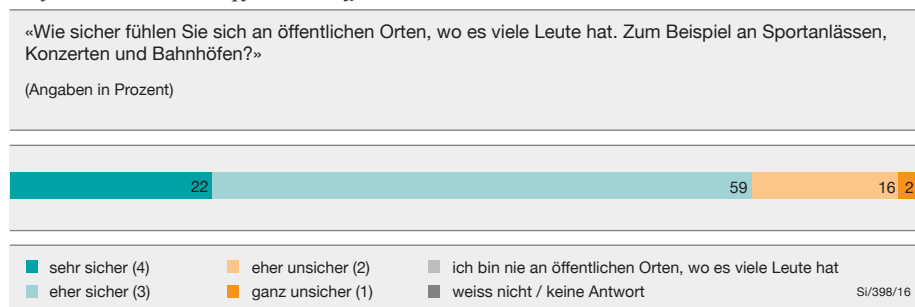
In der Bevölkerungsbefragung der Stadt Zürich wurden ZürcherInnen und in der Studie «Sicherheit 2016» die Stimmbevölkerung in der gesamten Schweiz befragt. Da es sich hierbei um unterschiedliche Grundgesamtheiten handelt, können die Ergebnisse nur indirekt miteinander verglichen werden. Dennoch, trotz der unterschiedlichen Stichproben kommen die beiden Befragungen zu ähnlichen Ergebnissen.

4.3 Subjektives Sicherheitsempfinden im öffentlichen Raum

Aufgrund der jüngsten terroristischen Anschläge vom 13. November 2015 in Paris wurde 2016 folgende Frage neu eingeführt: «Wie sicher fühlen Sie sich an öffentlichen Orten, wo es viele Leute hat? Zum Beispiel an Sportanlässen, Konzerten und Bahnhöfen. Fühlen Sie sich sehr sicher, eher sicher, eher unsicher oder ganz unsicher?». ⁵

Abbildung 4.3

Subjektives Sicherheitsempfinden im öffentlichen Raum



81% der SchweizerInnen fühlen sich im öffentlichen Raum sicher (siehe Abbildung 4.3). Dabei geben 22% an, sich «sehr» und 59% sich «eher» sicher zu fühlen. Insgesamt geben 18% an, sich im öffentlichen Raum unsicher zu fühlen, davon 16% «eher» und 2% «ganz» unsicher. 1% der Befragten gibt an, nie an Orten zu sein, an denen viele Menschen sind.

Das subjektive Sicherheitsempfinden im öffentlichen Raum wird ebenfalls durch soziale Faktoren beeinflusst. Zwischen den drei Sprachregionen zeigen sich keine signifikanten Unterschiede. Männer fühlen sich im öffentlichen Raum sicherer als Frauen. Bei dieser Frage könnten die Übergriffe auf Frauen in deutschen Grossstädten in der Silvesternacht 2015/2016 das Antwortverhalten beeinflusst haben. Diese Vermutung kann allerdings aufgrund der erhobenen Daten nicht überprüft werden. Politisch links eingestellte Personen fühlen sich signifikant sicherer im öffentlichen Raum als politisch rechts eingestellte Personen und Personen der politischen Mitte. Ältere Befragte (ab 60-Jährige) fühlen sich unsicherer als Junge (18–29-Jährige) und 30–59-Jährige. Personen mit tieferer Bildung fühlen sich unsicherer als Personen mit mittlerer und höherer Bildung. Wie bei der Kriminalitätsfurcht zeigt sich auch

5 Die helvetistische Frageformulierung wurde bewusst gewählt, da die Interviews in der Deutschschweiz grösstenteils auf Schweizerdeutsch (Mundart) durchgeführt wurden.

beim subjektiven Sicherheitsempfinden im öffentlichen Raum, dass sich Personen mit tiefem Einkommen signifikant unsicherer fühlen, als Personen mit mittlerem und höherem Einkommen.

Das subjektive Sicherheitsempfinden im öffentlichen Raum und die Kriminalitätsfurcht korrelieren stark ($\rho=0.34$). Personen, die sich sicher im öffentlichen Raum fühlen, fürchten sich auch weniger vor Kriminalität. Das allgemeine Sicherheitsempfinden und das subjektive Sicherheitsempfinden im öffentlichen Raum korrelieren noch stärker ($\rho=0.38$). Wer sich im Allgemeinen sicher fühlt, fühlt sich auch im öffentlichen Raum sicher.

4.4 Zukunftseinschätzung der Schweiz

Die optimistische Zukunftseinschätzung der Schweiz, welche im Vorjahr hoch war, geht 2016 signifikant zurück, verharrt aber weiterhin auf hohem Niveau. Sie ist aber gegenüber 2015 signifikant gesunken. Aktuell blicken 75% der SchweizerInnen optimistisch in die Zukunft der nächsten fünf Jahre (75%, -4%; siehe Abbildung 4.4). Der grösste Anteil gibt an, «eher» optimistisch zu sein (69%, -4%). Genau wie im Vorjahr schauen 6% ($\pm 0\%$) «sehr» optimistisch in die Zukunft.

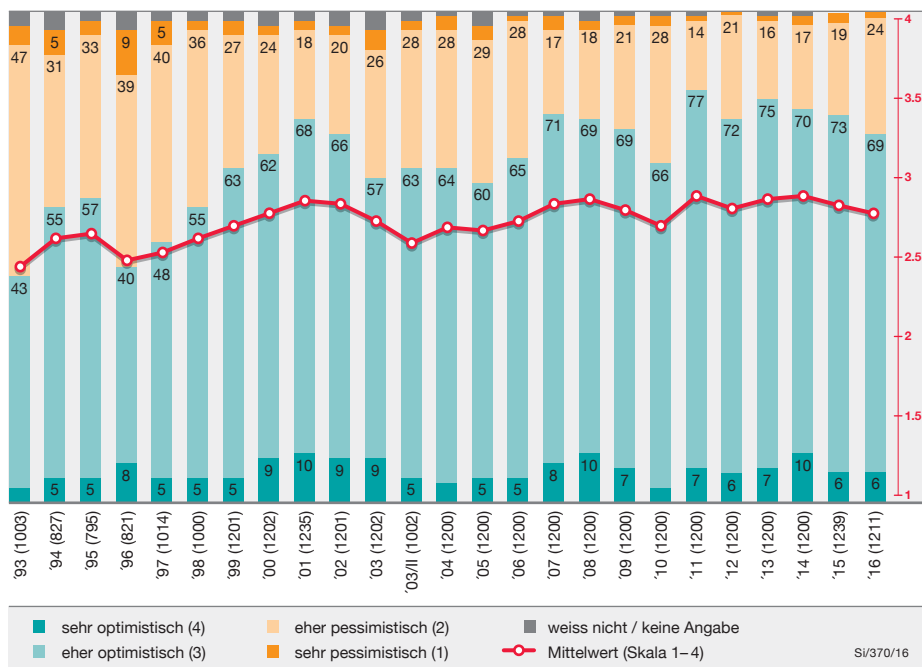
Im langjährigen Trend wurde die Zukunft der Schweiz in den Jahren 2001/2002, 2007/2008, 2011 sowie 2013/2014 besonders optimistisch eingeschätzt. Ähnlich wie bereits beim subjektiven Sicherheitsempfinden lag auch der Zukunftsoptimismus in den neunziger Jahren im Allgemeinen tiefer als im neuen Jahrtausend. Die beiden Kurven verlaufen weitgehend parallel. Allerdings scheinen sich in der Messreihe bei der nationalen Zukunftserwartung Trendwellen schneller anzukünden, da hierzu die Einstellung volatiler ist als beim allgemeinen Sicherheitsempfinden.

Abbildung 4.4

Subjektive Einschätzung der näheren Zukunft der Schweiz

«Wie sehen Sie die nähere Zukunft – etwa die nächsten fünf Jahre – für die Schweiz?»

(Angaben in Prozent)



Signifikante Unterschiede zeigen sich bei der Bildung, beim Einkommen und bei der politischen Einstellung. Höher Gebildete blicken optimistischer in die nähere Zukunft der Schweiz. Politisch links Eingestellte schauen optimistischer in die Zukunft als Personen aus dem mittleren und dem rechten politischen Lager. Mit steigendem Einkommen steigt auch die optimistische Zukunftseinschätzung.

Die Zukunftserwartung und das Sicherheitsempfinden korrelieren auch dieses Jahr ($\rho=0.25$). Wer an eine positive Entwicklung der Schweiz glaubt, fühlt sich tendenziell sicherer und umgekehrt. Dieser Zusammenhang ist stärker als im Vorjahr.

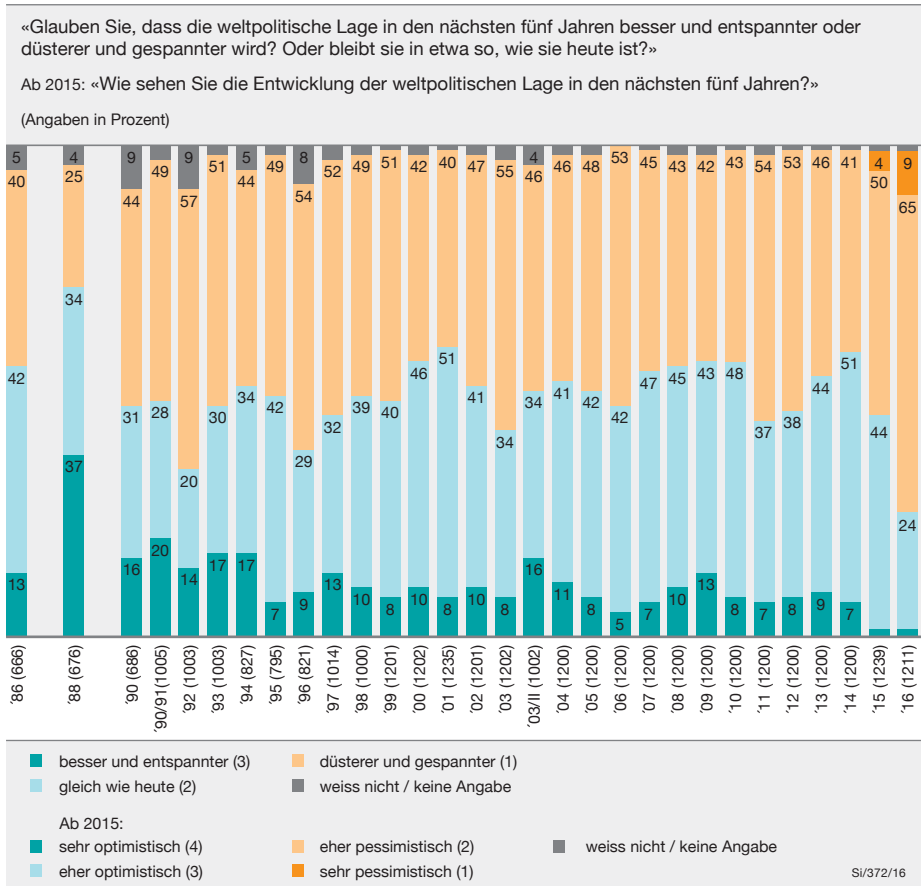
4.5 Einschätzung der Entwicklung der weltpolitischen Lage

2016 schätzen die Schweizer StimmbürgerInnen die weltpolitische Lage in den nächsten fünf Jahren insgesamt signifikant und massiv «pessimistisch» (74%,

+20%) als im Vorjahr ein (siehe Abbildung 4.5). So geben 9% (+5%) an, die Entwicklung «sehr» pessimistisch und 65% (+15%) «eher» pessimistisch zu betrachten. Ein Viertel (25%, –20%) der Befragten beurteilt die weltpolitische Lage optimistisch, davon 24% (–20%) «eher» und 1% (±0%) «sehr» optimistisch.⁶

Abbildung 4.5

Subjektive Einschätzung der Entwicklung der weltpolitischen Lage



⁶ Im Rahmen der Studie «Sicherheit 2015» wurde die Einschätzung der weltpolitischen Lage mit zwei Fragen erhoben. Die Frage, die 1986 das erste Mal gestellt wurde, lautet: «Glauben Sie, dass die weltpolitische Lage in den nächsten fünf Jahren besser und entspannter oder düsterer und gespannter wird? Oder bleibt sie in etwa so, wie sie heute ist?»; die zusätzlich neu gestellte Frage wurde wie folgt formuliert: «Wie sehen Sie die Entwicklung der weltpolitischen Lage in den nächsten fünf Jahren? Sehr optimistisch, eher optimistisch, eher pessimistisch oder sehr pessimistisch?». Die Auswertung der beiden Fragen in der Studie «Sicherheit 2015» ergab, dass der Zusammenhang zwischen den beiden Fragen hoch ist und dass die Beurteilungen weitestgehend übereinstimmen. In der Abbildung 4.5 ist daher bereits für das Jahr 2015 die neue Vierer-Antwortskala aufgeführt. Die neu konzipierte Frage ermöglicht einen besseren Vergleich mit der Zukunftseinschätzung der Schweiz (Svircsev Tresch et al. 2015, 78–80, 179–181).

Die pessimistische Einschätzung der weltpolitischen Lage des Vorjahres setzt sich auch 2016 fort. Politisch rechts eingestellte Personen schätzen die weltpolitische Lage signifikant pessimistischer ein als Personen, die sich der Mitte zuordnen. 2016 zeigen sich keine Unterschiede zwischen den drei Sprachregionen, dem Alter, der Bildung, dem Geschlecht und dem Einkommen.

Die Sicherheitswahrnehmung und der nationale Optimismus korrelieren mit der Einschätzung der weltpolitischen Lage. Wer die weltpolitische Entwicklung optimistischer betrachtet, fühlt sich tendenziell sicherer und nimmt die Zukunft der Schweiz optimistischer wahr ($p=0.20$ bzw. $p=0.32$).

Betrachtet man alle hier relevanten Fragen, so sind das allgemeine Sicherheitsempfinden und der nationale Optimismus im Vergleich zum Vorjahr signifikant gesunken. Aber besonders die weltpolitische Lage wird aktuell deutlich pessimistischer als im Vorjahr eingeschätzt.

Fazit: Mehrheitlich geben die Befragten an, sich im Allgemeinen sicher zu fühlen und sehen gleichzeitig der näheren Zukunft der Schweiz positiv entgegen. Allerdings zeigt der langjährige Vergleich, dass sich 2016 mehr SchweizerInnen unsicherer fühlen, weniger optimistisch in die Zukunft blicken und vor allem die weltpolitische Lage insgesamt pessimistischer beurteilen. Diese Auffassung kann im Zusammenhang mit der derzeitigen volatilen weltpolitischen Lage stehen. Die Kriminalitätsfurcht und das subjektive Sicherheitsempfinden im öffentlichen Raum fallen ähnlich aus. Eine grosse Mehrheit der SchweizerInnen fühlt sich sowohl im öffentlichen Raum als auch in ihrer Wohngegend (im Dunkeln alleine in ihrer Wohngegend unterwegs sein) sicher.

5 Vertrauen in ausgewählte öffentliche Institutionen und Behörden

Die Stabilität einer Gesellschaft kann durch das Vertrauen der Bevölkerung in staatliche Institutionen gemessen werden. Hohes Vertrauen in diese Behörden und Institutionen deutet deshalb auf eine funktionierende Gesellschaft hin. Das Vertrauen in eine staatliche Institution bzw. Behörde kann einerseits die Zufriedenheit bzw. die Unzufriedenheit mit der Leistung ausdrücken, andererseits die Akzeptanz und Legitimation der Institution in der Gesellschaft insgesamt aufzeigen. Kurzfristige Vertrauensschwankungen werden in der Regel mit der Zufriedenheit der Leistungen in Zusammenhang gebracht, längerfristige Veränderungen mit der Legitimation.

In diesem Kapitel wird zuerst auf das allgemeine Vertrauen der Schweizer Stimmbürger in ausgewählte staatliche Institutionen und Behörden eingegangen. Anschliessend wird das Verhältnis zwischen Vertrauen und Sicherheitsgefühl bzw. Zukunftsoptimismus analysiert.

5.1 Institutionen-Vertrauensindex

Seit 1995 wird das Vertrauen in ausgewählte Institutionen und Behörden erhoben.¹ Es handelt sich bei diesen um die Armee, den Bundesrat, die Gerichte, die Medien, das Schweizer Parlament, die politischen Parteien, die Polizei sowie um die Schweizer Wirtschaft. Die Befragten bekunden ihr Vertrauen auf einer Skala von 1 «überhaupt kein Vertrauen» bis 10 «volles Vertrauen».

Den acht regelmässig erfassten Behörden und Institutionen wird auch 2016 besonders viel Vertrauen entgegengebracht (vgl. Tabelle 5.1).² Bei allen erfragten Institutionen und Behörden liegt das aktuelle Vertrauen über dem langjährigen Mittel. Ebenso zeigt sich im langjährigen Vergleich ein Vertrauensgewinn auf der Aggregatsebene. Das allgemeine mittlere Vertrauen weist zur Zeit einen signifi-

1 In dieser Studie werden die Daten nur ab 2007 dargestellt. Ebenso werden – im Gegensatz zu früheren Berichten – die politischen Parteien neu in die Berechnung für das mittlere Vertrauen miteinbezogen. Dies hat zur Folge, dass das mittlere Vertrauen andere Werte im Vergleich zur Studie «Sicherheit 2014» aufweist. Für Daten vor 2007 bzw. die Berechnung des mittleren Vertrauens ohne politische Parteien kann die Studie «Sicherheit 2014» konsultiert werden unter: http://www.css.ethz.ch/publications/DetailansichtPubDB?rec_id=3018

2 In diesem Jahr wurde zusätzlich nach dem Vertrauen in private Sicherheitsfirmen gefragt. Der Mittelwert liegt bei 6.0 und geniesst im Durchschnitt eher ein tieferes Vertrauen. Nur die politischen Parteien und die Medien erhalten weniger Support.

kant höheren Wert auf als der Durchschnitt 2007–2016 ($\emptyset$: 6.3, 2016: 6.6, +0.1 im Vergleich zu 2015). Diese positive Veränderung des mittleren Vertrauens zeigt sich seit 2013.

Die Polizei, die Gerichte im Allgemeinen und die Armee haben über den Jahresverlauf signifikant an Vertrauen in der Bevölkerung gewonnen. Den Medien wird 2016 signifikant weniger Vertrauen entgegengebracht. Nach wie vor weist das Vertrauen in die Polizei den höchsten Wert auf (7.9), gefolgt vom Vertrauen in die Gerichte (7.3). Der Bundesrat geniesst 2016 weiterhin das drittgrösste Vertrauen (7.0). Die Schweizer Wirtschaft (6.8), die Armee (6.7) und das Parlament (6.5) besetzen die mittleren Plätze. Am wenigsten Vertrauen wird weiterhin den politischen Parteien (5.3) und den Medien (5.1) entgegengebracht.³

Tabelle 5.1

Index des Vertrauens in öffentliche Institutionen 2007 bis 2016

Mittelwerte auf einer Skala von 1 bis 10 (1 = «kein Vertrauen», 10 = «volles Vertrauen» nach Vertrauensmass sortiert)

	'07	'08	'09	'10	'11	'12	'13	'14	'15	'16	SD**	Δ 15/16	Δ VI#	$\emptyset$ 07–16	Δ 07–16/16
Polizei	7.3	7.2	6.9	7.2	7.1	7.6	7.6	7.5	7.7	7.9	1.5	0.2*	1.3	7.4	0.5*
Gerichte allgemein	7.0	7.0	6.7	6.9	6.6	7.0	7.1	7.0	7.2	7.3	1.8	0.1*	0.7	7.0	0.3*
Bundesrat	6.3	6.5	6.5	5.9	5.9	6.8	6.7	6.7	7.0	7.0	1.8	0.0	0.4	6.5	0.5*
Schweizer Wirtschaft	6.7	6.7	6.2	6.4	6.6	6.6	6.6	6.9	6.8	6.8	1.6	0.0	0.2	6.6	0.2*
Armee	6.6	6.5	5.9	6.1	6.0	6.3	6.2	6.4	6.5	6.7	2.1	0.2*	0.1	6.3	0.4*
Eidg. Parlament	6.1	6.3	6.2	5.9	5.7	6.2	6.3	6.4	6.4	6.5	1.7	0.1	-0.1	6.2	0.3*
Politische Parteien	5.1	5.2	4.9	5.1	4.9	5.1	5.3	5.4	5.3	5.3	1.8	0.0	-1.3	5.2	0.1*
Medien	5.0	4.9	4.6	4.9	4.9	5.1	5.3	5.2	5.3	5.1	1.8	-0.2*	-1.5	5.0	0.1*
Mittleres Vertrauen#	6.3	6.3	6.0	6.1	6.0	6.3	6.4	6.4	6.5	6.6	1.2	0.1	-	6.3	0.3*

* Signifikanter Unterschied, t-test, 5% Irrtumswahrscheinlichkeit

** Standardabweichung

Δ Differenz

$\emptyset$ Durchschnitt

Mittleres Institutionenvertrauen

Das Vertrauen in die Polizei, die Gerichte und die Armee steigt signifikant an, sowohl im Vergleich zum letzten Jahr wie auch im Vergleich zum langjährigen Durchschnitt. Dies bedeutet, dass sowohl die Leistung als auch die Legitimation der beiden Rechtsinstanzen (Polizei und Gerichte) und des staatlichen Gewaltmonopols gegen aussen gestiegen sind. Die Polizei und der Bundesrat geniessen den

3 Reliabilität des Vertrauensindex 2016: Cronbachs $\alpha=0.8$

grössten Vertrauenszuwachs im Vergleich zum eigenen langjährigen Durchschnittswert (+0.5). Das Vertrauen in den Bundesrat liegt 2016 nunmehr an dritthöchster Stelle gefolgt von der Schweizer Wirtschaft. Das Vertrauen in die Medien hat 2016 signifikant um -0.2 abgenommen. Alle anderen Institutionen geniessen das gleich hohe Vertrauen wie letztes Jahr. Die politischen Parteien und die Medien belegen weiterhin wie oben erwähnt dabei die letzten Plätze.

Es ist anzunehmen, dass eigene Erfahrungen sowie die Sozialisation das Vertrauen in Behörden und öffentliche Institutionen beeinflussen. Ebenso könnte das Vertrauen höher ausfallen, wenn man eine Institution aufgrund der eigenen Sozialisation als stärker legitimiert betrachtet (vgl. Luhmann, 1968). Die Legitimation für eine Institution kann je nach Geschlecht, Sprachregion, Alter, politischer Einstellung, Bildungsgrad und Einkommen variieren. Tabelle 5.2 veranschaulicht die Korrelationen zwischen den soziodemografischen Merkmalen und dem Vertrauen in Institutionen und Behörden.

Tabelle 5.2

Korrelationen zwischen Vertrauen in öffentliche Institutionen und individuellen Merkmalen 2016 und 2015

2016									
	Koeffizient	Polizei	Gerichte	Bundesrat	CH-Wirtschaft	Armee	Parlament	Politische Parteien	Medien
Weiblich	CC		+		-				+
Deutschschweiz	CC		+					+	
Je älter	y		-			+			+
Je höher gebildet	y		+	+		-	+		
Je politisch rechter	y		-	-	++	++			
Je höher das Einkommen	y		+						
2015									
	Koeffizient	Polizei	Gerichte	Bundesrat	CH-Wirtschaft	Armee	Parlament	Politische Parteien	Medien
Weiblich	CC		-		-	-			
Deutschschweiz	CC			-			--	+	-
Je älter	y		--			+	-	-	
Je höher gebildet	y		++	+		-			
Je politisch rechter	y		-	-	+	+++			
Je höher das Einkommen	y		++	+	+		+	+	

+ und - schwache, positive oder negative Korrelation: $|y| = 0.1 - < 0.2$

++ und -- mässig schwache, positive oder negative Korrelation: $|y| = 0.2 - < 0.3$

+++ und --- mittlere, positive oder negative Korrelation: $|y| = 0.3 - 0.4$

Im Jahr 2016 bringen Frauen den Gerichten und Medien mehr Vertrauen entgegen als Männer, bei der Schweizer Wirtschaft ist es umgekehrt. 2015 zeigte sich ein leicht anderes Bild, so brachten die Männer den Gerichten, der Schweizer Wirtschaft und der Armee mehr Vertrauen entgegen.

Regionale Unterschiede lassen sich dieses Jahr bei der Vertrauensbekundung zu den politischen Parteien und zu den Gerichten feststellen. Die DeutschschweizerInnen vertrauen diesen Institutionen stärker. Im Jahr 2015 vertrauten sie auch den politischen Parteien häufiger als Personen aus der italienisch- oder französischsprachigen Schweiz. Jedoch misstrauten DeutschschweizerInnen dem Bundesrat, dem Parlament und den Medien stärker als die restliche Schweizer Bevölkerung.

2015 trauten ältere Menschen den Gerichten, dem Parlament und den politischen Parteien weniger als jüngere, während sie der Armee mehr Vertrauen entgegenbrachten. Dieses grössere Vertrauen in die Armee bleibt auch 2016 bestehen. Ältere Menschen misstrauen 2016 den Gerichten stärker als jüngere, dagegen bringen sie den Medien grösseres Vertrauen entgegen.

Sowohl in diesem wie auch im letzten Jahr zeigt sich in Bezug auf das Bildungsniveau, dass höher Gebildete dem Bundesrat und den Gerichten mehr Vertrauen schenken, während sie der Armee eher weniger vertrauen. Zusätzlich vertrauen höher gebildete Personen in diesem Jahr dem Parlament mehr.

Politisch rechts Eingestufte bringen der Armee sowie der Schweizer Wirtschaft höheres Vertrauen entgegen. Dagegen wird dem Bundesrat und den Gerichten weniger vertraut. Diese Resultate sind sowohl 2016 wie auch 2015 zu beobachten.

Dieses Jahr zeigt sich, dass Personen mit hohem Einkommen den Gerichten stärker vertrauen als jene mit mittlerem und tiefem Einkommen. Letztes Jahr war das Vertrauen in praktisch alle Institutionen bei Personen mit hohem Einkommen stärker, nur beim Vertrauen in die Polizei, die Armee und in die Medien konnte kein Unterschied zwischen den Einkommensgruppen festgestellt werden.

5.2 Verhältnis zwischen Vertrauen und Sicherheitsgefühl und Zukunftsoptimismus

In hoch arbeitsteilig organisierten Gesellschaften wie der Schweiz ist Vertrauen eine wichtige sicherheitsstiftende Verhaltensweise. In dem Masse, in dem Abläufe und das Funktionieren lebenswichtiger komplexer Systeme von den einzelnen Gesellschaftsmitgliedern immer weniger oder nicht (mehr) durchschaut werden können, hilft Vertrauen, Komplexität zu reduzieren (vgl. Luhmann, 1968). Vertrauen manifestiert sich dabei im Gefühl, dass «Personen oder Instanzen die Dinge schon richtig machen». Es kann angenommen werden, dass ein Zusammenhang

zwischen einer optimistischen Zukunftserwartung bzw. dem Sicherheitsgefühl und dem Vertrauen in Institutionen besteht. Somit stellt sich die Frage, wie eng das Vertrauen in Institutionen und das Sicherheitsgefühl bzw. die Zuversicht miteinander verknüpft sind.

In Tabelle 5.3 sind die Koeffizienten der signifikanten Zusammenhänge zwischen dem Vertrauen in die erfassten Institutionen und dem allgemeinen Sicherheitsempfinden bzw. dem Zukunftsoptimismus in die Schweiz dargestellt. Ein positiver Wert bedeutet, dass Befragte, die sich sicherer fühlen bzw. optimistischer in die Zukunft blicken, einer Institution ebenfalls stärker vertrauen. Aktuell weisen die Korrelationsmasse aller Institutionen und Behörden auf positive Zusammenhänge hin, mit Ausnahme des Schweizer Militärs mit dem allgemeinen Sicherheitsgefühl; dieser Effekt ist nicht signifikant.

Besonders Personen, welche den Gerichten und dem Bundesrat vertrauen, fühlen sich sicher. Zwischen dem allgemeinen Sicherheitsgefühl und dem Vertrauen in staatlich-politische Institutionen scheint demzufolge eine positive Wechselwirkung zu bestehen. Unter Kontrolle soziodemografischer Merkmale wie dem Alter, der politischen Einstellung, dem Geschlecht, den Sprachregionen und dem Bildungsniveau korreliert das Vertrauen in alle Institutionen und Behörden signifikant mit Ausnahme in die Armee und in die Polizei.

Personen mit einem hohen Zukunftsoptimismus vertrauen auch stärker den Behörden und Institutionen. Besonders die Zusammenhänge zwischen Zukunftsoptimismus und dem Bundesrat, dem Parlament, den Gerichten und der Schweizer Wirtschaft sind stark. Wird der Einfluss unter Kontrolle von soziodemografischen Eigenschaften in einer multivariaten Regressionsanalyse untersucht, ist 2016 zwischen dem Vertrauen in eine bestimmte Institution und der Einschätzung der Entwicklung der Schweiz jeweils immer ein positiver signifikanter Effekt festzustellen.

Tabelle 5.3

Signifikante Korrelationen zwischen Vertrauen in öffentliche Institutionen und Sicherheitsgefühl bzw. Optimismus, 2015 und 2016

	Allgemeines Sicherheitsgefühl p		Zukunftsoptimismus bezüglich Schweiz p	
	2015	2016	2015	2016
Polizei	0.17	0.08	0.16	0.17
Gerichte allgemein	0.23	0.18	0.18	0.24
Bundesrat	0.22	0.19	0.20	0.27
Schweizer Wirtschaft	0.17	0.09	0.25	0.20
Armee	n.sig	n.sig	0.10	0.11
Schweizer Parlament	0.19	0.11	0.20	0.23
Politische Parteien	0.16	0.06	0.12	0.16
Medien	0.11	0.13	0.10	0.15

n.sig = nicht signifikant

Fazit: Die Polizei, die Gerichte und die Armee erfahren 2016 gegenüber 2015 sowohl eine Steigerung in der Zufriedenheit mit ihrer Leistung wie auch einen Legitimationsgewinn durch die Schweizer Bevölkerung. Die restlichen Behörden und Institutionen haben dieses Jahr gegenüber dem langjährigen Vergleich einen Legitimationsgewinn erhalten. Generell lässt das hohe Vertrauen der Bevölkerung in die Schweizer Institutionen und Behörden auf eine grosse Stabilität der Schweizer Gesellschaft schliessen.

Trendstudie der Credit Suisse «Sorgenbarometer»

Im jährlich erfassten «Sorgenbarometer» der Credit Suisse, dessen aktuelle Erhebung zwischen dem 24. Juli und dem 17. August 2015 stattfand, werden stimmberechtigte SchweizerInnen in persönlichen Interviews über politisch prioritäre Probleme und ihre Entwicklungen befragt (N=1009, Face-to-Face Interviews, repräsentativ).

Neben den prioritären Problemen und deren Entwicklungen wurde das Vertrauen in Institutionen erfragt. Das grösste Vertrauen geniesst aktuell das Bundesgericht (68%), gefolgt vom Bundesrat (63%). Der Nationalrat, die Polizei und auch die Banken teilen sich mit 57% den dritten Rang. Dann folgt der Ständerat mit 55%. Medien, wie Radio oder bezahlte Zeitungen, wird ebenfalls ein solides Vertrauen mit gut 52% entgegengebracht. Eine knappe Mehrheit von 51% spricht der Armee ihr Vertrauen aus, wohingegen der staatlichen Verwaltung (49%), dem Internet (48%), politischen Parteien (46%) oder der EU (42%) mittelmässiges Vertrauen entgegengebracht wird.

Quelle: gfs-bern (2015). Die drei grössten Probleme: Arbeitslosigkeit, Ausländer und Altersvorsorge. Credit Suisse Sorgenbarometer 2015. Schlussbericht. Bern, September 2015.

Studie «Sicherheit 2016»

In der aktuellen Studienreihe «Sicherheit 2016» zeigt sich, dass die Schweizer Stimmbevölkerung der Polizei, den Gerichten und der Armee 2016 signifikant stärker als 2015 vertraut. Nach wie vor rangieren die Polizei und die Justiz an oberster Stelle, gefolgt vom Bundesrat und von der Schweizer Wirtschaft. Die Armee und das Parlament besetzen die unteren Mittepositionen. Am kritischsten beurteilen SchweizerInnen die politischen Parteien und die Medien. Das Vertrauen in die Medien ist signifikant gesunken.

Der Vergleich des «Sorgenbarometers 2015» und der Studie «Sicherheit 2016» zeigt, dass sich die Rangfolgen der jeweiligen Studie unterscheiden. Gemäss der Studie «Sicherheit 2016» fällt das Vertrauen in die Polizei, Gerichte, Bundesrat, Schweizer Wirtschaft, Armee und Parlament höher aus als im «Sorgenbarometer 2015». Im «Sorgenbarometers 2015» wurden 20 und in der Studie «Sicherheit 2016» acht Institutionen erfragt.

6 Innere Sicherheit

Die rasante Verbreitung moderner Technologien und das Aufkeimen neuer politisch motivierter nichtstaatlicher Akteure haben die aktuelle Bedrohungs- und Gefährdungslage sowohl innerstaatlich wie auch auf internationaler Ebene in den letzten Jahren radikal verändert. Als neueste Beispiele dieser Entwicklung stehen die Cyberattacken auf das IT System des deutschen Bundestages sowie das Erstarken des Islamischen Staates im Irak und in Syrien (ISIS) und die Terroranschläge in Paris. Infolge dieser geopolitischen Veränderungen verwischen sich die einstmaligen deutlichen Grenzen zwischen innerer und äusserer Sicherheit zusehends. Dennoch bleibt die Unterscheidung dieser beiden Begriffe sowohl kognitiv in der Wahrnehmung der Bevölkerung als auch strukturell in der sicherheitspolitischen Ausrichtung der Schweiz bestehen. Aus diesem Grund wird die Thematik der Inneren Sicherheit auch 2016 in einem eigenen Kapitel abgehandelt, wie dies bereits in früheren Ausgaben der Studie «Sicherheit» der Fall war. Der erste Abschnitt beschreibt die Einstellung der Schweizer Stimmbevölkerung gegenüber verschiedenen Massnahmen zur Wahrung der Inneren Sicherheit im Allgemeinen. Der zweite Teil dieses Kapitels beschäftigt sich spezifisch mit Massnahmen zur Bekämpfung des Extremismus und des Terrorismus. In Abschnitt 3 wird das Spannungsverhältnis zwischen Freiheit und Sicherheit aufgezeigt.

6.1 Massnahmen zur Wahrung der Inneren Sicherheit

Als Rechtsstaat muss die Schweiz über eine Palette differenzierter Massnahmen verfügen, um die Durchsetzung der Gesetze, die Souveränität staatlichen Handelns sowie die Unversehrtheit ihrer Bevölkerung gewährleisten zu können. Auch wenn es die Aufgabe des Staates ist, Art und Umfang der Schutzmassnahmen festzulegen, so ist die Akzeptanz dieser Massnahmen seitens der Bevölkerung für die Legitimation und schliesslich für eine erfolgreiche Einführung und Durchsetzung entscheidend. Im Folgenden wird die Einstellung der Schweizer Stimmbevölkerung zu möglichen Vorkehrungen zur Wahrung der Inneren Sicherheit aufgezeigt.

Von den acht erfragten Massnahmen erhalten ausser der Verschärfung von Eingangskontrollen bei öffentlichen Gebäuden alle eine Mehrheitszustimmung durch die Schweizer Bevölkerung. In Tabelle 6.1 wird der Zustimmungsgrad zu den einzelnen Massnahmen abgebildet. Wie aus der Tabelle ersichtlich ist, wurden die Vorgaben in unregelmässigen Abständen und unterschiedlich oft erhoben. Sofern

nichts anderes angegeben ist, beziehen sich die im Kapitel angegebenen Prozentvergleiche jeweils auf das zuletzt erhobene Jahr. Es kann festgestellt werden, dass alle im Jahr 2016 erfragten Vorlagen sich statistisch signifikant von früheren Erhebungszeitpunkten unterscheiden.

Tabelle 6.1

Zustimmung zu Massnahmen der Inneren Sicherheit

«Um uns zu schützen, muss der Staat gewisse Vorkehrungen treffen. Wie stehen Sie zu folgenden Massnahmen? Für unsere Sicherheit ist es wichtig, ...»

(«Sehr» und «eher» einverstanden in Prozent)

	'03	'04	'06	'07	'08	'09	'12	'13	'16
...dass der Staat über verdächtige Personen Daten sammeln kann.»	–	–	–	81	79	80	80	–	87
...dass die Armee zur Sicherung von Ruhe und Ordnung eingesetzt werden kann, wenn die Polizei überfordert ist.»	–	–	–	–	–	–	79	77	87
...dass wir die Polizei in unserem Lande aufstocken.»	58	–	–	–	–	–	–	–	82
...dass die Polizeipräsenz in Wohnquartieren und einzelnen Stadtgegenden erhöht wird.»	–	76	76	80	78	81	83	–	70
...dass wir den Ausländeranteil in der Schweiz unter Kontrolle halten.»	79	73	76	79	70	66	77	76	70
...dass auf öffentlichen Plätzen und in öffentlichen Verkehrsmitteln vermehrt Überwachungen per Video stattfinden.»	–	60	64	62	69	72	76	–	69
...dass Personen auch auf den blossen Verdacht hin, dass sie eine Tat planen, verhaftet und vorsorglich eingesperrt werden können.»	–	–	–	52	57	51	54	–	62
...dass bei allen öffentlichen Gebäuden die Eingangskontrolle deutlich verschärft wird.»	–	–	–	44	51	46	55	49	41

– keine Angabe

Deutliche Zustimmung von über 80% erhalten die Massnahmen zur Datensammlung von verdächtigen Personen (87%; gegenüber 2012 +7%), zum Einsatz der Armee zur Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung bei einer allfälligen Überforderung der Polizei (87%; gegenüber 2013 +10%) sowie zur Aufstockung des Personalbestandes der Polizei (82%; gegenüber 2003 +24%). Alle drei Forderungen erhalten im Zeitvergleich 2016 Höchstwerte, wobei beim Bedürfnis nach Aufstockung der Polizei berücksichtigt werden muss, dass die letzte Messung 13 Jahre zurückliegt. Während dieser Zeit hat sich die sicherheitspolitische Situation in der Welt, wie auch in der Schweiz, unter anderem durch die «24-Stunden-Gesellschaft» stark verändert. Einer der Konsequenzen dieser Entwicklung ist, dass die Polizei zusehends gezwungen ist, trotz knappen personellen Ressourcen, immer mehr Aufgaben zu übernehmen.

Die oben genannten Massnahmen werden von Befragten jeglicher politischen Richtung, jeglichen Alters, unabhängig vom Geschlecht, über sämtliche Bildungsniveaus als auch in allen drei Sprachregionen deutlich befürwortet. Dennoch lassen sich Unterschiede erkennen: Eine unterdurchschnittliche Befürwortung der Datensammlung bei Verdachtsmomenten findet sich bei den 18–29-Jährigen (79%; 30–59-Jährige: 88%; ab 60-Jährige: 90%; $\gamma=-0.18$), sich politisch links Positionierenden (77%; Mitte: 91%; rechts: 92%; $\gamma=-0.33$) und in geringerem Masse bei bildungshohen Personen (85%; tief: 93%; mittel: 88%; $\gamma=-0.17$) und in der Deutschschweiz (85%; F-CH: 91%; I-CH: 94%; $CC=0.12$). Auch Männer sind leicht skeptischer (85%) als Frauen (88%; $CC=0.10$). Dass die Armee subsidiär die Polizei bei der Sicherung von Ruhe und Ordnung unterstützen sollte, falls diese an ihre Grenzen kommt, findet vor allem Anklang bei Personen mit tiefer Bildung. Bei dieser soziodemografischen Gruppe unterstützen beinahe alle diese Forderung (tief: 99%; mittel: 89%; hoch: 81%; $\gamma=0.24$). Auch die politische Mitte (92%) und die sich rechts positionierenden Befragten (91%) unterscheiden sich signifikant von der politischen Linken (74%; $\gamma=0.36$). Es zeigt sich auch hier, dass Frauen Massnahmen zur Inneren Sicherheit stärker befürworten. 91% sind der Meinung, dass die Armee beigezogen werden sollte, sobald die Polizei überfordert ist (Männer: 83%; $CC=0.12$). Die dritte Massnahme mit sehr hoher Zustimmung der Schweizer Bevölkerung – die Aufstockung der Polizei – findet überdurchschnittlich starken Zuspruch bei Frauen (85%; Männer: 80%; $CC=0.12$). Weiter gilt, dass die Zustimmung von jung zu alt (18–29-Jährige: 71%; 30–59-Jährige: 82%; ab 60-Jährige: 89%; $\gamma=0.28$) und von hoher zu tiefer Bildung (hoch: 78%, mittel: 85%; tief: 93%; $\gamma=0.29$) steigt. Ebenfalls sind Befragte mit einer selbstbekundeten politisch linken Einstellung am kritischsten gegenüber einer Aufstockung der Polizei (73%; Mitte: 86%; rechts: 87%; $\gamma=-0.31$).

Mit den drei weiteren Massnahmen (Kontrolle des Ausländeranteils, Erhöhung der Polizeipräsenz in Wohnquartieren und Stadtgegenden, Videoüberwachung des öffentlichen Raums) sind sieben von zehn SchweizerInnen einverstanden, wobei deren Zuspruch über die Zeit hinweg signifikant abgenommen hat. Diese Beobachtung steht im Unterschied zu den ersten drei Vorgaben, welche im Zeitvergleich höher bewertet werden. Auch hier kann mit einer Ausnahme, welche weiter unten diskutiert wird, festgestellt werden, dass diese Massnahmen bei allen soziodemografischen Merkmalen eine Mehrheitszustimmung erhalten.

Die Kontrolle des Ausländeranteils sehen 70% (gegenüber 2013 –6%) der Befragten als geeignete Massnahme im Bereich der Inneren Sicherheit an. Keine Mehrheit findet diese Forderung bei der politischen Linken (40%). Sie unterscheiden sich deutlich von der politischen Mitte (80%) und politisch rechtsstehenden Befrag-

ten (83%; $\gamma=-0.51$). Dies trifft auch auf Personen mit hoher Bildung zu. Sie sind wesentlich skeptischer gegenüber dieser Forderung eingestellt als die beiden anderen Bildungsniveaus (57%; mittel: 76%; tief: 87%; $\gamma=-0.37$). Umgekehrt stehen die ab 60-Jährigen mit einer überdurchschnittlich hohen Zustimmung den beiden anderen Alterskategorien gegenüber (78%; 18–29-Jährige: 60%; 30–59-Jährige: 67%; $\gamma=0.16$). Der Erhöhung der Polizeipräsenz in Wohnquartieren und einzelnen Stadtgegenden stimmen ebenfalls 70% (gegenüber 2012 –13%) zu. Im Zeitvergleich ist dieser Wert am tiefsten (siehe Tabelle 6.1). Auch bei dieser Forderung zeigen sich soziodemografische Unterschiede. Je älter und je bildungstiefer die Befragten sind, desto stärker stimmen sie dieser Massnahme zu (18–29-Jährige: 62%; 30–59-Jährige: 67%; ab 60-Jährige: 79%; $\gamma=0.24$; Bildung hoch: 61%; mittel: 75%; tief: 81%; $\gamma=0.28$). Und als Konstante gilt, dass die politische Linke grössere Skepsis gegenüber einer Erhöhung der Polizeipräsenz zeigt (52%; Mitte: 73%; rechts: 79%; $\gamma=-0.32$). Tendenziell stärker ist die Zustimmung in der lateinischen Schweiz (I-CH: 85%; F-CH: 79%; D-CH: 67%; CC=0.15). Mit 69% (gegenüber 2012 –7%) Zustimmung wird die Aussage unterstützt, dass es für die Sicherheit wichtig sei, öffentliche Plätze und öffentliche Verkehrsmittel vermehrt mit Video zu überwachen. Mit steigendem Alter wird diese Meinung häufiger vertreten (18–29-Jährige: 60%; 30–59-Jährige: 67%; ab 60-Jährige: 76%; $\gamma=0.25$). Politisch links stehende Befragte wie auch Personen mit einer höheren Bildung stehen der vermehrten Überwachung kritischer gegenüber als die politische Mitte und als sich rechts Positionierende und bildungstiefere Befragte und jene mit einer mittleren Bildung (links: 54%; Mitte: 71%; rechts: 77%; $\gamma=-0.26$; hoch: 62%; mittel: 72%; tief: 77%; $\gamma=-0.22$). Weiter zeigt sich ein Unterschied zwischen der Deutschschweiz und der italienischsprachigen Schweiz. Während im Tessin 85% diese Massnahme billigen, sind die DeutschschweizerInnen mit 65% bedeutend kritischer eingestellt (CC=0.16).

Signifikant gestiegen und im Mehrheitsbereich ist die Befürwortung, dass Personen verhaftet und vorsorglich eingesperrt werden dürfen, wenn ein Verdacht vorliegt (62%; gegenüber 2012 +8%). Unterdurchschnittlich einverstanden mit dieser Forderung zeigen sich politisch links Eingestellte und Personen mit hoher Bildung (links: 45%; Mitte: 67%; rechts: 72%; $\gamma=-0.33$; Bildung hoch: 54%; mittel: 66%; tief: 74%; $\gamma=-0.22$). Hingegen unterstützen Personen aus der Westschweiz dieses Ansinnen wesentlich stärker als das Tessin und Befragte aus der Deutschschweiz (F-CH: 81%; I-CH: 60%; D-CH: 57%; CC=0.23).

Stellten Eingangskontrollen an öffentlichen Gebäuden 2012 noch für eine geringe Mehrheit der Stimmbevölkerung (55%) ein geeignetes Mittel zur Wahrung der Inneren Sicherheit dar, wurde diese Massnahme 2013 nur noch von der Hälfte der Befragten begrüsst (49%) und im Jahr 2016 teilt diese Meinung nur noch eine

Minderheit von 41% (–8%), was einem statistisch signifikanten Unterschied gegenüber 2013 entspricht. Sich politisch links Eingestufte sprechen sich nur mit 23% für Eingangskontrollen an öffentlichen Gebäuden aus (Mitte: 47%, rechts: 48%; $\gamma = -0.29$). Je tiefer die Bildung, desto höher ist die Zustimmung zu Eingangskontrollen an öffentlichen Gebäuden (tief: 66%, mittel: 47%, hoch: 27%; $\gamma = 0.35$). Frauen (48%) und die ab 60-Jährigen (51%) unterscheiden sich in ihrer Ansicht von Männern (33%; $CC = 0.18$) und den jüngeren Generationen (18–29-Jährige: 37%; 30–59-Jährige: 35%; $\gamma = 0.20$).

Politisch links Stehende befürworten die erfragten Sicherheitsvorkehrungen im Allgemeinen weniger stark als solche der politischen Mitte oder rechts davon. Ebenso wird die Zustimmungsrates zu den verschiedenen Sicherheitsmassnahmen durch das Alter beeinflusst. Tendenziell befürworten ältere Personen die einzelnen Sicherheitsvorkehrungen häufiger. Neben der politischen Einstellung hat das Bildungsniveau einen starken Einfluss auf die Zustimmung zu Massnahmen der Inneren Sicherheit. Allgemein stimmen Personen mit einem hohen Bildungsniveau den Vorlagen im Bereich der Inneren Sicherheit weniger oft zu als die beiden anderen Bildungsgruppen. Befragte aus der lateinischen Schweiz befürworten die verschiedenen Sicherheitsvorkehrungen tendenziell häufiger als jene aus der Deutschschweiz. In Bezug auf das Geschlecht neigen Frauen eher dazu, die Massnahmen zu favorisieren. Dies könnte auf das geringere subjektive Sicherheitsgefühl und die höhere Kriminalitätsfurcht von Frauen zurückzuführen sein (vgl. Abschnitt 4.1 und 4.2).

Weiter kann festgestellt werden, dass Massnahmen, welche eher allgemeiner Art sind, wie höhere Präsenz, vermehrte Überwachung und Kontrolle signifikant weniger stark von der Bevölkerung unterstützt werden, wie dies in früheren Jahren der Fall war. Hingegen steigt die Zustimmung für spezifische Sicherheitsvorkehrungen wie vorsorgliche Verhaftung und Datensammlung bei verdächtigen Personen deutlich an im Zeitvergleich. Ebenfalls ist die Schweizer Bevölkerung vermehrt der Ansicht, dass die Polizei personell aufgestockt werden sollte und die Armee als «letzte Reserve» auch im Inneren eingesetzt werden kann. Es scheint, dass damit vor allem der Kampf gegen den Terrorismus forciert werden sollte (siehe dazu Abschnitt 6.2 und Abschnitt 6.3).

6.2 Massnahmen zur Bekämpfung des Extremismus bzw. des Terrorismus

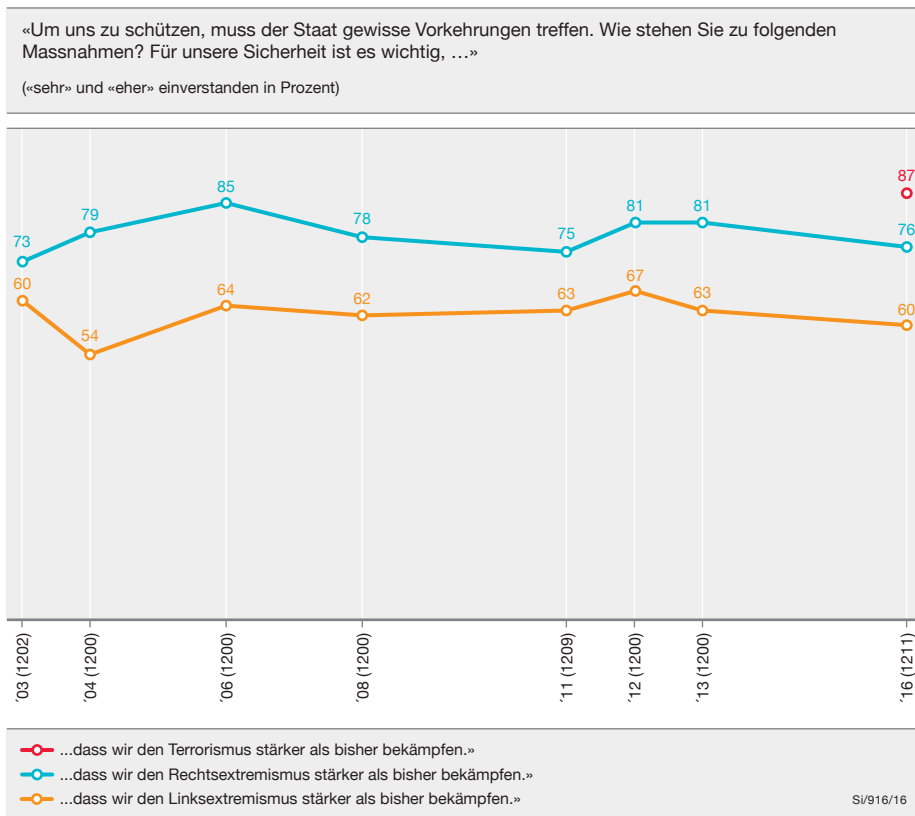
Massnahmen zur Bekämpfung des Extremismus und des Terrorismus stehen stets im Spannungsfeld zwischen den Grundwerten Sicherheit und Freiheit. Die Diskussion über eine Intensivierung der Bekämpfung verschiedener Arten von Extre-

mismus ist letztendlich auch eine Auseinandersetzung darüber, ob und inwieweit Einschränkungen der persönlichen Freiheit zugunsten von vermehrter Sicherheit legitimiert werden können. Das Spannungsfeld zwischen Freiheit und Sicherheit kann als ein Spektrum betrachtet werden, wobei die absolute Freiheit auf der einen und die totale Sicherheit auf der anderen Seite als Extrempole einer Skala verstanden werden können. In diesem Kontext wurde sowohl die Einstellung der Schweizer Stimmbevölkerung gegenüber einer stärkeren Bekämpfung des Rechts- und Linksextremismus – sowie dieses Jahr zum ersten Mal – des Terrorismus erhoben. Am stärksten stimmen die Befragten der intensivierten Bekämpfung des Terrorismus mit 87% zu (siehe Abbildung 6.1). Zwar existieren soziodemografische Unterschiede, doch auch bei der kritischsten Gruppe, der politischen Linke, welche sich signifikant von der Mitte und politisch rechts Positionierenden unterscheidet, unterstützen mehr als Drei Viertel der Befragten diese Forderung (links: 77%; Mitte: 91%, rechts: 91%; $\gamma = -0.30$). Besonders stark befürworten Personen aus der Westschweiz (94%; D-CH: 85%; I-CH: 85%; $CC = 0.16$), Bildungstiefere (96%; mittel: 88%; hoch: 83%; $\gamma = 0.25$) und die ab 60-Jährigen (90%, 18–29-Jährige: 84%; 30–59-Jährige: 86%; $\gamma = 0.19$) eine stärkere Bekämpfung des Terrorismus. Erwähnenswert ist die hohe Zustimmung in der Westschweiz. Während die intensivere Bekämpfung von Rechts- und Linksextremismus tendenziell in der Westschweiz weniger stark befürwortet wird, wird die Terrorismusabwehr gross geschrieben. Dies könnte mit den terroristischen Anschlägen in Paris vom November 2015 und der damit verbundenen erhöhten Alarmbereitschaft in Genf zusammenhängen. Zudem wurden im Dezember 2015 zwei Syrer in Genf festgenommen, in deren Auto Sprengstoffspuren gefunden wurden (vgl. Watson 2015, Neue Zürcher Zeitung 2015). Die erhöhte Präsenz von Polizei und Grenzschutz könnte dazu geführt haben, dass die Bevölkerung der Westschweiz, verglichen mit der Deutschschweiz, stärker auf die Gefahr des Terrorismus aufmerksam gemacht wurde.

Drei Viertel der Befragten heissen eine intensivere Bekämpfung des Rechtsextremismus gut (76%; –5%). Die Zustimmung zur Bekämpfung des Rechtsradikalismus ist gegenüber 2013 signifikant gesunken, bleibt aber weiterhin auf hohem Niveau. Vor allem die ab 60-Jährigen (85%; 18–29-Jährige: 67%; 30–59-Jährige: 74%; $\gamma = 0.23$) sprechen sich besonders stark dafür aus. Leicht unterdurchschnittlich ist diese Meinung bei Männern (75%; Frauen: 78%; $CC = 0.11$) und bei sich politisch rechts positionierenden Befragten (72%; Mitte: 78%; links: 82%; $\gamma = -0.16$) vertreten. Eine stärkere Bekämpfung des Linksextremismus findet 2016 ebenfalls eine mehrheitliche Zustimmung seitens der Schweizer Stimmbevölkerung, diese ist mit 60% (–3%) jedoch deutlich tiefer als beim Vorgehen gegen Rechtsextremismus und hat sich gegenüber 2013 noch zusätzlich signifikant verringert. Die politische Einstel-

lung, der erworbene Bildungsgrad sowie das Alter differenzieren die Einstellung zum Linksextremismus. Je höher das Bildungsniveau, desto weniger stark ist die Befürwortung dieser Massnahme (hoch: 49%, mittel: 65%; tief: 77%; $\gamma = -0.33$). Bei den politisch links eingestellten Befragten findet diese Meinung keine Mehrheit und deren Auffassung unterscheidet sich signifikant zu den beiden anderen politischen Gruppen (links: 38%; Mitte: 66%; rechts: 72%; $\gamma = -0.34$). Weiter besteht eine Differenz zwischen den 18–29-Jährigen und den ab 60-Jährigen. Die jüngste Alterskohorte stimmt der stärkeren Bekämpfung des Linksextremismus nur mit 52% zu, die älteste Generation mit 66% ($\gamma = -0.16$). Die 30–59-Jährigen unterscheiden sich nicht von den beiden anderen Generationen (58%).

Abbildung 6.1
Massnahmen zur Bekämpfung des Extremismus und Terrorismus

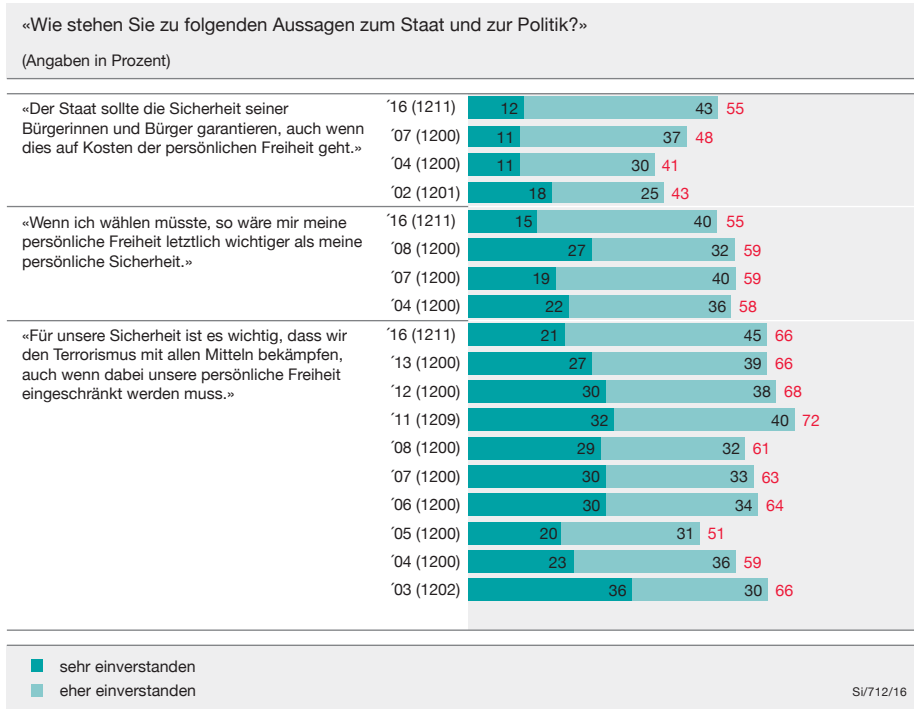


In der Einstellung gegenüber einer verstärkten Bekämpfung des Rechts- und Linksextremismus widerspiegelt sich auch eine unterschiedliche, nach politischer Selbsteinstufung differenzierte Bedrohungswahrnehmung. So schätzen politisch links Orientierte die Gefahr des Rechtsextremismus (82%) deutlich höher ein als jene des Linksextremismus (38%). Politisch rechts Orientierte hingegen stufen beide extremistischen Strömungen mit 72% als gleich gefährlich ein.

6.3 Freiheit versus Sicherheit

Eine häufig diskutierte Frage ist die nach der Legitimation der Einschränkung von persönlicher Freiheit zu Gunsten der allgemeinen und persönlichen Sicherheit in Zeiten des Terrorismus. Inwieweit muss es sich der Einzelne gefallen lassen, dass seine Freiheitsrechte zu Gunsten des Schutzes der Gesellschaft eingeschränkt werden? Dieser vermeintliche oder tatsächliche Kompromiss zwischen Sicherheit und Freiheit beschäftigt auch die Schweizer StimmbürgerInnen. Zwei Drittel (66%; $\pm 0\%$) der Befragten sind mit der Aussage «Für unsere Sicherheit ist es wichtig, dass wir den Terrorismus mit allen Mitteln bekämpfen, auch wenn dabei unsere persönliche Freiheit eingeschränkt werden muss» «sehr» einverstanden oder «eher» einverstanden (siehe Abbildung 6.2). Die Bereitschaft, gewisse Einschränkungen der persönlichen Freiheit bei der Terrorismusbedrohung hin zu nehmen ist hoch und weist den gleichen Wert auf wie 2013. Mit Blick auf das inhärente Spannungsverhältnis zwischen individuellen Freiheitsrechten und kollektiver Sicherheit im Kontext der Terrorismusbekämpfung räumen politisch rechts Stehende und die politische Mitte der Sicherheitsdimension höhere Priorität ein (75% bzw. 70%) als politisch links Orientierte (53%; $\gamma=0.28$). Beim Bildungsniveau zeigt sich, dass Personen mit tiefer Bildung überdurchschnittlich stark damit einverstanden sind, dass bei Terrorismusgefahr die persönliche Freiheit eingeschränkt wird (tief: 85%; mittel: 68%, hoch: 61%; $\gamma=0.23$). Weiter kann festgestellt werden, dass je älter die befragte Person ist, desto eher stimmt sie der Vorgabe zu (18–29-Jährige: 54%; 30–59-Jährige: 62%; ab 60-Jährige: 79%; $\gamma=0.31$).

Abbildung 6.2: Freiheit versus Sicherheit



Wird die Fragestellung jedoch erweitert und nicht mehr spezifisch auf den Terrorismus bezogen, so vermindert sich auch die Bereitschaft der BürgerInnen, staatliche Sicherheitsmassnahmen als Freiheitseingriff zu akzeptieren. Die Vorlage hat aber im Vergleich zu 2007 signifikant an Zustimmung gewonnen. Mit der Aussage «Der Staat sollte die persönliche Sicherheit seiner BürgerInnen garantieren, auch wenn dies auf Kosten der persönlichen Freiheit geht» sind 2016 55% (+7%) «sehr einverstanden» (12%) oder «eher einverstanden» (43%). Insgesamt wird bei dieser Fragestellung der Sicherheit ein grösseres Gewicht gegeben als der Freiheit. Denkbar ist, dass als Folge der erhöhten Terrorismusgefahr und der gestiegenen Bedeutung der Inneren Sicherheit ganz allgemein die Toleranz staatlicher Regelungsdichte eher wieder zu- als abgenommen hat. Auffallend ist hier der hohe Zusammenhang mit dem Alter und dem Bildungsniveau der Befragten: Die ab 60-Jährigen und Personen mit tieferer Bildung zeigen eine höhere Akzeptanz der Vorgabe als die anderen soziodemografischen Gruppen (18–29-Jährige: 49%; 30–59-Jährige: 50%; ab 60-Jährige: 66%; $\gamma=0.20$; Bildung tief: 67%; mittel: 55%, hoch: 51%; $\gamma=0.15$). Unterdurchschnittlich stark befürworten Personen mit einer linken politischen

Selbsteinschätzung die Aussage, dass die Sicherheit auf Kosten der persönlichen Freiheit gesteigert werden sollte (links: 43%; Mitte: 54; rechts: 65%; $\gamma = -0.26$).

Die Tendenz im Dilemma der Werte die Freiheit vor der Sicherheit zu bevorzugen, zeigt sich aber in der umgekehrten Fragestellung. 55% (gegenüber 2008 –4%) der Befragten gewichten ihre persönliche Freiheit höher als ihre persönliche Sicherheit bei der Vorgabe «Wenn ich wählen müsste, dann wäre mir meine persönliche Freiheit letztlich wichtiger als meine persönliche Sicherheit». Dennoch scheint im Zeitverlauf eine Abnahme stattzufinden, vor allem bei jenen Personen, die mit dieser Vorgabe «sehr einverstanden» (15%; gegenüber 2008 –12%) sind. Im Gegensatz zu allen anderen Vorgaben und Massnahmen zur Inneren Sicherheit, der Bekämpfung von Extremismus und dem Spannungsfeld von Freiheit und Sicherheit finden sich bei dieser Vorgabe ausser beim Geschlecht keine signifikanten Unterschiede. Männer (60%) entscheiden sich häufiger als Frauen (50%; $CC=0.10$) für die Freiheit. Die Auffassungen (persönliche Freiheit wichtiger als persönliche Sicherheit und «der Staat sollte die persönliche Sicherheit seiner BürgerInnen garantieren, auch wenn dies auf Kosten der persönlichen Freiheit geht» korrelieren stark ($\gamma=0.40$). Personen, welche die persönliche Sicherheit durch den Staat garantiert sehen wollen, ist die persönliche Sicherheit wichtiger als die persönliche Freiheit.

6.4 Aufgabenverteilung zwischen Polizei und privaten Sicherheitsfirmen

In der Öffentlichkeit wird vermehrt diskutiert, welche Befugnisse private Sicherheitsfirmen übernehmen sollen bzw. dürfen und welche Aufgaben weiterhin klar der Polizei zugeordnet werden sollen. Es kann in diesem Zusammenhang von einer eigentlichen «Privatisierungswelle» gesprochen werden (Tages Anzeiger, 2015). Ebenso erkennt die *Konferenz der kantonalen Justiz- und Polizeidirektorinnen und -direktoren* (KKJPD) private Sicherheitsfirmen als wichtige Akteure im Bereich der öffentlichen Sicherheit an. Ihrer Aussage nach konzentrieren sich staatliche Akteure auf hoheitliche Bereiche, welche nicht an Private delegiert werden können, während die übrigen Aufgaben durch Private ausgeführt werden können (und sollen) (KKJPD, 2016). Die Frage der Aufgabenteilung zwischen staatlichen und privaten Sicherheitsanbietern erhält aus diesem Grund eine hohe Aktualität. In diesem Jahr wurde der Schweizer Stimmbevölkerung deshalb zum ersten Mal eine Auflistung sicherheitsrelevanter Aufgaben vorgelegt und gefragt, ob die jeweilige Aufgabe durch die Polizei oder durch private Sicherheitsfirmen ausgeführt werden sollte. Die Aufgabenliste widerspiegelt ein Spektrum alltäglicher Aufgaben, welche von Schweizer Sicherheitsakteuren bewältigt werden und lehnt sich teilweise an

die offenen Nennungen der angenommenen Aufgaben privater Sicherheitsfirmen und der Polizei durch die Bevölkerung an, welche im Rahmen der letztjährigen Studie erfragt wurden (vgl. Szvircsev Tresch et al. 2015, 99f.). Die Skala, anhand derer die Aufgaben bewertet werden konnten, umfasste die Ausprägungen «nur von der Polizei», «eher von der Polizei», «in gleichen Massen», «eher von privaten Sicherheitsfirmen» und «nur von privaten Sicherheitsfirmen». Zudem gab es die Antwortmöglichkeit «weder von der Polizei noch von privaten Sicherheitsfirmen». Bei dieser Aufgabenliste ging es nicht darum zu überprüfen, ob die Schweizer Bevölkerung Kenntnis hat, wer welche Tätigkeit ausführt, sondern der Fokus des Interesses war, wer aus der Sicht der Schweizer Stimmbevölkerung für die Ausführung der jeweiligen Aufgabe zuständig sein sollte.

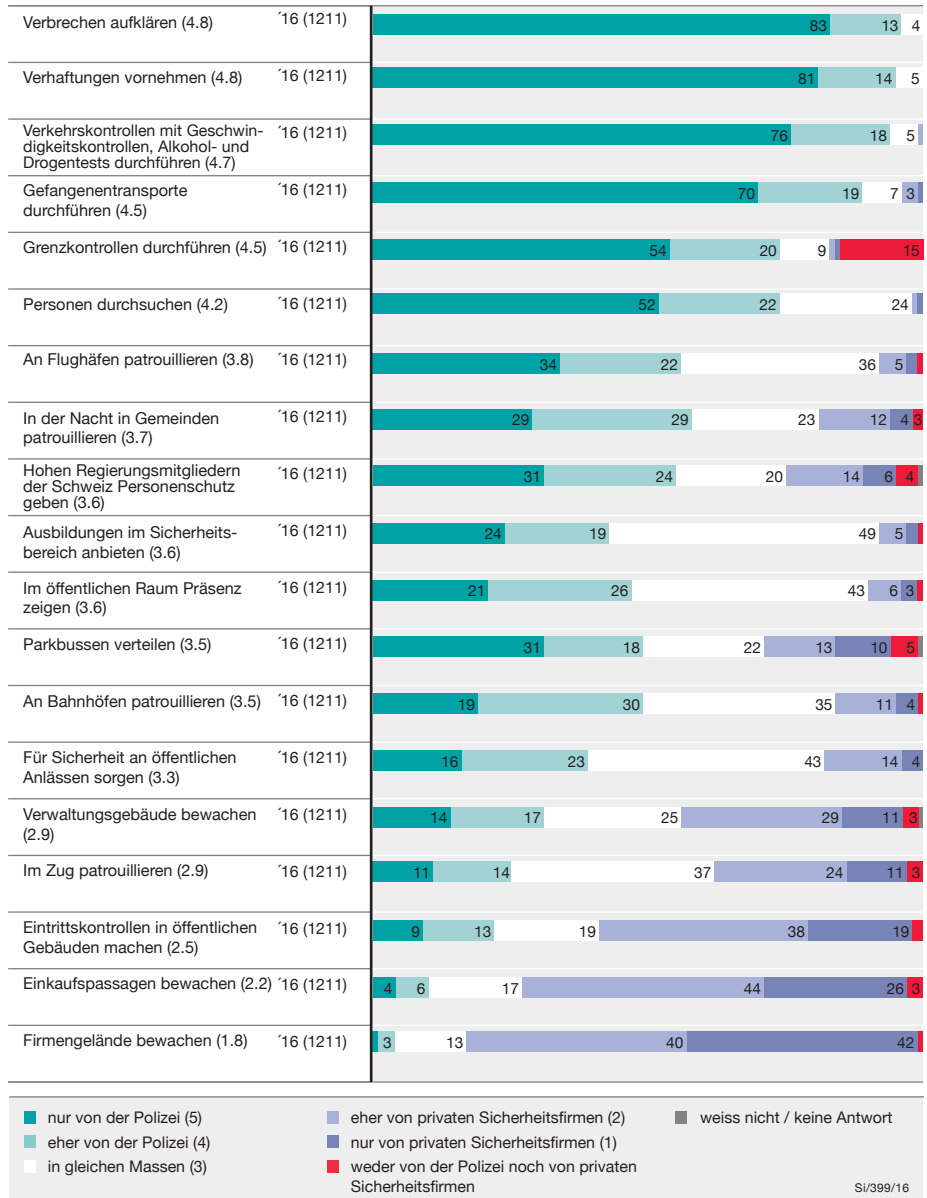
In Abbildung 6.3 sind 19 verschiedene Aufgaben nach abnehmendem Mittelwert sortiert dargestellt, wobei dieser zwischen 1 und 5 liegen kann. 5 bedeutet, die Aufgabe sollte ausschliesslich von der Polizei ausgeführt werden, 1 bedeutet, dass lediglich private Sicherheitsfirmen dafür verantwortlich sein sollten.

Abbildung 6.3

Aufgabenaufteilung zwischen Polizei und privaten Sicherheitsfirmen

«Ich nenne Ihnen jetzt ein paar Aufgaben, wo für unsere persönliche Sicherheit im öffentlichen Raum ausgeführt werden. Unabhängig davon, von wem diese Aufgaben zurzeit ausgeführt werden, möchten wir von Ihnen wissen, wer Ihrer Meinung nach für diese Aufgaben zuständig sein SOLLTE. Wir beschränken uns dabei auf die Polizei und private Sicherheitsfirmen, wie zum Beispiel die Securitas.»

(Angaben in Prozent, nach Mittelwert sortiert)



Die 19 aufgeführten Tätigkeiten werden von den SchweizerInnen sehr differenziert bewertet. Die ersten neun Aufgaben werden durch die Stimmbevölkerung als klassische Polizeiaufgaben angesehen. Jeweils eine absolute Mehrheit ist der Meinung, dass die genannte Aufgabe «nur von der Polizei» oder «eher von der Polizei» ausgeführt werden soll. An der Spitze dieser Aufgaben steht «Verbrechen aufklären» («nur von der Polizei» und «eher von der Polizei»: 96%; 4.8), dicht gefolgt von den Aufgaben «Verhaftungen vornehmen» (Polizei 95%; 4.8) und «Verkehrskontrolle mit Geschwindigkeitskontrollen, Alkohol- und Drogentests durchführen» (Polizei 94%; 4.7). Ebenfalls eindeutig wird die Aufgabe «Gefangentransporte durchführen» (Polizei 89%; 4.5) als Aufgabe der Polizei angesehen.¹ Jeweils drei Viertel der Befragten ordnen die Aufgaben «Grenzkontrollen durchführen» (Polizei 74%; 4.5) und «Personen durchsuchen» (Polizei 74%; 4.2) dem staatlichen Sicherheitsorgan zu. 15% aller Befragten geben an, dass die Aufgabe der Grenzkontrolle weder im Zuständigkeitsbereich der Polizei noch der privater Sicherheitsfirmen liege, was bei einer objektiven Betrachtung richtig ist, da diese Aufgabe durch das Grenzwachtkorps ausgeführt wird, welches dem Finanzdepartement des Bundes unterstellt ist (Schweizer Eidgenossenschaft, 2016a). Bei allen anderen Aufgaben wurde die Antwortkategorie «weder noch» von höchstens 5% der Befragten gewählt. Die folgenden Tätigkeitsfelder werden ebenfalls von einer Mehrheit der Befragten als Aufgabengebiete der Polizei betrachtet: «Am Flughafen patrouillieren» (Polizei 56%; 3.8), «In der Nacht in Gemeinden patrouillieren» (Polizei 58%; 3.7) und «Hohen Regierungsmitgliedern der Schweiz Personenschutz geben» (Polizei 55%; 3.6).

Im Gegensatz dazu existieren drei Aufgaben, bei denen sich die Schweizer Bevölkerung einig ist, dass diese durch private Sicherheitsfirmen ausgeführt werden sollten, wobei das «Bewachen von Firmengeländen» («nur von privaten Sicherheitsfirmen» und «eher von privaten Sicherheitsfirmen» 82%; 1.8) die grösste Zustimmung erhält. Weiter wird die «Überwachung von Einkaufspassagen» als Aufgabengebiet von privaten Sicherheitsfirmen mit 70% (2.1) betrachtet, wie auch, dass private Sicherheitsfirmen «Eintrittskontrollen in öffentlichen Gebäuden machen» sollten (private Sicherheitsfirmen 57%; 2.6).

Bei sieben weiteren Aufgaben ist die Meinung der Bevölkerung gespalten, ob diese durch die Polizei oder private Sicherheitsfirmen ausgeführt werden sollten. Keine dieser beiden Instanzen erhält eine absolute Mehrheit zugesprochen. Knapp die Hälfte der Befragten (49%) ist der Auffassung, dass «Patrouillieren an Bahnhöfen» eine Aufgabe sei, die ausschliesslich oder eher von der Polizei wahr-

1 Diese Aufgabenzuordnung ist insofern interessant, da seit 2001 Gefangentransporte in der Schweiz mehrheitlich von privaten Sicherheitsfirmen übernommen werden (Securitas, 2016). Dennoch sehen 89% der Schweizer Bevölkerung dies als eine Aufgabe der Polizei an.

genommen werden sollte, während ein Drittel der Befragten (35%) dies als eine Aufgabe ansieht, die sowohl von der Polizei wie auch von privaten Sicherheitsfirmen ausgeführt werden sollte. Eine ähnliche Prozentverteilung zeigt sich auch bei der «Präsenz im öffentlichen Raum»: 47% wollen «nur» oder «eher nur» PolizistInnen in der Öffentlichkeit sehen, 43% sind der Meinung, sowohl PolizistInnen wie auch private Sicherheitsangestellte sollten «Präsenz im öffentlichen Raum» markieren. Eine leichte Akzentverschiebung zeigt sich bei den Aufgaben «Ausbildungen im Sicherheitsbereich anbieten» und «für Sicherheit an öffentlichen Anlässen sorgen». Bei diesen ist eine relative Mehrheit der Meinung, dass sowohl die Polizei wie auch private Sicherheitsfirmen diese Aufträge ausführen sollen («Ausbildungen im Sicherheitsbereich anbieten»: in gleichem Masse: 49%, Polizei: 43%, private Sicherheitsfirmen: 18%; «für Sicherheit an öffentlichen Anlässen sorgen»: in gleichem Masse: 43%, Polizei: 39%, private Sicherheitsfirmen: 7%).

Die Hälfte der SchweizerInnen hält «Parkbussen verteilen» für eine Aufgabe der Polizei, 22% der Bevölkerung sind der Meinung, diese Aufgabe sollte von der Polizei und privaten Sicherheitsfirmen «in gleichen Massen» ausgeführt werden, während ein knappes Viertel (23%) darin eine Aufgabe für private Sicherheitsfirmen sieht. Uneins sind sich die Befragten bei den Aufgaben «Verwaltungsgebäude bewachen» (Polizei: 31%, in gleichem Masse: 25%, private Sicherheitsfirmen: 40%) und «in Zügen patrouillieren» (Polizei: 25%, in gleichem Masse: 37%, private Sicherheitsfirmen: 35%).

Insgesamt zeigt sich, dass die Schweizer Bevölkerung die vorgegebenen 19 Aufgaben eher als Tätigkeitsgebiete der Polizei betrachtet oder als eine gemeinsame Aufgabe von Polizei und Sicherheitsfirmen einstuft und verbindet diese meistens mit hoheitlichen Aufgaben. Nur wenige Aufgaben sehen die Befragten eindeutig als Kompetenzbereich von privaten Sicherheitsunternehmen.

Die Meinung darüber, wer für sicherheitsrelevante Aufgaben zuständig sein sollte, ist teilweise von soziodemografischen Charakteristiken abhängig. Das Geschlecht, die Sprachregion, das Alter, die Bildung und die politische Einstellung können einen signifikanten Einfluss auf die Aufgabenzuteilung haben (Tabelle 6.2).

Tabelle 6.2

Zuweisung von sicherheitsrelevanten Aufgaben und individuellen Merkmalen nach Polizei oder privaten Sicherheitsfirmen (priSi) basierend auf Korrelationsberechnungen

	Weiblich	Deutsch-Schweiz	Je älter	Je höher gebildet	Je politisch rechter
Koeffizient	CC	CC	Y	Y	Y
Verbrechen aufklären	priSi	priSi	priSi	Polizei*	
Verhaftungen vornehmen		priSi		Polizei*	
Verkehrskontrollen mit Geschwindigkeitskontrollen, Alkohol- und Drogentests durchführen	priSi	priSi	priSi		
Gefangenentransporte durchführen	Polizei	priSi	priSi		
Grenzkontrollen durchführen	priSi	priSi	priSi*	Polizei*	
Personen durchsuchen	priSi		Polizei*		
An Flughäfen patrouillieren	priSi			Polizei	
In der Nacht in Gemeinden patrouillieren	priSi	Polizei		Polizei	
Hohen Regierungsmitgliedern der Schweiz Personenschutz geben	priSi			Polizei	
Ausbildungen im Sicherheitsbereich anbieten			Polizei*		
Im öffentlichen Raum Präsenz zeigen	priSi	priSi		Polizei	
Parkbussen verteilen		Polizei*	priSi*		priSi
An Bahnhöfen patrouillieren	Polizei	Polizei			
Für Sicherheit an öffentlichen Anlässen sorgen	Polizei	Polizei			
Verwaltungsgebäude bewachen				Polizei	
Im Zug patrouillieren		Polizei			
Eintrittskontrollen in öffentlichen Gebäuden machen	priSi	Polizei*		Polizei	
Einkaufspassagen bewachen	Polizei	Polizei			priSi
Firmengelände bewachen	Polizei	Polizei	Polizei		

Polizei deutet darauf hin, dass die soziodemografische Referenzkategorie die Polizei signifikant häufiger genannt hat.

priSi deutet darauf hin, dass die soziodemografische Referenzkategorie private Sicherheitsfirmen signifikant häufiger genannt hat.

Es wurden nur Korrelationen höher als 0.1 berücksichtigt. Ist die Korrelation über 0.2, ist dies zusätzlich noch mit einem * gekennzeichnet.

Lesebeispiel: Frauen sind im Vergleich zu Männern signifikant eher der Meinung, dass Verbrechen aufklären auch durch private Sicherheitsfirmen erfolgen sollte. Hingegen sind sie signifikant stärker der Auffassung, dass Gefangenentransporte eine Aufgabe der Polizei sei.

Frauen und Männer beantworten die Zuständigkeitsfragen sicherheitsrelevanter Tätigkeiten unterschiedlich. Lediglich bei «Verhaftungen», «Ausbildung im Sicherheitsbereich», «Parkbussen verteilen», «Bewachen von Verwaltungsgebäuden» und «Patrouillieren in Zügen» existieren keine signifikanten Unterschiede im Antwortverhalten zwischen Männern und Frauen. Frauen sind signifikant öfter als Männer der Meinung, dass «Gefangenentransporte», «Patrouillieren an Bahnhö-

fen», «für Sicherheit an öffentlichen Anlässen sorgen» sowie das «Bewachen von Einkaufspassagen» und «Firmengeländen» Aufgaben sind, welche «eher» oder «nur von der Polizei» ausgeführt werden sollten. Alle anderen Aufgaben erachten signifikant mehr Männer als Frauen als Tätigkeitsbereiche der Polizei bzw. die Frauen erachten diese signifikant stärker als eine Aufgabe für private Sicherheitsfirmen.

Ebenso zeigen sich Unterschiede in der Priorisierung nach Region. Jene Aufgaben, welche in Abbildung 6.3 mehrheitlich als Polizeiaufgaben bewertet wurden, werden von DeutschschweizerInnen signifikant stärker mit privaten Sicherheitsfirmen in Verbindung gebracht als in der lateinischen Schweiz. Hingegen teilen die DeutschschweizerInnen eher die Meinung, dass die häufiger den privaten Sicherheitsfirmen zugewiesenen Aufgaben – die in Tabelle 6.2 am Ende erwähnten Tätigkeiten – eher von der Polizei ausgeübt werden sollten.

Je älter die SchweizerInnen sind, desto eher werden folgende fünf Aufgaben als Tätigkeitsbereiche privater Sicherheitsfirmen betrachtet: «Verbrechen aufklären», «Verkehrskontrollen durchführen», «Gefangenentransporte durchführen», «Grenzkontrollen durchführen» und «Parkbussen verteilen». Die ältere Generation ist aber signifikant häufiger der Meinung, dass das «Durchsuchen von Personen», das «Anbieten von Ausbildungen im Sicherheitsbereich» und das «Bewachen von Firmengeländen» durch die Polizei erledigt werden sollte.

Bei der Hälfte aller Aufgaben kann ein signifikanter Bewertungsunterschied zwischen den verschiedenen Bildungsniveaus festgestellt werden. Diese werden von Befragten mit einer höheren Bildung signifikant häufiger als Verantwortungsbereiche der Polizei eingeschätzt als von Personen mit niedrigerem Bildungsniveau.

Die politische Selbsteinschätzung hat auf lediglich zwei Aufgabenbereiche einen signifikanten Einfluss. Je rechter sich eine Person einschätzt, umso eher werden «Parkbussen verteilen» und «Einkaufspassagen bewachen» als Einsatzgebiete privater Sicherheitsfirmen eingestuft.

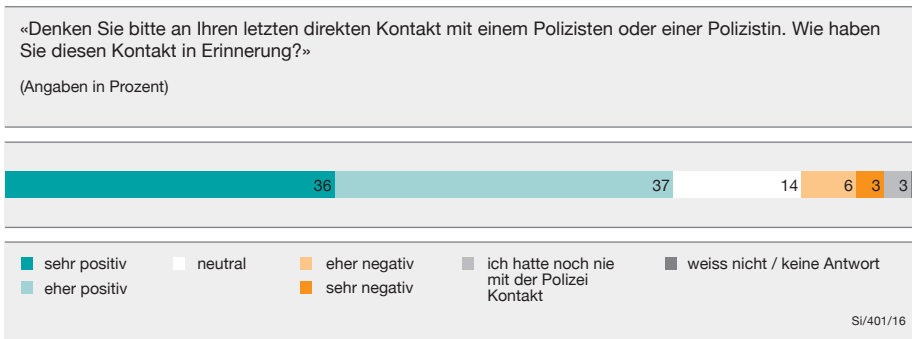
Zwischen den Aufgaben, welche von den Befragten die klarste Zuteilung zu einem Sicherheitsakteur erhielten, sind starke Korrelationen festzustellen. Die Tätigkeiten «Verhaftungen vornehmen» und «Verbrechen aufklären» wurden am häufigsten der Polizei zugeschrieben und korrelieren stark miteinander. Ebenso besteht eine starke Korrelation zwischen den Aufgaben «Einkaufspassagen bewachen» und «Firmengelände bewachen», also jenen Aufgaben, die von den SchweizerInnen am häufigsten als Tätigkeitsbereiche von privaten Sicherheitsfirmen erachtet werden. Diese Korrelationen zeigen ein kohärentes Antwortverhalten der Schweizer Bevölkerung, dass diese Aufgaben deutlich als Polizeiaufgaben bzw. Aufgaben für private Sicherheitsfirmen betrachtet werden.

6.5 Bewertung des Kontakts mit der Polizei respektive privaten Sicherheitsfirmen

Zwei weitere Fragen, die im Rahmen der Studie «Sicherheit 2016» zum ersten Mal gestellt wurden, lauten «Denken Sie bitte an Ihren letzten direkten Kontakt mit einem Polizisten oder einer Polizistin. Wie haben Sie diesen Kontakt in Erinnerung?» und «Denken Sie bitte an Ihren letzten direkten Kontakt mit einem Mitarbeiter oder einer Mitarbeiterin von einer privaten Sicherheitsfirma. Wie haben Sie diesen Kontakt in Erinnerung?». Diese Fragen wurden als Erweiterung zu den Aufgabenzuteilungen zwischen der Polizei und privaten Sicherheitsfirmen gestellt. Weil für das institutionelle Vertrauen die RepräsentantInnen dieser Organisationen eine wichtige Rolle spielen, ist es wichtig, die persönlichen Erfahrungen in die Analyse miteinzubeziehen (Staubli, 2014). Die Antwortskala umfasste die Kategorien «sehr» oder «eher» positiv, «neutral», «eher» und «sehr» negativ. Eine weitere Antwort, welche nicht vorgelesen, jedoch codiert wurde, falls der/die Befragte sie von sich aus äusserte, lautete: «Ich hatte noch nie mit der Polizei bzw. mit einer privaten Sicherheitsfirma Kontakt».

Der letzte Kontakt der Befragten mit der Polizei war in drei Viertel der Fälle (73%) positiv, bei 14% der SchweizerInnen gestaltete sich dieser als neutral und lediglich bei 9% als negativ (siehe Abbildung 6.4). 3% gaben an, noch nie Kontakt zur Polizei gehabt zu haben.

Abbildung 6.4
Kontakterfahrung mit der Polizei



Frauen ($CC=0.11$), ältere Menschen ($\gamma=0.17$), politisch rechtsorientierte StimmbürgerInnen ($\gamma=0.10$) sowie DeutschweizerInnen ($CC=0.12$) schätzen den letzten Kontakt mit der Polizei positiver ein als die anderen soziodemografischen Gruppen. In einer multiplen linearen Regression sind die meisten dieser Effekte stabil, jedoch

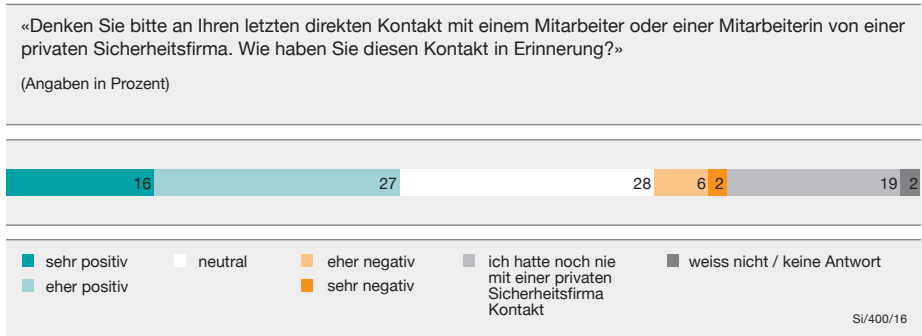
verschwindet der Geschlechterunterschied, während die Bildung als Einflussfaktor dazukommt: Höher Gebildete schätzen den Kontakt positiver ein.

Ferner besteht ein Zusammenhang zwischen dem Vertrauen in die Polizei und der Einschätzung des letzten Kontaktes mit deren Mitarbeitenden. Je höher das Vertrauen in die Polizei ist, desto positiver ist der Kontakt den Befragten in Erinnerung ($p=0.33$).

Während die Bewertung des letzten Kontakts mit der Polizei generell sehr positiv ausfällt, zeigt sich bei der Bewertung des Kontakts mit MitarbeiterInnen privater Sicherheitsfirmen ein anderes Bild. Den letzten Kontakt mit einem/einer MitarbeiterIn einer privaten Sicherheitsfirma empfinden 43% der Befragten als positiv (siehe Abbildung 6.5). Mehr als ein Viertel der SchweizerInnen (28%) hat eine neutrale Erinnerung und 8% erlebten den Kontakt als negativ. Spannend ist, dass knapp ein Fünftel der Befragten (19%) angibt, noch nie in Kontakt mit Mitarbeitenden einer privaten Sicherheitsfirma gestanden zu haben. Dieser Anteil ist sechsmal grösser als bei der Polizei.

Abbildung 6.5

Kontakterfahrung mit privaten Sicherheitsfirmen



Frauen ($CC=0.12$), ältere Personen ($\gamma=0.13$), politisch rechts Eingestellte ($\gamma=0.11$) und Personen mit niedrigerer Bildung ($\gamma=0.11$) haben tendenziell eine positivere Erinnerung an ihren letzten Kontakt mit Mitarbeitenden von privaten Sicherheitsfirmen. Werden diese Zusammenhänge mit einer linearen Regression kontrolliert, fällt der Bildungseffekt weg, während die anderen soziodemografischen Faktoren stabil bleiben.

Wie schon bei der Polizei besteht auch hier ein Zusammenhang zwischen dem Vertrauen in private Sicherheitsfirmen und der Einschätzung des letzten Kontaktes mit deren Mitarbeitenden: Je höher das Vertrauen in private Sicherheitsfirmen

ist, desto positiver wird das letzte Zusammentreffen bewertet, bzw. wer die letzte Interaktion positiv einschätzt, hat grundsätzlich auch ein verhältnismässig grosses Vertrauen in diese Firmen ($p=0.24$).

Fazit: Die Bewertung der Aufgabenteilung zwischen Polizei und privaten Sicherheitsfirmen fällt in der Meinung der Bevölkerung differenziert aus. «Verbrechen aufklären», «Verhaftungen vornehmen» und «Verkehrskontrollen durchführen» werden zu über 90% als Polizeiaufgaben angesehen, hingegen sind 82% der Befragten der Meinung, dass das «Bewachen von Firmengeländen» bzw. 70% das «Bewachen von Einkaufspassagen» von privaten Sicherheitsfirmen ausgeführt werden soll. Der letzte Kontakt mit der Polizei wird mehrheitlich positiver als der letzte Kontakt mit privaten Sicherheitsfirmen bewertet, was sich auch im Vertrauen der SchweizerInnen in die jeweiligen Institutionen widerspiegelt.² Spezifische Massnahmen zur Wahrung der Inneren Sicherheit werden von der Schweizer Bevölkerung stärker befürwortet, hingegen allgemeine Massnahmen schwächer im Vergleich zu den Vorjahren. Eine Erhöhung des Polizeibestandes wird klar gefordert und auch die personelle Unterstützung durch die Armee bei Überforderung der Polizeikräfte findet signifikant mehr Zuspruch. Während die Terrorismusbekämpfung hohe Priorität hat, ist im Zeitvergleich die Forderung nach Bekämpfung von Rechts- und Linksextremismus gesunken, befindet sich aber weiterhin deutlich im Mehrheitsbereich. Es zeichnet sich ab, dass im Zeitalter der Terrorismusbedrohung die BürgerInnen stärker dem Sicherheitsgedanken den Vorzug geben als den persönlichen Freiheiten.

2 Das Vertrauen in die Polizei (7.9) ist höher als das Vertrauen in private Sicherheitsfirmen (6.0).

7 Öffnung versus Autonomie – die Wahrnehmung aussen- und sicherheitspolitischer Optionen

Wie viel Öffnung braucht die Schweiz nach Ansicht ihrer Bevölkerung bzw. wie gross ist die Öffnungsbereitschaft der SchweizerInnen? Kapitel 7 untersucht diese weit gefasste Fragestellung und befasst sich mit der Kooperationsbereitschaft der SchweizerInnen in Bezug auf verschiedene aussen- und sicherheitspolitische Optionen. Es werden die Einstellungen der SchweizerInnen zur EU, ihre Haltung gegenüber internationalen Kooperationen ohne institutionelle Bindung, das gewünschte Engagement innerhalb der Uno, ihr Verhältnis zu sicherheitspolitischen Allianzen und das allgemeine Bestreben nach nationaler Autonomie erfragt. Am Ende des Kapitels wird eine Typologie zur aussenpolitischen Öffnungsbereitschaft der SchweizerInnen vorgestellt und deren Trend von 1993 bis heute nachgezeichnet.

7.1 Indikatoren der Kooperationsbereitschaft

Die aussenpolitische Kooperationsbereitschaft der Befragten lässt sich mit einer Einzelfrage nicht angemessen beurteilen. Dieser Tatsache wird im Rahmen der Befragungsreihe «Sicherheit» Rechnung getragen, indem die Kooperationsbereitschaft über mehrere Indikatoren erfasst wird (vgl. Haltiner & Spillmann, 1994). Diesem Vorgehen liegt die Überlegung zugrunde, dass sich eine maximale Öffnungsbereitschaft bzw. ein stark ausgeprägtes Autonomiebestreben als Extreme eines Kontinuums verstehen lassen, die durch 17 Indikatoren gemessen werden. Innerhalb dieses Kontinuums sind demnach auch mildere Ausprägungsformen sowohl des Autonomiebestrebens als auch der Öffnungsbereitschaft denkbar. Maximal Öffnungsbereite zeichnen sich dadurch aus, dass sie Beitritte zu supra- bzw. internationalen Institutionen wie der EU und der Nato befürworten und sich eine Schweiz wünschen, die sich innerhalb der Uno stark engagiert. Eine abgemilderte Form der Öffnungsbereitschaft liesse sich dadurch charakterisieren, dass man etwa der Uno durchaus sehr wohlwollend, hingegen einer EU-Mitgliedschaft kritisch gegenübersteht. Als Autonomismus kann jene Haltung definiert werden, die jegliche Art von internationaler Kooperation ablehnt und generell danach strebt, die politische Souveränität der Schweiz zu maximieren.

Die verschiedenen Indikatoren sind gegliedert nach der

- Bereitschaft zur internationalen Kooperation durch institutionelle Annäherung an die EU oder Beitritt zur EU (siehe Abbildung 7.1),
- Bereitschaft zur Öffnung der Schweiz ohne institutionelle Bindungen an inter- bzw. supranationale Institutionen (siehe Abbildung 7.2),
- Bereitschaft zu einem verstärkten Engagement innerhalb der Uno (siehe Abbildung 7.3),
- Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit sicherheitspolitischen Allianzen wie der Nato (siehe Abbildung 7.4),
- Betonung verschiedener Grade von nationaler Autonomie (siehe Abbildung 7.5),
- Einstellung zur Beibehaltung verschiedener Grade der Neutralität (siehe Abschnitt 8.1, Abbildung 8.1).

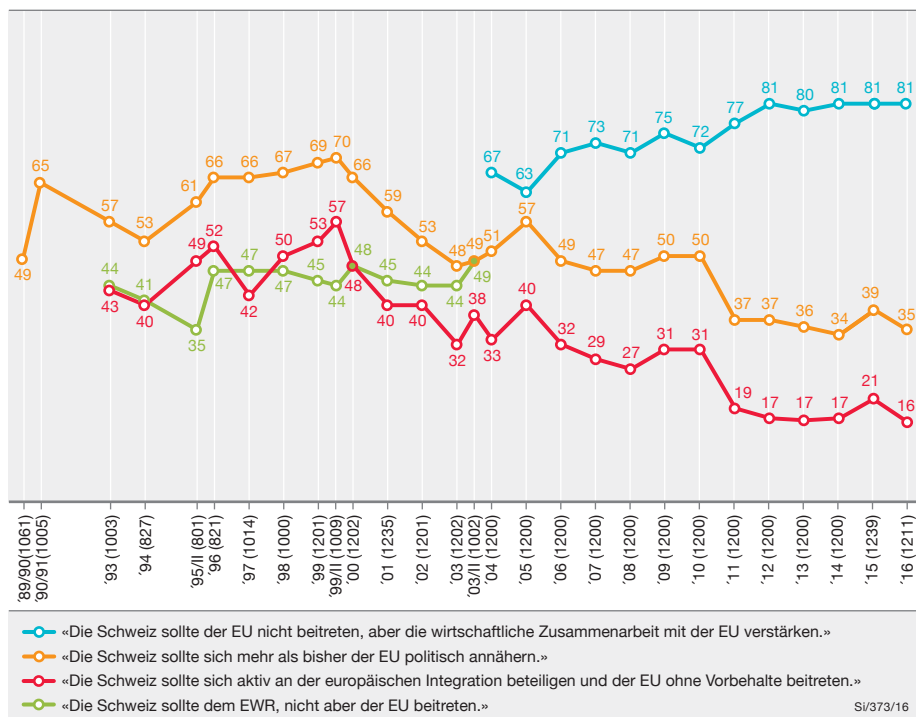
7.2 Sicherheit und Interessenwahrung durch internationale Kooperation: Bindung oder Annäherung an die Europäische Union

Während sich die seit 2011 anhaltende EU-Skepsis der Schweizer Bevölkerung im letzten Jahr leicht zu lösen schien, so hat sie gemäss der aktuellen Umfrage wieder zugenommen. 2016 wünschen sich 35% der Schweizer StimmbürgerInnen eine politische Annäherung an die EU (–4%) (siehe Abbildung 7.1). Einen Beitritt zur EU befürworten in diesem Jahr nur noch 16% (–5%), was einem neuen Tiefststand seit Messbeginn entspricht. Die Befürwortung einer ausschliesslich wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit der EU ist hingegen konstant geblieben. Diese pragmatische Sichtweise geniesst bei einer Zustimmungsrate von 81% wie in den Vorjahren die grösste Akzeptanz in der Bevölkerung (±0%).

Abbildung 7.1
Europäische Integration

«Wie kann die Schweiz Ihrer Meinung nach am besten ihre Interessen wahren und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen?»

(«sehr» und «eher» einverstanden in Prozent)



In der Langzeitbetrachtung zeigt sich, dass sich das Meinungsbild der Schweizer StimmbürgerInnen zur Europapolitik stark verändert hat: In den neunziger Jahren favorisierten zwei Drittel der Befragten eine politische Annäherung an den Staatenbund und knapp die Hälfte plädierte für eine Intensivierung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit in Form eines EWR-Beitritts (Europäischer Wirtschaftsraum). Ab 2003, und insbesondere seit 2006, änderte sich diese Haltung jedoch markant und der Sukkurs sowohl für eine Annäherung wie auch einen Beitritt zur EU verminderte sich signifikant.

Die politische Einstellung hat einen signifikanten Einfluss auf die Befürwortung einer Annäherung an die EU sowie eines EU-Beitritts. Eine politische Annäherung an die EU ist nur unter den Linken mehrheitsfähig (links: 57%, Mitte: 34%, rechts: 22%, $\gamma=0.47$). Ein EU-Beitritt wird vom gesamten politischen Spektrum mehr-

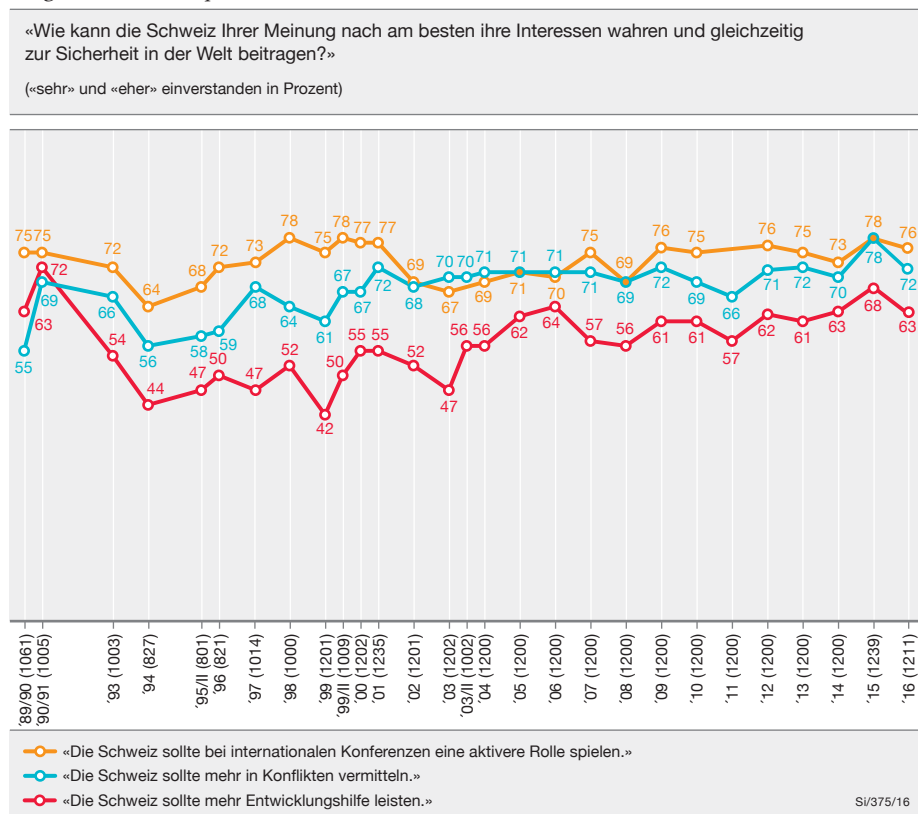
heitlich abgelehnt. Die mit 6% geringste Zustimmung liegt bei den sich politisch rechts einstuftenden Personen, während jede dritte Person aus dem linken Lager der Meinung ist, dass sich die Schweiz aktiv an der europäischen Integration beteiligen und der EU ohne Vorbehalte beitreten sollte (links: 32%, Mitte: 14%, rechts: 6%, $\gamma = -0.47$). Im ganzen politischen Spektrum findet der Wunsch nach einer Verstärkung der rein wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit der EU eine sehr hohe Zustimmung (links: 77%, Mitte: 85%, rechts: 83%). In diesen Fragen zeigen sich unter den Sprachregionen signifikante Unterschiede zwischen West- und DeutschschweizerInnen, wobei Personen aus der Westschweiz gegenüber der EU positiver gesinnt sind. Mehr als die Hälfte der WestschweizerInnen spricht sich für eine Annäherung aus (D-CH: 30%, F-CH: 54%, I-CH: 33%, $CC = 0.23$). Ein EU-Beitritt ist hingegen in keiner der drei grossen Sprachregionen der Schweiz mehrheitsfähig (D-CH: 14%, F-CH: 23%, I-CH: 12%, $CC = 0.15$). Der bilaterale, wirtschaftliche Weg findet in der gesamten Schweiz gleichermassen hohe Zustimmung. Auch unter Personen mit unterschiedlichen Bildungsniveaus finden sich keine signifikanten Unterschiede in dieser Frage. Jedoch sprechen sich 2016 SchweizerInnen mit einer höheren Bildung signifikant häufiger für einen EU-Beitritt (tief: 15%, mittel: 12%, hoch: 22%, $\gamma = 0.21$) und für eine politische Annäherung an die EU aus (tief: 32%, mittel: 30%, hoch: 43%, $\gamma = 0.20$).

7.3 Sicherheit und Interessenwahrung durch internationale Kooperation ohne institutionelle Bindung

Die Schweizer Stimmbevölkerung hat auch 2016 eine positive Haltung gegenüber einer vermehrten internationalen Kooperation, welche keine Einbindung in eine Institution zur Folge hat. Die Bereitschaft der SchweizerInnen für ein aktiveres internationales humanitäres Engagement fällt im Vergleich zum letzten Jahr jedoch geringer aus. Die Werte der beiden Kooperationsformen, dass die Schweiz mehr in Konflikten vermitteln (72%, -6%) und mehr Entwicklungshilfe leisten (63%, -5%) sollte, haben signifikant abgenommen (siehe Abbildung 7.2). Ebenfalls verringerte sich der Anteil jener Schweizer StimmbürgerInnen, welche der Ansicht sind, dass die Schweiz bei internationalen Konferenzen eine aktivere Rolle spielen sollte (76%, -2%). Mit der Öffnungsbereitschaft gegenüber der EU ist somit auch die Zustimmung zu diesen weichen Kooperationsformen zurückgegangen.

Abbildung 7.2

Indikatoren der aussen- und sicherheitspolitischen Kooperationsbereitschaft ohne institutionelle Bindungen («weiche» Kooperation)



Alle Massnahmen im Rahmen einer internationalen Kooperation ohne institutionelle Bindung erhalten vom ganzen politischen Spektrum Zustimmung. Die politische Selbsteinschätzung der SchweizerInnen hat bezüglich der weichen Kooperation die stärkste Erklärungskraft unter den soziodemografischen Merkmalen. Es zeigt sich, dass die politisch links Eingestellten diesen Kooperationsformen jeweils signifikant stärker zustimmen als jene, welche sich politisch in der Mitte bzw. rechts einschätzen (aktivere Rolle bei internationalen Konferenzen: links: 85%, Mitte: 74%, rechts: 74%, $\gamma=0.18$; vermehrte Konfliktvermittlung: links: 87%, Mitte: 68%, rechts: 67%, $\gamma=0.30$; mehr Entwicklungshilfe: links: 85%, Mitte: 59%, rechts: 50%, $\gamma=0.46$).

In allen Sprachregionen spricht sich eine Mehrheit für die aussenpolitischen Aktivitäten ohne institutionelle Bindung aus. Personen aus der französischsprachigen Schweiz befürworten verglichen mit DeutschschweizerInnen signifikant

häufiger eine vermehrte Entwicklungshilfe (D-CH: 58%, F-CH: 78%, I-CH: 67%, $CC=0.19$) und sind auch häufiger der Meinung, dass die Schweiz bei internationalen Konferenzen eine aktivere Rolle spielen sollte als DeutschschweizerInnen (D-CH: 74%, F-CH: 82%, I-CH: 87%, $CC=0.12$).

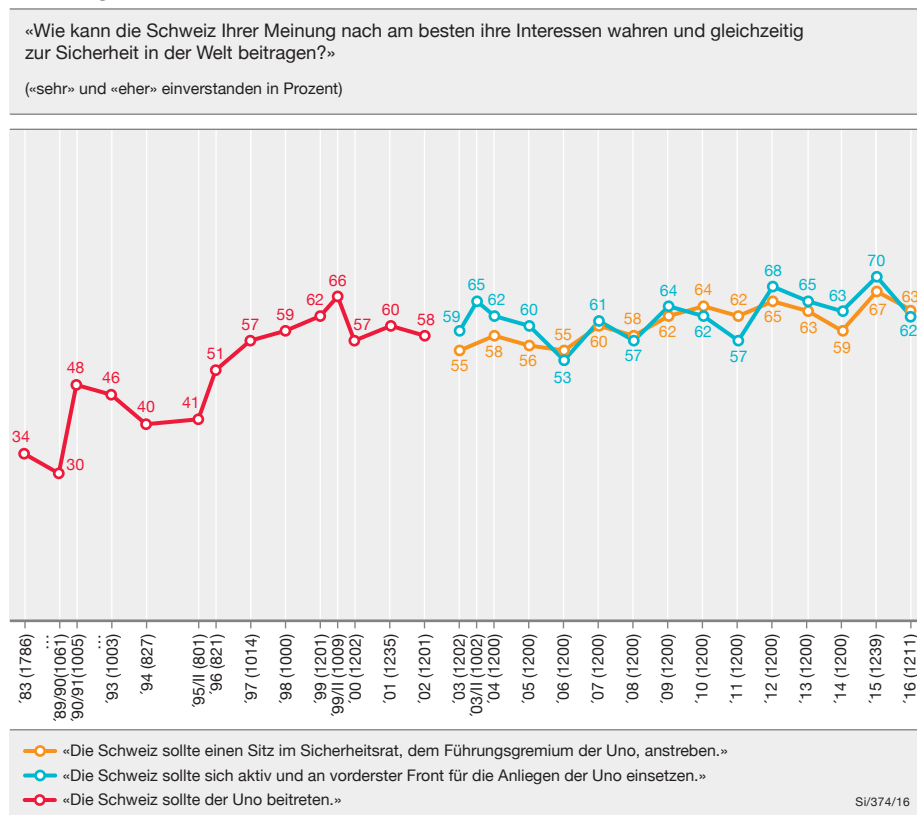
Alle aussenpolitischen Optionen ohne institutionelle Bindung werden von Befragten jeden Alters befürwortet. Dem jüngsten Alterssegment ist ein Engagement der Schweiz für eine intensiverte Entwicklungshilfe signifikant wichtiger als Personen ab 30 Jahren (18–29-Jährige: 77%, 30–59-Jährige: 63%, ab 60-Jährige: 55%, $\gamma=0.18$). Im Gegensatz dazu erfährt die Konfliktvermittlung bei älteren SchweizerInnen mehr Unterstützung (18–29-Jährige: 68%, 30–59-Jährige: 70%, ab 60-Jährige: 77%, $\gamma=0.12$). Ein Engagement der Schweiz bei internationalen Konferenzen erfährt bei allen Altersgruppen gleichermassen Zustimmung (18–29-Jährige: 78%, 30–59-Jährige: 74%, ab 60-Jährige: 78%).

Es gibt signifikant unterschiedliche Zustimmungstendenzen zwischen einzelnen Bildungsniveaus. Besonders SchweizerInnen mit einer hohen Bildung stimmen diesen weichen Kooperationsformen stärker zu (vermehrte Vermittlung in Konflikten: tief: 62%, mittel: 68%, hoch: 80%, $\gamma=0.29$; aktivere Rolle bei internationalen Konferenzen: tief: 69%, mittel: 73%, hoch: 82%, $\gamma=0.20$; zusätzliche Entwicklungshilfe: tief: 54%, mittel: 59%, hoch: 71%, $\gamma=0.26$).

7.4 Sicherheit und Interessenwahrung durch internationale Kooperation: Erhöhtes Engagement in der Uno

Seit dem Uno-Beitritt 2002 lässt sich in der Schweizer Bevölkerung mehrheitlich eine überaus positive Haltung gegenüber dieser Organisation finden. Die aktuellen Werte zu den erfragten Formen einer internationalen Zusammenarbeit im Rahmen der Uno weisen, verglichen mit dem Vorjahr, dieselbe Rückläufigkeit auf, wie bereits bei der aussen- und sicherheitspolitischen Kooperationsbereitschaft verzeichnet wurde. 2016 sind SchweizerInnen mit 62% (–8%) signifikant seltener der Meinung, dass sich die Schweiz aktiv und an vorderster Front für die Anliegen der Uno einsetzen sollte (siehe Abbildung 7.3). Den Wunsch nach einem Sitz im Uno-Sicherheitsrat äussern aktuell 63% der Befragten (–4%).

Abbildung 7.3
Einstellungen zur Uno



Sowohl der Einsatz für die Anliegen der Uno wie auch die Forderung nach einem Sitz der Schweiz im Uno-Sicherheitsrat werden über sämtliche politische Lager gutgeheissen. Der Zustimmungsgrad sinkt jedoch von links nach rechts deutlich (Einsatz für die Anliegen der Uno: links: 75%, Mitte: 60%, rechts: 56%, $\gamma=-0.32$; Streben nach Sitz im Uno-Sicherheitsrat: links: 71%, Mitte: 64%, rechts: 57%, $\gamma=-0.20$).

In der Bewertung eines erhöhten Engagements innerhalb der Uno unterscheiden sich auch Personen unterschiedlichen Alters signifikant voneinander: Ein aktiver Einsatz für die Anliegen der Uno findet bei den 18–29-Jährigen deutlich weniger Zustimmung als bei SchweizerInnen, die älter sind als 30 Jahre (18–29-Jährige: 55%, 30–59-Jährige: 64%, ab 60-Jährige: 64%, $\gamma=-0.11$).

Zwischen den Sprachregionen der Schweiz bestehen 2016 bezüglich der Frage nach dem Einsatz der Schweiz für Uno-Anliegen weiterhin deutliche Unterschiede: WestschweizerInnen stimmen dem erhöhten Engagement in der Uno signifikant stärker zu als DeutschschweizerInnen (D-CH: 58%, F-CH: 75%, I-CH: 67%, $CC=0.19$).

Unterschiede zwischen den Geschlechtern zeigen sich bei der Frage, ob die Schweiz einen Sitz im Sicherheitsrat anstreben solle. Frauen befürworten diese Form der internationalen Zusammenarbeit signifikant häufiger als männliche Befragte (Männer: 60%, Frauen: 65% $CC=0.12$).

7.5 Sicherheit und Interessenwahrung durch internationale Kooperation: Bereitschaft zu sicherheitspolitischen Allianzen

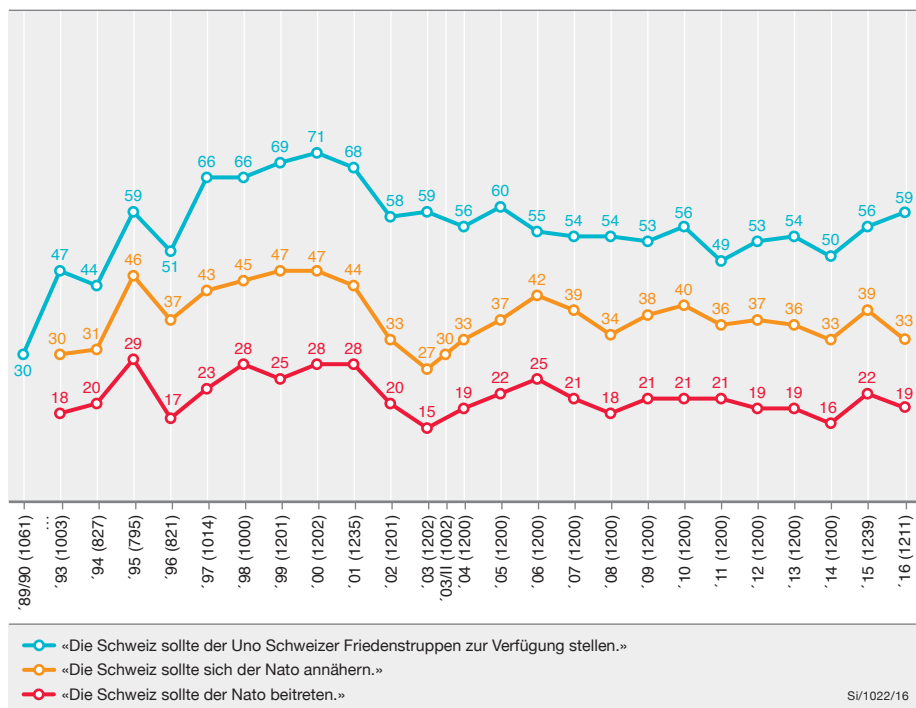
Über die gesamte Messreihe verlaufen die drei Kurven der Einstellungen zu sicherheitspolitischen Kooperationen (Bereitstellung von Uno-Friedenstruppen, Nato Annäherung bzw. Beitritt) ähnlich. In der aktuellen Erhebung fällt allerdings auf, dass die Schweizer Bevölkerung vermehrt befürwortet, dass die Schweiz der Uno Friedenstruppen zur Verfügung stellt, während die beiden anderen sicherheitspolitischen Kooperationsformen im Vergleich zum Vorjahr abgenommen haben. Die Zustimmungsraten haben sich allerdings nicht signifikant verändert.

Die Reihenfolge ihrer Akzeptanz bleibt über die Jahre gleich (vgl. Abbildung 7.4). Seit Beginn der Erhebung wird der Bereitstellung von Friedenstruppen im Rahmen der Uno am stärksten, einem Nato-Beitritt am geringsten zugestimmt. Die Annäherungsbereitschaft an die Nato liegt in der Mitte dieser Reihenfolge. Der Grad der Zustimmung der Bevölkerung hängt dabei offensichtlich mit der Intensität der Kooperation zusammen: je enger und verpflichtender die Bindung, desto stärker die Ablehnung.

Abbildung 7.4
Einstellungen zu sicherheitspolitischen Allianzen

«Wie kann die Schweiz Ihrer Meinung nach am besten ihre Interessen wahren und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen?»

(«sehr» und «eher» einverstanden in Prozent)



Nachdem in den neunziger Jahren die Popularität einer Entsendung von Schweizer Friedenstruppen im Rahmen der Uno zunahm, sank die Unterstützung für solche Einsätze nach der Jahrtausendwende auf eine knapp mehrheitliche Befürwortung. Auf diesem Niveau befindet sich die Zustimmung zu dieser Frage auch im Jahr 2016, wobei die Entwicklung in den letzten zwei Jahren auf einen erneuten Aufwärtstrend hindeutet (59%, +3%).

Eine grosse Mehrheit der Schweizer Bevölkerung lehnt eine sicherheitspolitische Kooperation mit der Nato auch in diesem Jahr ab. Im Vergleich zu 2015 ist die Forderung nach einer Annäherung an die Nato in der Schweizer Bevölkerung prozentual gesunken, bleibt aber statistisch auf demselben Niveau (33%, –6%). Knapp ein Fünftel der Befragten wünscht sich einen Beitritt der Schweiz zur Nato (19%, –3%).

Die verschiedenen sicherheitspolitischen Kooperationsformen werden über das gesamte politische Spektrum hinweg skeptisch beurteilt. Dabei sind sich politisch rechts positionierende Befragte gegenüber einem Nato-Beitritt signifikant stärker abgeneigt als Personen, die sich dem mittleren oder linken Lager zurechnen (links: 21%, Mitte: 22%, rechts: 15%, $\gamma = -0.14$). Gleichzeitig sprechen sich signifikant mehr Befragte, die sich politisch links einstufen, für die Entsendung von Schweizer Friedenstruppen im Rahmen der Uno aus (links: 67%, Mitte: 59%, rechts: 53%, $\gamma = 0.19$).

Eine politische Annäherung an die Nato oder ein Beitritt zu derselben findet bei StimmbürgerInnen jeglichen Alters keine Mehrheit. 18–29-Jährige sind gegenüber diesen sicherheitspolitischen Kooperationsformen jedoch signifikant weniger skeptisch eingestellt als ab 60-Jährige (Nato-Annäherung: 18–29-Jährige: 38%, 30–59-Jährige: 33%, ab 60-Jährige: 31%, $\gamma = 0.11$; Nato-Beitritt: 18–29-Jährige: 26%, 30–59-Jährige: 18%, ab 60-Jährige: 16%, $\gamma = 0.14$). Auch zwischen den Geschlechtern ist ein signifikanter Unterschied im Antwortverhalten feststellbar. Bei der Frage zum Nato-Beitritt fällt auf, dass 15% der Frauen auf diese Frage keine gültige Antwort gaben, wohingegen nur knapp 3% der Männer mit «weiss nicht» antworteten oder gar keine Antwort gaben.

7.6 Betonung nationaler Autonomie

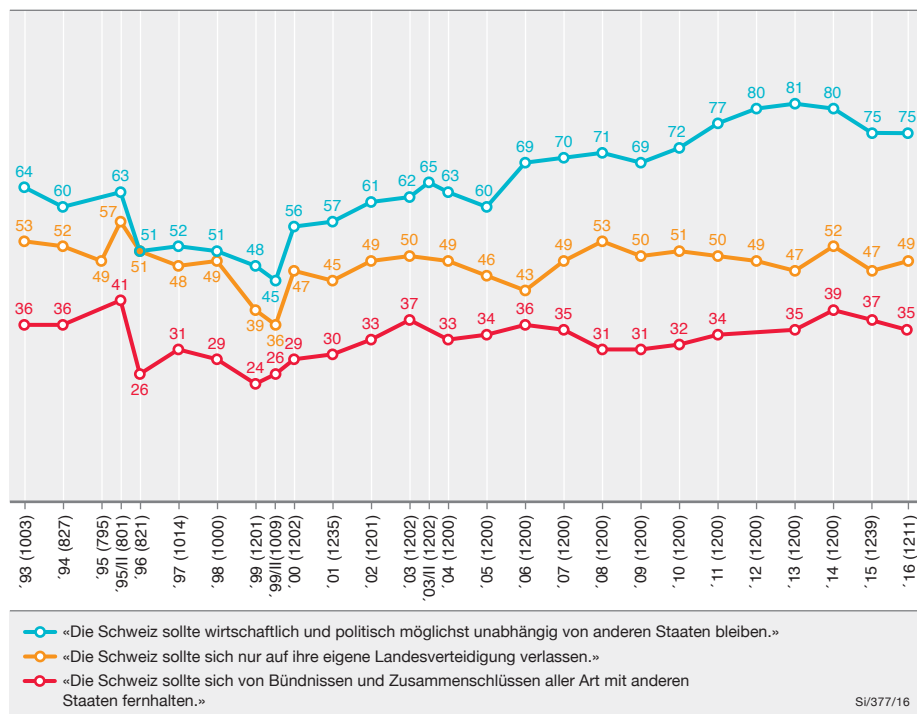
Die Einstellung der Bevölkerung zur nationalen Autonomie wird anhand dreier Indikatoren gemessen: der wirtschaftlich-politischen, der militärischen und der absoluten Autonomie. Seit Messbeginn im Jahr 1993 erfährt die Politik der wirtschaftlich-politischen Autonomie in der Schweizer Bevölkerung die höchste Zustimmung. An zweiter Stelle folgt die Politik der militärischen Autonomie, die im Zeitverlauf knapp jede/jeder zweite Befragte gutheisst. Die geringste Zustimmung verzeichnet die Aussage, wonach sich die Schweiz von jeglichen Bündnissen und institutionellen Zusammenschlüssen fernhalten solle (absolute Autonomie, siehe Abbildung 7.5).

Abbildung 7.5

Indikatoren zur Betonung nationaler Autonomie

«Wie kann die Schweiz Ihrer Meinung nach am besten ihre Interessen wahren und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen?»

(«sehr» und «eher» einverstanden in Prozent)



Die Befürwortung der wirtschaftlich-politischen Autonomie stagniert 2016 auf hohem Niveau (75%, $\pm 0\%$), wenngleich die Zustimmungsrate seit dem erlangten Höchstwert im Jahr 2013 eine leichte Abnahmetendenz aufweist. Auch die Zustimmungsraten zu den Aussagen, dass sich die Schweiz nur auf ihre eigene Landesverteidigung verlassen und sich von Bündnissen und Zusammenschlüssen aller Art fernhalten solle, bleiben im Vergleich zum letzten Jahr konstant (militärische Autonomie: 49%, +2%, absolute Autonomie: 35%, –2%). Dabei liegt der Wert zur absoluten Autonomie etwas unter dem Gesamtdurchschnitt der Messreihe, der Wert zur militärischen Autonomie befindet sich im langjährigen Durchschnittsbereich.

Das Bestreben nach möglichst grosser wirtschaftlicher und politischer Unabhängigkeit von anderen Staaten findet als einzige Form der Autonomie in allen politischen Gruppierungen eine Mehrheit. Sich politisch rechts oder in der Mitte

Positionierende sind jedoch signifikant häufiger für diese wirtschaftlich-politische Autonomie als Personen, die sich politisch links einstufen (links: 56%, Mitte: 78%, rechts: 85%, $\gamma=0.34$). Dies gilt auch für die militärische sowie die absolute Autonomie: Je politisch rechter sich die Befragten einstufen, desto eher sind sie der Meinung, dass sich die Schweiz nur auf ihre eigene Landesverteidigung verlassen solle (links: 29%, Mitte: 52%, rechts: 61%, $\gamma=0.30$) und umso eher sprechen sie sich dafür aus, dass sich die Schweiz von Bündnissen und Zusammenschlüssen aller Art mit anderen Staaten fernhalten solle (links: 21%, Mitte: 36%, rechts: 43%, $\gamma=0.29$).

Die Zustimmung zur Vorgabe, sich ausschliesslich auf die eigene Landesverteidigung zu verlassen, steigt mit zunehmendem Alter und findet nur bei Personen ab 60 Jahren eine Mehrheit (18–29-Jährige: 43%, 30–59-Jährige: 46%, ab 60-Jährige: 57%, $\gamma=0.17$). Ein Alleingang ohne jegliche Bündnisse und Zusammenschlüsse wird über alle Alterssegmente hinweg nur von einer Minderheit gefordert. Die Unterschiede zwischen den Altersgruppen sind weder in dieser Frage noch in jener nach der wirtschaftlich-politischen Autonomie signifikant.

Mit höherem Bildungsniveau nimmt die Zustimmung zur Autonomie merklich ab. Während die Aussage «sich nur auf die eigene Landesverteidigung verlassen» bei Befragten mit tiefem und mittlerem Bildungsniveau klare Zustimmung erhält, findet diese bei Personen mit höherer Bildung keine Mehrheit mehr (tief: 53%, mittel: 58%, hoch: 37%, $\gamma=-0.28$). Die absolute Autonomie wird über alle Bildungsgrade hinweg abgelehnt. Wiederum fällt die Zustimmungsrate bei Personen mit einer höheren Bildung signifikant geringer aus (tief: 47%, mittel: 40%, hoch: 25%, $\gamma=-0.24$). Obwohl über alle Bildungsniveaus der Aussage, die Schweiz sollte wirtschaftlich und politisch möglichst unabhängig von anderen Staaten bleiben, mehrheitlich zugestimmt wird, nimmt auch bei diesem Indikator die Akzeptanz mit höherer Bildung signifikant ab (tief: 75%, mittel: 81%, hoch: 65%, $\gamma=-0.21$).

Bei der Frage nach der absoluten und militärischen Autonomie unterscheiden sich DeutschschweizerInnen, WestschweizerInnen und Personen aus der italienischsprachigen Schweiz signifikant voneinander. Während diese Arten der Autonomie bei einer klaren Mehrheit der italienischsprachigen Schweiz Zustimmung finden, werden die beiden Aussagen in der Deutsch- und Westschweiz mehrheitlich abgelehnt bzw. nur von einer knappen Hälfte der Bevölkerung angenommen (absolute Autonomie: D-CH: 37%, F-CH: 24%, I-CH: 60%, $CC=0.21$; militärische Autonomie: D-CH: 50%, F-CH: 39%, I-CH: 88%, $CC=0.20$).

In Bezug auf die Frage, ob sich die Schweiz nur auf ihre eigene Landesverteidigung verlassen sollte, sind auch Männer und Frauen unterschiedlicher Meinung: Während dieser Aussage in der männlichen Bevölkerung mehrheitlich zugestimmt

wird, befürwortet nur eine Minderheit der Frauen die militärische Autonomie der Schweiz (Männer: 54%, Frauen: 45%, $CC=0.11$).

Die politische Selbsteinschätzung der SchweizerInnen auf einer Links-Mitte-rechts-Skala ist diejenige Variable, welche die Spannbreite in der Einstellung bezüglich Öffnung versus Autonomie am besten zu erklären vermag. Die Sprachregion, das Alter und das Bildungsniveau sind ebenfalls weitere wichtige Merkmale, nach denen signifikante Unterschiede in der Öffnungsbereitschaft zu erkennen sind.¹

7.7 Wie viel Öffnung braucht die Schweiz?

Die Kooperationstypen im Trend von 1993 bis 2016

Die aussenpolitische Öffnungsbereitschaft der SchweizerInnen wird mit insgesamt 17 Fragen ermittelt. Neun besonders stark differenzierende Fragen werden seit mehreren Jahren dazu verwendet, eine Kooperationstypologie² zu bilden. Aus ihr lassen sich drei charakteristische Haltungen gegenüber der aussenpolitischen Öffnung der Schweiz ableiten (siehe Abbildung 7.6):

- **«Harte Öffnungswillige» (23% der Antwortenden):** Als solche können Personen bezeichnet werden, die eine aussenpolitische Öffnung der Schweiz selbst unter Inkaufnahme gewisser Souveränitätseinbussen befürworten. Sie sind nicht nur für einen EU-Beitritt der Schweiz, sondern unterstützen auch mehrheitlich eine Nato-Annäherung. Sie heissen aber auch den eingeschlagenen bilateralen Weg mit der EU gut. Die Schweizer Neutralität als sicherheitspolitisches Instrument halten sie für ein Auslaufmodell, wollen aber trotzdem an ihr festhalten. Zudem verlangen sie ein stärkeres Schweizer Engagement im Rahmen der Uno.
- **«Autonomisten» (32%):** Diese nehmen eine entgegengesetzte Haltung ein. Sie lehnen den EU- und den Nato-Beitritt ab. Dem bilateralen Weg mit der EU wird zugestimmt. Nach dem gegen ihren Willen erfolgten Beitritt zur Uno plädieren sie gegen ein stärkeres Engagement innerhalb der Weltorganisation. Neutralität bedeutet für sie nebst Selbstverständnis vor allem Schutz.
- **«Weiche Öffnungswillige» (45%):** Sie sind zwischen den beiden eben geschilderten Kooperationstypen anzusiedeln. Einer aussenpolitischen Kooperation stehen sie grundsätzlich positiv gegenüber, insbesondere was die Uno betrifft.

1 Abhängig von Geschlecht und Haushaltsnettoeinkommen sind zwar Unterschiede in der Meinung zu aussenpolitischen Optionen der Schweiz ebenfalls festzustellen; diese verschwinden aber mehrheitlich, wenn eine multiple Regression (vgl. Anhang I) mit allen soziodemografischen Variablen durchgeführt wird. Deshalb wird darauf verzichtet, auf diese Werte einzugehen.

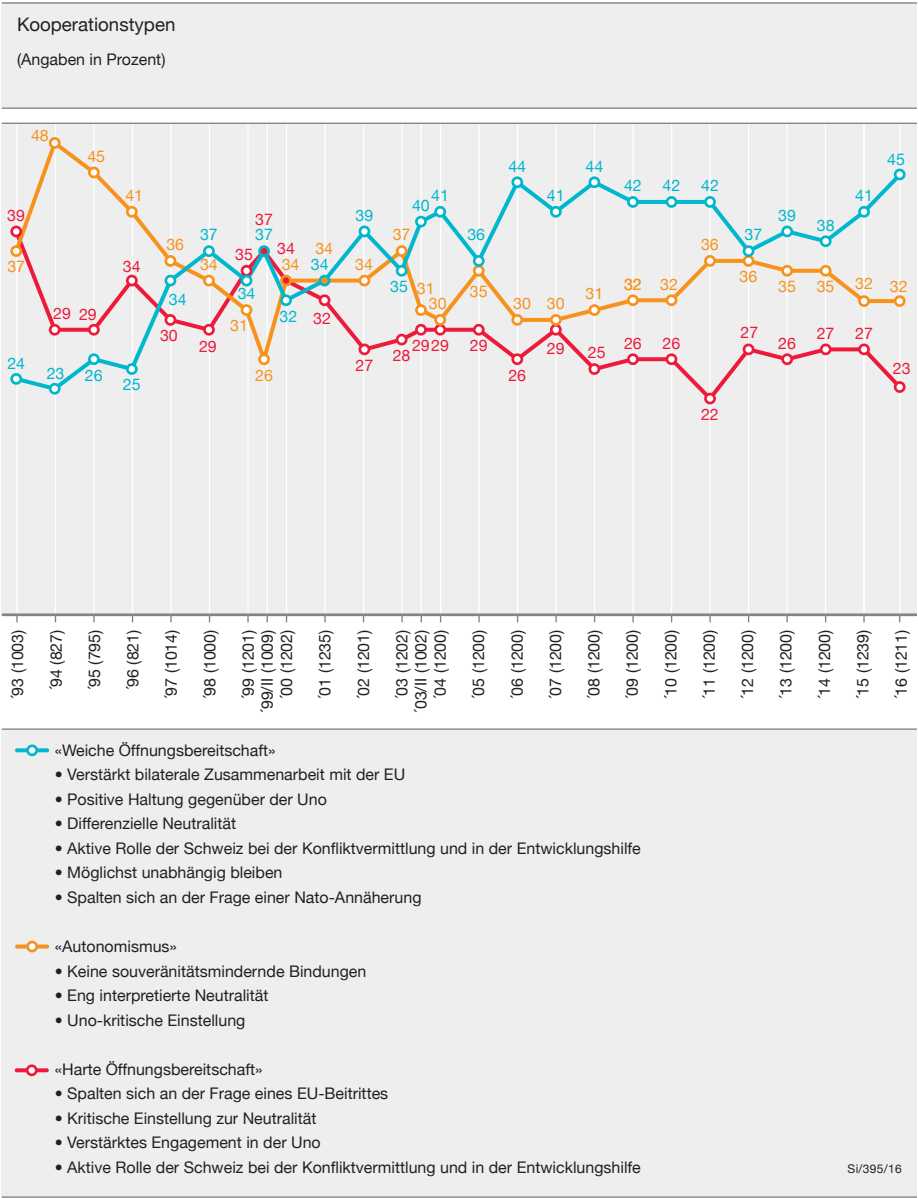
2 Die Typologie wurde anhand der Clustermethode gebildet (vgl. Anhang I und Anhang II). 13% der Befragten lassen sich keinem der drei Kooperationstypen zuordnen. Die Prozentangaben zu den drei Kooperationstypen beziehen sich deshalb nur auf 1002 und nicht auf 1211 Personen.

Einen EU-Beitritt lehnen sie allerdings ab. In der Frage über eine Annäherung an die Nato spalten sich bei diesem Typ die Meinungen. Ferner kann gefolgert werden, dass sich die «weichen Öffnungswilligen» eine maximale internationale Kooperation der Schweiz bei minimaler Souveränitätseinbusse wünschen. Sie bilden die Gruppe, welche die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit der EU ohne politische Annäherung am stärksten befürwortet. Das Plädoyer für die «weiche» Öffnungsstrategie steht zugleich für eine defensive Aussenpolitik, die sich stets der Tradition der Neutralität des Landes bewusst ist. Diese soll aber im Sinne einer differenziellen Neutralität gelebt werden.

Der Anteil der «weichen Öffnungswilligen» hat 2016 erneut zugenommen und bildet weiterhin die grösste Gruppe unter den Kooperationstypen (45%, +4%). Im selben Masse wird eine Verkleinerung des Anteils an «harten Öffnungswilligen» verzeichnet (23%, -4%). Die Gruppe der «Autonomisten» hat sich im Vergleich zum letzten Jahr nicht verändert (32%, ±0%).

Bei der Zuordnung zu den unterschiedlichen Typen lässt sich ein langfristiger Trend beobachten: Die «harten Öffnungswilligen» haben in den letzten 15 Jahren anteilmässig deutlich abgenommen. Konnte zu Beginn der Erhebungsreihe noch rund jede/jeder dritte Befragte diesem Typus zugeteilt werden, sackte der Anteil an «harten Öffnungswilligen» 2011 auf einen Tiefstwert von 22% ab. Seit 2012 scheint sich dieser Wert um die 25%-Marke einzupendeln. Detailliertere Darstellungen der unterschiedlichen Ausprägungen der aussen- und sicherheitspolitischen Kooperationstypen finden sich in Anhang II. Die «Autonomisten» erlebten ihren Höhenflug unmittelbar nach der Diskussion um den EWR-Beitritt der Schweiz in den frühen neunziger Jahren. Seit der Trendwende im Jahr 1999 halten sie sich stabil bei rund einem Drittel der Stimmbürgerschaft, wobei sich nach einem erneuten Anstieg im Jahr 2011 der Wert auf einem höheren Niveau von rund 36% eingestellt hat. Im letzten Jahr ist ihr Anteil auf 32% gesunken, 2016 bleibt dieser Wert bestehen. Seit Messbeginn im Jahr 1993 ist der Anteil der «weichen Öffnungswilligen», welche einen Ausbau an internationaler Kooperation ohne Souveränitätsminderung gutheissen, im Trend gestiegen. Von 2006 bis 2011 machte diese Gruppe einen Anteil von etwas mehr als 40% der Befragten aus, sank zwischenzeitlich unter diese Marke und liegt aktuell bei 45%.

Abbildung 7.6
Die Kooperationstypen und ihre anteilmässige Veränderung 1993 bis 2016



Die Zuordnung zu einem Kooperationstypus variiert mit der politischen Selbst-einschätzung ($\gamma=0.47$), dem Bildungsgrad ($\gamma=0.28$) und der regionalen Zugehö-

rigkeit ($CC=0.10$). «Autonomisten» sind überdurchschnittlich häufig bei den sich politisch rechts Einstufenden vertreten und kommen signifikant häufiger aus der deutsch- oder italienischsprachigen Schweiz. Personen mit einer hohen Bildung werden diesem Typus signifikant seltener zugerechnet. «Harte Öffnungswillige» hingegen sind über dem Mittel politisch links orientierte SchweizerInnen und Befragte aus der höheren Bildungsschicht. Bei der Regionszugehörigkeit gibt es bei diesem Typus sowie bei den «weichen Öffnungswilligen» keine signifikanten Unterschiede. Bei letzteren sind des Weiteren auch alle Bildungsgrade gleichermaßen vertreten. Personen, die sich politisch in der Mitte positionieren, sind unter den «weichen Öffnungswilligen» am häufigsten vertreten.

Das Alter spielte früher eine signifikante Rolle bei der Zuordnung der Kooperationsstypen. Dieses Merkmal ist inzwischen nahezu bedeutungslos geworden. Das Haushaltsnettoeinkommen und das Geschlecht üben ebenfalls keinen entscheidenden Einfluss aus.

Fazit: Im Jahr 2015 haben fast alle Indikatoren der Kooperationsbereitschaft signifikant an Zustimmung zugunsten der Öffnungswilligkeit gewonnen. 2016 ist diese Tendenz wieder rückläufig: Die Bereitschaft der SchweizerInnen zu sicherheitspolitischen Allianzen, einer Annäherung bzw. einem Beitritt zur EU sowie einem erhöhten Engagement innerhalb der Uno hat abgenommen. Bei den Einstellungswerten zur Autonomie gibt es hingegen keine signifikanten Unterschiede im Vergleich zum letzten Jahr.

Die internationale Kooperation ohne institutionelle Bindung wird nach wie vor am stärksten befürwortet, ein Nato- bzw. EU-Beitritt wird von der Schweizer Stimmbevölkerung weiterhin vehement abgelehnt. Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass weiterhin eine Mehrheit der Befragten eine sicherheits- und aussenpolitische Beziehungsgestaltung, die auf politischer und militärischer Unabhängigkeit beruht, aber wirtschaftlich vorteilhafte Kooperationen ermöglicht, befürwortet.

8 Neutralität

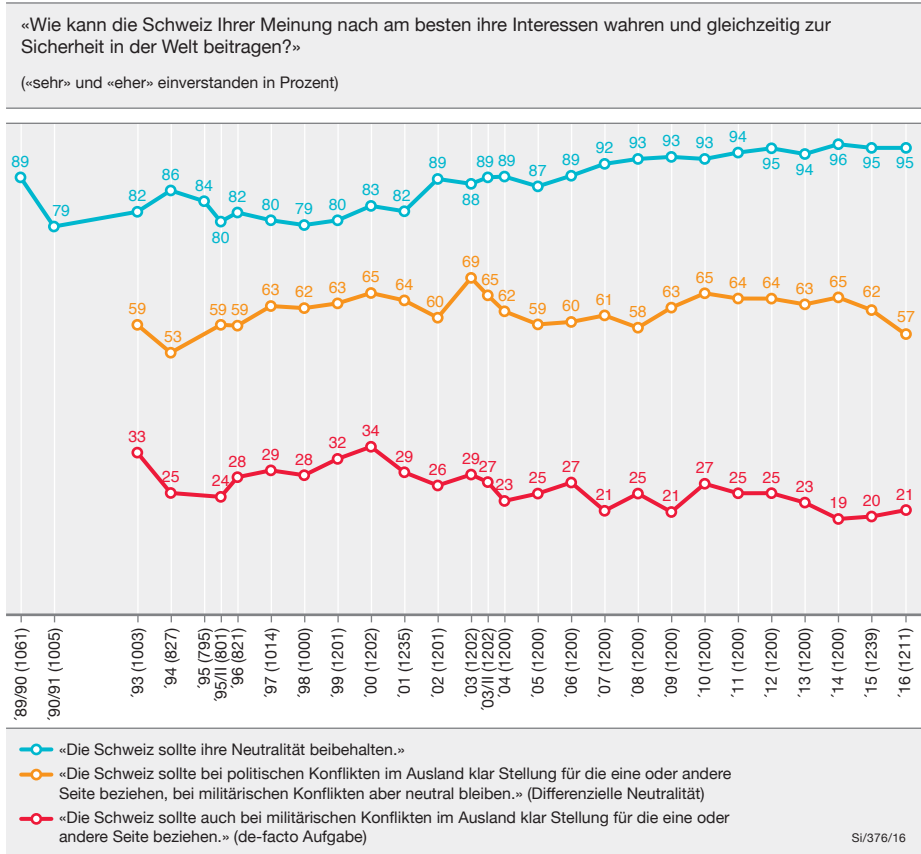
Aufgrund der Wichtigkeit für die Schweizer Aussen- und Sicherheitspolitik stellt die Neutralität in der Studie «Sicherheit» jeweils einen thematischen Schwerpunkt dar. Im ersten Teil dieses Kapitels wird die Zustimmung zum Neutralitätsprinzip und zur spezifischen Ausgestaltungsform der differenziellen Neutralität sowie zur de-facto-Aufgabe der Neutralität beschrieben. Der zweite Abschnitt befasst sich mit der Haltung der Schweizer Bevölkerung gegenüber den verschiedenen Funktionen der Neutralität. Anschliessend wird gefragt, inwieweit die Neutralität heute noch umgesetzt werden kann und ob sie überhaupt als ein Wert an sich wahrgenommen wird. Im letzten Teil dieses Kapitels werden verschiedene Neutralitätstypen vorgestellt.

8.1 Allgemeine Zustimmung zur Neutralität

Das Prinzip der Neutralität geniesst auch 2016, wie schon in den Jahren zuvor, eine äusserst hohe Zustimmung in der Bevölkerung: Wie schon 2015 sprechen sich auch dieses Jahr 95% ($\pm 0\%$) der SchweizerInnen für die Beibehaltung der Neutralität aus (siehe Abbildung 8.1). Die beiden Antwortkategorien «sehr einverstanden» und «eher einverstanden» werden, wie schon 2015, jeweils zu 72% respektive 23% genannt. Die starke Zustimmung zur Neutralität zeichnet sich über alle Altersgruppen, sämtliche Bildungsniveaus, in allen drei Sprachregionen sowie über das gesamte politische Spektrum und unabhängig des Geschlechts ab.

Unter diesen soziodemografischen Merkmalen finden sich bei der politischen Selbsteinstufung sowie beim Bildungsniveau signifikante Bewertungsunterschiede. Entgegen 2015, als sich lediglich die Einschätzungen der sich politisch links Positionierenden signifikant von den anderen politischen Einstellungen unterschieden haben, finden sich dieses Jahr zwischen allen drei Gruppen («links», «Mitte», «rechts») signifikante Unterschiede. Dies wird insbesondere bei der Wahl des Zustimmungsgades deutlich: 83% der sich rechts Positionierenden und 73% der sich in der Mitte einstuftenden Befragten wählten die Antwortkategorie «sehr einverstanden», unter den sich links einstuftenden Personen liegt der Anteil bei lediglich 57%. Allerdings findet sich mit einem Zustimmungsanteil von insgesamt 92% (+3%) («sehr» und «eher» einverstanden) auch unter den sich links Positionierenden eine hohe Befürwortung der Neutralität. Von den sich politisch rechts einstuftenden Befragten sprechen sich 98% und unter den sich in der Mitte Positionierenden 96% für die Beibehaltung der Neutralität aus ($\gamma=0.39$).

Abbildung 8.1
Verschiedene Einstellungen zur Neutralität



Bei einer weiteren soziodemografischen Variablen lassen sich Unterschiede feststellen: Unter den Bildungsschichten haben die Befragten mit einer höheren Bildung der Beibehaltung der Neutralität etwas seltener zugestimmt als die anderen zwei Bildungsschichten (tief: 94%, mittel: 97%, hoch: 93%; $\gamma = -0.17$). Der Unterschied ist aber nur in Bezug auf die Gruppe der Personen mit einer mittleren Bildung signifikant. Weitere soziodemografische Merkmale unterscheiden sich nicht signifikant voneinander.

Seit der Beteiligung an Uno-Wirtschaftssanktionen gegen den Irak im Jahr 1990 praktiziert die Schweiz eine differenzielle Ausgestaltung der Neutralität. Mit der Aussage «Die Schweiz sollte bei politischen Konflikten klar Stellung beziehen, bei militärischen Konflikten aber neutral bleiben» wird die Zustimmung zu dieser

differenziellen Neutralität erhoben. Dieser Neutralitätspraxis wird 2016 signifikant seltener zugestimmt als im Vorjahr (57%, –5%). Auch liegt die Befürwortung der differenziellen Neutralität deutlich tiefer im Vergleich zum allgemeinen Prinzip der Neutralität. Die ab 60-Jährigen stimmen der differenziellen Neutralität mit 66% signifikant häufiger zu als die 30–59-Jährigen mit 54% und die 18–29-Jährigen mit 49% ($\gamma=0.15$). Neben dem Alter sind auch bei der politischen Einstellung signifikante Unterschiede zu finden. Die Zustimmung zur differenziellen Neutralität fällt unter den sich politisch links einstufenden Personen höher aus als in den Gruppen der sich rechts oder in der Mitte Positionierenden, ist jedoch nur in Bezug auf die sich rechts Positionierenden signifikant verschieden (links: 63%, Mitte: 59%, rechts: 53%; $\gamma=0.11$). Bei den restlichen soziodemografischen Merkmalen finden sich keine signifikanten Bewertungsunterschiede.

Die de-facto-Aufgabe der Neutralität impliziert die Forderung, auch bei militärischen Konflikten klar Stellung zu beziehen. Sie erhält in der Schweizer Bevölkerung noch weniger Zuspruch als die differenzielle Neutralität (21%, +1%). Unter den soziodemografischen Merkmalen sind nur bei der politischen Selbsteinstufung sowie nach Region signifikante Einstellungsunterschiede auszumachen. Verglichen mit sich rechts Positionierenden sprechen sich links Positionierende signifikant häufiger für die de-facto-Aufgabe der Neutralität aus (links: 25%, Mitte: 21%, rechts: 19%; $\gamma=0.14$). Analog stimmen Personen aus der Deutschschweiz der de-facto-Aufgabe signifikant häufiger zu als Befragte aus der lateinischen Schweiz (D-CH: 22%, W-CH: 18%, I-CH: 15%).

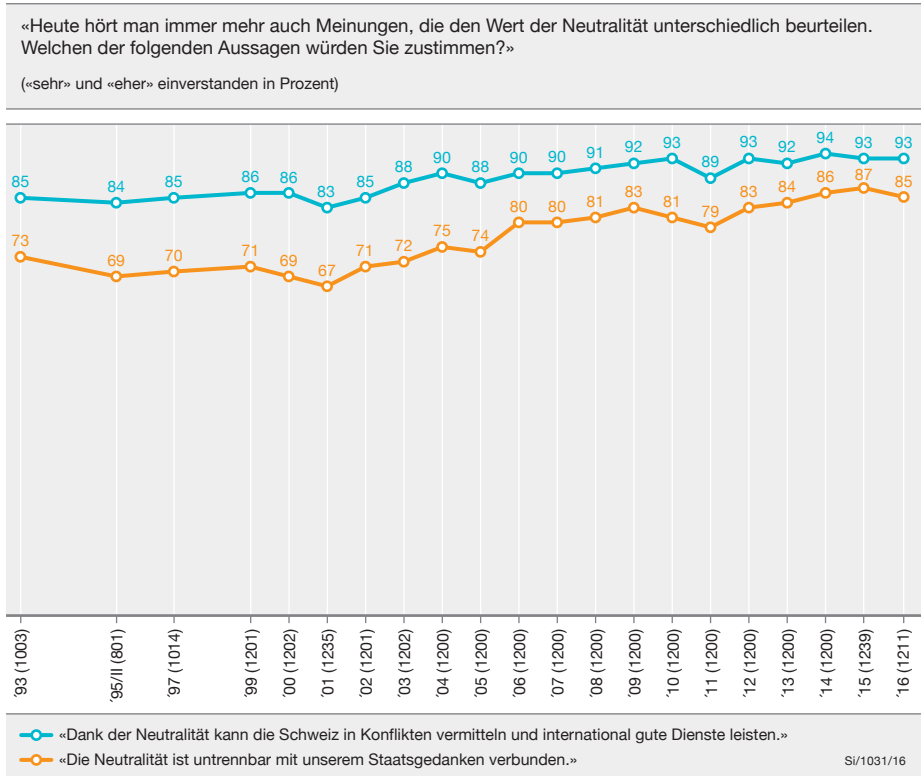
8.2 Neutralitätsfunktionen

Da die Schweizer Neutralität stets verschiedene Ziele verfolgte, ist im Staatsrecht von Neutralitätsfunktionen die Rede. Seit 1993 gilt eines der Interessen dieser Studie der Bevölkerungswahrnehmung dreier ausgewählter Funktionen der Neutralität: der Solidaritäts-, der Identitäts- und der sicherheitspolitischen Funktion.¹ Mit der äusserst positiven Haltung der Schweizer Bevölkerung gegenüber der allgemeinen Zustimmung zur Neutralität gehen die hohen Befürwortungen der verschiedenen Neutralitätsfunktionen einher. Die Solidaritätsfunktion – die Ansicht, dass die Schweiz dank der Neutralität «in Konflikten vermitteln und gute Dienste leisten» kann – findet, wie schon 2015, einen Zuspruch von 93% ($\pm 0\%$, siehe Abbildung 8.2). Die Identitätsfunktion beruht auf der Meinung, dass die Neutralität «untrennbar

1 Für eine ausführliche Beschreibung der Funktionen vgl. Haltiner et al. (1994).

mit unserem Staatsgedanken verbunden» ist und wird mit 85% (–2%) ebenfalls stark befürwortet.

Abbildung 8.2

Solidaritäts- und Identitätsfunktion

Bei den Einstellungen zu den Neutralitätsfunktionen lassen sich bei den meisten soziodemografischen Merkmalen signifikante Unterschiede finden. Bezüglich der Identitätsfunktion der Neutralität findet sich bei sich politisch links Einstufenden deutlich weniger Zustimmung als bei rechts Orientierten (links: 79%, Mitte: 85%, rechts: 91%; $\gamma = -0.19$). Bei der Solidaritätsfunktion fällt die signifikant unterschiedliche Zustimmungsrates zwischen den Geschlechtern auf (Männer: 94%, Frauen: 92%, $CC = 0.13$). Betreffend der Solidaritätsfunktion finden sich auch signifikante Bewertungsunterschiede zwischen den unterschiedlichen Altersgruppen. Die 18–29-Jährigen unterscheiden sich sowohl von den 30–59-Jährigen wie auch von den ab 60-Jährigen (18–29-Jährige: 92%, 30–59-Jährige: 93%, ab 60-Jährige: 93%;

$\gamma=-0.20$). Die jüngste Gruppe der Befragten setzt sich auch bei der Bewertung der Identitätsfunktion signifikant von den anderen Alterskategorien ab (18–29-Jährige: 81%, 30–59-Jährige: 85%, ab 60-Jährige: 87%; $\gamma=-0.19$), wobei hier die allgemeine Zustimmung geringer ausfällt. Des Weiteren unterscheidet sich die Bewertung der Identitätsfunktion italienischsprachender SchweizerInnen signifikant von jener der Deutsch- und WestschweizerInnen (D-CH: 84%, W-CH: 86%, I-CH: 98%; CC: 0.10).

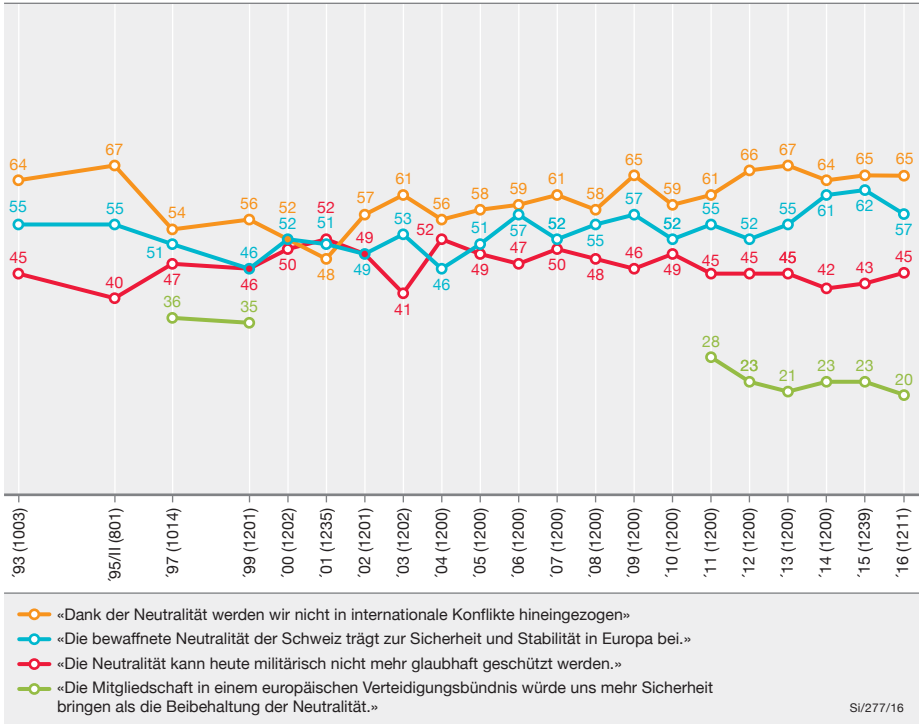
Im klassischen Diskurs gilt die Neutralität primär als ein sicherheitspolitisches Instrument. Neben der Solidaritäts- und Identitätsfunktion wird der Neutralität daher auch eine sicherheitspolitische Funktion zugeschrieben. Analog zu 2015 sind 65% ($\pm 0\%$, siehe Abbildung 8.3) der SchweizerInnen der Auffassung, dass die Schweiz dank der Neutralität «nicht in internationale Konflikte hineingezogen» wird. Zudem vertreten 57% (-5%) die Meinung, dass die bewaffnete Neutralität zur Sicherheit und Stabilität in Europa beiträgt. Dadurch wird der Neutralität eine Schutzfunktion zugesprochen.

Ein weiterer integraler Bestandteil des schweizerischen Neutralitätskonzepts ist die Auffassung, wonach die Schweiz im Ernstfall fähig sein muss, ihre Neutralität auch militärisch autonom verteidigen zu können. Die Schweizer Stimmbevölkerung spaltet sich an dieser Frage, ob die Neutralität militärisch durchsetzbar sei: 45% (+2%) zweifeln die Glaubwürdigkeit an. Als sicherheitspolitisches Instrument ziehen die SchweizerInnen die Neutralität dennoch klar einem europäischen Sicherheitspakt vor. 2016 vertritt jede fünfte Person (20%, -3%) die Ansicht, dass die «Mitgliedschaft in einem europäischen Verteidigungsbündnis uns mehr Sicherheit bringen würde als die Beibehaltung der Neutralität». Dieser Wert liegt signifikant tiefer als im Vorjahr.

Abbildung 8.3
Sicherheitspolitische Funktion

«Heute hört man immer mehr auch Meinungen, die den Wert der Neutralität unterschiedlich beurteilen. Welchen der folgenden Aussagen würden Sie zustimmen?»

(«sehr» und «eher» einverstanden in Prozent)



Auch bei der sicherheitspolitischen Funktion der Neutralität sind unter den sozio-demografischen Variablen bei der politischen Selbsteinstufung die stärksten Einstellungsunterschiede zu finden. Bei allen vier Indikatoren unterscheiden sich politisch links Orientierte signifikant von sich politisch rechts einstuftenden Personen. Links Orientierte haben der Frage nach der Unglaubwürdigkeit der Neutralität (links: 49%, Mitte: 46%, rechts: 40%; $\gamma=0.13$) sowie nach der Schutzwirkung eines militärischen Verteidigungsbündnisses (links: 27%, Mitte: 19%, rechts: 17%; $\gamma=-0.17$) häufiger zugestimmt als rechts Orientierte. Im Gegenzug sind politisch rechts Eingestellte signifikant häufiger der Meinung, dass wir dank der Neutralität nicht in internationale Konflikte hineingezogen werden (links: 59%, Mitte: 63%, rechts:

70%; $\gamma=0.20$) und dass diese eine stabilisierende Wirkung (links: 42%, Mitte: 61%, rechts: 66%; $\gamma=0.26$) ausübt.

Bezüglich dieser beiden Indikatoren unterscheiden sich Personen mit einer mittleren Bildung signifikant von höher Gebildeten (sicherheitspolitische Schutzwirkung: tief: 65%, mittel: 67%, hoch: 61%; $\gamma=0.14$; stabilisierende Wirkung: tief: 59%, mittel: 59%, hoch: 52%; $\gamma=0.13$). Auch das Alter einer Person hat einen Einfluss auf das Antwortverhalten. Befragte ab 60 Jahren sind verglichen mit den jüngeren UmfrageteilnehmerInnen signifikant häufiger der Meinung, dass die Schweizer Neutralität zur Sicherheit und Stabilität in Europa beiträgt (18–29-Jährige: 50%, 30–59-Jährige: 56%, ab 60-Jährige: 62%; $\gamma=0.15$).

Die Solidaritäts- und Identitätsfunktion der Neutralität unterscheiden sich von der sicherheitspolitischen Dimension sowohl hinsichtlich der stärkeren Befürwortung als auch im langfristigen Trend. Seit der erstmaligen Erhebung im Jahr 1993 verläuft die Entwicklung in der Zustimmung zur Solidaritäts- und Identitätsfunktion beinahe parallel zu jener der allgemeinen Neutralität. Die Unterstützung beider Dimensionen war in den neunziger Jahren stabil aber tendenziell weniger verbreitet als nach 2002. Im Jahr 2001 wiesen die Solidaritäts- und Identitätsfunktion die geringsten Zustimmungsraten auf. Es kann vermutet werden, dass nach den Terroranschlägen vom 11. September 2001 die Befürwortung dieser beiden Funktionen durch die veränderte internationale Sicherheitslage wieder zunahm. Die Zustimmungsraten zur Solidaritätsfunktion der Neutralität stieg zwischen 2001 und 2016 um 10% an, wobei sie 2014 den höchsten Wert von 94% erreichte. Die Zustimmung zur Identitätsfunktion hat seit 2001 sogar um 18% zugenommen und weist 2016 mit 85% den dritthöchsten Wert in dieser Trendstudie auf (+2%).

Analog zum Verlauf der Solidaritäts- und Identitätsdimension markierte der 11. September 2001 eine Trendwende in der Haltung der Schweizer Stimmbevölkerung gegenüber der sicherheitspolitischen Funktion der Neutralität. Es scheint, dass mit der veränderten Bedrohungswahrnehmung nach den Anschlägen der Glaube an einen «Schutz durch Neutralität» wiederkehrte und die früheren Zweifel an der schweizerischen Sicherheitspolitik verflogen. Bis 2008 liess sich der langjährige Trend beobachten, dass mit einer Intensivierung der Bedrohungswahrnehmung bzw. einer düsteren Einschätzung der weltpolitischen Lage die Befürwortung der sicherheitspolitischen Funktion der Neutralität stieg. Seither konnte dieser Zusammenhang zwischen der Bedrohungswahrnehmung und der Befürwortung der sicherheitspolitischen Funktion der Neutralität nicht mehr bestätigt werden.

8.3 Neutralität: Instrument der Aussenpolitik, finaler Wert oder Hindernis?

Neben der Einstellung der Schweizer Stimmbevölkerung zur Neutralität im Allgemeinen sowie zu deren spezifischen Ausgestaltungsformen wird in dieser Studienreihe erhoben, inwieweit die Neutralität als Instrument der Aussenpolitik angesichts der heutigen internationalen Verflechtung noch umgesetzt werden kann und ob ihr die Bevölkerung einen finalen Charakter, d.h. einen Wert an sich, zuschreibt.

Es stellt sich die Frage, in welchem Umfang die zunehmende Verflechtung der Aussen- und Wirtschaftspolitik in der heutigen Zeit zu einem Hindernis für die Umsetzung der Neutralität werden könnte.² Die Meinung, dass «unsere enge politische und wirtschaftliche Verflechtung mit anderen Staaten» Neutralität verunmögliche, vertreten 2016, wie schon in den beiden Jahren zuvor, lediglich 28% der Befragten ($\pm 0\%$; siehe Abbildung 8.4). Überdurchschnittlich häufig wird dieser Aussage von sich politisch links positionierenden Befragten (links: 33%, Mitte: 25%, rechts: 28%; $\gamma=0.10$) zugestimmt. Die Schweizer Neutralität könnte auch ein Hindernis darstellen, wenn angesichts der zunehmenden Globalisierung aussen- und wirtschaftspolitische Problemlösungen internationale Kooperationen erfordern. Diese Ansicht teilen 35% (+1%) der Befragten. Während die Zustimmungsrate zu dieser Frage bis 2014 tendenziell abgenommen hat, weist sie seit 2015 wieder einen positiven Trend auf. Signifikante Unterschiede bestehen beim Geschlecht: Frauen (38%) haben der Frage häufiger zugestimmt als Männer (32%; $CC=0.11$). Abschliessend kann festgehalten werden, dass trotz der zunehmenden internationalen Verflechtung der Schweiz die Mehrheit der Bevölkerung in der Umsetzung der Neutralität weder ein Hindernis noch eine Einschränkung der aussenpolitischen Handlungsfähigkeit durch die Neutralität sieht.

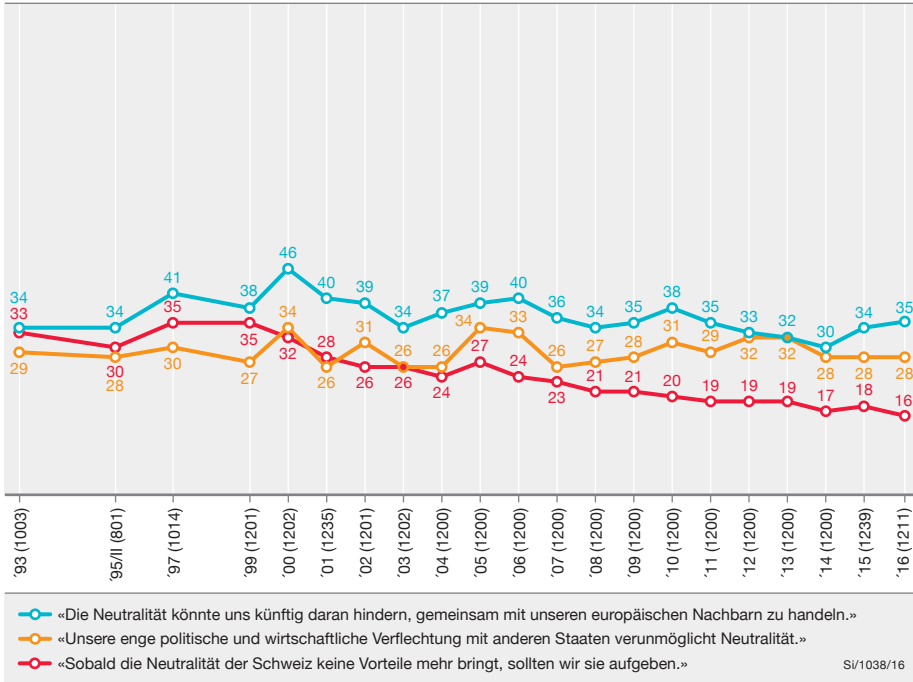
2 Der Neutralität wird auch eine wirtschaftspolitische Funktion zugesprochen. Die Neutralität erlaubt es der Schweiz, mit allen Staaten wirtschaftliche Beziehungen aufrechtzuerhalten.

Abbildung 8.4

Neutralität und internationale Verflechtung, Neutralität als finaler Wert

«Heute hört man immer mehr auch Meinungen, die den Wert der Neutralität unterschiedlich beurteilen. Welchen der folgenden Aussagen würden Sie zustimmen?»

(«sehr» und «eher» einverstanden in Prozent)



Für die Mehrheit der Schweizer Stimmbevölkerung ist die Neutralität mit der globalisierten Welt vereinbar. Dennoch muss angemerkt werden, dass trotz der mit 95% sehr hohen allgemeinen Zustimmung zur Neutralität 28% der SchweizerInnen die Umsetzung des Neutralitätsprinzips heutzutage kritisch hinterfragen. Scheinbar bejaht ein Teil der Bevölkerung das Neutralitätsprinzip, aber sieht dessen Durchsetzung als unrealistisch an.

Die äusserst breite Unterstützung des Neutralitätsprinzips findet Niederschlag in der schwachen Befürwortung der Ansicht, dass die Neutralität aufzugeben sei, sobald sie keine Vorteile mehr bringe. 2016 erreicht die Zustimmung zu diesem Indikator einen Tiefstwert von 16% (–2%). Wiederum besteht bei den politisch links Orientierten eine signifikant höhere Zustimmungsrates (links: 20%, Mitte: 17%, rechts: 14%; $\gamma=0.17$). Bei den 18–29-Jährigen ist mit 21% die Meinung, dass die Neutralität aufgegeben werden soll, sobald sie der Schweiz keine Vorteile mehr

bringt, deutlich häufiger vertreten als bei den älteren Altersgruppen (30–59-Jährige: 16%, ab 60-Jährige: 14%; $\gamma=0.14$). Des Weiteren hat das Geschlecht einen Einfluss auf die Bewertung. Mit 17% geben signifikant mehr Frauen an, die Neutralität solle aufgegeben werden, sobald diese keine Vorteile mehr bringt (Männer: 16%; CC: 0.12).

Die Schweizer Stimmbevölkerung interpretiert die Staatsmaxime auch 2016 überwiegend final. Als zusätzliches Indiz kann die hohe Befürwortung der Identitätsfunktion der Neutralität betrachtet werden.

8.4 Neutralitätsauffassungen – eine Typologie

Wie im Falle der aussenpolitischen Kooperationsbereitschaft lassen sich mit Hilfe einer Typenbildung (Clusteranalyse, siehe Anhang I) die verschiedenen Auffassungen von Neutralität besser differenzieren und im Trendverlauf analysieren (siehe Abbildung B in Anhang II). Eine befriedigende Lösung zur Erklärung der Varianz bildet eine Vier-Cluster-Variante. Ihr lassen sich von 1211 Befragten 1016 eindeutig zuordnen.³

Die vier Neutralitätstypen können wie folgt charakterisiert werden:

- **«Neutralitätsdissonante» (24% der Antwortenden**, siehe Abbildung 8.5): Personen dieses Typus zeichnen sich durch eine widersprüchliche Haltung gegenüber Neutralitätsfragen aus. So stimmen Personen dieses Typus einerseits allen drei Funktionen der Neutralität mehrheitlich zu. Besonders hohe Zustimmung erhalten die Solidaritätsfunktion und die Identitätsfunktion (siehe Abbildung B in Anhang II). Dass die Neutralität die Schweiz vor internationalen Konflikten verschone und eine positive Wirkung auf die europäische Sicherheit und Stabilität ausübe, wird ebenfalls von einer Mehrheit befürwortet. Andererseits beurteilen «Neutralitätsdissonante» die Umsetzbarkeit der Neutralität teilweise auch kritisch und spalten sich an dieser Frage. 2016 hält knapp die Hälfte der «Neutralitätsdissonanten» die Neutralität für militärisch nicht mehr glaubhaft durchsetzbar. Zudem sind rund 70% der Ansicht, dass die Neutralität die Schweiz künftig vom gemeinsamen Handeln mit den europäischen Nachbarn abhalten könne und die internationale Zusammenarbeit verunmögliche. Dennoch sind Personen dieses Neutralitätstyps nicht bereit, auf die Neutralität zu verzichten, selbst wenn klar feststünde, dass diese der Schweiz keine Vorteile mehr brächte. In dieser widersprüchlichen Haltung manifestiert sich ein erhebliches Mass an Verunsicherung. Personen dieser Auffassungsrichtung sehen die

3 151 (12%) Befragte lassen sich keinem Neutralitätstypus zuordnen.

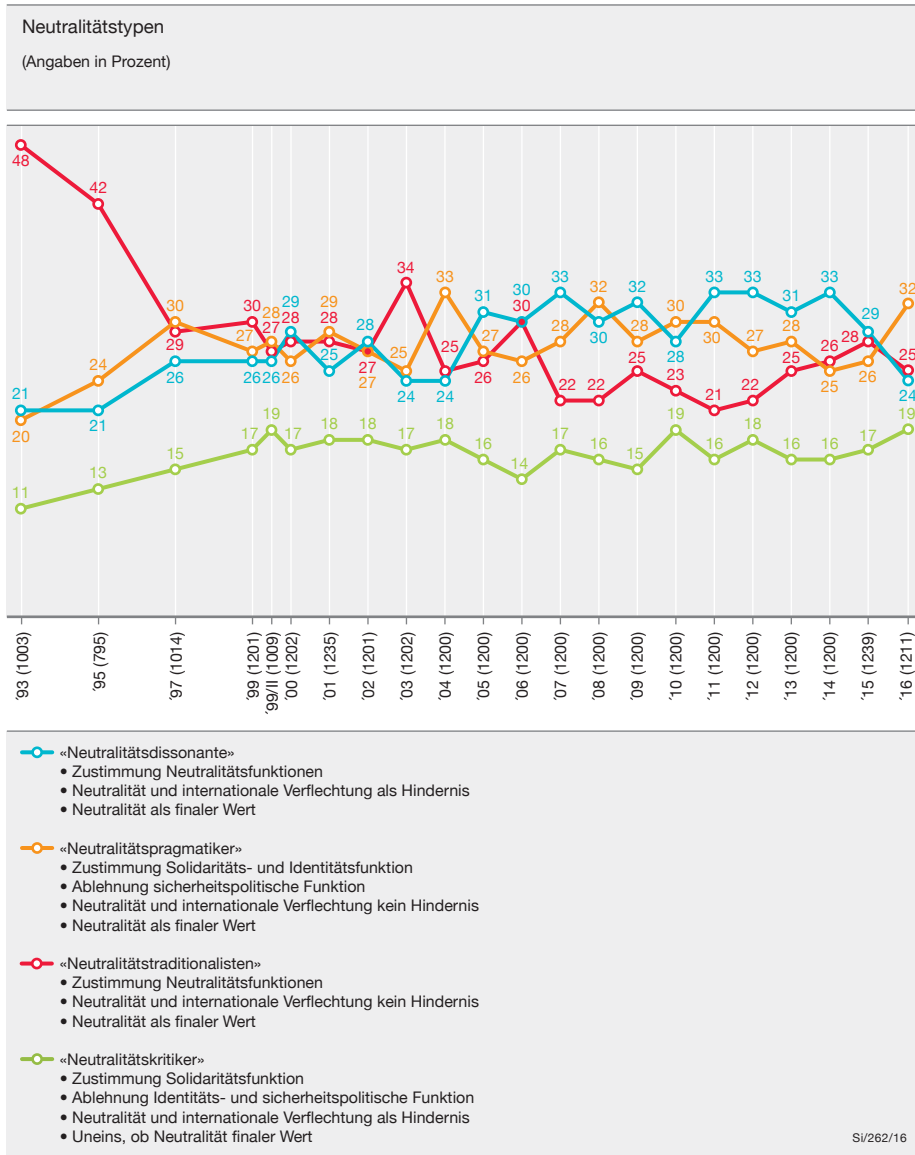
möglichen Hindernisse für die schweizerische Neutralität, möchten aber subjektiv und emotional trotzdem an ihr festhalten. Anteilmässig macht die Gruppe der «Neutralitätsdissonanten» im Zeitraum von 1993 bis 2016 zwischen 21% und 33% aus. 2016 umfasst die Gruppe rund 24% (–5%) und liegt damit unter dem langjährigen Durchschnitt von 28%.

- **«Neutralitätspragmatiker» (32%):** Befragte, die sich diesem Typus zuordnen lassen, stimmen der Solidaritäts- und der Identitätsfunktion fast geschlossen zu, spalten sich aber bei der Frage nach der sicherheitspolitischen Funktion der Neutralität (siehe Abbildung B in Anhang II). Jede zweite Person dieser Gruppe ist der Ansicht, dass die bewaffnete Neutralität zur Sicherheit und Stabilität in Europa beiträgt und dass die Neutralität heute militärisch nicht mehr glaubhaft geschützt werden kann. Auch glaubt nur eine knappe Mehrheit, dass wir dank der Neutralität nicht in internationale Konflikte hineingezogen werden. 2016 sind sich «Neutralitätspragmatiker» einig, dass die Neutralität nicht aufzugeben sei, auch wenn sie der Schweiz keinen Nutzen mehr brächte. Sie glauben weder, dass die Neutralität die Schweiz am gemeinsamen Handeln mit ihren europäischen Nachbarn hindern könne, noch, dass die internationale Verflechtung der Schweiz Neutralität verunmögliche. Der Anteil an «Neutralitätspragmatikern» bewegt sich im Beobachtungszeitraum von 1993 bis 2016 zwischen 20% und 33%. Dieser Anteil liegt 2016 bei 32% (+6%).
- **«Neutralitätstraditionalisten» (25%):** Befragte, die eine traditionalistische Neutralitätsauffassung haben, stimmen der Solidaritäts- und Identitätsfunktion wie auch der sicherheitspolitischen Funktion der Neutralität überaus deutlich zu und lehnen ganz klar jegliche kritische Beurteilung der Neutralität ab. Der Glaube an die der Neutralität zu verdankenden Gelegenheiten für gute Dienste im internationalen Umfeld ist ungebrochen. «Neutralitätstraditionalisten» lehnen deutlich sowohl die Vorgabe ab, dass die Schweizer Neutralität ein Hindernis für gemeinsames Handeln mit anderen europäischen Staaten darstelle als auch, dass die zunehmende internationale Verflechtung Neutralität verunmögliche. Eine rein instrumentelle Betrachtung der Neutralität weisen sie deutlich zurück. Auch wenn die Neutralität keine Vorteile mehr bringen sollte, würden «Neutralitätstraditionalisten» diese nicht aufgeben. Der Neutralität wird eine hohe symbolische Wirkung zugeschrieben und sie wird normativ zum Selbstzweck erhoben. Sie ist aus Sicht der «Neutralitätstraditionalisten» eng mit dem schweizerischen Staatsgedanken verbunden. Seit 1993 ist der Anteil an «Neutralitätstraditionalisten» tendenziell von 48% auf 21% im Jahr 2011 gesunken, hat danach einen erneuten Aufschwung erlebt und ist 2016 zum ersten Mal erneut gesunken. In diesem Jahr können 25% (–3%) den «Neutralitätstraditionalisten» zugeordnet werden.

- **«Neutralitätskritiker» (19%):** Befragte, die diese Neutralitätsauffassung haben, beurteilen die Neutralität konträr zu den «Neutralitätstraditionalisten». Sie glauben einzig an die Solidaritäts- und Identitätsfunktion, die Zustimmung ist jedoch deutlich geringer als bei den anderen Typen. «Neutralitätskritiker» bezweifeln die Glaubwürdigkeit der bewaffneten Neutralität, die ihrer Meinung nach nicht zur Sicherheit und Stabilität in Europa beitragen kann. Zudem zweifeln sie daran, dass die Schweiz dank ihrer Neutralität vor Konflikten verschont bliebe. Die Mehrheit der «Neutralitätskritiker» vertritt die Ansicht, dass die Neutralität die Schweiz am gemeinsamen Handeln mit anderen europäischen Staaten hindert und die enge internationale Verflechtung der Schweiz die Neutralität verunmöglicht. Die Frage, ob die Maxime aufgegeben werden soll, wenn sie keine Vorteile mehr bringt, findet unter den «Neutralitätskritikern» deutlich Zustimmung. Es lässt sich folgern, dass aus ihrer Sicht die Neutralität den heutigen politischen Gegebenheiten, insbesondere der internationalen Verflechtung der Schweiz und den sich daraus ergebenden Forderungen nach kooperativem Handeln, nicht mehr entspricht. Der Typus «Neutralitätskritiker» bewegt sich im Beobachtungszeitraum 1993 bis 2016 anteilmässig zwischen 11% und 19%. Sein Anteil an den Neutralitätstypen erreicht 2016 zum dritten Mal den Höchststand von 19% (+2%).

Abbildung 8.5

Die Neutralitätstypen und ihre anteilmässigen Veränderungen von 1993 bis 2016 (in Prozent)



Die «Neutralitätspragmatiker» bilden 2016 die grösste Gruppe, gefolgt von den «Neutralitätstraditionalisten», den «Neutralitätsdissonanten» und den «Neutralitätskritikern».

Die «Neutralitätsdissonanten», welche zu einer widersprüchlichen Neutralitätsauffassung tendieren, haben über den Zeitverlauf tendenziell zugenommen. Konnte Anfang der neunziger Jahre gut jede/jeder Fünfte diesem Typus zugeordnet werden, ist seit 2005 jede/jeder Dritte gegenüber der Neutralität dissonant eingestellt. Seine relative Grösse fällt jedoch seit 2015 und liegt 2016 erstmals seit zwölf Jahren wieder unter der 25%-Marke. Ebenfalls einen prozentualen Rückgang haben die «Neutralitätstraditionalisten», welche vor allem die positiven Aspekte der Neutralität betonen, zu verzeichnen.

Anders sieht es bei den «Neutralitätspragmatikern» aus, welche die Neutralität eher nüchtern nach Kosten-Nutzen-Kriterien beurteilen und im vergangenen Jahr enorm an VerfechterInnen zugenommen haben. Der trotz einem Wachstum von +2% immer noch anteilmässig kleinste Typus – und dies seit Beginn der Erhebung – wird nach wie vor von den «Neutralitätskritikern» gestellt.

Unter den Neutralitätstypen bestehen teilweise signifikante Unterschiede bei den soziodemografischen Merkmalen. So sind beispielsweise unter den «Neutralitätstraditionalisten» mit 59% signifikant mehr Männer als Frauen (41%) vertreten. Sie unterscheiden sich in Bezug auf die Geschlechterzusammensetzung auch signifikant von den «Dissonanten» (Mann: 44%, Frau: 56%). Zudem sind die 18–29-Jährigen mit 13% bei den «Neutralitätsdissonanten» stärker vertreten als bei den anderen drei Typen, während die 30–59-Jährigen am häufigsten eine neutralitätspragmatische Auffassung (33%) haben und jede dritte Person (30%) ab 60 Jahren zu den «Neutralitätstraditionalisten» gezählt wird. Die Neutralitätstypen unterscheiden sich auch im Bereich der Bildung voneinander. Höher Gebildete sind signifikant häufiger bei den «Neutralitätskritikern» zu finden als Personen mit einer mittleren Bildung. «Neutralitätstraditionalisten» sind unter den drei Bildungsschichten gleichermaßen vertreten. Schliesslich finden sich bei der politischen Selbsteinstufung signifikante Unterschiede zwischen den Neutralitätstypen. Unter den «Neutralitätsdissonanten» und «Neutralitätspragmatikern» sind die politischen Orientierungen gleichermaßen vertreten («Neutralitätsdissonante»: links: 31%, Mitte: 34%, rechts: 35%; «Neutralitätspragmatiker»: links: 31%, Mitte: 31%, rechts: 38%). Im Gegensatz dazu sind unter den «Neutralitätstraditionalisten» Personen, die sich politisch rechts einstufen, übervertreten (links: 17%, Mitte: 29%, rechts: 54%).

Die Schweizer Neutralitätspolitik erklärt sich unter anderem durch ihr Bestreben nach Autonomie. Demzufolge dürften sich die drei Meinungstypen der internationalen Kooperation – die «Autonomisten», die «weichen» und «harten» Öffnungsorientierten (siehe Kapitel 7) – in ihrer Einstellung zur Neutralität stark unterscheiden. 2016 bestätigt sich wiederum die Tendenz, wonach eine grosse Öffnungsbereitschaft mit einer traditionalistischen Neutralitätsauffassung nicht kompatibel ist. Nur 13%

der «harten Kooperationswilligen» teilen eine traditionalistische Neutralitätssicht, während 30% neutralitätspragmatisch und 38% neutralitätskritisch eingestellt sind. Die «Autonomisten» lassen sich am ehesten bei den «Neutralitätstraditionalisten» (37%) einordnen. Die «weichen Öffnungsorientierten» finden sich am ehesten bei den «Neutralitätspragmatikern» (38%) wieder.

Fazit: Das Neutralitätsprinzip ist und bleibt in der Schweizer Bevölkerung unbestritten hoch und bewegt sich auch 2016 etwas über dem langjährigen Durchschnittswert. Schweizer StimmbürgerInnen sehen in der Schweizer Neutralität weniger ein Instrument der Aussenpolitik als ein Wert an sich. Dies manifestiert sich auch darin, dass die Grenzen der Schweizer Neutralitätspolitik im Kontext einer globalisierten Welt nicht als kritisch gesehen werden. Der identitätsstiftende Gedanke der Neutralität findet weiterhin eine überaus breite Unterstützung. Das solidarische Element der Neutralität beeinflusst die Einstellung der Bevölkerung gegenüber dem Neutralitätsprinzip am stärksten und die sicherheitspolitische Funktion am schwächsten. Auch wenn das Neutralitätsprinzip in der Schweizer Bevölkerung fest verankert ist, überwiegt dieses Jahr zum ersten Mal die «pragmatische» Neutralitätssichtweise. Die «Neutralitätsdissonanten» und «Neutralitätstraditionalisten» haben sich in den letzten Jahren anteilmässig immer mehr angenähert und liegen 2016 noch 1% auseinander.

9 Armee als Spiegelbild der Gesellschaft

In der Studienreihe «Sicherheit» erhält die Schweizer Armee als eines der Sicherheitsinstrumente der Schweiz grosse Aufmerksamkeit. Die militärpolitische Einstellung der Schweizer Bevölkerung wird jeweils traditionsgemäss anhand von mehreren Dimensionen erfasst: (1) nach der Wahrnehmung der Notwendigkeit der Armee, (2) nach dem gewünschten Ausrüstungs- und Ausbildungsstand der Armee, (3) nach der gesellschaftlichen Rolle der Armee, (4) nach der Rekrutierungs- und Mobilisierungsform der Armee, (5) nach der Zufriedenheit mit der Leistung der Armee und (6) nach der Zustimmung zu den Verteidigungsausgaben. Im Rahmen der Studie «Sicherheit 2016» wurde den StimmbürgerInnen eine offene Frage zu den Aufgaben der Schweizer Armee gestellt. Die Auswertung der offenen Frage wird vor den sechs regelmässig erhobenen Dimensionen besprochen und analysiert.

9.1 Spontane Nennungen zu den Aufgaben der Armee

Die Schweizer Armee, wie anderswo in Europa, befindet sich in einem Transformationsprozess zu einer Armee mit einem vielfältigen Aufgabenspektrum. Die Neuorientierung zeigte sich im Konzept Armee XXI, das anfangs 2004 in Kraft gesetzt wurde, wie auch bei der Diskussion um die Weiterentwicklung der Armee (WEA) in den letzten Jahren. Diese Diskussion um die strategische und operative Ausrichtung der Armee macht deutlich, dass die Meinungen zu den Aufgaben der Armee sehr weitreichend sind. In der Studie «Sicherheit 2016» wurde deshalb mit der offenen Frage «Ihrer Meinung nach, welche Aufgaben sollte die Schweizer Armee erfüllen? Sagen Sie uns bitte alles, was Ihnen in den Sinn kommt?» die Meinung der Schweizer Stimmbevölkerung hinsichtlich der durch die Armee zu erfüllenden Aufgaben eruiert.

Von den 1211 befragten Personen nannten 1174 SchweizerInnen mindestens eine Aufgabe. Tabelle 9.1 zeigt, dass insgesamt 3625 Antworten notiert wurden. Die Befragten gaben durchschnittlich drei Nennungen. Während bei der ersten Nennung 1174 Antworten¹ und bei der zweiten 1034 gegeben wurden, sinkt die Antwortrate bei der dritten Nennung auf 748 Antworten. Die Anzahl Antworten

1 In dieser Studie wird eine Priorisierung der Aufgaben nach Nennungsreihenfolge unterstellt. Das heisst, die erstgenannte Aufgabe ist für die befragte Person die wichtigste, die zweitgenannte die zweitwichtigste und so weiter.

reduziert sich kontinuierlich. Eine Person gab gemäss Tabelle 9.1. zehn verschiedene Armeeaufgaben zu Protokoll.

Tabelle 9.1: Anzahl Antworten der offenen Frage nach den Aufgaben der Armee

Nennung	erste	zweite	dritte	vierte	fünfte	sechste	siebte	achte	neunte	zehnte
Anzahl Antworten	1174	1034	748	422	172	52	14	5	3	1
Total Antworten	3625									

Die spontanen Antworten wurden kodiert. Dabei wurde die Kategorisierung aus der Studie «Sicherheit 2006» (vgl. Haltiner et al. 2006, 128) als Referenz beigezogen, in der ebenfalls eine offene Frage zu den Aufgaben der Armee gestellt wurde. Darauf aufbauend ordneten zwei ForscherInnen unabhängig voneinander die Nennungen einem angepassten Kategoriensystem zu, die im nachfolgenden Auswertungsprozess durch eine Drittperson überprüft wurde. Die insgesamt 3625 spontanen² Nennungen wurden schlussendlich 28 verschiedenen Kategorien zugewiesen. Es entstand ein Kategoriensystem, wie es in Tabelle 9.2 abgebildet ist, wobei die Kategorien sowie jeweils die Anzahl der Nennungen (Total: 3625) und die Prozentwerte aller Personen, welche mindestens eine Antwort gaben (N=1174) pro Kategorie abgebildet sind.

2 Spontan im Sinne von ungestützt, d.h. den Befragten wurden bei dieser Frage keine Armeeaufgaben vorgelesen und die Frage wurde so platziert, dass eine mögliche Beeinflussung durch vorgängige Fragen ausgeschlossen werden kann.

Tabelle 9.2: Kategorisierung der Aufgaben der Armee

Kategorie	Anzahl Nennungen	Befragte (%) [N = 1174]
Katastrophenhilfe (Hochwasser, Brände, Erdbeben, Katastrophen)	696	59
(Landes-) Verteidigung/Landesschutz	475	40
Unterstützung der Polizei und Blaulichtorganisationen	353	30
Grenzwache, Schutz der Grenze	330	28
Sicherheit generell	290	25
Bewachung von Botschaften, Konferenzen, Veranstaltungen, Anlässen	260	22
Bevölkerungsschutz	131	11
Hilfe in der Schweiz, Präsenz in der Schweiz (Sporthilfe, Berghilfe, Wälder aufräumen)	130	11
Überwachung des Luftraums	100	9
Ausbildung	93	8
Friedensförderung/Friedenssicherung	91	8
Verhinderung von Terroranschlägen	86	7
Einsatzbereitschaft	86	7
Bewahrung der Unabhängigkeit, Neutralität	52	4
Einsatz in Krisensituationen	42	3
Humanitäre Hilfe	41	3
Einsätze für die innere Ordnung	40	3
Zivilschutz	37	3
Milizarmee	27	2
Disziplin/Verhalten	22	2
Zivildienst	16	1
Kooperation mit anderen Armeen/Nato	12	1
Schutz vor organisiertem Verbrechen und Kriminalität	11	1
Zusammenhalt der Gesellschaft in der Schweiz	11	1
Andere Aufgaben (Mobilisierung, Spionage, Überwachung, Kontrollen, Kommunikation, Cyber-Schutz, Flüchtlinge, Flughafen, Nachrichtendienst)	144	12
Weitere Nennungen		
Wie bisher/gleiche Aufgaben	21	2
Wir brauchen keine Armee	15	1
Tiefere Verteidigungsausgaben	13	1
Total	3625	305%

Eine absolute Mehrheit der Befragten (59%) nennt die «Katastrophenhilfe» als Aufgabe der Schweizer Armee. «Landesverteidigung» nennen 40% der SchweizerInnen spontan. Drei von zehn Personen erwähnen die «Unterstützung der Polizei und Blaulichtorganisationen» (30%) und «Grenzwache» (28%). Ein Viertel sieht die «Sicherheit generell» (25%) und die «Bewachung von Botschaften, Konferenzen, Veranstaltungen, Anlässen» (22%) als eine der Aufgaben der Armee. Für jede zehnte Person sollte die Armee auch Aufgaben im Rahmen des «Bevölkerungsschutzes» (11%) und der «Hilfe in der Schweiz» (11%) übernehmen. Ebenfalls knapp jede/jeder zehnte SchweizerInnen nennt die «Überwachung des Luftraums» (9%), «Ausbildung» (8%) und die Friedensförderung (8%) als Armeeaufgabe. Auch die «Verhinderung von Terroranschlägen» und die «Einsatzbereitschaft» sind für 7% der Befragten wichtige Aufträge der Armee. Die weiteren in Tabelle 9.2 aufgeführten Kategorien werden von weniger als 5% der Bevölkerung spontan erwähnt.³ Die Antworten von 12% der SchweizerInnen wurden der Kategorie «andere Aufgaben» zugeordnet. Hierunter fallen «Mobilisierung», «Spionage», «Überwachung», «Kontrollen», «Kommunikation», «Cyber-Schutz», «Flüchtlinge», «Überwachung von Flughäfen» sowie «Nachrichtendienst». Weitere Nennungen bezogen sich nicht auf eine eigentliche Aufgabe, sondern forderten, dass die «Armee abgeschafft», die «Verteidigungsausgaben gekürzt» oder die «gleichen Aufgaben wie bis anhin» erledigt werden sollten.

9.2 Erstnennung der Aufgaben der Armee

Die Schweizer Armee hat gemäss der Bundesverfassung und dem Militärgesetz drei Aufgaben: Verteidigung, Unterstützung der zivilen Behörden und Friedensförderung im internationalen Rahmen (vgl. Schweizer Eidgenossenschaft, 2016b). Welche dieser drei Aufgaben priorisiert die Schweizer Bevölkerung? Um diese Frage zu beantworten, wird die Annahme getroffen, dass die Befragten ihrer ersten spontanen Nennung die höchste Wichtigkeit beimessen. In Tabelle 9.3 sind die 28 kategorisierten Nennungen für die Analyse in fünf Gruppen unterteilt. Die erste Gruppe beinhaltet Aufgaben, welche sich auf die Verteidigung beziehen. Hierunter fallen hoheitliche Staatsaufgaben, wie «Landesverteidigung», «Sicherheit allgemein», «Grenzwache» und die «Einsatzbereitschaft» im Sinne der Verteidigungsfähigkeit. Weiter zählt zu dieser Gruppe auch die Aufgabe der Armee, die Schweizer Unab-

3 «Bewahrung der Unabhängigkeit, Neutralität» (4%); «Einsatz in Krisensituation» (3%); «humanitäre Hilfe» (3%); «Einsätze für die innere Ordnung» (3%); «Zivilschutz» (3%); «Milizarmee» (2%); «Disziplin/Verhalten» (2%); «Zivildienst» (1%); «Kooperation mit anderen Armeen/Nato» (1%); «Schutz vor organisiertem Verbrechen und Kriminalität» (1%); «Zusammenhalt der Gesellschaft» (1%).

hängigkeit und Neutralität vor anderen Staaten zu bewahren. Hierunter fällt auch die «Kooperation mit anderen Armeen und der Nato». In der zweiten Gruppe sind Aufgaben enthalten, welche in Zusammenhang mit der Unterstützung der zivilen Behörden stehen. Nennungen, die in Zusammenhang mit der Friedensförderung stehen, sind in der dritten Gruppe enthalten. Während die ersten drei Gruppen verfassungsmässige Aufgaben der Schweizer Armee beinhalten, werden in der vierten Gruppe andere Aufgaben erfasst, die thematisch nicht den ersten drei Gruppen zugeordnet werden können. Die fünfte Gruppe weist die nicht kategorisierbaren Nennungen aus.

Tabelle 9.3: Zuordnung der Erstnennungen in fünf Gruppen nach den 28 Kategorien

Gruppenbezeichnung	Kategorien der jeweiligen Gruppe mit Anzahl Nennung (1. Nennung)	Anzahl Nennungen	Angaben in Prozent
Gruppe 1 Verteidigung (hoheitliche Aufgaben)	(Landes-) Verteidigung/Landesschutz (324), Sicherheit generell (168), Grenzwaache/Schutz der Grenze (109), Luftraum (25), Einsatzbereitschaft (19), Bewahrung der Unabhängigkeit, Neutralität (14), Kooperation mit anderen Armeen/Nato (2)	661	56
Gruppe 2 Unterstützung ziviler Behörden	Katastrophenhilfe (203), Unterstützung der Polizei und Blaulichtorganisationen (65), Bevölkerungsschutz (50), Bewachung von Botschaften, Konferenzen, Veranstaltungen, Anlässen (32), Hilfe in der Schweiz/Sporthilfe/Berghilfe (29), Verhinderung von Terroranschlägen (9), Zivilschutz (9), Einsätze für die innere Ordnung (6), Einsatz Krisensituationen (5), Zivildienst (4), Schutz vor organisiertem Verbrechen und Kriminalität (1)	413	35
Gruppe 3 Friedensförderung	Friedensförderung/Friedenssicherung (12), Humanitäre Hilfe (7)	19	2
Gruppe 4 Andere Aufgaben	Andere Aufgaben (21), Ausbildung (17), Milizarmee (6), Disziplin/Verhalten (6), Zusammenhalt der Gesellschaft in der Schweiz (1)	51	4
Gruppe 5 Nicht kategorisierbar	Wie bisher/gleiche Aufgaben (12), Wir brauchen keine Armee (12), Tiefere Verteidigungsausgaben (6)	30	3
Total		1174	100

Mit der Fokussierung auf die Erstnennung verändert sich die Wichtigkeit einzelner Aufgaben. So wurde Landesverteidigung am häufigsten genannt (324 Nennungen), gefolgt von der Katastrophenhilfe (203 Nennungen). Nach der Kategorisierung der ersten Nennung in die fünf Gruppen «Verteidigung», «Unterstützung ziviler Behörden», «Friedensförderung», «andere Aufgaben» und «nicht kategorisierbar» zeigt sich folgendes Bild: Die Mehrheit von 56% der SchweizerInnen erwähnt bei der ersten Nennung eine Aufgabe, welche in Bezug zur eigentlichen Verteidigung des Landes steht. 35% der Befragten erwähnen die Unterstützung ziviler Behörden.

Verteidigung und Unterstützung ziviler Behörden werden ganz klar als Hauptaufgaben der Armee gesehen. Die dritte verfassungsmässige Aufgabe, die Friedensförderung, wurde nur von 2% als Erstnennung angeführt. 4% der SchweizerInnen erwähnten als ihre erste Nennung andere Aufgaben. 3% der Nennungen konnten nicht zugeordnet werden, da die abgegebene Nennung inhaltlich bzw. thematisch nicht einer der vier Gruppen zugeordnet werden konnte.

Die Variation nach soziodemografischen Merkmalen fällt für die drei offiziellen Armeeaufgaben differenziert aus.⁴ Während sich bei der Bildung, beim Geschlecht und der regionalen Herkunft keine signifikanten Unterschiede bei der Priorisierung der Aufgaben zeigen, unterscheidet sich das Antwortverhalten hinsichtlich des Alters und der politischen Einstellung signifikant. Bei der Nennung der Aufgaben, die sich den Gruppen «Verteidigung» und «Unterstützung ziviler Behörden» zuordnen lassen, unterscheiden sich die Altersgruppen. Die 18–29-Jährigen erwähnen signifikant häufiger als Erstnennung subsidiäre Einsätze (Unterstützung ziviler Behörden) im Vergleich zu den beiden anderen Alterskategorien ($\gamma=0.21$). Die ab 60-Jährigen nennen überdurchschnittlich oft die Landesverteidigung als Hauptaufgabe. Die politisch links stehenden Befragten sehen im Vergleich zu Personen mit einer politisch rechten Einstellung die Unterstützung der zivilen Behörden häufiger als die wichtigste Aufgabe, währenddessen die politische Rechte die Landesverteidigung als primäre Aufgabe sieht ($\gamma=0.13$).

9.3 Notwendigkeit der Armee

Die generelle Legitimation des staatlichen Gewaltinstruments «Armee» durch die Bevölkerung ist ein wichtiges Merkmal, um die zivil-militärische Beziehung in der Schweiz zu beschreiben. Die Frage nach der Notwendigkeit der Schweizer Armee dient als Indikator für die Akzeptanz und die Legitimation des Militärs in der Schweiz allgemein. Sie wurde zwischen 1983 und 1990 in unregelmässigen, seit 1991 in regelmässigen Abständen gestellt.

2016 setzt sich die positive Einstellung der Schweizer Bevölkerung gegenüber der Schweizer Armee fort. Der Anteil der Befragten, welcher die Armee für notwendig erachtet, ist signifikant gestiegen. Aktuell bewerten 84% (+4%) der SchweizerInnen die Armee als notwendig (siehe Abbildung 9.1). Dieses Jahr geben mehr Befragte an, dass die Schweizer Armee «unbedingt notwendig» sei (37%, +3%). 47% (+1%) der SchweizerInnen halten sie für «eher notwendig». Nur ein kleiner Anteil von

4 Für die folgenden Berechnungen wurden nur die drei Gruppen «Verteidigung», «Unterstützung ziviler Behörden» und «Friedensförderung» berücksichtigt.

16% (–3%) der Befragten stellt die Legitimation der Armee in Frage. Dabei halten 11% (–2%) sie für «eher nicht» und 5% (–1%) für «überhaupt nicht» notwendig. Die Zustimmungsrates zur Notwendigkeit der Armee war nur 1983 höher.

Die Analyse der Zustimmungswerte («unbedingt notwendig» und «eher notwendig» zusammengefasst) über die Zeit zeigt, dass die Zustimmungskurve zur Armee nicht einem klaren Trend folgt. Die Akzeptanz nahm in den achtziger Jahren kontinuierlich ab, erreichte im Jahr 1991 einen Tiefpunkt, stieg danach rasch wieder an, ohne jedoch das Niveau zu Beginn der achtziger Jahre zu erreichen (für eine detaillierte Analyse der Zustimmungswerte über die Zeit vgl. Szvircsev Tresch et al. 2011, 142f.). Ab 2014 zeigt sich eine Trendwende, wird doch die Notwendigkeit der Armee wie unten erwähnt über alle soziodemografischen Gruppen hinweg mehrheitlich befürwortet und erreicht ähnlich hohe Werte wie in den 80er Jahren.

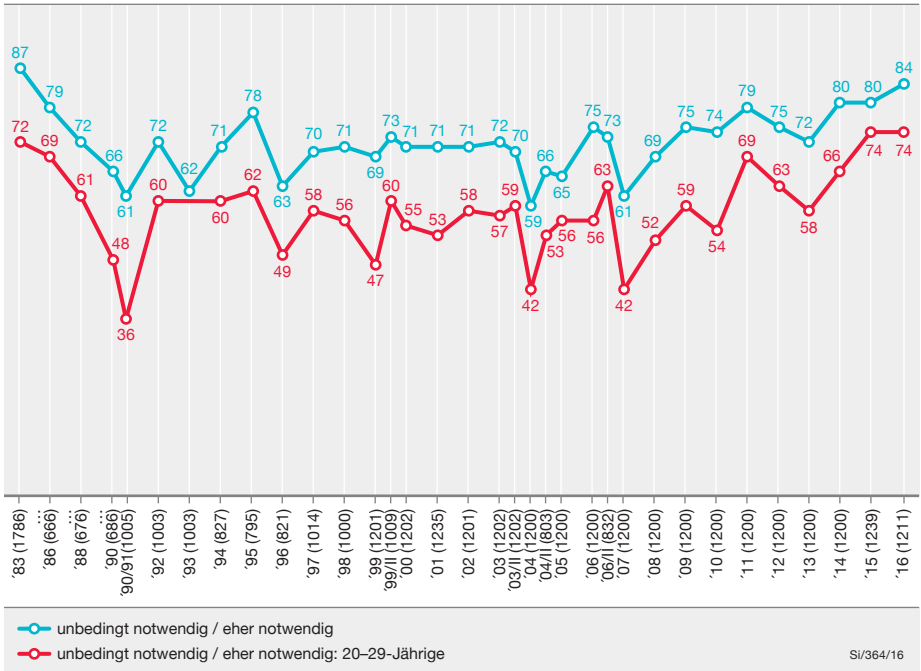
Es zeigt sich wie letztes Jahr, dass auch die ansonsten militärkritisch eingestellten politisch links orientierten Befragten die Armee mehrheitlich akzeptieren; und zwar ist die Zustimmung 2016 mit 63% so hoch wie fast noch nie. Nur 1992 (69%), 2006 (54%), 2014 (58%) und 2015 (57%) konnte in dieser Gruppe ebenfalls eine Mehrheit eruiert werden.⁵ Dennoch beeinflusst die politische Einstellung die Meinung zur Notwendigkeit der Armee am stärksten: Je stärker rechts eine Person eingestellt ist, desto notwendiger empfindet sie die Armee (links: 63%, Mitte: 92%, rechts, 94%; $\gamma=0.53$). Bei allen anderen soziodemografischen Merkmalen und deren Untergruppen liegt die Zustimmung zur Notwendigkeit der Armee jeweils deutlich im Mehrheitsbereich und sie weisen weniger ausgeprägte Unterschiede als in der politischen Einstellung auf.

5 Die Variable «politische Einstellung» wurde erst ab dem Jahr 1992 erfragt.

Abbildung 9.1
Notwendigkeit der Armee

«Halten Sie die Schweizer Armee für unbedingt notwendig, eher notwendig, eher nicht notwendig oder überhaupt nicht notwendig?»

(Angaben in Prozent)



Als Konstante kann weiterhin erwähnt werden, dass die 20–29-Jährigen gegenüber der Schweizer Armee kritischer eingestellt sind als die älteren Generationen. Die junge Generation erachtet die Armee signifikant weniger häufig für notwendig (76%, $\pm 0\%$) als dies die mittlere (84%, $+4\%$) und die älteste Generation (89%, $+3\%$; $\gamma = -0.28$) tun. Dennoch, seit Messbeginn konnte, wie letztes Jahr schon erwähnt, noch nie ein solch hoher Anteil an Jungen, welche die Armee als notwendig erachten, festgestellt werden. Während die Jungen gegenüber 2015 die gleich hohe Zustimmung aufweisen, sind die Zustimmungswerte bei den älteren Generationen gestiegen.

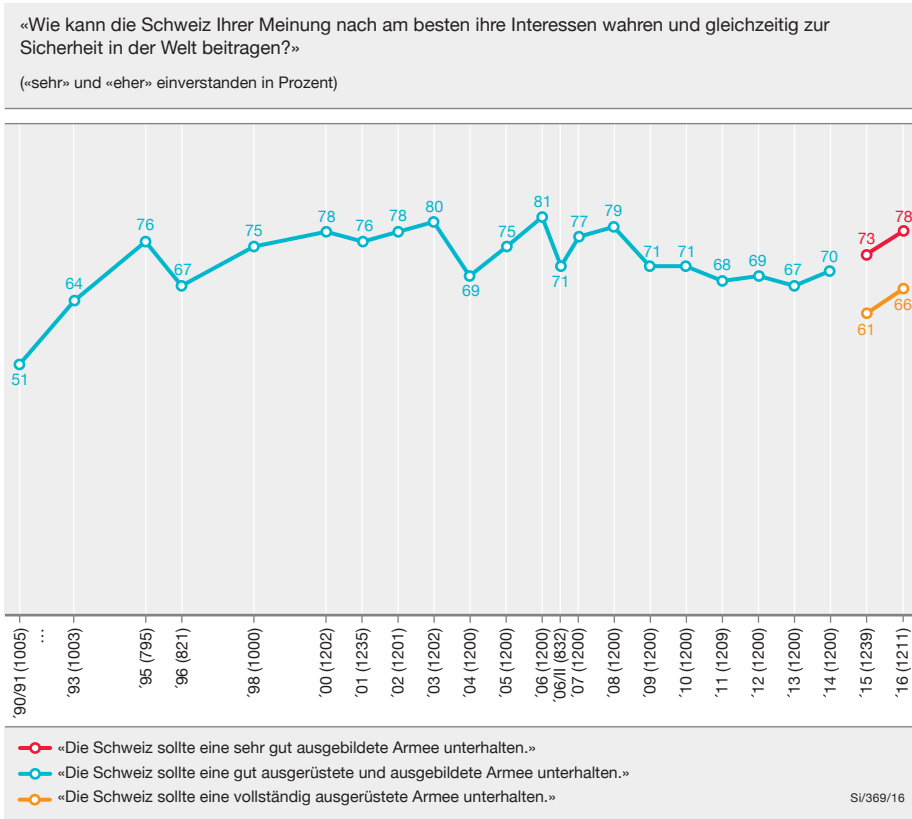
Die Zustimmung variiert ebenfalls mit dem Bildungsniveau. Je tiefer der Bildungsabschluss ist, desto stärker wird die Notwendigkeit der Armee bejaht (tief: 97%, mittel: 86%; hoch: 79%; $\gamma = 0.23$).

9.4 Ausrüstung und Ausbildung der Armee

Während die Zustimmung zur Notwendigkeit die allgemeine Legitimation der Armee misst, geben die Fragen zur Ausrüstung und Ausbildung der Armee Auskunft über die funktionale Relevanz, welche das Militär in der Bevölkerung erhält.

Abbildung 9.2

Ausrüstung und Ausbildung der Schweizer Armee



Bis 2014 wurde in der Studie «Sicherheit» die Frage der Ausrüstung und der Ausbildung der Armee in einem Item erhoben. Dabei lautete die Formulierung: «Die Schweiz sollte eine gut ausgerüstete und ausgebildete Armee unterhalten». Methodisch ist diese Fragevorgabe ungünstig, da zwei Eigenschaften gemessen werden: Ausbildung und Ausrüstung. 2015 wurden die beiden Eigenschaften zum ersten Mal in je eigenen Vorgaben erfasst, wobei diese eine inhaltliche Zuspitzung erhiel-

ten. So wurde bei der Ausrüstung nicht mehr nach einer gut ausgerüsteten Armee gefragt, sondern eine «vollständig ausgerüstete» Armee stand im Mittelpunkt des Interesses. Auch bei der Ausbildung mussten die Befragten nicht ihre Meinung zu einer «gut ausgebildeten Armee» abgeben, sondern ihren Standpunkt zu einer «sehr gut» ausgebildeten Armee angeben. Infolge der Neuformulierung der Vorgabe kann seit 2015 methodisch kein Vergleich zu den Vorjahren gezogen werden. Abbildung 9.2 gibt dennoch die alte Formulierung von 1990 bis 2014 wieder sowie die zwei neuen Items aus den Jahren 2015 und 2016, um zumindest einen visuellen – im Gegensatz zu einem statistischen – Vergleich darstellen zu können. Wie es letztes Jahr der Fall war, korrelieren auch 2016 die zwei neu eingeführten Items sehr stark ($\gamma=0.81$). Dies bedeutet, dass Personen, welche eine sehr gut ausgebildete Armee fordern, auch eine Vollausrüstung unterstützen bzw. wer eine vollständig ausgerüstete Armee als wichtig erachtet, bejaht auch eine sehr gute Ausbildung.

78% (+5%) der SchweizerInnen erklären sich damit einverstanden, dass die Schweiz eine sehr gute ausgebildete Armee unterhalten solle («sehr einverstanden»: 35%, «eher einverstanden»: 43%). Im Vergleich zu 2015 lässt sich ein signifikanter Unterschied feststellen: Den Befragten ist die Ausbildung gegenüber dem letzten Jahr deutlich wichtiger. Dabei zeigen sich nach soziodemografischen Merkmalen grosse Unterschiede. Je stärker sich eine Person politisch rechts verortet, desto mehr unterstützt sie eine sehr gut ausgebildete Armee (rechts: 89%; Mitte: 82%; links: 58%; $\gamma=0.42$). Die älteste Generation (85%) unterstützt diese Vorgabe deutlich stärker als die mittlere (77%); und diese wiederum stärker als die jüngste Generation (67%; $\gamma=0.27$). Ebenfalls bejahen Männer eine sehr gut ausgebildete Armee signifikant häufiger als Frauen (81% versus 75%; $CC=0.08$), wobei sich dieser Unterschied im Verlaufe des Jahres um 5% verringert hat. Während letztes Jahr noch nach Regionen spezifische Unterschiede und Differenzen bei den Bildungsabschlüssen feststellbar waren, können diese 2016 nicht mehr beobachtet werden.

Die Vorgabe, dass die Armee vollständig ausgerüstet sein sollte, erhält im Vergleich zu den Ausbildungserwartungen weniger Zuspruch. 66% (+5%) zeichnen sich damit einverstanden («sehr einverstanden»: 28%, «eher einverstanden»: 38%). Gegenüber 2015 hat sich dieser Wert nicht signifikant verändert, da die Zustimmung nur in der Kategorie «eher einverstanden» gestiegen ist und sich statistisch nicht bemerkbar macht. Ausser nach den Sprachregionen unterscheiden sich alle soziodemografischen Gruppen signifikant bei der Zustimmung zu einer vollständig ausgerüsteten Armee. Auch hier ist die politische Orientierung jenes Merkmal, welches am meisten differenziert. Von links über die Mitte bis rechts wächst die Befürwortung für eine vollständig ausgerüstete Armee (links: 42%, Mitte: 70%, rechts: 82%; $\gamma=0.45$). Je älter eine Person ist, desto eher steht sie hinter der Vollausrüstung.

rüstung (18–29-Jährige: 54%, 30–59-Jährige: 64%, ab 60-Jährige: 76%; $\gamma=0.24$). Zudem stehen wiederum wie 2015 die Höhergebildeten (55%) dieser Vorlage kritischer gegenüber, während bei den beiden anderen Bildungsniveaus keine Differenz ausgewiesen werden kann (tief: 78%, mittel: 72%; $\gamma=-0.25$).

Einen starken Einfluss auf die Frage zu einer «sehr gut ausgebildeten» und einer «vollständig ausgerüsteten» Armee hat die positive Grundeinstellung gegenüber der Notwendigkeit der Armee. Wer diese für notwendig hält, möchte tendenziell auch, dass diese vollständig ausgerüstet ($\gamma=0.73$) und sehr gut ausgebildet ($\gamma=0.75$) ist. Damit geniesst die Armee, wie in der Einleitung dieses Abschnittes erwähnt, eine gewisse funktionale Relevanz in der Schweizer Bevölkerung.

9.5 Gesellschaftliche Rolle der Armee

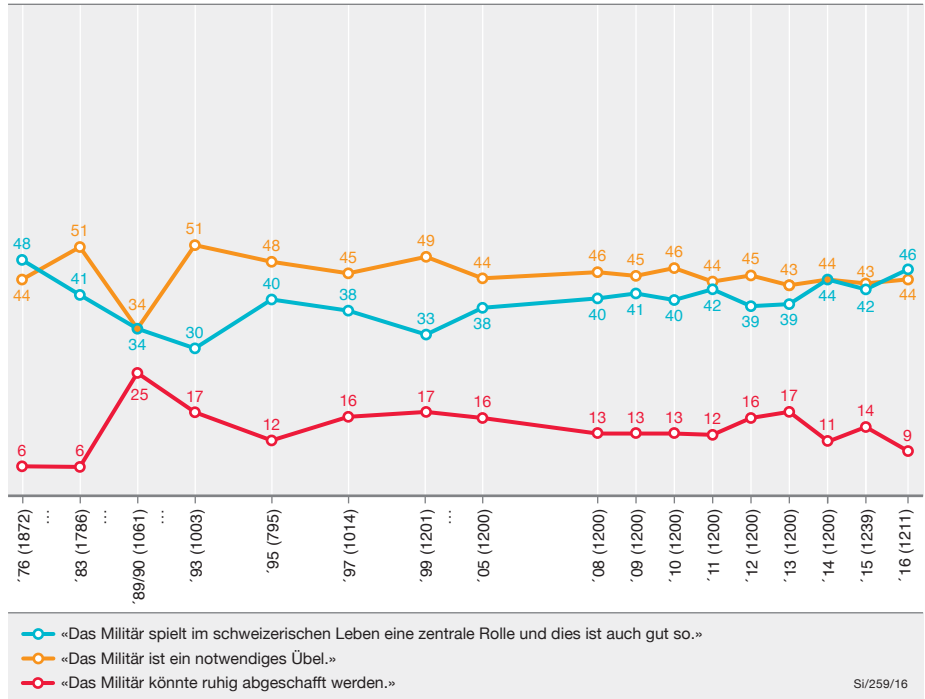
Die Armee ist nicht nur ein sicherheitspolitisches Instrument, sondern nimmt auch eine wichtige Funktion für den gesellschaftlichen Zusammenhalt der Schweizer Bevölkerung ein. Diese Doppelfunktion der Armee kann zu einer höheren Legitimität der Institution führen und zeigt auch den Stellenwert, welchen man der Armee für die Gesellschaft zuschreibt. Die gesellschaftliche Bedeutung der Armee, das heisst die Identifikation mit der Landesverteidigung und die Bewertung des Militärischen in der Schweiz, wird seit 1976 in unregelmässigen Abständen, seit 2008 in regelmässigem Abstand anhand einer Frage mit drei Antwortvorgaben, wie sie in Abbildung 9.3 aufgeführt sind, erhoben.

Abbildung 9.3

Die gesellschaftliche Rolle der Armee

«Über die Bedeutung des Militärs für die Schweiz gibt es heute verschiedene Ansichten. Drei davon nenne ich Ihnen. Sagen Sie mir bitte, welcher Sie am ehesten zustimmen können.»

(Angaben in Prozent)



Mit Hilfe dieser drei Vorgaben, dass das Militär eine zentrale Rolle im schweizerischen Leben spielt, ein notwendiges Übel oder eine abschaffungswürdige Institution sei, wird jeweils die Bedeutung der gesellschaftlichen Relevanz der Schweizer Armee erfasst. Die Auffassungen, dass die Armee zentral sei (46%, +4%) und dass das Militär ein notwendiges Übel darstelle (44%, +1%), werden fast gleich oft geteilt. Wesentlich weniger Personen als letztes Jahr unterstützen die Vorgabe, dass die Armee «ruhig abgeschafft werden» könnte (9%, –5%). Gegenüber 2015 haben sich diese Werte signifikant verändert, wobei die Zentralität der Armee für die Gesellschaft zugenommen hat und dem Wunsch nach Abschaffung der Armee weniger oft zugestimmt wird.

Die soziale Einbettung der Armee in die Schweizer Gesellschaft hat sich seit der ersten Befragung 1976 abgeschwächt, gewinnt aber seit 2014 wieder vermehrt

an Bedeutung, vor allem in Bezug auf den Zentralitätscharakter, und ist aktuell mit dem Wert von 1976 vergleichbar und erreicht seit 40 Jahren wieder einen Höchstwert. Die positive Betrachtungsweise der Armee unterliegt im Zeitverlauf aber Schwankungen. Das Militär wurde insbesondere am Ende des Kalten Krieges als nationales Identifikationssymbol stärker hinterfragt. So hielten im Jahr 1989 nur 34% der Bevölkerung die Armee für eine gesellschaftlich zentrale Institution und 25% sprachen sich für deren Abschaffung aus. Aber auch die Notwendigkeit, eine Armee zu besitzen, wurde zu dieser Zeit kritisch beurteilt. Die Zeit Ende der achtziger bzw. bis Anfang der neunziger Jahre kann daher als Tiefpunkt im zivil-militärischen Verhältnis der Schweiz betrachtet werden. Seit Mitte der neunziger Jahre erlebt die Armee tendenziell eine Aufwertung ihrer gesellschaftlichen Rolle, welche sich – wie oben schon erwähnt – 2016 als äusserst hoch zeigt.

Die Beurteilung der gesellschaftlichen Bedeutung der Armee variiert nach der politischen Ausrichtung der SchweizerInnen. Personen, welche sich politisch rechts und in der Mitte verorten, sind mehrheitlich der Auffassung, dass das Militär zentral sei (63% bzw. 51%), wobei vor allem bei den sich rechts positionierenden Befragten diese Ansicht im Vergleich zu 2015 stark gestiegen ist (+9%). Nur 19% der sich politisch links Orientierenden sehen die Armee als zentral an. Diese votieren hingegen überdurchschnittlich stark für deren Abschaffung (23%, -10%), tendieren aber dieses Jahr eher dazu, dass die Armee ein notwendiges Übel sei (58%). Der Zentralitätscharakter der Armee wird mehrheitlich in der italienischsprachigen Schweiz (58%), von den ab 60-Jährigen (55%) und von Personen mit tiefer Bildung (64%) unterstützt, wohingegen Befragte aus der Westschweiz (48%) und Personen mit höherer Bildung (51%) das Militär überdurchschnittlich oft als notwendiges Übel betrachten. Die 18–29-Jährigen zeigen sich zwar kritischer gegenüber dem Militär, da 15% von ihnen die Ansicht vertreten, dass das Militär abgeschafft werden könnte, doch diese Auffassung hat sich gegenüber dem letzten Jahr um 5% verringert.

Die Meinung, dass das Militär in der Gesellschaft eine zentrale Rolle spielt, steht in Verbindung mit weiteren Einstellungen zur Armee: Personen, welche die Notwendigkeit der Armee deutlich bejahen, einen sehr guten Ausbildungsstand und eine Vollausrüstung fordern, Vertrauen in die Armee haben und mit deren Leistung zufrieden sind, bejahen die Zentralität deutlich stärker.

9.6 Wehrstruktur und Rekrutierungsform

Während die Notwendigkeit der Schweizer Armee für die grosse Mehrheit über den gesamten Erhebungszeitraum unbestritten ist, ist dies für die Wehrform nicht immer der Fall. Wehrform bedeutet die Art und Weise, wie Personal für die Armee

rekrutiert wird und erhalten bleibt. Einerseits kann die Gewinnung gesetzlich durch die Wehrpflicht geregelt sein, andererseits durch einen Vertrag, wobei dann die Rekrutierung über den zivilen Arbeitsmarkt erfolgt. Neben der Personalgewinnung ist die Art der Verfügbarkeit des Personals der zweite wesentliche Faktor der Wehrstruktur. Es lassen sich stehende Armeen bzw. Berufsarmeen von Milizarmeen unterscheiden (Szvircsev Tresch 2010, 6). Die Milizarmee zeichnet sich durch die fehlende Präsenz und die gestaffelte Dienstpflicht aus. Es ist eine Armee, welche «zu Friedenszeiten nur zu einer kurzfristigen Ausbildung in zeitlich sich wiederholenden Übungen zusammentritt und über ein kleines Berufskader verfügt» (Szvircsev Tresch 2010, 7).

Im Zentrum dieses Abschnittes steht die Frage, wie die Stimmbevölkerung über die Art und Weise der Rekrutierung denkt – Wehrpflicht oder Freiwilligkeit – und auch, welche Streitkräfteform die nationale Sicherheit in Zukunft besser gewährleistet. Dabei geht es um die Einstellung gegenüber einer Miliz- oder Berufsarmee. Seit 1976 wird in dieser Erhebung die Meinung zu diesen Wehrmodellen erfragt (siehe Abbildung 9.4). Die Schweizer Bevölkerung präferiert dabei die Milizarmee und die Wehrpflicht gegenüber einer Berufsarmee, welche mit Freiwilligen alimentiert ist, dies aber über die Zeit mit Schwankungen.

In den siebziger und achtziger Jahren gab es einen breiten Konsens hinsichtlich der Milizarmee als die richtige Wehrform. In den neunziger Jahren hat die Unterstützung einer Berufsarmee relativ stetig zugenommen. Mit kleinen Schwankungen hielten sich seit der Jahrtausendwende die BefürworterInnen einer Milizarmee und jene einer Berufsarmee die Waage. Seit 2013 manifestiert sich eine breitere Unterstützung der Milizarmee innerhalb der Schweizer Bevölkerung mit einem Höhepunkt im Jahr 2014 von 61% Zustimmung. Auch 2016 ist der Anteil an BefürworterInnen der Milizarmee mit 57% (–1%) weiterhin hoch. Eine Berufsarmee befürworteten 38% (+2%) der befragten SchweizerInnen. 5% der UmfrageteilnehmerInnen konnten dazu keine Wertung abgeben. Insgesamt hat sich die Einstellung zur Wehrform 2016 gegenüber dem Jahr 2015 nicht verändert.

Die 20–29-Jährigen, das heisst die Kohorte der Wehrpflichtigen, befürworteten seit Einführung der Armee XXI im Jahr 2004 mehrheitlich eine Berufsarmee. Dies änderte sich 2014, als die Berufsarmee nur noch von einer Minderheit von 43% der 20–29-Jährigen unterstützt wurde. Dieser Trend lässt sich sowohl 2015 wie auch 2016 weiterverfolgen. Heute ist nur eine Minderheit von 46% (–2%) der jüngsten Alterskohorte der Meinung, dass die Berufsarmee besser für die Schweiz sei. Befragte ab 60 Jahren sind nur zu 31% dieser Meinung. Personen aus der Südschweiz (60%) und der Deutschschweiz (62%) unterstützen häufiger das Milizmodell als Befragte der französischen Schweiz (40%; CC=0.20). Auch politisch rechts Eingestellte

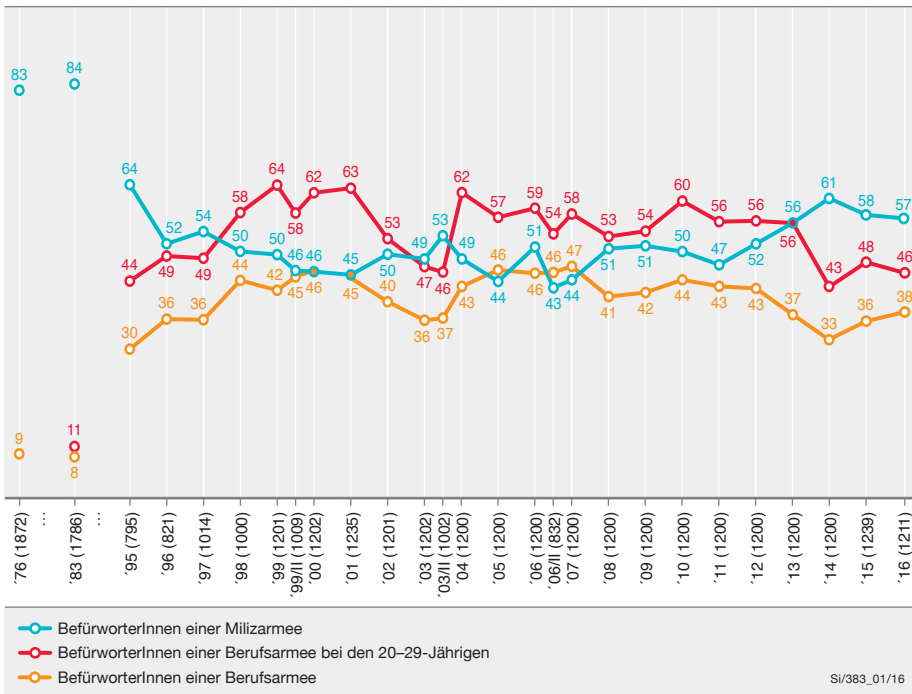
(63%) sowie die politische Mitte (60%) stehen deutlich stärker hinter der Miliz als politisch links Situiertere (48%; $\gamma=0.17$). Den stärksten Rückhalt geniesst die Miliz bei den ab 60-Jährigen (65%). Die Forderung nach einer Berufsarmee findet nur in der Westschweiz eine mehrheitliche Zustimmung von 56%.

Abbildung 9.4

Wehrstruktur: Milizarmee versus Berufsarmee

«Glauben Sie, dass die Milizarmee, wie wir sie heute in der Schweiz haben, auch in Zukunft unsere Landesverteidigung sicherstellen kann, oder wäre Ihrer Meinung nach eine Berufsarmee besser für uns?»

(Angaben in Prozent)



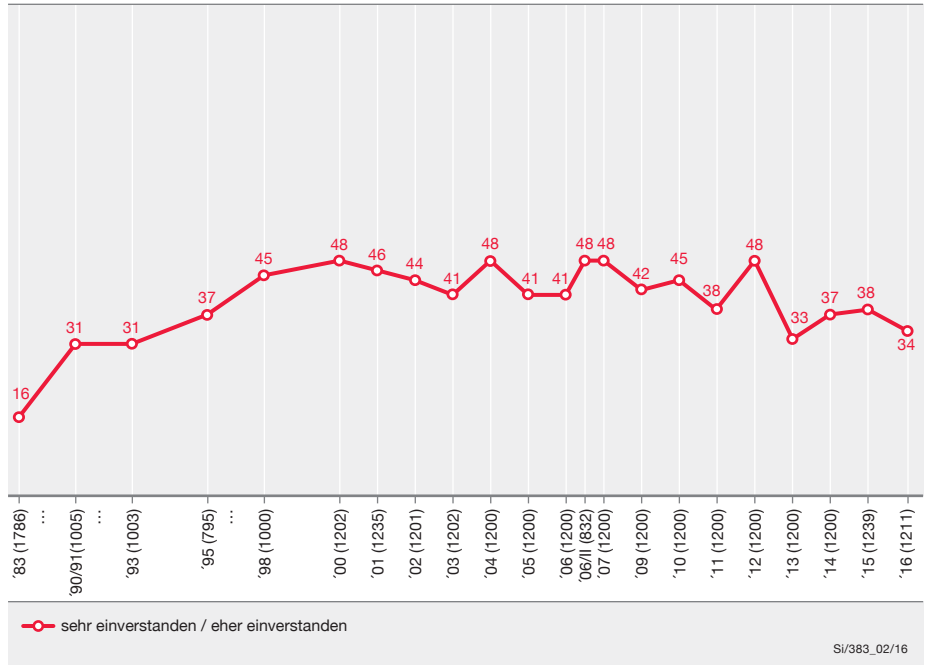
Vor allem Befragte, welche eine «autonomistische Einstellung» haben (vgl. Abschnitt 7.7), unterstützen das Milizsystem stark (67%), wohingegen sich nur 44% der «harten Öffnungsbereiten» mit dieser Wehrform einverstanden erklären. Weiter gibt es einen Zusammenhang zwischen der Befürwortung des Milizsystems und den Neutralitätstypen (vgl. Abschnitt 8.4). «Traditionalisten» (66%) bejahen die Miliz am stärksten, hingegen die «Kritiker» (40%) am geringsten.

Abbildung 9.5

Zustimmung zur Abschaffung der Wehrpflicht

«Die Schweiz sollte die allgemeine Wehrpflicht aufheben und den Militärdienst Freiwilligen überlassen.»

(Angaben in Prozent)



Die Zustimmung zur Abschaffung der Wehrpflicht erreicht mit 34% (–4%) einen der tiefsten Werte, welcher seit 1990 gemessen wurde (siehe Abbildung 9.5). Trotz einer Differenz von 4% kann aber gegenüber 2015 kein signifikanter Rückgang festgestellt werden. 64% (+3%) plädieren für den Erhalt der Wehrpflicht. Die Vorgabe, dass die Wehrpflicht abgeschafft werden sollte, erhielt nur im Zeitraum von 1983 bis 1993 und 2013 eine geringere oder gleich tiefe Zustimmung. Inwiefern diese hohe Zustimmung zur Wehrpflicht mit der im Jahr 2013 durchgeführten und mit 73,2% abgelehnten Abstimmung zur Abschaffung der Wehrpflicht zusammenhängt, kann mit den Daten nicht eruiert werden, doch es scheint, dass die Bevölkerung zur Frage der Wehrform stärker sensibilisiert wurde. Unter Umständen hat die aktuelle Diskussion zur Weiterentwicklung der Armee (WEA) ebenfalls einen Einfluss auf die stärkere Befürwortung der Wehrpflicht.

Die Meinung zur Wehrpflicht unterscheidet sich vor allem nach der politischen Einstellung. Je stärker sich eine Person politisch links positioniert, desto eher ist sie bereit, die Wehrpflicht abzuschaffen. Während nur 20% der sich politisch rechts Einstufenden gegen die Wehrpflicht eingestellt sind, steigt dieser Wert bei der politischen Mitte auf 32% und erreicht bei politisch links Orientierten mit 53% sogar eine knappe Mehrheitsmeinung ($\gamma=0.38$). Personen aus der Deutschschweiz (30%) sind signifikant seltener der Meinung, die Wehrpflicht gehöre abgeschafft als Befragte aus der französischsprachigen Schweiz (45%; $CC=0.15$). Auch bei den Altersgruppen sind Einstellungsunterschiede vorhanden. Generell kann festgestellt werden, dass je jünger eine Person ist, desto eher votiert sie gegen die Wehrpflicht. Die 18–29-Jährigen unterstützen eine Abschaffung mit 46%, die 30–59-Jährigen mit 35% und bei den ab 60-Jährigen kann sich nur ein Viertel dies vorstellen (25%; $\gamma=0.21$).

Als Konstante lässt sich bei den Fragen nach der Art der Rekrutierungsform (Freiwilligkeit versus Zwang) und der Struktur (Miliz- versus Berufsarmee) die Schweizer Bevölkerung wie folgt charakterisieren: Auf der einen Seite stehen jüngere Personen, die politisch links Eingestellten und Befragte aus der Westschweiz, welche die Wehrpflicht und das Milizsystem weniger stark unterstützen. Auf der anderen Seite finden sich ältere Personen, sich politisch rechts Positionierende und in geringerem Masse DeutschschweizerInnen, welche sich mit der auf der Wehrpflicht basierenden Milizarmee stärker identifizieren.

Wie in den Jahren zuvor stellen wir die gleichen Fragen: Wie gefestigt sind die Einstellungen der SchweizerInnen zur Beibehaltung bzw. zur Abschaffung der Wehrpflicht und der Milizarmee? Gehen beide Forderungen Hand in Hand oder lassen sich Unterschiede in der Meinungsbildung finden? Mittels einer Kreuztabelle der beiden Einstellungsfragen zur Milizarmee und Wehrpflicht können die Präferenzen der Befragten genauer erfasst werden. 46% ($\pm 0\%$) der SchweizerInnen stehen hinter dem bestehenden System: Sie sind für die Milizarmee und gegen die Aufhebung der Wehrpflicht (siehe Tabelle 9.1). Im langjährigen Vergleich ist dies eine hohe Unterstützung der bestehenden Wehrform. 22% der Befragten (-1%) unterstützen eine professionalisierte Armee und die Beendigung der Wehrpflicht.

Tabelle 9.4

Zustimmung zur Aufhebung der Wehrpflicht und zur Wehrstruktur

Kreuztabellierung aus den Items «Die Schweiz sollte die allgemeine Wehrpflicht aufheben und den Militärdienst freiwillig machen» und «Glauben Sie, dass die Milizarmee, wie wir sie in der Schweiz haben, auch in Zukunft unsere Landesverteidigung sicherstellen kann, oder wäre Ihrer Meinung nach eine Berufsarmee besser für uns?»

(Angaben in Prozent)

	1995	1998	2001	2004	2007	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Miliz und gegen Aufhebung Wehrpflicht	53	39	37	38	35	39	38	38	48	50	46	46
Miliz, aber für Aufhebung Wehrpflicht	13	13	11	14	12	13	9	14	8	11	12	10
Berufsarmee, aber gegen Aufhebung Wehrpflicht	10	17	14	14	17	15	18	10	15	9	12	15
Berufsarmee und für Aufhebung Wehrpflicht	18	26	29	26	28	27	24	32	22	23	23	22
Weiss nicht / keine Antwort	6	5	9	8	8	6	11	6	7	7	7	7
Total	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Weitere 10% (–2%) befürworten das Milizsystem, möchten aber die Wehrpflicht abschaffen, was dem Modell der freiwilligen Miliz entsprechen würde. 15% (+3%) der Befragten geben eine widersprüchliche Antwort: Sie ziehen die Berufsarmee dem Milizmodell vor, sind aber gegen die Aufhebung der Wehrpflicht. Für dieses diskrepante Antwortverhalten gibt es keine schlüssige Erklärung. Es kann sein, dass diese Personen in der Frage des Wehrmodells indifferent eingestellt sind oder die Unterschiede zwischen Miliz- und Berufsarmee nicht kennen. Wie in den letzten Jahren ist bei 7% ($\pm 0\%$) der Befragten keine Präferenz erkennbar.

9.7 Zufriedenheit mit der Leistung der Schweizer Armee

Zu einem umfassenden Verständnis der zivil-militärischen Beziehung gehört auch die Frage nach der Zufriedenheit mit der Armee. Seit 2011 wird in der Studie «Sicherheit» aus diesem Grund regelmässig gefragt, wie zufrieden die Schweizer Bevölkerung mit der Leistung der Armee ist. Die SchweizerInnen sind mit der Leistung der Schweizer Armee 2016 zufriedener als in den Vorjahren. Auf einer Skala von 1 «überhaupt nicht zufrieden» bis 10 «sehr zufrieden» geben die Befragten der Armee im Schnitt eine Bewertung von 6.5 (± 0.2), was einer signifikanten Erhöhung entspricht (siehe Tabelle 9.2). Dieses Resultat korrespondiert mit dem Vertrauen in die Armee und der Notwendigkeit der Armee, welche im Vergleich zum letzten Jahr ebenfalls signifikant höher beurteilt wurden. Starke Zusammen-

hänge zwischen Zufriedenheit und Vertrauen ($\gamma=0.62$) und Zufriedenheit und Notwendigkeit ($\gamma=0.63$) können demzufolge festgestellt werden.

Tabelle 9.5

Zufriedenheit mit der Leistung der Armee

Mittelwerte auf einer Skala von 1 bis 10 (1 = «überhaupt nicht zufrieden», 10 = «sehr zufrieden»)

	`11	`12	`13	`14	`15	`16	SD**	Δ	$\bar{O}$
Zufriedenheit mit Leistung der Armee	6.0	6.2	6.1	6.3	6.3	6.5	1.9	0.2*	6.2

* signifikanter Unterschied, t-test, 5% Irrtumswahrscheinlichkeit

** Standardabweichung

Δ Differenz

$\bar{O}$ Durchschnitt

Am kritischsten gegenüber der Leistung der Armee sind sich politisch links Einstufende mit einem Mittelwert von 5.5. Sie weichen mit -1.0 am stärksten vom Gesamtmittelwert ab. Politisch rechts Stehende (6.9) und Personen, welche sich zur politischen Mitte zählen (6.8), sind signifikant zufriedener mit der Leistung der Armee ($\gamma=0.29$). Im Vergleich mit den tieferen (6.9) und mittleren (6.7) Gebildeten beurteilen höher Gebildete (6.0; $\gamma=-0.21$) die Leistung tiefer. Dies ist ebenfalls bei den drei Alterskategorien der Fall: Die ab 60-Jährigen (6.9) sind wesentlich zufriedener als die 30–59-Jährigen (6.3) und die 18–29-Jährigen (6.1; $\gamma=0.19$). Männer (6.3) sind leicht weniger überzeugt von der Leistung der Armee als Frauen (6.6; $CC=0.14$).

Zusammengefasst sind nach soziodemografischen Merkmalen sich politisch links einstuftende Befragte, Personen mit hoher Bildung und Männer kritischer gegenüber dem Leistungsausweis der Armee eingestellt. Die ab 60-Jährigen und politisch rechts Stehende zeigen sich am zufriedensten.

9.8 Verteidigungsausgaben

Ein weiterer Indikator für die Beziehung zwischen der Gesellschaft und der Armee ist die Einstellung zu den Verteidigungsausgaben. Er zeigt, inwiefern die/der BürgerIn bereit ist, Ressourcen für die Verteidigung bereitzustellen.

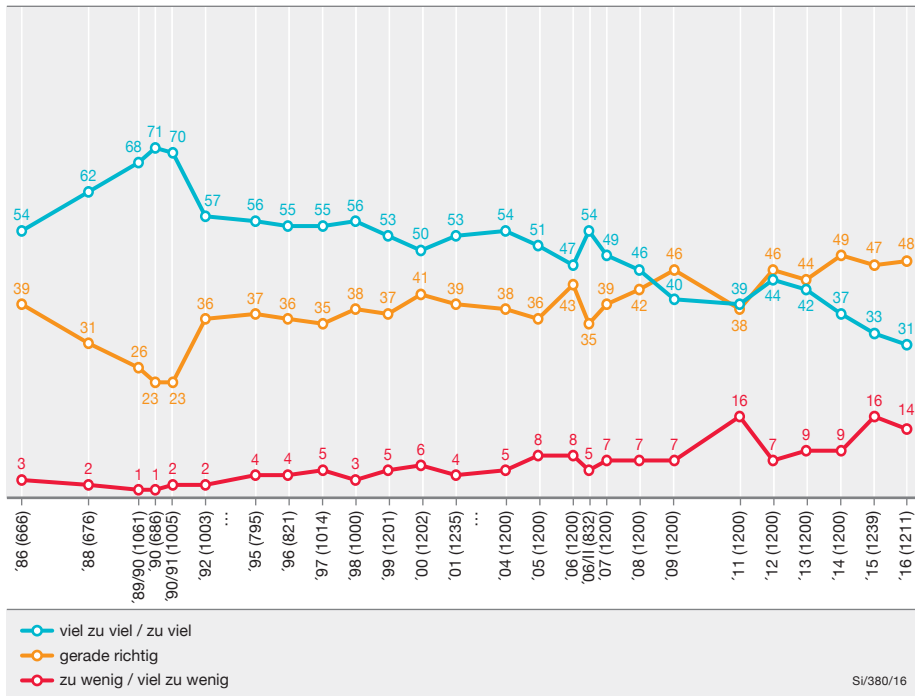
Die Beurteilung der Verteidigungsausgaben in der Schweizer Bevölkerung ist über den Jahresverlauf gleich geblieben und erreicht – wie 2015 – seit Messbeginn 1986 einen Höchststand bei der kumulativen Bejahung gleicher oder höherer Ausgaben (62%; -1%). 2016 sind 48% ($+1\%$) der Befragten der Ansicht, dass die Höhe der Verteidigungsausgaben angemessen sei, nur noch 31% (-2%) bewerten sie als

zu hoch und 14% (–2%) fordern eine Erhöhung des Budgets (siehe Abbildung 9.6). Damit zeigt sich seit 2009 in noch stärkerem Masse, dass Befragte, welche die Verteidigungsausgaben für «gerade richtig» halten oder diese erhöhen wollen zu einem grösseren Anteil in der Bevölkerung vertreten sind als solche, welche weniger Finanzen für die Armee fordern. Mit 31% ist bis anhin der tiefste Wert gemessen worden, welcher für die Unterstützung einer Budgetkürzung einsteht, und mit 14% zeigt sich ein überdurchschnittlich hoher Wert für die Erhöhung der Verteidigungsausgaben. Ob dies mit den kriegesischen Auseinandersetzungen in Syrien, Irak und in der Ostukraine, der Gefährdung durch Terrorismus und der Flüchtlingsproblematik und der Diskussion zur WEA zusammenhängt, kann nicht kausal abgeleitet werden, doch verschiedene Indikatoren, welche in dieser Studie schon besprochen wurden (z.B. pessimistischere Sichtweise der weltpolitischen Lage, stärkere Bekämpfung des Terrorismus), lassen diese Interpretation zumindest als plausibel erscheinen.

Abbildung 9.6
Allgemeine Einstellung zu den Verteidigungsausgaben

«Gibt Ihrer Meinung nach die Schweiz viel zu viel, zu viel, gerade richtig, zu wenig oder viel zu wenig Geld für die Verteidigung aus?»

(Angaben in Prozent)



Wird die Einstellung gegenüber den Verteidigungsausgaben über die Zeit analysiert, zeigt sich, dass seit 2011 ein markanter Meinungsumschwung in der Bevölkerung stattgefunden hat. Zuvor waren die SchweizerInnen gegenüber der Höhe des Budgets kritisch eingestellt. So stieg der Anteil der Befragten, die glaubten, es würde «viel zu viel» und «zu viel» für die Verteidigung ausgegeben, zwischen 1986 bis 1991 rasch und stetig an. 1991 hielten 70% der SchweizerInnen die Ausgaben für zu hoch. Seit 1992 nimmt unter den Befragten die Auffassung kontinuierlich zu, dass das Verteidigungsbudget «gerade richtig» bemessen sei und der Anteil der Personen, die angeben, es werde «viel zu viel» und «zu viel» ausgegeben, sinkt zunehmend. Dieser Prozess beschleunigt sich seit 2011 merklich. 2016 teilt die Schweizer Bevölkerung im langjährigen Vergleich seit 1991 eine sehr armeefreundliche Einstellung gegenüber den Verteidigungsausgaben.

Es sind eher Männer (18%) und politisch rechts Eingestellte (23%), welche eine Erhöhung des Budgets fordern. Im Gegensatz findet sich bei der politischen Linken eine Mehrheit, welche die Ausgaben als zu hoch bewertet (57%). Tendenziell kritischer gegenüber der Höhe der Verteidigungsausgaben sind auch die 18–29-Jährigen (41%) und Höhergebildete (38%). Die Meinung, ob die Verteidigungsausgaben zu hoch oder zu tief sind, hängt unmittelbar mit der Einstellung zur Armee zusammen. Mit der Zustimmung zur Notwendigkeit der Armee ($\gamma=0.73$), mit der Forderung nach einer vollständig ausgerüsteten Armee ($\gamma=0.65$), mit der Zufriedenheit mit der Leistung der Armee ($\gamma=0.45$) und mit steigendem Vertrauen in die Armee ($\gamma=0.44$) steigt die Forderung nach höheren Verteidigungsausgaben.

Fazit: Bei der Auswertung der Erstnennung zu den Aufgaben der Armee nennen 93% der Stimmbevölkerung eine der drei gesetzlichen Armeeaufgaben als wichtigste Aufgabe, wobei die Landesverteidigung und die Unterstützung ziviler Behörden sehr viel häufiger erwähnt werden als friedensfördernde Aufgaben. In Berücksichtigung aller 3625 Antworten erhält die Katastrophenhilfe, gefolgt von der Landesverteidigung und der Unterstützung der Polizei am meisten Support. Die Schweizer Armee wird durch die Schweizer Stimmbevölkerung als notwendig erachtet und sie wird als zentral bewertet. Die Befürwortung einer sehr gut ausgebildeten und vollständig ausgerüsteten Armee hat 2016 zugenommen. Mehrheitlich unterstützen die StimmbürgerInnen das Milizsystem. SchweizerInnen sind mit der Leistung der Schweizer Armee zufriedener als im Vorjahr und bejahen kumulativ gleich hohe oder höhere Ausgaben für das Schweizer Militär.

Sicherheits- und verteidigungspolitisches Meinungsklima in der Bundesrepublik Deutschland

Bevölkerungsbefragung 2015

Das Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr (ZMSBw) hat im Herbst 2015 eine repräsentative Bevölkerungsbefragung zu den sicherheits- und verteidigungspolitischen Einstellungen der BundesbürgerInnen durchgeführt. Diese Studie wird seit 1996 regelmässig durchgeführt. 2015 wurden im Rahmen computergestützter persönlicher Interviews (CAPI) zwischen dem 8. September und dem 30. Oktober 2015 die Befragungen realisiert (N=2653).

Die Haltung der BürgerInnen zur Bundeswehr ist mehrheitlich positiv. Mehr als drei Viertel der Befragten (79%) weisen eine positive, ein Fünftel weist eine negative Einstellung auf (19%). Im Vergleich zu 2014 ist ein leichter Anstieg der positiven Grundhaltung zur Bundeswehr festzustellen, während der Anteil der Befragten mit negativer Einstellung nahezu unverändert bleibt.

Bei der Meinung zur Höhe der Verteidigungsausgaben hat sich der Anteil derjenigen stark erhöht, die sich für eine Erhöhung der Verteidigungsausgaben aussprechen (51%). Im Vergleich mit den Daten aus dem Jahr 2014 wächst der Anteil der BefürworterInnen erhöhter Verteidigungsausgaben um 19%. Rund ein Drittel (31%) votiert dafür, die Ausgaben gleich zu halten und 13% sind der Ansicht, dass die finanzielle Ausstattung der Bundeswehr verringert werden sollte.

Quelle: Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr (ZMSBw) (2015). Sicherheits- und verteidigungspolitisches Meinungsklima in der Bundesrepublik Deutschland. Ergebnisse und Analysen der Bevölkerungsbefragung 2015. Potsdam, Dezember 2015.

Studie «Sicherheit 2016»

Die Studie «Sicherheit 2016» zeigt, dass die Schweizer Bevölkerung positiv gegenüber der Schweizer Armee eingestellt ist. Der Anteil jener, welche die Armee als notwendig erachten, ist 2016 signifikant gestiegen. Aktuell halten 84% (+4%) der SchweizerInnen die Armee für notwendig. Zuletzt wurde vor 33 Jahren (1983) ein ähnlich hoher Wert gemessen.

Ebenso fällt die Beurteilung der Verteidigungsausgaben in der Schweiz positiv aus. Eine relative Mehrheit der Schweizer StimmbürgerInnen ist der Auffassung, dass die Höhe der Verteidigungsausgaben der Schweizer Armee auf demselben Niveau belassen werden sollte (48%, +1%). Eine Minderheit von 14% (-2%) fordert eine Erhöhung der Verteidigungsausgaben. Lediglich ein Drittel (31%, -2%) teilt die Auffassung, dass diese zu hoch seien.

Der Vergleich der Wahrnehmung der deutschen Bundeswehr durch die deutsche Bevölkerung und der Schweizer Armee durch die Schweizer Bevölkerung zeigt, dass die Schweizer Armee positiver als die deutsche Bundeswehr wahrgenommen wird. Hingegen wird in Deutschland eine Erhöhung der Verteidigungsausgaben stärker als in der Schweiz gefordert. In der Schweiz ist der Anteil jener höher, welche die Verteidigungsausgaben gerade als richtig erachten. Im Vergleich dazu

ist in Deutschland der Anteil der BefürworterInnen höherer Verteidigungsausgaben gestiegen und in der Schweiz gleich geblieben.

Beide Studien zeigen, dass sowohl die deutsche Bundeswehr als auch die Schweizer Armee durch die jeweilige Bevölkerung 2015 bzw. 2016 positiv bewertet wird.

Literaturhinweise

Verwendete Literatur

- Bacher, J. (1994). *Clusteranalyse*. München: Oldenbourg.
- Backhaus, K., Erichson, B., Plinke, W., Weiber, R. (2011). *Multivariate Analysemethoden. Eine anwendungsorientierte Einführung*. 13., überarb. Aufl. Berlin: Springer.
- Bennett, J. (2005). *Fitting Security into the Swiss Value Landscape. Personal and Social Security Concerns in Switzerland*. Bern: Peter Lang.
- Bortz, J. (1984). *Lehrbuch der empirischen Forschung*. Berlin: Springer.
- Bortz, J. (1999). *Statistik für Sozialwissenschaftler*. 5., vollst. überarb. und aktual. Aufl. Berlin: Springer.
- Bortz, J., Döring, N. (2006). *Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler*. 4., überarb. Auflage. Berlin: Springer.
- Bortz, J., Schuster, Ch. (2010). *Statistik für Human- und Sozialwissenschaftler*. 7., vollst. überarb. und aktual. Aufl. Berlin: Springer.
- gfs-bern (2015). *Die drei grössten Probleme: Arbeitslosigkeit, Ausländer und Altersvorsorge. Credit Suisse Sorgenbarometer 2015*. Schlussbericht. Bern, September 2015.
- Haltiner, K.W., Spillmann, K.R. (1994). *Öffnung oder Isolation der Schweiz? Aussen- und sicherheitspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürcher Beiträge zur Sicherheitspolitik und Konfliktforschung, Heft Nr. 32. Zürich: Forschungsstelle für Sicherheitspolitik und Konfliktanalyse ETH.
- Haltiner, K.W., Wenger, A., Bennett, J., Szvircsev Tresch, T. (2004). *Sicherheit 2004 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürich und Au/Wädenswil: Forschungsstelle für Sicherheitspolitik der ETH und Militärakademie an der ETH.
- Haltiner, K.W., Wenger, A., Szvircsev Tresch, T., Würmli, S. (2006). *Sicherheit 2006 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürich und Au/Wädenswil: Forschungsstelle für Sicherheitspolitik der ETH und Militärakademie an der ETH.

- Konferenz der kantonalen Justiz- und Polizeidirektorinnen und -direktoren (KKJPD) (2016). *Private Sicherheitsunternehmen*, 04.04.2016, <http://www.kkjpd.ch/de/themen/private-sicherheitsunternehmen>
- Lange, H.-J. (2006). *Wörterbuch zur Inneren Sicherheit*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Lange, H.-J., Ohly, H.-P., Reichertz, J. (2009). *Auf der Suche nach neuer Sicherheit. Fakten, Theorien und Folgen*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Luhmann, N. (1968). *Vertrauen. Ein Mechanismus der Reduktion sozialer Komplexität*. Stuttgart: Ferdinand Enke.
- Meyer, R., Haltiner, K.W., Hofer, R., Iff, H., Rüegg, W. (1982). *Fragen an die Zukunft. Die Bedeutung von Beruf, Bildung und Politik für die zwanzigjährigen Schweizerinnen und Schweizer*. Aarau und Frankfurt am Main: Sauerländer.
- Neue Zürcher Zeitung (2015). *Zwei Syrer verhaftet. Die Terrorwarnung in Genf wird aufrechterhalten* 18.04.2016, <http://www.nzz.ch/schweiz/die-terrorwarnung-in-genf-wird-aufrechterhalten-1.18662513>
- Schweizer Eidgenossenschaft (2016a). *Grenzwachtkorps (GWK)*, 04.04.2016, <http://www.ezv.admin.ch/org/04135/04138/index.html?lang=de>
- Schweizer Eidgenossenschaft (2016b). *Die Aufgaben der Armee*, 05.04.2016, <http://www.vtg.admin.ch/internet/vtg/de/home/themen/auftraege.html>
- Schwind, H.-D. (2013). *Kriminologie. Eine praxisorientierte Einführung mit Beispielen*. Heidelberg: Kriminalistik.
- Securitas (2016). *Gefangenentransporte*, 04.04.2016, http://www.securitas.ch/de/dienstleistungen/sicherheitsdienste/gefangenentransporte.html?sword_list%5B0%5D=gefangenentransport
- Stadt Zürich, Stadtentwicklung. (2015). *Bevölkerungsbefragung 2015*. Schlussbericht, Dezember 2015.
- Staubli, Silvia (2014). *Trust in and Attitudes towards the Police: Empirical Analyses for Europe with a Special Focus on Switzerland*. Zürich: Dissertation.
- Szircsev Tresch, T. (2010). Gibt es das «ideale» Wehrmodell? Wehrmodelle im Vergleich. *Jahresschrift 2010 der AOG*. Allgemeine Offiziersgesellschaft von Zürich und Umgebung, 6–11.

- Szvircev Tresch, T., Wenger, A., Würmli, S., Bisig, E. (2011). *Sicherheit 2011 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürich und Birmensdorf: Center for Security Studies der ETH und Militärakademie an der ETH.
- Szvircev Tresch, T., Wenger, A., Ferst, T., Pfister, S., Rinaldo, A., (2015). *Sicherheit 2015 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürich und Birmensdorf: Center for Security Studies der ETH und Militärakademie an der ETH.
- Tages Anzeiger (2015). *Gemeinden lassen Securitas statt Polizei ausrücken*, 10.04.2015, <http://www.tagesanzeiger.ch/schweiz/standard/Gemeinden-lassen-Securitas-statt-Polizei-ausruecken/story/27804547>
- Watson (2015). *Genf ist nach der Verhaftung zweier Syrer in erhöhter Alarmbereitschaft*, 17.02.2016, <http://www.watson.ch/Schweiz/Terrorismus/449430362-Genf-ist-nach-der-Verhaftung-zweier-Syrer-in-erh%C3%B6hter-Alarmbereitschaft>
- Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr (ZMSBw) (2015). *Sicherheits- und verteidigungspolitisches Meinungsklima in der Bundesrepublik Deutschland. Ergebnisse und Analysen der Bevölkerungsbefragung 2015*. Potsdam, Dezember 2015.

Quellenhinweise nach chronologischer Reihenfolge zu den Daten der Erhebungsreihe «Sicherheit 2016» (siehe Tabelle 3.3)

- Meyer, R. (1976). *Befragung über Werte und Wertordnungen in der Schweizer Bevölkerung*. Unveröffentlichte Randauszählung. Bern: Soziologisches Institut der Universität Bern.
- Haltiner, K.W., Anker, H. (1986). *Die Bürger und seine Verteidigung: Sicherheitspolitische Meinungsbilder in der Schweiz*. Auswertung einer Repräsentativbefragung. Bern: Institut für Soziologie, Universität Bern.
- Riklin, A., Frei, Ch. (1986). *Bericht zum UniVox-Thema IVb «Verteidigung»*. Zürich: GfS-Forschungsinstitut.
- Riklin, A., Laggner, B. (1988). *Bericht zum UniVox-Thema IVb «Verteidigung»*. Zürich: GfS-Forschungsinstitut.

- Haltiner, K.W., Gut, H. (1990). *Nachbefragung zur Abstimmung vom 26.II.1989; Initiative «Schweiz ohne Armee»: Abstimmungsmotive und sicherheitspolitische Meinungstrends – eine erste Auswertung*. Unterbözberg: Militärwissenschaftliche Arbeitsgruppe des Ausbildungschefs Armeestabsteil 360.1.
- Riklin, A., Hafen, Th. (1990). *Bericht zum UniVox-Thema IVb «Verteidigung»*. Zürich: GfS-Forschungsinstitut.
- Buri, Ch., Haltiner, K.W., Spillmann, K.R. (1991). *Sicherheit 1991: Ergebnisse einer Repräsentativbefragung*. Zürcher Beiträge zur Sicherheitspolitik und Konfliktforschung, Heft Nr. 18. Zürich: Forschungsstelle für Sicherheitspolitik und Konfliktanalyse ETH.
- Haltiner, K.W., Bertossa, L. (1993). *Stand der Sicherheitspolitischen Information in der Schweizer Bevölkerung: Eine Untersuchung am Beispiel der Wehrpolitischen Initiativen*. Au/Wädenswil: Militärische Führungsschule an der ETH.
- Haltiner, K.W., Spillmann, K.R. (1994). *Öffnung oder Isolation der Schweiz? Aussen- und sicherheitspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürcher Beiträge zur Sicherheitspolitik und Konfliktforschung, Heft Nr. 32. Zürich: Forschungsstelle für Sicherheitspolitik und Konfliktanalyse ETH.
- Haltiner, K.W. (1994). *Sicherheit '94. Unveröffentlichte Bevölkerungsrepräsentativbefragung*. Au/Wädenswil: Militärische Führungsschule an der ETH.
- Haltiner, K.W. (1995). *Sicherheit '95. Sicherheits- und verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Beiträge und Berichte – Militärische Führungsschule, Heft Nr. 1. Au/Wädenswil: Militärische Führungsschule an der ETH.
- Haltiner, K.W., Bertossa, L., Spillmann, K.R. (1996). *Internationale Kooperationsbereitschaft und Neutralität. Aussen- und sicherheitspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürcher Beiträge zur Sicherheitspolitik und Konfliktforschung, Heft Nr. 38. Zürich: Forschungsstelle für Sicherheitspolitik und Konfliktanalyse ETH.
- Haltiner, K.W. (1996). *Sicherheit '96. Sicherheits- und verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Beiträge und Berichte – Militärische Führungsschule, Heft Nr. 3. Au/Wädenswil: Militärische Führungsschule an der ETH.
- Haltiner, K.W., Bertossa, L., Spillmann, K.R. (1997). *Sicherheit '97*. Zürcher Beiträge zur Sicherheitspolitik und Konfliktforschung, Heft Nr. 42. Zürich: Forschungsstelle für Sicherheitspolitik und Konfliktanalyse ETH.

- Haltiner, K.W. (1998). *Sicherheit '98. Sicherheits- und verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Beiträge und Berichte – Militärische Führungsschule, Heft Nr. 4. Au/Wädenswil: Militärische Führungsschule an der ETH.
- Haltiner K.W., Wenger A., Bennett J., Szvircsev T. (1999). *Sicherheit 1999 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürich und Au/Wädenswil: Forschungsstelle für Sicherheitspolitik und Konfliktanalyse ETH und Militärische Führungsschule an der ETH.
- Haltiner, K.W., Wenger, A., Bennett, J., Szvircsev, T. (2000). *Sicherheit 2000 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürich und Au/Wädenswil: Forschungsstelle für Sicherheitspolitik und Konfliktanalyse der ETH und Militärische Führungsschule an der ETH.
- Haltiner, K.W., Wenger, A., Bennett, J., Szvircsev, T. (2001). *Sicherheit 2001 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürich und Au/Wädenswil: Forschungsstelle für Sicherheitspolitik und Konfliktanalyse der ETH und Militärische Führungsschule an der ETH.
- Haltiner, K.W., Wenger, A., Bennett, J., Szvircsev, T. (2002). *Sicherheit 2002 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürich und Au/Wädenswil: Forschungsstelle für Sicherheitspolitik und Konfliktanalyse der ETH und Militärakademie an der ETH.
- Haltiner, K.W., Wenger, A., Bennett, J., Szvircsev Tresch, T. (2003). *Sicherheit 2003 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürich und Au/Wädenswil: Forschungsstelle für Sicherheitspolitik der ETH und Militärakademie an der ETH.
- Haltiner, K.W., Wenger, A., Bennett, J., Szvircsev Tresch, T. (2004). *Sicherheit 2004 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürich und Au/Wädenswil: Forschungsstelle für Sicherheitspolitik der ETH und Militärakademie an der ETH.
- Haltiner, K.W., Wenger, A., Szvircsev Tresch, T., Würmli, S. (2005). *Sicherheit 2005 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürich und Au/Wädenswil: Forschungsstelle für Sicherheitspolitik der ETH und Militärakademie an der ETH.
- Haltiner, K.W., Wenger, A., Szvircsev Tresch, T., Würmli, S. (2006). *Sicherheit 2006 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürich und Au/Wädenswil: Forschungsstelle für Sicherheitspolitik der ETH und Militärakademie an der ETH.

- Haltiner, K.W., Wenger, A., Würmli, S., Wenger, U. (2007). *Sicherheit 2007 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürich und Au/Wädenswil: Forschungsstelle für Sicherheitspolitik der ETH und Militärakademie an der ETH.
- Haltiner, K.W., Wenger, A., Würmli, S., Wenger, U., Lipowicz, A. (2008). *Sicherheit 2008 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürich und Birmensdorf: Forschungsstelle für Sicherheitspolitik der ETH und Militärakademie an der ETH.
- Szvircev Tresch, T., Wenger, A., Würmli, S., Pletscher M., Wenger U. (2009). *Sicherheit 2009 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürich und Birmensdorf: Forschungsstelle für Sicherheitspolitik der ETH und Militärakademie an der ETH.
- Szvircev Tresch, T., Wenger, A., Würmli, S., Bisig, E. (2010). *Sicherheit 2010 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürich und Birmensdorf: Center for Security Studies der ETH und Militärakademie an der ETH.
- Szvircev Tresch, T., Wenger, A., Würmli, S., Bisig, E. (2011). *Sicherheit 2011 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürich und Birmensdorf: Center for Security Studies der ETH und Militärakademie an der ETH.
- Szvircev Tresch, T., Wenger, A., Würmli, S., Craviolini, J., Vogler-Bisig, E. (2012). *Sicherheit 2012 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürich und Birmensdorf: Center for Security Studies der ETH und Militärakademie an der ETH.
- Szvircev Tresch, T., Wenger, A., Craviolini, J., Krämer, E., Sokoli, E., (2013). *Sicherheit 2013 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürich und Birmensdorf: Center for Security Studies der ETH und Militärakademie an der ETH.
- Szvircev Tresch, T., Wenger, A., Craviolini, J., Vogler-Bisig, E., Krämer, E., Pfister, S., (2014). *Sicherheit 2014 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürich und Birmensdorf: Center for Security Studies der ETH und Militärakademie an der ETH.
- Szvircev Tresch, T., Wenger, A., Ferst, T., Pfister, S., Rinaldo, A., (2015). *Sicherheit 2015 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürich und Birmensdorf: Center for Security Studies der ETH und Militärakademie an der ETH.

Anhang I Methode

I Die Qualität der Variablen¹

Eine Menge von Objekten, die mittels einer Zahl dargestellt werden können, wird als Skala bezeichnet. Je nachdem, welche Eigenschaften und Beziehungen der Zahlen auf die Menge der Objekte sinnvoll übertragbar sind, werden Skalen nach unterschiedlichen Niveaus gebildet. In der Statistik wird vom Skalenniveau der Variablen oder der Merkmale gesprochen.

Eine Skala, die nur Identifikationen, nicht aber eine Zählung zulässt, heisst *Nominalskala* (z.B. Staatszugehörigkeit, Religion, Beruf); eine, deren Zahlen lediglich «grösser-kleiner»-Relationen abbilden, heisst *Ordinalskala* (z.B. militärische Grade, Bildungsgrade). Eine Skala, bei der gleiche Zahlendifferenzen auch gleiche Merkmalsdifferenzen repräsentieren, wird als *Intervallskala* bezeichnet (z.B. Körpertemperatur, Metermass).

II Korrelationen und Koeffizienten²

Zusammenhangsmasse sind wichtige Instrumente der beschreibenden Statistik. Als geeignete Masse haben sich so genannte Korrelationskoeffizienten erwiesen, die Werte zwischen 0 und 1 annehmen können, wobei Werte nahe bei 0 auf einen geringen, Werte nahe bei 1 auf einen engen Zusammenhang hinweisen.

Viele Korrelationskoeffizienten geben zusätzlich noch die Richtung des Zusammenhangs an, indem sie positive Werte annehmen, wenn sich die beteiligten Variablen gleichläufig verhalten, oder negative, wenn sich die Variablen gegenläufig verhalten. Stimmt also beispielsweise die Mehrheit der Befragten, die der Frage A zustimmen, auch der Frage B zu, und lehnen gleichzeitig diejenigen, die Frage A ablehnen, auch Frage B mehrheitlich ab, spricht man von einem positiven Zusammenhang. Eine negative Korrelation ergäbe sich dann, wenn die Personen, die A zustimmen, B mehrheitlich ablehnen und umgekehrt.

Es gibt eine ganze Reihe von unterschiedlichen Korrelationskoeffizienten, die sich für unterschiedliche Arten der Fragestellung und Beschaffenheit der Daten

1 Vgl. Bortz (1984), Bortz & Döring (2006).

2 Vgl. Bortz (1984), Bortz & Döring (2006), Meyer et al. (1982).

eignen. In dieser Studie werden als Masse für nominalskalierte Variablen (Merkmale, die sich nur qualitativ voneinander unterscheiden lassen, wie z.B. die Staatszugehörigkeit, die Religion oder der Beruf) und ordinalskalierte Variablen (d.h. solche mit Rangcharakter, wie z.B. «grösser als...» oder «wichtiger als...») der so genannte Kontingenzkoeffizient (CC), der Gamma-Koeffizient (γ) und der Spearmans-Koeffizient (q) verwendet.

Der *Kontingenzkoeffizient*, abgekürzt CC, erfasst den Zusammenhang (die Assoziation) zweier nominalskalierter Merkmale. Der Wertebereich von CC variiert zwischen 0 und 1 (nur positive Koeffizienten). Dabei bedeutet 0 völlige Unabhängigkeit und 1 einen absoluten Zusammenhang zwischen den Merkmalen. Trotz des ausschliesslich positiven Wertebereichs des CC kann es vorkommen, dass in den Tabellen negative Vorzeichen abgebildet sind. Diese sind inhaltlich zu deuten und auf die Korrelation zur Referenzkategorie zu beziehen.

Der *Gamma-Koeffizient* (γ) und *Spearmans-Koeffizient* (q) gelangen zur Anwendung, wenn die zu analysierenden Variablen Ordinalcharakter aufweisen. Der Wertebereich des Gamma-Koeffizienten variiert zwischen -1 und $+1$.

Die *Produkt-Moment-Korrelation* (r), auch Pearsonscher-Koeffizient genannt, wird für Korrelationen intervallskalierter Variablen verwendet. Der Wertebereich variiert ebenfalls zwischen -1 und $+1$.

Signifikanz: Korrelationskoeffizienten sind ein Mass für den Zusammenhang zweier oder mehrerer Variablen. Dieser kann aber manchmal bloss zufälligen Charakter haben. Eine festgestellte Korrelation ist also in der Stichprobe gegeben, kann aber nicht auf die Grundgesamtheit übertragen werden. Anders ausgedrückt: Der Schluss von der Stichprobe auf die Grundgesamtheit ist statistisch nicht gesichert. Konkret würde dies in unserem Fall bedeuten, dass eine Verallgemeinerung eines zwischen zwei Variablen gegebenen Zusammenhangs von unserer 1200-Personen-Stichprobe auf die Gesamtheit der schweizerischen Stimmbevölkerung unsicher ist. Ist die Verallgemeinerung von Merkmalen einer Untergruppe (Stichprobe) auf die Grundgesamtheit hingegen möglich, so ist der festgestellte Zusammenhang zwischen den Variablen signifikant. Dies wird in der Regel mit $p < 0.05$ (signifikanter Zusammenhang), $p < 0.01$ (sehr signifikanter Zusammenhang) oder $p < 0.001$ (hochsignifikanter Zusammenhang) ausgedrückt. Bei $p > 0.05$ ist die Wahrscheinlichkeit, dass der Zusammenhang bloss zufällig ist, nicht mehr als gering zu veranschlagen.

III Cronbachs Alpha³

Das Cronbachs Alpha α ist ein Reliabilitätsmass, welches die interne Konsistenz von verschiedenen Items wiedergibt. Der Wertebereich variiert zwischen minus unendlich und +1.

IV Das Testen von Zusammenhangshypothesen mittels χ^2 -Test

Der im Rahmen dieses Berichtes ebenfalls verwendete χ^2 -Test beruht auf dem $k \times l$ - χ^2 -Verfahren zur Überprüfung von Zusammenhangshypothesen, wobei k die Zahl der zu vergleichenden Stichproben und l die Zahl der Ausprägungen des zu untersuchenden Merkmals bezeichnen (Bortz 1999, 160). Es wird geprüft, ob sich k voneinander unabhängige Stichproben auf die Ausprägungen eines Merkmals B in unterschiedlicher Weise verteilen. Ein signifikantes Ergebnis bedeutet, dass die Unterschiede in der Verteilung von k unabhängigen Stichproben auf die Ausprägungen eines Merkmals B mit einer gewissen Irrtumswahrscheinlichkeit (in der Regel höchstens 5%) nicht durch Zufall zu Stande gekommen sind.

V Das Testen von Unterschiedshypothesen mittels Mittelwert-Tests⁴

Anhand des t-Tests wird untersucht, ob die Differenz im Mittelwert zweier Stichproben zufällig für diesen Anteil der Grundgesamtheit zu Stande gekommen ist oder ob aus der Differenz in der Stichprobe auf eine Differenz in der Grundgesamtheit geschlossen werden kann. Der Mittelwert ist der Durchschnittswert aller Nennungen und errechnet sich durch die Summe aller genannten Werte, geteilt durch die Anzahl Nennungen. Ist die zu untersuchende Variable nicht normalverteilt und damit die Voraussetzung dieses Mittelwerttests nicht gegeben, eignet sich das auf der Rangierung der Daten basierende, nicht-parametrische Unterschiedsmass des U-Test von Mann-Whitney. Eine Untersuchung der Mittelwerte von drei und mehr Stichproben erlaubt die einfaktorielle Varianzanalyse. Wie dem t-Test liegt ihr die Annahme der Normalverteilung zugrunde. Ist diese nicht gegeben, so wird auf den nicht-parametrischen Kruskal-Wallis-Test zurückgegriffen.

3 Vgl. Bortz (1984), Bortz & Döring (2006).

4 Vgl. Bortz & Schuster (2010).

VI Clusteranalyse⁵

Die Clusteranalyse ist ein statistisches Datenreduktionsverfahren zur systematischen Klassifizierung von Objekten einer gegebenen Menge. Die durch eine bestimmte Anzahl von Merkmalen beschriebenen Objekte werden nach Massgabe ihrer Ähnlichkeit in Gruppen (Cluster) zusammengefasst, wobei die Cluster untereinander möglichst homogen und extern möglichst gut voneinander unterscheidbar sein sollen. Mit anderen Worten: Die Elemente eines Clusters sollen möglichst ähnlich sein, und jedes Element eines Clusters soll sich möglichst stark von den Objekten anderer Cluster unterscheiden. Ziel der Clusteranalyse ist es also, Gruppen so zu bestimmen, dass die Korrelationen der Variablen einer Gruppe zu den Variablen aller anderen Gruppen möglichst niedrig sind.

Es gibt zwei grosse Familien von clusteranalytischen Verfahren: die optimierenden und die hierarchischen. In der Regel muss bei den Ersteren eine Startgruppierung vorgegeben werden, das heisst das erste Objekt jedes Clusters (Startwert) und die Anzahl der gewünschten Cluster werden vorgegeben. Es wird dann versucht, diese Startgruppierung durch schrittweise Verschiebung jedes neu in Betracht gezogenen Objekts von einem Cluster zu einem anderen zu verbessern; man verfährt so lange, bis keine Verbesserung mehr möglich ist. Die ständige Verbesserung der Elementeverteilung ist der Vorteil der optimierenden gegenüber den hierarchischen Verfahren, bei welchen keine Startgruppierung notwendig ist.

Für unsere Berechnungen haben wir ein optimierendes Verfahren gewählt. Die Prozedur QUICK CLUSTER, welche auf dem K-Means-Verfahren basiert, eignet sich besonders bei grossen Fallzahlen. Es wird dabei wie folgt vorgegangen: In einem ersten Schritt werden die Startwerte für die Clusterzentren bestimmt. Im zweiten Schritt wird bei nur einem Durchgang durch die Daten nacheinander jeder Fall dem nächstgelegenen Clusterzentrum zugeordnet. Nach jeder Zuordnung wird die Lage des Clusterzentrums so neu berechnet und korrigiert, dass es zum Schwerpunkt der zugehörigen Fälle wird. Im dritten Schritt schliesslich werden die Fälle wiederum dem (verschobenen) Zentrum zugeordnet, das nunmehr am nächsten liegt. Unter einem Clusterzentrum hat man sich aber nicht ein konkretes, sondern nur ein künstliches Objekt vorzustellen. Die Clusteranalyse erzeugt zwei wichtige Informationen: Jedem einzelnen Clusterzentrum wird ein Wert zugeordnet und jedes Objekt wird einem Cluster zugeteilt. Daraus ergibt sich die Clusterzugehörigkeit, die als eine neue Variable betrachtet werden kann, mit der sich arbeiten lässt.

⁵ Vgl. Bortz (1984), Bacher (1994).

VII Faktorenanalyse⁶

Die Faktorenanalyse dient dazu, systematisch eine Variablenstruktur innerhalb eines Datensatz zu entdecken oder zu überprüfen. Die zugrundeliegende Annahme, die hinter dieser multivariaten Analyse steckt, ist folgende: Je grösser der Datensatz ist, desto eher bilden einzelne Variablen ähnliche Dinge ab. Mit Hilfe der Faktorenanalyse werden ähnliche Variablen zusammengeführt und bilden einen Faktor. Dabei ist entscheidend, dass die Variablen innerhalb eines Faktors möglichst homogen sein sollen, während die Variablen von verschiedenen Faktoren möglichst heterogen sein sollen. Um zu entscheiden, ob bzw. welche Variablen zusammenhängen, wird untersucht, wie stark Variablen miteinander korrelieren.

Die Faktorenanalyse kann einerseits als strukturentdeckendes Verfahren (explorative Faktorenanalyse) eingesetzt werden, das heisst, vor der Analyse besteht keine Vermutung darüber, wie die Variablen untereinander zusammenhängen und wie viele Faktoren entstehen werden. Die entstandenen Faktoren müssen inhaltlich interpretiert werden können. Die Faktorenanalyse kann andererseits als strukturiertes Verfahren (konfirmatorische Faktorenanalyse) eingesetzt werden. Dabei wird eine Einteilung der Variablen auf bestimmte Faktoren vorgängig angenommen und mit der Faktorenanalyse wird dieser Beziehungszusammenhang überprüft. Die Faktorenanalyse kann somit zur Datenstrukturierung, zur Datenreduktion, zur Gruppierung von Daten und zur Überprüfung von Beziehungszusammenhängen eingesetzt werden. Für die Berechnungen in dieser Studie wird eine explorative Faktorenanalyse verwendet, um die entstandenen Faktoren inhaltlich zu interpretieren.

VIII Einfache und multivariate Regressionsanalyse⁷

Die Regressionsanalyse dient zwei statistischen Fragestellungen: Einerseits wird sie zur Vorhersage einer erklärten Variable (abhängige Variable) durch erklärende Variablen (unabhängige Variable) angewandt. Es kann zum Beispiel untersucht werden, wie stark sich der Verkauf eines Produktes verändern wird, wenn die Ausgaben für die Werbung verdoppelt werden.

Andererseits werden anhand der Regressionsgleichung die theoretisch begründeten Ursache-Wirkung-Beziehungen untersucht. Es wird berechnet, wie gut sich die erklärte Variable durch die erklärenden Variablen beobachten lässt, das heisst welche Varianz durch letztere erklärt werden kann und welchen Beitrag die erklä-

⁶ Vgl. Backhaus et al. (2011)

⁷ Vgl. Backhaus et al. (2011).

renden Variablen zur Varianzaufdeckung der erklärten Variable beitragen. Wenn man also zum Beispiel wissen will, ob und wie gut sich die politische Partizipation durch die Bildung, durch das Elternhaus und durch das Vertrauen in die Politik erklären lässt, dann bedient man sich der Regressionsanalyse.

Wird zur Vorhersage einer erklärten Variable nur eine erklärende Variable ins Modell aufgenommen, wird von einer einfachen oder bivariaten Regression gesprochen. Werden hingegen mehrere erklärende Variablen beigezogen, dann handelt es sich um eine multiple oder multivariate Regression.

Bei der Regressionsanalyse geht man in der Regel von einem linearen Zusammenhang aus (je-desto-Beziehung) und im Gegensatz zur Korrelation, die einen ungerichteten Zusammenhang untersucht, wird bei der Regressionsanalyse aufgrund theoretischer Vorkenntnisse eine Richtung der Beziehung vorbestimmt.

Die Variablen der Regressionsgleichung müssen metrisch, das heisst mindestens intervallskaliert sein. Ist die erklärte Variable nominal- oder ordinalskaliert, wird eine logistische oder probit-Regressionsanalyse durchgeführt.

Anhang II Typologien

I Die Typologien der aussen- und sicherheitspolitischen Kooperationswilligkeit und der Neutralitätsauffassung

Ein Verfahren zur Typenbildung von Personen mit verwandten Eigenschaften bietet die Clusteranalyse. Sie erlaubt es, Befragte mit einem weitgehend ähnlichen Einstellungsprofil zu Typen zusammenzufassen. Der eine Typ soll dabei zu Typen mit anderen Einstellungsprofilen möglichst wenig Ähnlichkeit aufweisen. Die Typenbildung erfolgt in einem Optimierungsprozess, d.h. es gibt mehr oder weniger optimale Lösungen (vgl. Anhang I, Abschnitt VI).

Die hier vorgelegten Typenbildungen wurden erstmals mit den Daten des Jahres 1993 vorgenommen. Sie dienen seither als Grundlage für die Ermittlung dominanter Einstellungsmuster mit Blick auf die internationale Kooperationsbereitschaft und die Neutralitätsauffassung in der schweizerischen Bevölkerung.¹

Im Folgenden sind die Zentren der berechneten Cluster der Typologien «ausen- und sicherheitspolitische Kooperationsbereitschaft» und «Neutralitätsauffassung» für die Daten 2016 numerisch wiedergegeben (Tabellen I und III) und durch die Abbildungen A und B grafisch verdeutlicht. Für Vergleichszwecke werden ebenso die numerischen Clusterzentren der Daten 2015 abgebildet (Tabellen II und IV).

1 Wer sich für das theoretische Konzept der Typologie näher interessiert, sei auf den Jahresband «Öffnung oder Isolation der Schweiz? Aussen- und sicherheitspolitische Meinungsbildung im Trend» verwiesen (Haltiner & Spillmann 1994, 15ff.).

Tabelle I

Typologie der aussen- und sicherheitspolitischen Kooperationsbereitschaft 2016 (Mittelwerte)

«Die Schweiz sollte...	Zentrum Cluster 1 («Harte Öffnung»)	Zentrum Cluster 2 («Weiche Öffnung»)	Zentrum Cluster 3 («Autonomisten»)
sich an der europäischen Integration beteiligen und der EU vorbehaltlos beitreten.»	2.27	3.52	3.73
sich der Nato annähern.»	2.62	2.56	3.25
sich aktiv für die Anliegen der Uno einsetzen.»	1.77	2.04	2.98
mehr in Konflikten vermitteln.»	1.67	1.79	2.68
mehr Entwicklungshilfe leisten.»	1.65	2.19	2.87
der EU nicht beitreten, aber die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit der EU verstärken.»	2.13	1.62	2.07
politisch Stellung beziehen, militärisch neutral bleiben.»	2.21	2.05	2.97
die Neutralität beibehalten.»	1.74	1.20	1.16
wirtschaftlich und politisch möglichst unabhängig bleiben.»	2.96	1.64	1.63

1 = sehr einverstanden, 2 = eher einverstanden, 3 = eher nicht einverstanden, 4 = gar nicht einverstanden

Tabelle II

Typologie der aussen- und sicherheitspolitischen Kooperationsbereitschaft 2015 (Mittelwerte)

«Die Schweiz sollte...	Zentrum Cluster 1 («Harte Öffnung»)	Zentrum Cluster 2 («Weiche Öffnung»)	Zentrum Cluster 3 («Autonomisten»)
sich an der europäischen Integration beteiligen und der EU vorbehaltlos beitreten.»	2.15	3.61	3.69
sich der Nato annähern.»	2.40	2.62	3.14
sich aktiv für die Anliegen der Uno einsetzen.»	1.65	1.95	2.75
mehr in Konflikten vermitteln.»	1.61	1.72	2.47
mehr Entwicklungshilfe leisten.»	1.61	2.02	2.78
der EU nicht beitreten, aber die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit der EU verstärken.»	2.19	1.48	2.01
politisch Stellung beziehen, militärisch neutral bleiben.»	2.01	1.85	3.04
die Neutralität beibehalten.»	1.72	1.18	1.17
wirtschaftlich und politisch möglichst unabhängig bleiben.»	2.70	1.65	1.61

1 = sehr einverstanden, 2 = eher einverstanden, 3 = eher nicht einverstanden, 4 = gar nicht einverstanden

Abbildung A

Typologie der aussen- und sicherheitspolitischen Kooperationsbereitschaft 2016 (Mittelwerte)

Kooperationstypologien
«Die Schweiz sollte...»

(Mittelwerte der Skala 1 = «gar nicht einverstanden» bis 4 = «sehr einverstanden»)

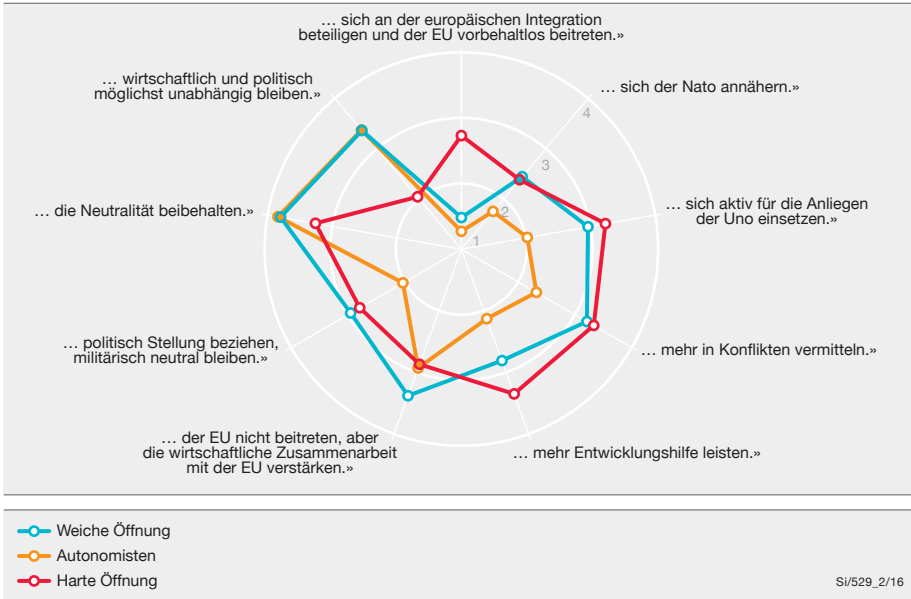


Tabelle III

Typologie der Neutralitätsauffassungen 2016 (Mittelwerte)

	Zentrum Cluster 1 («Kritiker»)	Zentrum Cluster 2 («Pragmatiker»)	Zentrum Cluster 3 («Dissonante»)	Zentrum Cluster 4 («Traditionalisten»)
«Dank der Neutralität kann die Schweiz in Konflikten vermitteln und international gute Dienste leisten.»	2.09	1.59	1.40	1.23
«Die Neutralität ist untrennbar mit dem schweizerischen Staatsgedanken verbunden.»	2.38	1.91	1.47	1.24
«Dank der Neutralität werden wir nicht in internationale Konflikte hineingezogen.»	2.47	2.70	1.84	1.57
«Die bewaffnete Neutralität trägt zur Sicherheit und Stabilität in Europa bei.»	2.79	2.51	2.31	1.73
«Die Neutralität kann heute militärisch nicht mehr glaubhaft geschützt werden.»	2.01	2.60	2.04	3.41
«Sobald die Neutralität der Schweiz keine Vorteile mehr bringt, sollten wir sie aufgeben.»	2.15	3.36	3.53	3.68
«Unsere enge politische und wirtschaftliche Verflechtung mit anderen Staaten verunmöglicht Neutralität.»	2.36	3.13	2.50	3.45
«Die Neutralität könnte uns künftig daran hindern, gemeinsam mit unseren europäischen Nachbarn zu handeln.»	2.20	3.13	2.19	3.44

1 = sehr einverstanden, 2 = eher einverstanden, 3 = eher nicht einverstanden, 4 = gar nicht einverstanden

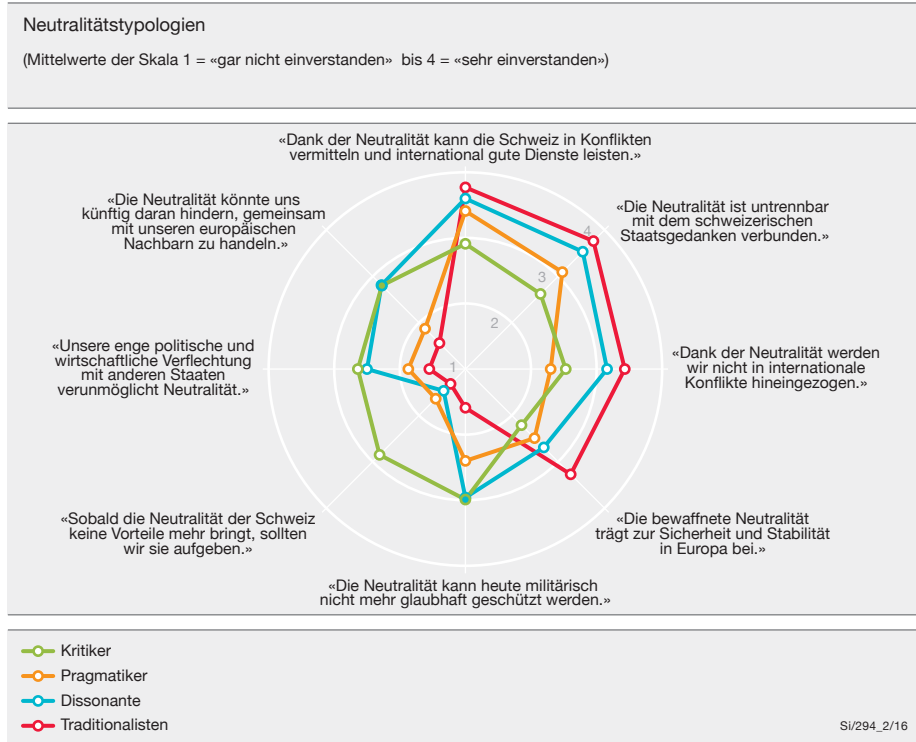
Tabelle IV

Typologie der Neutralitätsauffassungen 2015 (Mittelwerte)

	Zentrum Cluster 1 («Kritiker»)	Zentrum Cluster 2 («Pragmatiker»)	Zentrum Cluster 3 («Dissonante»)	Zentrum Cluster 4 («Traditionalisten»)
«Dank der Neutralität kann die Schweiz in Konflikten vermitteln und international gute Dienste leisten.»	2.02	1.47	1.54	1.22
«Die Neutralität ist untrennbar mit dem schweizerischen Staatsgedanken verbunden.»	2.56	1.59	1.64	1.25
«Dank der Neutralität werden wir nicht in internationale Konflikte hineingezogen.»	2.80	2.45	1.93	1.81
«Die bewaffnete Neutralität trägt zur Sicherheit und Stabilität in Europa bei.»	2.97	2.92	1.92	1.61
«Die Neutralität kann heute militärisch nicht mehr glaubhaft geschützt werden.»	2.05	2.40	2.44	3.26
«Sobald die Neutralität der Schweiz keine Vorteile mehr bringt, sollten wir sie aufgeben.»	2.47	3.46	2.94	3.77
«Unsere enge politische und wirtschaftliche Verflechtung mit anderen Staaten verunmöglicht Neutralität.»	2.32	3.09	2.61	3.49
«Die Neutralität könnte uns künftig daran hindern, gemeinsam mit unseren europäischen Nachbarn zu handeln.»	2.34	3.23	2.24	3.45

1 = sehr einverstanden, 2 = eher einverstanden, 3 = eher nicht einverstanden, 4 = gar nicht einverstanden

Abbildung B
Typologie der Neutralitätsauffassungen 2016 (Mittelwerte)



Anhang III

I **Sicherheit 2016 – Fragebogen und Häufigkeitstabellen**

Befragungszeitraum: 04. Januar – 23. Januar 2016
Stichprobenziehung: Random-Quota-Verfahren, N=1211; deutsch-,
französisch-, italienischsprachige Schweiz
Befragungsinstitut: LINK, Luzern

Die helvetistischen Frageformulierungen wurden bewusst gewählt, da die Interviews in der Deutschschweiz grösstenteils auf Schweizerdeutsch (Mundart) durchgeführt wurden.

Guten Tag, hier ist ... Ich läute Ihnen im Auftrag vom Bund an.

Wir vom Forschungsinstitut LINK sind mit der Durchführung von einer Befragung von Stimmberechtigten zum Thema Sicherheit beauftragt worden. Wären Sie bereit, dazu ein paar Fragen zu beantworten?
Das Interview dauert ungefähr 25 bis 30 Minuten.

Zunächst einige Fragen für die Statistik.

S1.

Sind Sie in der Schweiz stimm- und wahlberechtigt?

ja.....1
nein2
---> bei «nein»: Abbruch!

S2.

Darf ich Sie fragen, wie alt Sie sind?

... Jahre

S3.

[INT: Geschlecht der befragten Person eingeben (nur im Zweifelsfalle fragen).]

Mann.....1
Frau2

Als Erstes stelle ich Ihnen jetzt einige allgemeine Fragen zum Thema Sicherheit.

Q 1

Ich nenne Ihnen jetzt einige Einrichtungen des öffentlichen Lebens in der Schweiz und ich möchte wissen, inwieweit diese Ihr Vertrauen geniessen. Sagen Sie mir Ihre Meinung bitte anhand einer 10er Skala, wobei 1 bedeutet, dass diese Einrichtung bei Ihnen «überhaupt kein Vertrauen» genießt und 10, dass diese Einrichtung Ihr «volles Vertrauen» hat. Mit den Zahlen dazwischen können Sie Ihre Meinung abstimmen.

[Nur 1 Antwort pro Zeile]

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
überhaupt kein Vertrauen								volles Vertrauen	

[INT. nicht vorlesen]

keine Antwort99

[Reihenfolge A – I zufallsvariieren]

Inwieweit genießt/geniessen ... Ihr Vertrauen?

- A der Bundesrat*
- B das Parlament in Bern*
- C die Gerichte*
- D die Polizei*
- E die Armee*
- F die Medien*
- G die Schweizer Wirtschaft*
- H die politischen Parteien*
- I private Sicherheitsfirmen*

[Reihenfolge Q2 – Q6 zufallsvariieren]

Q 2

Ganz allgemein gesprochen, wie sicher fühlen Sie sich in unserer heutigen Zeit? Fühlen Sie sich sehr sicher, eher sicher, eher unsicher oder ganz unsicher?

sehr sicher	1
eher sicher.....	2
eher unsicher.....	3
ganz unsicher	4

[INT. nicht vorlesen]

weiss nicht.....	8
keine Antwort	9

Q 3

Wie sicher fühlen Sie sich, wenn Sie nach Einbruch der Dunkelheit alleine zu Fuss in Ihrer Wohngegend unterwegs sind? Fühlen Sie sich sehr sicher, eher sicher, eher unsicher oder ganz unsicher?

sehr sicher	1
eher sicher.....	2
eher unsicher.....	3
ganz unsicher	4

[INT. nicht vorlesen]

weiss nicht.....	8
keine Antwort	9
nach Einbruch der Dunkelheit bin nie alleine unterwegs.....	97

Q 4

Wie sicher fühlen Sie sich an öffentlichen Orten, wo es viele Leute hat. Zum Beispiel an Sportanlässen, Konzerten und Bahnhöfen. Fühlen Sie sich sehr sicher, eher sicher, eher unsicher oder ganz unsicher?

sehr sicher	1
eher sicher.....	2
eher unsicher.....	3
ganz unsicher	4

[INT. nicht vorlesen]

weiss nicht.....	8
keine Antwort	9
ich bin nie an öffentlichen Orten, wo es viele Leute hat.....	97

Q 5

Wie sehen Sie die Entwicklung der weltpolitischen Lage in den nächsten fünf Jahren? Sehr optimistisch, eher optimistisch, eher pessimistisch oder sehr pessimistisch?

sehr optimistisch	1
eher optimistisch	2
eher pessimistisch	3
sehr pessimistisch	4

[INT. nicht vorlesen]

<i>weiss nicht</i>	8
<i>keine Antwort</i>	9

Q 6

Wie sehen Sie die nähere Zukunft – etwa die nächsten fünf Jahre – für die Schweiz? Sehr optimistisch, eher optimistisch, eher pessimistisch oder sehr pessimistisch?

sehr optimistisch	1
eher optimistisch	2
eher pessimistisch	3
sehr pessimistisch	4

[INT. nicht vorlesen]

<i>weiss nicht</i>	8
<i>keine Antwort</i>	9

Q 7

Ich nenne Ihnen jetzt ein paar Aufgaben, wo für unsere persönliche Sicherheit im öffentlichen Raum ausgeführt werden. Unabhängig davon, von wem diese Aufgaben zurzeit ausgeführt werden, möchten wir von Ihnen wissen, wer Ihrer Meinung nach für diese Aufgaben zuständig sein SOLLTE. Wir beschränken uns dabei auf die Polizei und private Sicherheitsfirmen, wie zum Beispiel die Securitas. Bitte geben Sie mir Ihre Antwort auf der folgenden Skala an:

Nur von der Polizei	1
Eher von der Polizei	2
In gleichen Massen	3
Eher von privaten Sicherheitsfirmen	4
Nur von privaten Sicherheitsfirmen	5
Weder von der Polizei noch von privaten Sicherheitsfirmen	6

[INT. nicht vorlesen]

<i>weiss nicht</i>	98
<i>keine Antwort</i>	99

[Reihenfolge A-S zufallsvariieren]

- A In der Nacht in Gemeinden patrouillieren
- B Verwaltungsgebäude bewachen
- C Einkaufspassagen bewachen
- D An Bahnhöfen patrouillieren
- E Für Sicherheit an öffentlichen Anlässen sorgen
- F Hohen Regierungsmitgliedern der Schweiz Personenschutz geben
- G Eintrittskontrollen in öffentlichen Gebäuden machen
- H Gefangenentransporte durchführen
- I Parkbussen verteilen
- J Verbrechen aufklären
- K Verhaftungen vornehmen
- L Personen durchsuchen
- M Firmengelände bewachen
- N Ausbildungen im Sicherheitsbereich anbieten
- O Im Zug patrouillieren
- P Im öffentlichen Raum Präsenz zeigen
- Q Verkehrskontrollen mit Geschwindigkeitskontrollen, Alkohol- und Drogen-tests durchführen
- R Grenzkontrollen durchführen
- S An Flughafen patrouillieren

[Reihenfolge Q8 – Q9 zufallsvariieren]

Q 8

Denken Sie bitte an Ihren letzten direkten Kontakt mit einem Polizisten oder einer Polizistin. Wie haben Sie diesen Kontakt in Erinnerung?

sehr positiv.....	1
eher positiv	2
neutral	3
eher negativ.....	4
sehr negativ	5

[Nachfragen falls Code 97 genannt: hatten Sie wirklich noch nie einen Kontakt mit einer Polizistin oder einem Polizisten?]

[INT. nicht vorlesen]

<i>ich hatte noch nie Kontakt mit der Polizei.....</i>	<i>97</i>
<i>weiss nicht.....</i>	<i>98</i>
<i>keine Antwort</i>	<i>99</i>

Q 9

Denken Sie bitte an Ihren letzten direkten Kontakt mit einem Mitarbeiter oder einer Mitarbeiterin von einer privaten Sicherheitsfirma. Wie haben Sie diesen Kontakt in Erinnerung?

<i>sehr positiv.....</i>	<i>1</i>
<i>eher positiv</i>	<i>2</i>
<i>neutral</i>	<i>3</i>
<i>eher negativ.....</i>	<i>4</i>
<i>sehr negativ.....</i>	<i>5</i>

[Nachfragen falls Code 97 genannt: hatten Sie wirklich noch nie einen Kontakt mit einer Mitarbeiterin oder einem Mitarbeiter von einer privaten Sicherheitsfirma?]

[INT. nicht vorlesen]

<i>ich hatte noch nie Kontakt mit einer privaten Sicherheitsfirma.....</i>	<i>97</i>
<i>weiss nicht.....</i>	<i>98</i>
<i>keine Antwort</i>	<i>99</i>

Nun habe ich noch einige Fragen zur Schweizer Politik und zur welt-politischen Lage an Sie.

Q 10

Wie kann die Schweiz Ihrer Meinung nach am besten ihre Interessen wahren und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen? Sagen Sie mir bitte zu jedem Vorschlag, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

sehr einverstanden.....	1
eher einverstanden	2
eher nicht einverstanden	3
gar nicht einverstanden	4

[INT. nicht vorlesen]

<i>weiss nicht.....</i>	<i>8</i>
<i>keine Antwort</i>	<i>9</i>

[Reihenfolge A – J zufallsvariieren]

- A Die Schweiz sollte sich aktiv an der europäischen Integration beteiligen und der EU ohne Vorbehalte beitreten.
- B Die Schweiz sollte sich mehr als bisher der EU politisch annähern.
- C Die Schweiz sollte der EU nicht beitreten, aber die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit der EU verstärken.
- D Die Schweiz sollte mehr in Konflikten vermitteln.
- E Die Schweiz sollte bei politischen Konflikten im Ausland klar Stellung für die eine oder andere Seite beziehen, bei militärischen Konflikten aber neutral bleiben.
- F Die Schweiz sollte auch bei militärischen Konflikten im Ausland klar Stellung für die eine oder andere Seite beziehen.
- G Die Schweiz sollte mehr Entwicklungshilfe leisten.
- H Die Schweiz sollte wirtschaftlich und politisch möglichst unabhängig von anderen Staaten bleiben.
- I Die Schweiz sollte einen Sitz im Sicherheitsrat, dem Führungsgremium von der Uno, anstreben.
- J Die Schweiz sollte sich aktiv und an vorderster Front für die Anliegen von der Uno einsetzen.

Q 11

Ich habe hier noch einmal einige Aussagen dazu, wie die Schweiz ihre Interessen wahren und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen könnte. Sagen Sie mir bitte wiederum zu jedem Vorschlag, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

sehr einverstanden.....	1
eher einverstanden	2
eher nicht einverstanden	3
gar nicht einverstanden	4

[INT. nicht vorlesen]

<i>weiss nicht.....</i>	<i>8</i>
<i>keine Antwort</i>	<i>9</i>

[Reihenfolge A – J zufallsvariieren]

- A Die Schweiz sollte der Uno Schweizer Friedenstruppen zur Verfügung stellen.
- B Die Schweiz sollte eine vollständig ausgerüstete Armee unterhalten.
- C Die Schweiz sollte eine sehr gut ausgebildete Armee unterhalten.
- D Die Schweiz sollte ihre Neutralität beibehalten.
- E Die Schweiz sollte sich der Nato annähern.
- F Die Schweiz sollte der Nato beitreten.
- G Die Schweiz sollte sich nur auf ihre eigene Landesverteidigung verlassen.
- H Die Schweiz sollte mehr eine aktive Rolle spielen bei internationalen Konferenzen.
- I Die Schweiz sollte sich von Bündnissen und Zusammenschlüssen aller Art mit anderen Staaten fernhalten.
- J Die Schweiz sollte die allgemeine Wehrpflicht aufheben und den Militärdienst Freiwilligen überlassen.

Q 12

Die Schweiz verfolgt seit langer Zeit eine Politik der Neutralität. Heute hört man immer mehr auch Meinungen, die den Wert der Neutralität unterschiedlich beurteilen. Welchen der folgenden Aussagen zur Neutralität würden Sie zustimmen? Sagen Sie mir bitte zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

- sehr einverstanden..... 1
- eher einverstanden 2
- eher nicht einverstanden 3
- gar nicht einverstanden 4

[INT. nicht vorlesen]

- weiss nicht*..... 8
- keine Antwort* 9

[Reihenfolge A – I zufallsvariieren]

- A Die Neutralität könnte uns künftig daran hindern, gemeinsam mit unseren europäischen Nachbarn zu handeln.
- B Die Neutralität ist untrennbar mit unserem Staatsgedanken verbunden.
- C Unsere enge politische und wirtschaftliche Verflechtung mit anderen Staaten verunmöglicht Neutralität.
- D Dank der Neutralität kann die Schweiz in Konflikten vermitteln und international Gute Dienste leisten.
- E Die bewaffnete Neutralität von der Schweiz trägt zur Sicherheit und Stabilität in Europa bei.
- F Dank der Neutralität werden wir nicht in internationale Konflikte hineingezogen.
- G Die Neutralität kann heute militärisch nicht mehr glaubhaft geschützt werden.
- H Sobald die Neutralität der Schweiz keine Vorteile mehr bringt, sollten wir sie aufgeben.
- I Die Mitgliedschaft in einem europäischen Verteidigungsbündnis würde uns mehr Sicherheit bringen als die Beibehaltung von der Neutralität.

Q 13

Um uns zu schützen, muss der Staat gewisse Vorkehrungen treffen. Wie stehen Sie zu folgenden Massnahmen? Sagen Sie mir bitte zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

- sehr einverstanden.....1
- eher einverstanden2
- eher nicht einverstanden3
- gar nicht einverstanden4

[INT. nicht vorlesen]

- weiss nicht.....8*
- keine Antwort9*

[Reihenfolge A – K zufallsvariieren]

Für unsere Sicherheit ist es wichtig,...

- A ...dass wir den Ausländeranteil in der Schweiz unter Kontrolle halten.
- B ...dass wir den Rechtsextremismus stärker als bisher bekämpfen.
- C ...dass wir den Linksextremismus stärker als bisher bekämpfen.
- D ...dass wir den Terrorismus stärker als bisher bekämpfen.
- E ...dass die Polizeipräsenz in Wohnquartieren und einzelnen Stadtgegenden erhöht wird.
- F ...dass auf öffentlichen Plätzen und in öffentlichen Verkehrsmitteln vermehrt Überwachungen per Video stattfinden.
- G ...dass die Armee zur Sicherung von Ruhe und Ordnung eingesetzt werden kann, wenn die Polizei überfordert ist.
- H ... dass wir die Polizei in unserem Lande aufstocken.
- I ...dass bei allen öffentlichen Gebäuden die Eingangskontrolle deutlich verschärft wird.
- J ...dass der Staat über verdächtige Personen Daten sammeln kann.
- K ...dass Personen auch auf den blossen Verdacht hin, dass sie eine Tat planen, verhaftet und vorsorglich eingesperrt werden können.

Q 14

Wie stehen Sie zu folgenden Aussagen zum Staat und zur Politik. Sagen Sie mir bitte zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

sehr einverstanden.....	1
eher einverstanden	2
eher nicht einverstanden	3
gar nicht einverstanden	4

[INT. nicht vorlesen]

<i>weiss nicht.....</i>	<i>8</i>
<i>keine Antwort</i>	<i>9</i>

[Reihenfolge A – C zufallsvariieren]

- A Der Staat sollte die Sicherheit seiner Bürgerinnen und Bürger garantieren, auch wenn dies auf Kosten der persönlichen Freiheit geht.
- B Wenn ich wählen müsste, so wäre mir meine persönliche Freiheit letztlich wichtiger als meine persönliche Sicherheit.
- C Für unsere Sicherheit ist es wichtig, dass wir den Terrorismus mit allen Mitteln bekämpfen, auch wenn dabei unsere persönliche Freiheit eingeschränkt werden muss.

Nun kommen wir zu einem neuen Thema, der Schweizer Armee.

Q 15

Ihrer Meinung nach, welche Aufgaben sollte die Schweizer Armee erfüllen? Sagen Sie uns bitte alles, was Ihnen in den Sinn kommt?

...

Q 16

Über die Bedeutung des Militärs für die Schweiz gibt es heute verschiedene Ansichten. Drei davon nenne ich Ihnen. Sagen Sie mir bitte, welcher Sie am ehesten zustimmen können.

Das Militär spielt im schweizerischen Leben eine zentrale Rolle und dies ist auch gut so	1
Das Militär ist ein notwendiges Übel.	2
Das Militär könnte ruhig abgeschafft werden.	3

[INT. nicht vorlesen]

<i>weiss nicht.....</i>	<i>8</i>
<i>keine Antwort</i>	<i>9</i>

Q 17

Glauben Sie, dass die Milizarmee, wie wir sie heute in der Schweiz haben, auch in Zukunft unsere Landesverteidigung sicherstellen kann, oder wäre Ihrer Meinung nach eine Berufsarmee besser für uns?

Milizarmee auch in Zukunft genügend.1

Wir würden eine Berufsarmee brauchen.....2

[INT. nicht vorlesen]

weiss nicht.....8

keine Antwort9

Q 18

Gibt Ihrer Meinung nach die Schweiz viel zu viel, zu viel, gerade richtig, zu wenig oder viel zu wenig Geld für die Verteidigung aus?

viel zu viel1

zu viel2

gerade richtig3

zu wenig.....4

viel zu wenig5

[INT. nicht vorlesen]

weiss nicht.....8

keine Antwort9

Q 19

Alles in allem, wie zufrieden sind Sie mit der Leistung von der Schweizer Armee? Bitte geben Sie mir auf einer Skala von 1 bis 10 an, wie zufrieden Sie sind. 1 bedeutet, dass Sie «überhaupt nicht zufrieden» sind, 10 bedeutet, dass Sie «sehr zufrieden» sind. Mit den Werten dazwischen können Sie Ihre Meinung abstimmen.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
überhaupt nicht zufrieden								sehr zufrieden	

[INT. nicht vorlesen]

weiss nicht.....98

keine Antwort99

Q 20

Nun die letzte Frage zum Thema Schweizer Armee. Halten Sie die Schweizer Armee für unbedingt notwendig, eher notwendig, eher nicht notwendig oder überhaupt nicht notwendig?

- unbedingt notwendig 1
- eher notwendig 2
- eher nicht notwendig 3
- überhaupt nicht notwendig 4

[INT. nicht vorlesen]

- weiss nicht* 8
- keine Antwort* 9

Zuletzt noch ein paar Fragen zu Ihrer Person.

Q 21

Welches ist die höchste Schule, die Sie besucht haben oder die Sie zur Zeit besuchen?

- Primarschule 1
- Sekundar-/Real-/Bezirksschule 2
- Berufsschule/Gewerbeschule/KV/Handelsschule 3
- Mittelschule/Gymnasium/DMS/Berufsmatura/WMS 4
- Technikum/Fachhochschule/Seminar/PH/ HWV 5
- Universität/ETH 6
- andere 7

[INT. nicht vorlesen]

- weiss nicht* 8
- keine Antwort* 9

Q 22

Welches ist Ihre Muttersprache, d.h. die Sprache, in der Sie normalerweise denken?

- deutsch 1
- französisch 2
- italienisch 3
- rätoromanisch 4
- andere Sprache 5

[INT. nicht vorlesen]

- weiss nicht* 8
- keine Antwort* 9

Q 23

Sind Sie von Geburt an Schweizer/Schweizerin?

ja.....1

nein2

[INT. nicht vorlesen]

keine Antwort9

Q 24

Sind Sie in der Schweizer Armee, im Zivildienst oder im Zivilschutz eingeteilt oder eingeteilt gewesen?

Ja, im Militär1

Ja, im Zivildienst.....2

Ja, im Zivilschutz3

Ja, zuerst im Militär, dann im Zivildienst4

Ja, zuerst im Militär, dann im Zivilschutz.....5

Nein, ich bin nirgends eingeteilt6

[INT. nicht vorlesen]

keine Antwort9

Q 25

«Links, Mitte und rechts» sind Begriffe, die häufig gebraucht werden, um politische Ansichten und Einstellungen zu charakterisieren. Können Sie mir sagen, wo Sie selber auf einer Skala von 0 «ganz links» bis 10 «ganz rechts» etwa stehen?

0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	
ganz links											ganz rechts

[INT. nicht vorlesen]

keine Antwort99

Q 26

Wie hoch ist Ihr persönliches monatliches Netto-Einkommen, also das, was Sie persönlich pro Monat ausbezahlt erhalten?

0.- bis 2000.-	1
2001.- bis 4000.-	2
4001.- bis 6000.-	3
6001.- bis 8000.-	4
8001.- bis 10'000.-	5
10'001.- bis 12'000.-	6
12'001.- bis 14'000.-	7
14'001.- bis 16'000.-	8
mehr als 16'000.-	9

[INT. nicht vorlesen]

<i>weiss nicht</i>	98
<i>keine Antwort</i>	99

Q 27

Wie viele andere Personen wohnen mit Ihnen in Ihrem Haushalt?

...

[INT. nicht vorlesen]

<i>keine Antwort</i>	99
----------------------------	----

--> Allein: Interview Ende

-->Nicht allein: weiter mit Q28

Q 28

Wie hoch ist das gesamte monatliche Netto-Einkommen Ihres Haushaltes, also das, was alle Mitglieder Ihres Haushaltes zusammen pro Monat ausbezahlt erhalten?

...

[INT. nicht vorlesen]

<i>weiss nicht</i>	98
<i>keine Antwort</i>	99

Besten Dank für das Interview!

	REGION				GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU		
	TOTAL	D-CH	W-CH	I-CH	MANN	FRAU	18-29	30-59	60 +	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH
BASIS (100%)	1211	895	264	52	579	632	213	599	399	332	367	454	97	633	459
ja	1211	895	264	52	579	632	213	599	399	332	367	454	97	633	459
	100.0%	100.0%	100.0%	100.0%	100.0%	100.0%	100.0%	100.0%	100.0%	100.0%	100.0%	100.0%	100.0%	100.0%	100.0%
nein, nicht stimmberechtigt	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-

SICHERHEITSTUDIE 2016 / AD HOC BEFRAGUNG VOM 04.01 - 23.01.2016

S2 (3.00): Darf ich Sie fragen, wie alt Sie sind?

	REGION			GESCHLECHT		ALTER			EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU			
	D-CH	W-CH	I-CH	MANN	FRAU	18-29	30-59	60 +	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH	
	TOTAL														
BAWIS (100%)	1211	895	264	52	579	632	213	599	399	332	367	454	97	633	459
18 - 29	213	156	49	8	107	106	213	-	-	70	47	84	9	126	77
	17.59%	17.43%	18.56%	15.38%	18.48%	16.77%	100.00%	-	-	21.08%	12.81%	18.50%	9.28%	19.91%	16.78%
30 - 59	599	446	127	26	296	303	-	599	-	169	183	217	39	293	256
	49.46%	49.83%	48.11%	50.00%	51.12%	47.94%	-	100.00%	-	50.90%	49.86%	47.80%	40.21%	46.29%	55.77%
60 ++	399	293	88	18	176	223	-	-	399	93	137	153	49	214	126
	32.95%	32.74%	33.33%	34.62%	30.40%	35.28%	-	-	100.00%	28.01%	37.31%	33.70%	50.52%	31.61%	27.45%

LINK Institut für Markt- und Sozialforschung, Intern

(ungewichtet)

SICHERHEITSTUDIE 2016 / AD HOC BEFRAGUNG VOM 04.01 - 23.01.2016

S3 (4.00): Geschlecht

Seite 3
Studien-Nr.: 15.0151 / rv+ipi
22 Apr 2016

	REGION				GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU		
	TOTAL	D-CH	W-CH	I-CH	MANN	FRAU	18-29	30-59	60 +	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH
BASIS (100%)	1211	895	264	52	579	632	213	599	399	332	367	454	97	633	459
Mann	579	431	123	25	579	-	107	296	176	166	135	263	33	273	263
	47,81%	48,16%	46,59%	48,08%	100,00%	-	50,23%	49,48%	44,11%	50,00%	36,78%	57,93%	34,02%	43,13%	57,23%
Frau	632	464	141	27	-	632	106	303	223	166	232	191	64	360	196
	52,19%	51,84%	53,41%	51,92%	-	100,00%	49,77%	50,58%	55,89%	50,00%	63,22%	42,07%	65,98%	56,87%	42,70%

	BUNDES- RAT	PARLA- MENT	GE- RICHTE	POLIZEI	ARMEE	MEDIEN	SCHWEIZ. SOZIAL- PARTEI	POLIT. PARTeien	PRIVATE SICHER- HEITS- FIRMEN
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)
BASIS (100%)	1211	1211	1211	1211	1211	1211	1211	1211	1211
(10) Volles Vertrauen	73	32	85	143	103	5	38	12	28
	6.03%	2.64%	7.02%	11.81%	8.51%	0.41%	3.14%	0.99%	2.31%
(09)	116	65	199	272	116	13	89	17	44
	9.58%	5.37%	16.43%	22.46%	9.58%	1.07%	7.35%	1.40%	3.63%
(08)	360	257	385	424	283	85	288	85	196
	29.73%	21.22%	31.79%	35.01%	23.37%	7.02%	23.78%	7.02%	16.18%
(07)	282	329	219	194	229	168	320	185	230
	23.29%	27.17%	18.08%	16.02%	18.91%	13.87%	26.42%	15.28%	18.59%
(06)	143	208	124	122	122	196	257	196	257
	11.81%	17.20%	10.24%	10.18%	10.24%	17.33%	16.74%	20.31%	15.13%
(05)	130	167	104	53	142	309	166	316	210
	10.73%	13.79%	8.59%	4.29%	11.71%	25.52%	13.71%	27.66%	20.64%
(04)	44	72	26	16	70	171	48	143	84
	3.63%	5.95%	2.15%	1.32%	5.78%	14.12%	3.96%	11.61%	7.36%
(03)	23	40	25	12	35	120	29	86	57
	1.90%	3.30%	2.06%	0.99%	2.89%	9.91%	2.39%	7.10%	4.71%
(02)	16	14	13	6	28	67	9	43	27
	1.32%	1.16%	1.07%	0.50%	2.31%	5.53%	0.74%	3.58%	2.21%
(01) Überhaupt kein Vertrauen	20	17	13	5	36	51	8	38	27
	1.65%	1.40%	1.07%	0.41%	2.97%	4.22%	0.66%	3.44%	2.23%
keine Angabe	4	12	19	1	17	5	20	16	75
	0.33%	0.99%	1.57%	0.08%	1.40%	0.41%	1.65%	1.32%	6.19%
ANTW	1207	1199	1192	1210	1194	1206	1191	1195	1136
MKE	6.99	6.50	7.32	7.87	6.73	5.06	6.75	5.34	6.01
RECHT- SPRACHEN- STAB	1.03	1.74	1.78	1.93	2.15	1.83	1.43	1.76	1.90
SUMMARY									
Top-Three Items	549	354	669	839	502	103	415	114	268
	45.33%	29.23%	55.24%	69.28%	41.45%	8.51%	34.27%	9.41%	22.13%
Bottom-Three Items	59	71	51	23	99	238	46	167	111
	4.87%	5.86%	4.21%	1.90%	8.18%	19.63%	3.80%	13.79%	9.17%
Mean: All Columns Treated (5% risk level)									

SICHERHEITSTUDIE 2016 / AD HOC BEFRAGUNG VOM 04.01 - 23.01.2016

Q1 (10.00.1): Als erstes stelle ich Ihnen jetzt einige allgemeine Fragen zum Thema Sicherheit. Ich nenne Ihnen jetzt ein paar Einrichtungen von öffentlichen Leben in der Schweiz und ich möchte wissen, wie sehr Sie sich auf diese Einrichtungen verlassen können. Bitte geben Sie mir an, wie sehr Sie sich auf diese Einrichtungen verlassen können. Bitte geben Sie mir an, wie sehr Sie sich auf diese Einrichtungen verlassen können. Bitte geben Sie mir an, wie sehr Sie sich auf diese Einrichtungen verlassen können.

Inwiefern genießen der Bundesrat Ihr Vertrauen?

	TOTAL				D-CH		M-CH		I-CH		MANN		FRAU		38-29				30-59				60 +				LINKS				MITTE				RECHTS				TIEF				MITTEL				HOCH																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
	TOTAL		D-CH		(A)		(B)		(C)		(D)		(E)		(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	(Q)	(R)	(S)	(T)	(U)	(V)	(W)	(X)	(Y)	(Z)	(AA)	(AB)																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																										
	(A)	(B)	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	(Q)	(R)	(S)	(T)	(U)	(V)	(W)	(X)	(Y)	(Z)	(AA)	(AB)	(AC)	(AD)	(AE)	(AF)	(AG)	(AH)	(AI)	(AJ)	(AK)	(AL)	(AM)	(AN)	(AO)	(AP)	(AQ)	(AR)	(AS)	(AT)	(AU)	(AV)	(AW)	(AX)	(AY)	(AZ)																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																									
BASIS (100%)	1211	895	264	52*		579	632	213	599	399			332	367	454				97*	633	459																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																										</

Seite 6
Studien-Nr.: 15-0151 / rw-ipl
22 Apr 2016

SICHERHEITSTUDIE 2016 / AD HOC BEFRAGUNG VOM 04.01 - 23.01.2016

Q1.2 (10.00.2): Als erstes stelle ich Ihnen jetzt einige allgemeine Fragen zum Thema Sicherheit. Ich nenne Ihnen jetzt ein paar Einrichtungen vom öffentlichen Leben in der Schweiz und ich möchte wissen, inwiefern diese Ihr Vertrauen genießen. Sagen Sie mir Ihre Meinung bitte anhand von einer 10er Skala; 1 bedeutet, dass die Einrichtung bei Ihnen "überhaupt kein Vertrauen" genießt und 10, dass die Einrichtung Ihr "volles Vertrauen" hat. Mit den Werten dazwischen können Sie Ihre Meinung abufen.

Inwiefern genießt das Parlament in Bern Ihr Vertrauen?

	REGION			GESCHLECHT		ALTER		POLITISCHE EINSTELLUNG				BILDUNGSNIVEAU			
	REGION			GESCHLECHT		ALTER		POLITISCHE EINSTELLUNG				BILDUNGSNIVEAU			
	TOTAL	D-CH	N-CH	I-CH	MANN	FRAU	18-29	30-59	60 +	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)
BASEL (100%)	1211	895	264	52*	579	612	213	599	399	332	367	454	97*	633	459
(10) volles Vertrauen	32	19	9	4	15	17	5	11	16	6	13	8	6	17	8
(09)	2,64%	2,12%	3,41%	7,69%*	2,59%	2,69%	2,35%	1,84%	4,01%	1,81%	3,54%	1,79%	6,19%*	2,69%	1,74%
(08)	65	41	21	3	33	32	17	29	19	19	19	24	2	34	27
(07)	5,37%	4,58%	7,58%	5,77%	5,70%	5,06%	7,58%	4,84%	4,76%	5,72%	5,18%	5,25%	2,06%	5,37%	5,88%
(06)	121	78	23	10	67	64	26	71	47	36	36	47	15	67	47
(05)	10,00%	8,71%	12,50%	23,08%*	11,66%	10,62%	12,27%	8,33%	12,27%	11,16%	9,81%	10,17%	5,46%	12,16%	10,43%
(04)	21,22%	20,34%	22,35%	30,37%	19,46%	22,47%	22,07%	21,20%	20,80%	23,19%	20,16%	21,81%	15,46%	19,75%	24,40%
(03)	329	245	70	14	149	180	57	160	112	101	102	118	23	162	140
(02)	27,17%	27,37%	26,52%	26,52%	25,73%	28,48%	26,76%	26,71%	28,07%	30,43%	27,79%	25,59%	23,71%	25,59%	30,50%
(01) überhaupt kein Vertrauen	17	12	5	-	13	4	1,88%	0,83%	1,25%	0,30%	1,36%	1,54%	5,15%*	1,26%	0,23%
keine Angabe	1,40%	1,34%	1,89%	-	2,25%	0,63%	0,34%	2,17%	0,50%	1,51%	1,09%	1,54%	3,09%	1,74%	0,65%
ANTW	12	9	3	-	1	11	4	4	4	5	2	-	1	6	5
MITTE	1199	886	261	52	578	621	209	595	395	327	365	454	96	627	454
STAN	6,50	6,41	6,64	7,12	6,40	6,28	6,97	6,41	6,34	6,84	6,32	6,42	6,01	6,44	6,44
SUMMARY	1,74	1,72	1,80	1,59	1,81	1,67	1,66	1,76	1,73	1,63	1,73	1,75	2,17	1,75	1,58
Top-Three-Boxes	354	242	89	23	163	191	69	167	114	152	156	131	23	176	147
Bottom-Three-Boxes	29,23%	27,44%	31,31%	44,23%*	28,15%	30,23%	32,39%	27,88%	29,17%	35,73%	28,88%	28,45%	23,71%	27,40%	31,03%
	71	55	14	2	38	33	0	43	19	14	20	31	13	37	19
	5,86%	6,15%	5,10%	3,85%	6,56%	5,22%	4,23%	7,18%	4,76%	4,22%	5,45%	6,81%	13,40%*	5,85%	4,14%

Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/L - M/N/O
* small base

(ungewichtet etc)

LINK Institut für Markt- und Sozialforschung, Luzern

SICHERHEITSTUDIE 2016 / AD HOC BEFRAGUNG VOM 04.01 - 23.01.2016

Q3 (10.00.3): Als erstes sollte ich Ihnen jetzt einige allgemeine Fragen zum Thema Sicherheit stellen. Ich nehme Ihnen jetzt ein paar Einrichtungen von öffentlichen Leben in der Schweiz und ich möchte Sie bitten, diese Einrichtungen von 1 bis 10 zu bewerten. 1 bedeutet, dass Sie diese Einrichtung als "vollständig vertrauenswürdig" betrachten, 10 bedeutet, dass Sie diese Einrichtung als "vollständig nicht vertrauenswürdig" betrachten. Bitte bewerten Sie die Einrichtungen von 1 bis 10, das ist die Einrichtung Ihr "volles Vertrauen" hat. Mit den Werten dazwischen können Sie Ihre Meinung abtufen.

Inwiefern genießen die Gerichte Ihr Vertrauen?

	TOTAL	D-CH			M-CH			I-CH			MANN			FEMU			18-29				30-59				60 +				LINES				MITTE RECHTS				TIEF				MITTEL				HOCH																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																															
		(A)	(B)	(C)	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																								
BASIS (100%)	1211	895	264	52*				579	632	213	599	399				332	367	454	97*	633	459																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																							</

Means: Chi-Square Test (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/L - M/N/O
* small base

LINK Institut für Markt- und Sozialforschung, Luzern

(ungewichte etc)

	REGION				GESCHLECHT		ALTER			EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU		
	D-CH		N-CH		MANN	FRAU	18-29	30-59	60 +	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH
	(A)	(B)	(C)	(D)			(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)
TOTAL															
BASIS (1004)	1211	895	264	52*	579	612	213	599	399	332	367	454	97*	633	459
(10) volles Vertrauen	143	101	30	12	78	65	29	59	55	35	45	54	16	77	48
(09)	11.81%	11.28%	11.36%	21.08%*	13.47%	10.28%	13.62%	9.85%	13.78%	10.54%	12.28%	11.89%	16.43%	12.16%	10.46%
(08)	272	204	98	10	126	146	45	152	75	61	83	116	19	150	98
(07)	22.46%	21.37%	19.23%	21.74%	21.54%	23.10%	21.13%	25.38%	18.80%	18.37%	22.62%	25.55%	19.55%	23.70%	21.35%
(06)	194	144	41	9	85	109	29	58	33	39	46	57	8	104	76
(05)	16.02%	16.09%	15.53%	17.31%	14.68%	17.25%	17.84%	16.19%	14.79%	15.06%	16.35%	15.64%	8.25%*	17.06%	16.56%
(04)	86	65	19	2	49	37	14	50	22	28	29	25	3	40	42
(03)	7.10%	7.26%	7.20%	3.85%	8.46%	5.86%	6.57%	8.35%	5.51%	8.43%	7.90%	5.51%	3.09%	6.32%	9.15%
(02)	52	33	19	-	25	27	14	18	20	12	17	18	9	29	14
(01) überhaupt kein Vertrauen	4.29%	3.69%	7.20%*	-	4.32%	4.27%	6.57%	3.01%	5.01%	3.61%	4.63%	3.96%	9.28%*	4.58%	3.05%
SUMMARY	16	11	5	-	11	5	2	8	6	5	5	6	2	8	4
Top-Three-Boxes	12	10	2	-	6	6	4	6	2	5	4	2	2	6	3
Bottom-Three-Boxes	69.28%	69.22%	66.77%	75.00%	68.39%	70.09%	64.32%	68.93%	72.43%	65.37%	68.12%	72.28%	74.23%	68.23%	65.50%
Mean: Column Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/L - M/N/O	5	2	1	2	3	2	1	3	1	1	2	1	1	3	1
• small base	0.41%	0.22%	0.38%	3.85%*	0.52%	0.32%	0.47%	0.50%	0.25%	0.30%	0.54%	0.22%	1.03%	0.47%	0.22%
keine Angabe	1	1	-	-	-	1	-	1	-	1	-	-	-	1	-
ANTW	1210	894	264	52	579	611	213	598	399	331	367	454	97	632	459
MITTE	7.87%	7.18%	7.17%	6.13	7.84%	7.20	7.73	7.86	7.25	7.76	7.86	7.59	7.85	7.86	7.30
STIM	1.53	1.50	1.59	1.84	1.64	1.44	1.76	1.51	1.43	1.57	1.54	1.46	1.80	1.60	1.36
Top-Three-Boxes	839	624	176	39	395	443	137	413	249	257	250	328	72	432	319
Bottom-Three-Boxes	69.28%	69.22%	66.77%	75.00%	68.39%	70.09%	64.32%	68.93%	72.43%	65.37%	68.12%	72.28%	74.23%	68.23%	65.50%
Mean: Column Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/L - M/N/O	23	17	4	2	13	10	8	12	3	9	6	6	3	15	4
• small base	1.90%	1.50%	1.52%	3.85%	2.25%	1.88%	3.76%*	2.00%	0.75%	2.71%	1.63%	1.32%	3.09%	2.37%	0.87%

SICHERHEITSTUDIE 2016 / AD HOC BEFRAGUNG VOM 04.01 - 23.01.2016

Q 5 (10.00.5): Als erstes sollte ich Ihnen jetzt einige allgemeine Fragen zum Thema Sicherheit stellen. Ich nenne Ihnen jetzt ein paar Einrichtungen von öffentlichen Leben in der Schweiz und ich möchte Sie bitten, diese Einrichtungen von 1 bis 10 zu bewerten. 1 bedeutet, dass die Einrichtung bei Ihnen Überhaupt kein Vertrauen genießt und 10, dass die Einrichtung Ihr "volles Vertrauen" hat. Mit den Werten dazwischen können Sie Ihre Meinung abtufen.

Inwiefern genießt die Armee Ihr Vertrauen?

	REGION			GESCHLECHT			ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU		
	TOTAL	D-CH	W-CH	I-CH	MANN	FRAU	18-29	30-59	60 +	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH
					(A)	(B)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)
BASIS (100%)	1211	895	264	52*	579	632	213	599	399	332	367	454	97*	633	459
(10) volles Vertrauen	103	69	21	13	53	50	20	39	44	16	33	46	14	59	28
(09)	116	81	25	10	54	62	14	64	38	18	34	57	15	66	35
(08)	9,08%	9,05%	9,47%	19,23%	9,33%	9,61%	6,57%	10,68%	9,52%	5,42%	9,26%	12,56%	15,46%	10,43%	7,63%
(07)	283	216	57	10	132	151	41	128	114	51	94	132	23	153	101
(06)	23,37%	24,23%	21,59%	19,23%	22,60%	23,69%	19,25%	21,37%	28,57%	15,36%	25,61%	29,07%	23,71%	24,17%	22,00%
(05)	229	176	48	5	112	117	42	120	67	58	70	89	17	116	90
(04)	18,91%	19,66%	18,18%	9,62%	15,34%	16,31%	15,72%	20,03%	16,79%	17,47%	19,07%	19,60%	17,53%	16,33%	19,64%
(03)	12,85%	13,10%	11,36%	5,77%	10,16%	14,86%	12,21%	14,19%	10,28%	13,86%	13,62%	11,23%	10,31%	12,80%	12,89%
(02)	142	112	26	4	65	77	27	69	46	48	48	39	9	73	58
(01) Überhaupt kein Vertrauen	11,73%	12,51%	9,85%	7,69%	11,23%	12,18%	12,68%	11,52%	11,53%	14,46%	13,08%	8,59%	9,28%	11,53%	12,64%
keine Angabe	17	9	7	1	3	14	2	9	6	4	7	4	2	1	6
ANTW	1,40%	1,01%	2,65%	1,92%	0,52%	2,22%	0,84%	1,50%	1,50%	2,11%	1,09%	0,44%	1,03%	0,95%	2,18%
MITE	1194	886	257	51	576	618	211	590	393	325	363	452	96	627	449
STAN	6,73	6,74	6,53	7,59	6,65	6,61	6,38	6,66	7,03	5,82	6,94	7,23	7,30	6,85	6,46
SUMMARY	2,15	2,07	2,30	4,49	2,25	2,05	2,37	2,09	2,06	2,35	1,93	1,89	2,15	2,11	2,17
Top-Three-Boxes	502	366	103	33	239	263	75	231	196	85	161	235	52	278	164
Bottom-Three-Boxes	41,45%	40,89%	39,02%	63,46%	41,28%	41,41%	35,21%	38,56%	49,12%	25,60%	43,87%	51,76%	53,61%	43,92%	35,73%
Mean: Chiama Teured (st risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/K/L - M/N/O	6,18%	6,44	31	4	56	63	27	47	25	56	15	22	6	46	46
* small base	7,15%	11,74%	7,69%		9,67%	6,80%	12,66%	7,85%	6,27%	16,87%	4,09%	4,85%	6,12%	7,27%	10,02%

LINK Institut für Markt- und Sozialforschung, Luzern

(ungewichte etc)

SICHERHEITSSTUDIE 2016 / AD HOC BEFRAGUNG VOM 04.01 - 23.01.2016

Q1.6 (10.00.6): Als erstes stelle ich Ihnen jetzt einige allgemeine Fragen zum Thema Sicherheit. Ich nenne Ihnen jetzt ein paar Einrichtungen vom öffentlichen Leben in der Schweiz und ich möchte wissen, inwiefern diese Ihr Vertrauen geniessen. Sagen Sie mir Ihre Meinung bitte anhand von einer 1er Skala: 1 bedeutet, dass die Einrichtung bei Ihnen "überhaupt kein Vertrauen" geniessen und 10, dass die Einrichtung Ihr "volles Vertrauen" hat. Mit den Werten dazwischen können Sie Ihre Meinung abufen.

Inwiefern geniessen die Medien Ihr Vertrauen?

Seite 10
Studien-Nr.: 15.0151 / rw-1p1
22 Apr 2016

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT		ALTER			EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU		
		D-CH (A)	M-CH (B)	I-CH (C)	MANN (D)	FRAU (E)	18-29 (F)	30-59 (G)	60 + (H)	LINKS (I)	MITTE (K)	RECHTS (L)	TIEF (M)	MITTEL (N)	HOCH (O)
BASIS (100%)	1211	895	264	52*	579	612	213	599	399	332	367	454	97*	633	459
(10) volles Vertrauen	5	3	2	-	5	-	1	3	1	2	2	-	1	4	-
(09)	0.41%	0.34%	0.76%	-	0.86%	-	0.47%	0.50%	0.25%	0.60%	0.54%	-	1.03%	0.63%	-
(08)	1.07%	1.12%	0.76%	1	0.69%	1.42%	1	0.71%	0.38%	0.49%	0.54%	1.54*	3.09%	0.79%	1.05
(07)	8.05	6.70%	7.58%	9.62%	6.74%	7.28%	4.10%	3.16	3.9	2.5	2.6	3.1	10	43	31
(06)	70.24	67.04	70.58	69.28	70.41	69.77%	4.69%	6.01%	9.77%	7.53%	7.08	6.83%	10.31%	6.79%	6.75%
(05)	13.87	13.10%	14.39%	21.15%	12.41	11.55%	11.74%	14.19	14.54%	13.25%	13.62%	14.54%	13.40	12.95%	15.03%
(04)	23.07	16.5	40	12	95	73	29	117	71	78	59	78	8	111	84
(03)	17.92	16.41	15.15%	23.08%	16.41%	19.30%	13.62%	19.53%	17.79%	23.49%	16.08%	17.18%	8.25%	17.54%	20.48%
(02)	2.09	1.71	3.28	1.71	1.84	1.71	51	137	121	64	67	106	26	165	111
(01)	25.26	25.03	28.41%	19.23%	23.83%	27.06%	23.94%	22.87%	30.33%	25.39%	29.16%	23.38%	26.80%	24.77%	24.18%
(04)	171	139	30	2	84	87	24	95	52	46	51	62	19	87	62
(03)	14.12	15.53%	11.36%	3.05%	14.51%	13.77%	11.27%	15.86%	13.01%	13.86%	13.90%	13.66%	19.59%	13.74%	13.53%
(02)	9.51%	9.21%	10.21%	11.54%	9.84%	9.97%	15.02%	9.52%	7.77%	6.63%	11.72%	10.35%	9.28%	9.74%	10.28%
(01) überhaupt kein Vertrauen	51	38	11	2	29	22	20	21	10	9	11	30	2	35	14
keine Angabe	4.21%	4.25%	4.17%	3.85%	5.01%	3.48%	9.39%	3.51%	2.51%	2.71%	3.00%	6.61%	2.06%	5.53%	3.05%
ANTW	1206	893	261	52	575	611	211	597	398	328	367	454	97	631	456
MITTE	5.06	5.13	5.17	5.42	5.37	5.14	4.37	5.07	5.29	5.26	5.07	4.94	5.19	4.97	5.14
STAN	1.83	1.82	1.87	1.94	1.89	1.78	2.03	1.83	1.68	1.71	1.75	1.94	1.94	1.88	1.76
SUMMARY	100	73	24	6	48	35	14	48	41	29	30	38	14	52	36
Top-Three-Boxes	8.51%	8.16%	9.09%	11.54%	8.29%	8.97%	8.01%	10.28%	8.73%	8.17%	8.37%	14.43%	14.43%	8.23%	7.84%
Bottom-Three-Boxes	238	173	64	11	115	123	68	115	55	47	70	104	17	134	84
	19.65%	19.33%	20.45%	21.15%	19.86%	19.46%	31.92%	19.20%	13.78%	14.16%	19.07%	22.91%	17.51%	21.17%	18.30%

Mean: Column Total (5 risk level) = $\frac{A+B+C}{D+E} = \frac{F+G+H}{I+J+K} = \frac{L+N+O}{M+P}$

small base

Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/L - M/N/O
* small base

(ungewichtet)

LINK Institut für Markt- und Sozialforschung, Luzern

SICHERHEITSTUDIE 2016 / AD HOC BEFRAGUNG VOM 04.01 - 23.01.2016

Q 7 (10.00.7): Als erstes sollte ich Ihnen jetzt einige allgemeine Fragen zum Thema Sicherheit stellen. Ich nenne Ihnen jetzt ein paar Einrichtungen von öffentlichen Leben in der Schweiz und ich möchte Sie bitten, diese Einrichtungen von 1 bis 10 zu bewerten. 1 bedeutet, dass Sie der Einrichtung Ihr "volles Vertrauen" haben und 10, dass die Einrichtung Ihr "volles Vertrauen" hat. Mit den Werten dazwischen können Sie Ihre Meinung abtufen.

Inwiefern geniesst die Schweizer Wirtschaft Ihr Vertrauen?

	REGION				GESCHLECHT		ALTER				POLITISCHE EINSTELLUNG				BILDUNGSNIVEAU													
	TOTAL		D-CH		I-CH		MANN		FRAU		18-29		30-59		60 +		LINKS		MITTE		RECHTS		TIEF		MITTEL		HOCH	
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	(Q)	(R)	(S)	(T)	(U)	(V)	(W)	(X)	(Y)	(Z)	(AA)	(AB)
BASIS (100%)	1211	895	264	52*		579	632	213	599	399	332	367	454	97*	633	459												
(10) volles Vertrauen	38	29	6	3		26	12	5	16	17	9	9	16	6	15	16												
(09)	3.14%	3.24%	2.27%	5.77%		4.49%	1.90%	2.35%	2.67%	4.26%	2.71%	2.45%	3.52%	6.15%	2.37%	3.49%												
(08)	89	62	21	6		59	30	17	41	31	12	23	49	8	50	31												
(07)	7.35%	6.93%	7.95%	11.54%		10.19%	4.78%	7.98%	6.84%	7.77%	3.61%	6.27%	10.79%	8.28%	7.90%	6.75%												
(06)	288	220	58	10		165	123	51	135	102	61	87	133	14	152	115												
(05)	23.78%	24.58%	21.57%	19.23%		28.50%	19.44%	21.94%	22.54%	25.56%	18.37%	21.71%	29.30%	14.43%	24.01%	25.05%												
(04)	320	236	65	19		130	190	57	162	101	85	104	121	18	173	123												
(03)	26.42%	26.37%	24.42%	36.54%		22.45%	30.06%	26.76%	27.05%	25.31%	25.60%	28.34%	26.56%	18.56%	27.33%	26.80%												
(02)	16.18%	17.21%	14.02%	9.62%		13.82%	18.15%	19.25%	14.86%	13.53%	18.07%	17.44%	13.22%	17.53%	16.27%	16.34%												
(01) Überhaupt kein Vertrauen	166	121	40	5		67	99	24	83	59	55	55	43	23	85	54												
	13.71%	13.52%	15.15%	9.62%		11.57%	15.66%	11.27%	13.86%	14.79%	16.57%	14.99%	9.47%	23.71%	13.43%	11.76%												
(04)	48	38	9	1		23	25	6	28	14	22	10	14	6	20	20												
(03)	3.96%	4.25%	3.41%	1.92%		3.97%	3.96%	2.82%	4.67%	3.51%	6.63%	2.72%	3.08%	6.15%	3.16%	4.36%												
(02)	2.39%	1.68%	4.55%	3.85%		2.55%	2.53%	0.94%	2.84%	2.51%	3.03%	2.72%	1.98%	1.03%	2.84%	2.18%												
	9	5	3	1		7	2	1	6	2	7	-	1	-	2	6												
	0.74%	0.56%	1.14%	1.92%		1.21%	0.52%	0.47%	1.00%	0.50%	2.11%	-	0.22%	-	0.32%	1.31%												
	8	4	4	-		5	3	1	5	2	3	-	4	-	1	4												
	0.66%	0.45%	1.52%	-		0.86%	0.47%	0.47%	0.83%	0.50%	0.90%	-	0.88%	-	1.03%	0.63%	0.65%											
keine Angabe	20	11	9	-		4	16	8	5	7	8	5	4	3	11	6												
ANTW	1.65%	1.23%	3.41%	-		0.69%	2.53%	3.76%	0.83%	1.75%	2.41%	1.36%	0.88%	3.00%	1.74%	1.31%												
NIEM	1191	884	255	52		575	616	205	594	392	324	362	450	94	622	453												
STAN	6.75	6.79	6.56	7.00		6.93	6.57	6.87	6.64	6.84	6.33	6.77	7.06	6.54	6.77	6.77												
SUMMARY	1.63	1.57	1.81	1.73		1.75	1.50	1.48	1.67	1.65	1.73	1.46	1.60	1.78	1.58	1.66												
Top-Three-Boxes	415	311	85	19		250	165	73	192	150	82	119	198	28	217	162												
Bottom-Three-Boxes	34.27%	34.75%	32.20%	36.54%		43.18%	26.11%	34.27%	32.05%	37.59%	24.70%	32.43%	43.61%	28.87%	34.28%	35.29%												
	46	24	19	3		25	21	4	28	14	20	10	14	2	24	19												
	3.80%	2.68%	7.20%	5.77%		4.32%	3.32%	1.88%	4.67%	3.51%	6.02%	2.72%	3.08%	2.06%	3.79%	4.14%												

Means: Chi-Square Test (st risk level) = $\chi^2 / (N-1) \times 100$
* small base

SICHERHEITSTUDIE 2016 / AD HOC BEFRAGUNG VOM 04.01 - 23.01.2016

Q1.8 (10.00.8): Als erstes stelle ich Ihnen jetzt einige allgemeine Fragen zum Thema Sicherheit. Ich nenne Ihnen jetzt ein paar Einrichtungen vom öffentlichen Leben in der Schweiz und ich möchte wissen, inwiefern diese Ihr Vertrauen geniessen. Sagen Sie mir Ihre Meinung bitte anhand von einer 1er Skala; 1 bedeutet, dass die Einrichtung bei Ihnen "überhaupt kein Vertrauen" geniessen und 10, dass die Einrichtung Ihr "volles Vertrauen" hat. Mit den Werten dazwischen können Sie Ihre Meinung abufen.

Inwiefern geniessen die politischen Parteien Ihr Vertrauen?

	REGION				GESCHLECHT		ALTER			EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU											
	TOTAL		D-CH		M-CH		18-29		30-59		60 +		LINKS		MITTE		RECHTS		TIEF		MITTEL		HOCH	
	(A)	(B)	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	(Q)	(R)	(S)	(T)	(U)	(V)
BASIS (100%)	1211	895	264	52*		579	612	213	599	399		332	367	454	97*	633	459							
(10) volles Vertrauen	12	8	4	-	-	6	6	3	4	5		1	4				2							
(09)	0.9%	0.9%	1.22%	2	10	1.04%	0.9%	1.41%	0.7%	1.23%		0.30%	1.09%	1.32%	3.09%	0.9%	0.44%							
(08)	1.40%	1.23%	1.52%	3.85%	1.73%	1.11%	1.88%	1.50%	1.00%	1.00%		0.30%	1.09%	2.42%	1.03%	1.42%	1.53%							
(07)	85	71	12	2	38	7	15	40	30	21		26	37	51	5	51	27							
(06)	7.02%	7.93%	4.55%	3.85%	6.56%	7.44%	7.04%	6.68%	7.52%	6.33%		7.08%	8.15%	5.15%	8.05%	5.88%								
(05)	185	152	26	7	92	93	36	87	62	52		52	52	75	17	99	66							
(04)	15.88%	16.98%	9.63%	13.46%	15.89%	14.73%	16.90%	14.52%	15.54%	15.66%		14.17%	16.52%	17.53%	15.64%	14.38%								
(03)	220	185	25	11	120	131	50	124	77	77		68	106	10	131	105								
(02)	2.01%	2.20%	20.21%	21.14%	2.01%	2.10%	23.28%	20.83%	23.28%	19.30%		21.99%	18.53%	23.35%	10.31%	20.70%	22.88%							
(01)	316	245	68	15	143	152	19	145	127	87		122	131	130	146	131								
(00)	27.66%	28.14%	25.76%	28.85%	24.70%	30.38%	22.07%	26.88%	31.83%	26.20%		33.51%	24.48%	29.90%	26.70%	28.54%								
(03) überhaupt kein Vertrauen	3.14%	2.35%	6.06%	1.92%	4.32%	2.06%	2.82%	2.67%	4.01%	2.72%		3.92%	2.72%	2.42%	5.15%	2.53%	3.27%							
keine Angabe	16	11	4	1	7	9	6	5	5	3		4			2	7	7							
ANTW	1.28%	1.23%	1.52%	1.92%	1.28%	1.42%	2.82%	0.83%	1.20%	0.90%		1.09%	0.88%	1.11%	2.08%	1.11%	1.53%							
MITTE	5.34	5.47	4.92	5.24	5.28	5.40	5.30	5.27	5.36	5.22		5.32	5.36	5.12	5.39	5.32								
STAN	1.75	1.68	1.94	1.74	1.85	1.66	1.76	1.73	1.78	1.69		1.71	1.76	2.07	1.75	1.67								
SUMMARY	914	80	20	4	94	90	22	53	39	23		34	54	9	66	36								
Top-Three-Boxes	9.41%	10.6%	7.89%	7.69%	9.33%	9.40%	10.33%	8.85%	9.77%	6.93%		9.26%	11.89%	9.28%	10.41%	7.84%								
Bottom-Three-Boxes	1.67	89	60	8	92	76	15.89%	11.07%	12.21%	14.19%		14.04%	13.55%	13.62%	11.45%	18.56%	14.53%							
13.79%	11.06%	22.73%	15.38%																					

Mean: Columns Total (5 risk level) = A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/L - N/O

small base

Means: Column Totals (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/K - M/N/O
* small base

(ungewichtet)

LINK Institut für Markt- und Sozialforschung, Luzern

SICHERHEITSSTUDIE 2016 / AD HOC BEFRAGUNG VOM 04.01 - 23.01.2016

Frage 9 (10.00.9) : Als erstes stelle ich Ihnen jetzt einige allgemeine Fragen zum Thema Sicherheit. Ich nenne Ihnen jetzt ein paar Einrichtungen vom öffentlichen Leben in der Schweiz und ich möchte wissen, inwiefern diese ihr Vertrauen genießen. Sagen Sie mir den Meinung bitte anhand von einer 10er Skala: 1 bedeutet dass die Einrichtung bei Ihnen "überhaupt kein Vertrauen" genießt und 10, dass die Einrichtung ihr "volles Vertrauen" hat. Mit den Meinungen dazwischen können Sie ihre Meinung abtufen.

Inwiefern genießen die privaten Sicherheitsfirmen Ihr Vertrauen?

[illegible]

Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/K/L - M/N/O
* small base

LINK Institut für Markt- und Sozialforschung, Luzern

ungewichtet)

SICHERHEITSTUDIE 2016 / AD HOC BEFRAGUNG VOM 04.01 - 23.01.2016

Q2 (11.10): Ganz allgemein, wie sicher fühlen Sie sich in unserer heutigen Zeit? Fühlen Sie sich sehr sicher, eher sicher, eher unsicher oder ganz unsicher?

	REGION			GESCHLECHT		ALTER		EINSTELLUNG				BILDUNGSNIVEAU			
	D-CH	W-CH	I-CH	MANN	FRAU	18-29	30-59	60 +	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH	
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	
TOTAL															
NANTES (100%)	1211	895	264	52*	579	632	213	599	399	332	367	454	97*	633	459
(1) sehr sicher	247	187	52	8	159	88	40	126	81	88	63	90	19	99	124
(2) eher sicher	792	604	193	1538	2746*	1392*	1878*	2104*	2030*	2651*	1717*	1962*	1959*	1564*	2702*
(3) eher unsicher	65	572	137	363	429	146	388	256	220	246	285	51	427	297	
(4) ganz unsicher	1313*	621*	623*	7113*	623*	623*	68	64	64	623	648	623	54	67*	643*
weiss nicht	159	125*	27	7	51	108	23	60	56	2	42	76	23	94	37
(4) ganz unsicher	11	9	2	5	6	4	3	4	2	3	4	2	7	1	1
keine Antwort	0.61*	1.01*	0.76*	-	0.86*	0.56*	1.88*	0.50*	1.00*	0.60*	0.82*	0.88*	2.06*	1.11*	0.22*
	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
keine Antwort	2	2	-	-	1	1	-	2	-	-	2	-	-	2	-
	0.17*	0.22*	-	-	0.17*	0.16*	-	0.33*	-	-	0.54*	-	-	0.32*	-
NORTH	1209	893	264	52	578	631	213	597	399	332	365	454	97	631	459
MINE	1795	1795	1795	1795	1795	1795	1795	1795	1795	1795	1795	1795	1795	1795	1795
STAM	0.61	0.62	0.57	0.54	0.61	0.59	0.61	0.60	0.62	0.57	0.60	0.63	0.72	0.60	0.57
SUMMARY	1099	769	235	45	522	517	186	514	339	308	308	376	72	526	421
Top-Two-Boxes	8510*	8480*	8923*	8645*	9016*	8180*	8732*	8561*	8456*	9277*	8192*	8240*	7423*	8310*	9173*
Bottom-Two-Boxes	170	134	29	7	56	114	27	83	60	24	57	79	25	105	38
	14.04*	14.27*	10.98*	13.46*	9.67*	18.04*	12.68*	13.86*	15.04*	7.23*	15.53*	17.40*	25.77*	16.59*	8.28*

Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/L - M/N/O
* small base

LINK Institut für Markt- und Sozialforschung, Luzern

(ungewichtet)

SICHERHEITSTUDIE 2016 / AD HOC BEFRAGUNG VOM 04.01 - 23.01.2016

Q3 (11.20): Wie sicher fühlen Sie sich, wenn Sie nach Einbruch von der Dunkelheit alleine zu Fuss in Ihrer Wohngegend unterwegs sind? Fühlen Sie sich sehr sicher, eher sicher, eher unsicher oder ganz unsicher?

	REGION			GESCHLECHT		ALTER			EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU			
	D-CH	N-CH	I-CH	MANN	FRAU	18-29	30-59	60 +	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH	
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	
TOTAL															
BASIS (100%)	1211	895	264	52*	579	632	213	599	399	332	367	454	97*	633	459
(1) sehr sicher	477	381	75	21	319	158	86	261	130	149	123	185	33	218	218
	39.39%	42.57%	28.41%	40.38%	55.09%	25.00%	40.38%	43.57%	32.58%	44.88%	33.51%	40.75%	34.02%	34.44%	47.49%
(2) eher sicher	544	387	129	28	234	310	92	266	186	152	178	191	39	305	191
	44.92%	43.24%	48.86%	53.85%	40.41%	49.03%	43.19%	44.41%	46.62%	45.78%	48.50%	42.07%	40.21%	48.10%	41.61%
(3) eher unsicher	153	102	49	2	22	133	30	61	62	30	51	60	16	92	42
	12.63%	11.40%	18.56%	3.85%	3.60%	20.73%	14.08%	10.18%	15.54%	9.04%	13.90%	13.22%	16.49%	14.53%	9.18%
(4) ganz unsicher	29	20	8	1	4	25	5	11	13	-	9	17	7	15	6
	2.39%	2.23%	3.03%	1.92%	0.69%	3.98%	2.35%	1.84%	3.26%	-	2.45%	3.74%	7.22%	2.37%	1.31%
nach Einbruch der Dunkelheit bin ich nie alleine unterwegs	8	5	3	-	-	8	-	-	-	1	6	1	2	3	2
	0.66%	0.56%	1.14%	-	-	1.27%	-	-	-	0.30%	1.63%	0.22%	2.06%	0.47%	0.44%
weiss nicht	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
keine Antwort	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
ANTW	1203	890	261	52	579	624	213	599	391	331	361	453	95	630	457
MARE	1.78	1.73	1.96	1.67	1.50	2.04	1.78	1.70	1.89	1.64	1.85	1.80	1.97	1.85	1.64
AC	0.76	0.75	0.77	0.65	0.61	0.79	0.77	0.72	0.78	0.64	0.75	0.81	0.90	0.75	0.70
STW															
SEGMENT															
Top-Two-Boxes	1021	768	204	49	553	468	178	527	316	301	301	376	72	523	409
	84.1%	85.7%	77.27%	94.23%	95.51%	74.00%	83.57%	87.94%	79.20%	90.66%	82.02%	82.82%	74.23%	82.62%	89.11%
Bottom-Two-Boxes	182	132	57	3	26	156	35	72	75	30	60	77	23	107	48
	15.03%	13.63%	21.59%	5.77%	4.49%	24.68%	16.43%	12.02%	18.80%	9.04%	16.35%	16.96%	23.71%	16.90%	10.46%

Meaning: Columns Totaled (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/K - M/N/O
* small base

	REGION				GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU						
	D-CH		M-CH		I-CH	MANN	FRAU	18-29			30-59			60 +			TIEF	MITTEL	HOCH
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)					
BRIS (100%)	1211	895	264	52*	579	632	213	599	399	332	367	454	97*	633	459				
(1) sehr sicher	267	223	37	7	168	99	49	143	75	99	65	96	14	130	123				
	22.05%	24.92%	14.02%	13.46%	29.02%	15.68%	23.00%	23.87%	18.80%	29.82%	17.71%	21.1%	14.41%	20.54%	26.36%				
(2) eher sicher	715	504	177	34	321	394	139	351	225	200	216	261	52	369	280				
	59.04%	56.11%	67.05%	65.38%	55.44%	62.34%	65.26%	58.60%	56.39%	60.24%	58.66%	57.49%	53.61%	58.29%	61.00%				
(3) eher unsicher	193	145	39	9	77	116	24	92	77	27	71	84	20	120	51				
	15.94%	16.20%	14.77%	17.31%	13.30%	18.35%	11.27%	15.36%	19.30%	8.13%	19.35%	18.50%	20.62%	18.96%	11.11%				
(4) ganz unsicher	24	16	6	2	8	16	2	10	13	3	7	12	7	10	5				
	1.98%	1.79%	2.27%	3.65%	1.38%	2.53%	0.47%	1.67%	3.26%	0.90%	1.91%	2.64%	7.22%	1.58%	1.09%				
Ich bin nie an öffentlichen Orten, wo es viele Leute hat	0.99%	0.98%	1.69%	-	0.86%	1.11%	-	0.50%	2.26%	0.90%	2.18%	0.22%	4.12%	0.63%	0.44%				
Weiss nicht	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-				
keine Antwort	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-				
ANTW	1199	888	259	52	574	625	213	596	390	329	359	453	93	629	457				
MIWE	1.98	1.95	2.05	2.12	1.87	2.08	1.89	1.95	2.07	1.80	2.06	2.03	2.22	2.02	1.87				
STAN	0.68	0.70	0.42	0.68	0.68	0.66	0.59	0.68	0.72	0.62	0.67	0.71	0.79	0.68	0.64				
SUMMARY																			
Top-Two-Boxes	982	727	214	41	489	493	188	494	300	299	281	357	66	499	401				
	81.23%	81.06%	76.85%	84.46%	84.46%	78.01%	88.60%	82.47%	75.19%	90.06%	86.57%	76.63%	68.04%	78.83%	87.35%				
Bottom-Two-Boxes	217	161	45	11	85	132	25	102	90	30	78	96	27	130	56				
	17.52%	17.59%	17.05%	21.15%	14.66%	20.89%	11.74%	17.03%	22.56%	9.04%	21.25%	21.1%	27.86%	20.54%	12.40%				
Mean: Column Totals (5 risk level) = $\Delta B/C - D/E - F/G/H - I/J/L - M/N/O$ small base																			

Notes: Columns Totaled (at risk level) = A/B/C = D/E = F/G/H = I/J/K/L = M/N/O
 * small base

SICHERHEITSTUDIE 2016 / AD HOC BEFRAGUNG VOM 04.01 - 23.01.2016

Q5 (11.30): Wie sehen Sie die Entwicklung von der weltpolitischen Lage in den nächsten fünf Jahren? Sie können mir sagen sehr optimistisch, eher optimistisch, eher pessimistisch oder sehr pessimistisch.

	REGION			GESCHLECHT		ALTER			EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU			
	D-CH	M-CH	I-CH	MANN	FRAU	18-29	30-59	60 +	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	NITEL	HOCH	
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	
TOTAL	1211	895	264	52*	579	632	213	599	399	332	367	454	97*	633	459
BASIS (100%)	10	7	2	1	3	7	2	3	5	1	4	4	1	6	3
(1) mehr optimistisch	0.83%	0.78%	0.76%	1.92%	0.52%	1.11%	0.94%	0.50%	1.25%	0.30%	1.09%	0.88%	1.03%	0.95%	0.65%
(2) eher optimistisch	297	223	65	9	157	140	60	152	85	85	106	93	15	164	112
(3) eher pessimistisch	24,53%	24,52%	24,73%	17,31%	27,12%	22,15%	28,17%	25,38%	21,30%	25,60%	22,88%	20,48%	15,46%	25,91%	24,40%
(4) sehr pessimistisch	784	581	167	36	398	426	129	386	269	222	223	208	67	398	307
(4) mehr pessimistisch	64,74%	64,52%	63,26%	69,23%	61,83%	67,41%	60,58%	64,44%	67,42%	66,87%	64,78%	66,52%	69,07%	62,88%	66,88%
(4) sehr pessimistisch	110	79	25	6	60	80	21	52	37	20	31	53	13	60	34
weiss nicht	9,08%	8,33%	9,47%	11,54%	10,36%	7,35%	9,86%	8,68%	9,27%	6,02%	8,45%	11,67%	13,40%	9,48%	7,41%
keine Antwort	0,66%	0,56%	1,14%	-	0,17%	1,11%	-	1,00%	0,50%	0,90%	0,82%	0,22%	1,03%	0,63%	0,65%
keine Antwort	0,17%	-	0,76%*	-	-	0,32%	0,47%	-	0,25%	0,30%	-	0,22%	-	0,16%	-
DATA	1201	890	259	52	578	623	212	593	396	328	364	452	96	628	456
MINI	2,82	2,83	2,90	2,62	2,82	2,83	2,80	2,82	2,85	2,80	2,77	2,89	2,96	2,82	2,82
STAN	0,59	0,58	0,59	0,60	0,60	0,57	0,62	0,58	0,58	0,54	0,61	0,59	0,58	0,60	0,56
SUMMARY	307	230	67	10	160	147	62	155	90	86	110	97	16	170	115
Top-Two-Boxes	25,15%	25,70%	25,18%	19,23%	27,63%	23,26%	29,11%	25,88%	22,56%	25,90%	29,97%	21,37%	16,49%	26,86%	21,03%
Bottom-Two-Boxes	894	660	192	42	418	476	150	438	306	242	254	355	80	458	341
	73,82%	73,74%	72,71%	80,77%	72,19%	75,32%	70,42%	73,12%	76,69%	72,89%	69,21%	78,13%	82,47%	72,35%	74,29%

Means: Columns Totaled (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/L - M/N/O
* small base

SICHERHEITSSTUDIE 2016 / AD HOC BEFRAGUNG VOM 04.01 - 23.01.2016

Q6 (11.40): Wie sehen Sie die nähere Zukunft - etwa die nächsten fünf Jahre - für die Schweiz? Sehr optimistisch, eher optimistisch, eher pessimistisch oder sehr pessimistisch?

	REGION				GESCHLECHT		ALTER		POLITISCHE EINSTELLUNG				BILDUNGSNIVEAU			
	D-CH	W-CH	I-CH	(C)	MANN	FRAU	18-29	30-59	60 +	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH	
	(A)	(B)	(E)		(D)	(F)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	
TOTAL																
NANTES (100%)	1211	895	264	55*	579	632	213	599	399	332	367	454	97*	633	459	
(1) sehr optimistisch	65	51	11	3	42	23	13	37	15	17	17	26	10	29	26	
(2) eher optimistisch	537*	570*	417*	577*	725*	344*	610*	618*	374*	512*	463*	573*	1031*	458*	564*	
(3) eher pessimistisch	638	628	137	33	403	412	270	412	270	258	253	296	56	424	346	
(4) sehr pessimistisch	638	628	137	33	403	412	270	412	270	258	253	296	56	424	346	
(1) eher pessimistisch	299	225	50	15	126	164	45	135	110	53	96	125	30	170	81	
(4) sehr pessimistisch	2395*	2514*	1834*	2885*	2176*	2536*	2113*	2254*	2757*	1596*	2616*	2687*	3093*	2686*	1765*	
(1) sehr pessimistisch	14	9	4	1	6	8	4	7	3	1	3	9	1	9	3	
weiss nicht	116*	101*	152*	192*	104*	127*	188*	117*	075*	030*	063*	198*	103*	142*	065*	
keine Antwort	0.08*	-	0.18*	-	0.17*	-	-	-	0.25*	0.10*	-	-	-	-	0.22*	
keine Antwort	0.25*	0.22*	0.18*	-	0.52*	-	-	0.50*	-	0.60*	-	0.22*	-	0.16*	0.44*	
AMT	1507	893	262	52	575	632	213	596	398	329	367	453	97	633	456	
MME	221	222	218	227	217	225	219	219	225	212	223	225	223	225	213	
STAM	0.54	0.55	0.51	0.40	0.55	0.53	0.56	0.55	0.53	0.46	0.54	0.59	0.64	0.56	0.49	
SUMMARY																
Top-Two-Boxes	903	659	208	36	443	460	164	454	285	275	268	322	66	453	372	
Bottom-Two-Boxes	74.57*	79.63*	78.79*	69.23*	76.51*	72.78*	77.00*	75.79*	71.43*	82.83*	73.02*	70.93*	68.04*	71.56*	81.05*	
Bottom-Two-Boxes	304	234	54	16	132	172	49	142	113	54	99	131	31	179	84	
Bottom-Two-Boxes	25.10*	26.15*	20.45*	30.77*	22.80*	27.22*	23.00*	23.71*	28.32*	16.27*	26.98*	28.85*	31.96*	28.28*	18.30*	

Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/L - M/N/O
* small base

(ungewichtet)

LINK Institut für Markt- und Sozialforschung, Luzern

SICHERHEITSTUDIE 2016 / AD HOC BEFRAGUNG VOM 04.01 - 23.01.2016

Q7 (20.00): Ich meine Ihnen jetzt gewisse Aufgaben, wo für unsere persönliche Sicherheit im öffentlichen Raum ausgeführt werden. Unabhängig davon, von wem die Aufgabe zurzeit ausgeführt wird, beschreiben Sie, wie Sie sich denken, dass diese Aufgabe am besten ausgeführt werden sollte. Wir brauchen uns dabei auf die Polizei und private Sicherheitsfirmen, wie zum Beispiel die Securitas. Bitte geben Sie mir Ihre Antwort auf der folgenden Skala:

Diese Aufgaben sollen durchgeführt werden:

	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	(Q)	(R)	(S)	(T)
BAFIS (100%)	1211	1211	1211	1211	1211	1211	1211	1211	1211	1211	1211	1211	1211	1211	1211	1211	1211	1211	1211
(01) Nur von der Polizei	346	174	42	233	197	377	111	848	380	1007	983	633	18	286	138	253	923	652	410
(02) Eher von der Polizei	28.57%	14.37%	3.47%	19.24%	16.27%	31.13%	9.17%	70.02%	31.38%	83.15%	81.17%	52.27%	1.49%	23.62%	11.40%	20.89%	76.22%	53.84%	33.86%
(03) In gleichen Maßen	355	209	75	357	278	285	151	230	221	154	171	264	32	231	163	316	215	247	272
(04) Eher von privaten Sicherheitsfirmen	29.31%	17.26%	6.19%	29.48%	22.96%	23.53%	12.47%	18.99%	18.25%	12.72%	14.12%	21.60%	2.64%	19.08%	13.46%	26.09%	17.75%	20.40%	22.46%
(05) Nur von Privaten	275	307	205	424	825	239	233	80	265	43	54	285	155	597	449	519	56	112	437
(06) Keine Antwort	22.71%	25.35%	16.33%	35.01%	43.35%	15.74%	15.28%	6.61%	21.08%	3.55%	4.46%	23.52%	12.80%	49.30%	37.08%	42.86%	4.62%	9.25%	36.09%
Weder von der Polizei noch von privaten Sicherheitsfirmen	30	39	32	13	3	51	28	2	61	2	1	3	9	7	40	13	7	182	13
weiss nicht	2.48%	3.22%	2.64%	1.07%	0.25%	4.21%	2.31%	0.17%	5.04%	0.17%	0.08%	0.25%	0.74%	0.58%	3.30%	1.07%	0.58%	15.03%	1.07%
keine Antwort	3	4	2	2	-	6	3	4	1	1	2	-	3	1	1	1	-	-	1
	0.25%	0.33%	0.17%	0.17%	-	0.50%	0.25%	0.33%	0.08%	0.08%	0.17%	-	0.25%	0.08%	0.08%	-	-	0.08%	-
	0.17%	0.08%	0.25%	0.08%	-	0.41%	0.08%	0.08%	0.33%	-	-	0.08%	-	0.25%	0.08%	0.17%	-	0.17%	0.17%
HAUPT	1176	1167	1174	1195	1208	1149	1179	1204	1145	1208	1209	1205	1202	1199	1169	1195	1204	1097	1195
MINE	2.32	3.05	3.86	2.50	2.65	2.38	3.45	1.45	2.49	1.21	1.23	1.75	4.20	2.42	3.10	2.43	1.30	1.51	2.17
STAM	1.15	1.24	1.00	1.05	1.02	1.26	1.20	0.82	1.35	0.51	0.53	0.90	0.87	0.98	1.14	0.97	0.60	0.77	1.01
SUMMARY	701	380	117	590	475	652	262	1078	601	1161	1154	897	50	517	301	569	1338	899	682
Polizei	57.89%	31.61%	9.66%	48.72%	39.22%	54.57%	21.64%	89.02%	49.61%	95.87%	95.29%	74.07%	4.13%	42.69%	24.86%	46.59%	93.97%	74.24%	56.32%
Sicherheitsfirmen	16.52%	39.39%	70.36%	14.95%	17.18%	20.48%	56.48%	3.80%	23.04%	0.33%	0.08%	1.90%	82.33%	6.94%	34.60%	8.84%	0.83%	1.32%	6.28%
LEGENDE	(01) In der Nacht in Gewinden patrouillieren	(02) In der Nacht in öffentlichen Bereichen patrouillieren	(03) Einkaufspassagen besetzen	(04) An Bahnhöfen patrouillieren	(05) In öffentlichen Bereichen patrouillieren	(06) In öffentlichen Bereichen patrouillieren	(07) Eintrittekontrollen in öffentlichen Gebäuden machen	(08) Gegenstromtransporte durchführen	(09) Verbrechen aufklären	(10) Verbrechen verhindern	(11) Verhaftungen vornehmen	(12) Verhaftungen durchführen	(13) Firmengelände bewachen	(14) Ausbildungen in Sicherheitstechnik anbieten	(15) In öffentlichen Bereichen patrouillieren	(16) In öffentlichen Bereichen patrouillieren	(17) Verkehrskontrollen mit Geschwindigkeitskontrollen, Alkohol- und Drogen tests durchführen	(18) Grenzkontrollen durchführen	(19) Am Flughafen patrouillieren
Means: All Columns Tested (5% risk level)																			

SICHERHEITSTUDIE 2016 / AD HOC BEFRAGUNG VOM 04.01 - 23.01.2016

Q7.1 (20.00.1): Ich nenne Ihnen jetzt gewisse Aufgaben, wo für unsere persönliche Sicherheit im öffentlichen Raum ausgeführt werden. Unabhängig davon, von wem die Aufgabe zurzeit ausgeführt werden, möchte ich von Ihnen wissen, wer Ihrer Meinung nach für diese Aufgaben zuständig sein sollte. Wir beschränken uns dabei auf die Polizei und private Sicherheitsfirmen, wie zum Beispiel die Securitas. Bitte geben Sie mir Ihre Antwort auf der folgenden Skala:

Diese Aufgaben sollen durchgeführt werden: - In der Nacht in Gemeinden patrouillieren

	REGION				GESCHLECHT		ALTER		POLITISCHE EINSTELLUNG				BILDUNGSNIVEAU			
	D-CH		N-CH		I-CH	MANN	FRAU	18-29	30-59	60 +	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH
	(A)	(B)	(C)	(D)		(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)
TOTAL	1211	895	264	52*	579	612	213	599	399	332	367	454	97*	633	459	
DANSIS (100%)	346	238	83	25	191	155	49	193	104	99	92	134	23	155	162	
(01) Nur von der Polizei	26.5%	26.5%	31.4%	46.0%	32.9%	24.5%	23.0%	32.2%	26.0%	29.8%	25.0%	29.5%	23.7%	24.4%	35.2%	
(02) Eher von der Polizei	385	252	94	9	171	184	63	165	127	109	98	138	31	186	132	
(03) In gleichen Maßen	29.3%	28.4%	35.6%	17.3%	29.5%	29.1%	29.5%	27.5%	31.4%	32.8%	26.7%	30.4%	31.9%	29.3%	28.7%	
(04) Eher von privaten Sicherheitsfirmen	22.7%	23.4%	20.9%	23.8%	18.6%	26.4%	23.4%	26.0%	17.2%	20.7%	26.1%	20.9%	17.5%	21.8%	22.2%	
(05) Nur von privaten Sicherheitsfirmen	151	125	22	4	61	90	29	55	67	32	57	55	19	95	34	
(06) Weder von der Polizei noch von privaten Sicherheitsfirmen	12.4%	13.5%	8.3%	7.6%	10.5%	14.2%	13.6%	9.1%	16.7%	9.6%	15.5%	12.1%	19.5%	15.0%	7.4%	
weiss nicht	49	40	8	1	28	21	11	15	23	9	16	21	4	30	13	
keine Antwort	4.0%	4.4%	3.0%	1.9%	4.4%	3.3%	5.1%	2.5%	5.7%	2.7%	4.3%	4.6%	4.1%	4.7%	2.8%	
	30	26	3	1	19	11	10	14	6	13	7	9	2	15	13	
	2.4%	2.9%	1.1%	1.9%	3.2%	1.7%	4.6%	2.3%	1.5%	3.9%	1.9%	1.9%	2.0%	2.3%	2.8%	
	3	2	1	-	1	2	-	-	3	-	1	1	-	1	2	
	0.2%	0.2%	0.3%	-	0.1%	0.2%	-	-	0.7%	-	0.2%	0.2%	-	0.1%	0.4%	
	2	2	-	-	2	1	1	1	-	1	-	1	-	1	-	
	0.1%	0.2%	-	-	-	0.2%	0.4%	0.1%	-	0.3%	-	0.2%	-	0.3%	-	
ANTW	1176	865	260	51	559	617	202	584	390	318	359	443	94	617	443	
MWE	2.32	2.40	2.15	1.96	2.22	2.41	2.46	2.20	2.43	2.19	2.46	2.30	2.47	2.45	2.11	
RC	1.17	1.17	1.06	1.11	1.17	1.11	1.18	1.08	1.22	1.07	1.18	1.16	1.13	1.18	1.08	
STAN	1.15	1.17	1.06	1.11	1.17	1.11	1.18	1.08	1.22	1.07	1.18	1.16	1.13	1.18	1.08	
SIMONOV	701	490	177	34	362	339	112	358	231	208	190	272	54	341	294	
Polizei	97.8%	94.7%	67.0%	65.8%	62.5%	53.6%	52.8%	59.7%	57.8%	62.6%	51.7%	59.9%	55.6%	53.8%	64.0%	
Sicherheitsfirmen	200	165	30	5	89	111	40	70	90	41	73	76	23	125	47	
	16.2%	18.4%	11.9%	9.2%	15.3%	17.6%	18.7%	11.6%	22.5%	12.3%	19.8%	16.7%	23.7%	19.7%	10.2%	

Mean: Column Totals (5 risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/L - M/N/O
* small base

LINK Institut für Markt- und Sozialforschung, Luzern

(ungewichtet)

SICHERHEITSTUDIE 2016 / AD HOC BEFRAGUNG VOM 04.01 - 23.01.2016

QT_2 (20.00.2) Ich nenne Ihnen jetzt gewisse Aufgaben, wo für unsere persönliche Sicherheit im öffentlichen Raum ausgeführt werden. Unabhängig davon, von wem die Aufgabe zurzeit ausgeführt wird, ist es für Sie wichtig sein sollte. Mit Bescheidenheit und dann auf die Polizei und private Sicherheitsfirmen, die zum Beispiel die Securitas. Bitte geben Sie mir Ihre Antwort auf der folgenden Skala:

Diese Aufgaben sollen durchgeführt werden: - Verwaltungsgebäude besetzen

	TOTAL	D-CH			W-CH			I-CH			MANN			FRAU			LINKS MITTE RECHTS						TIEF MITTEL HOCH		
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	(Q)	(R)	(S)	(T)	(U)	(V)		
BASIS (100%)	1211	895	264	52*	579	632	213	599	399	332	367	454	97*	633	459										
(01) Nur von der Polizei	174	142	22	10	97	77	39	83	52	46	46	78	13	86	72										
(02) Eher von der Polizei	14,37%	15,91%	8,33%	19,23%	16,75%	12,18%	18,31%	13,86%	13,03%	13,86%	12,53%	17,18%	13,40%	13,59%	15,69%										
(03) In gleichen Maßen	209	155	50	4	98	111	40	82	87	71	63	69	20	105	80										
(04) Eher von privaten Sicherheitsfirmen	17,26%	17,32%	18,54%	7,69%	16,93%	17,56%	18,78%	13,69%	21,80%	21,39%	17,17%	15,20%	20,62%	16,59%	17,43%										
(05) Nur von privaten Sicherheitsfirmen	307	219	75	13	136	171	61	163	83	93	90	112	13	150	136										
(06) Weder von der Polizei noch von privaten Sicherheitsfirmen	25,38%	24,47%	28,41%	25,00%	23,49%	27,06%	28,64%	27,21%	20,80%	28,01%	24,52%	24,67%	13,40%	23,70%	29,63%										
(07) Keine Antwort	344	241	89	14	156	188	47	181	116	83	114	124	34	192	112										
(08) Keine Antwort	28,41%	26,33%	33,71%	26,25%	26,44%	29,75%	22,07%	30,22%	29,97%	25,00%	31,06%	27,31%	35,05%	30,33%	24,40%										
(09) Keine Antwort	10,98%	11,51%	9,99%	11,54%	10,39%	11,71%	7,98%	11,52%	11,78%	8,13%	10,90%	12,56%	14,41%	12,23%	8,71%										
(10) Keine Antwort	30	34	1	4	30	9	7	21	11	10	12	14	1	20	18										
(11) Keine Antwort	3,22%	3,80%	0,38%	7,69%	5,18%	1,42%	3,29%	3,51%	2,76%	3,01%	3,27%	3,08%	1,03%	3,16%	3,92%										
(12) Keine Antwort	0,33%	0,11%	0,76%	1,92%	0,35%	0,32%	0,34%	-	0,50%	0,30%	0,54%	-	1,03%	0,32%	0,22%										
(13) Keine Antwort	1	-	1	-	0,17%	-	-	-	1	1	-	-	-	1,03%	-										
ANZAHL	1197	860	260	47	546	621	204	578	385	320	353	440	94	611	440										
MITTE	3,95	3,91	3,17	3,94	2,97	3,11	2,82	3,12	3,05	2,92	3,11	3,00	3,17	3,12	2,90										
STAND	1,24	1,27	1,10	1,33	1,27	1,20	1,22	1,22	1,25	1,18	1,21	1,29	1,31	1,24	1,21										
SUMMARY	393	297	72	14	156	188	79	165	139	117	169	147	33	193	152										
Polizei	31,61%	33,18%	27,27%	26,92%	33,68%	29,9%	37,09%	27,55%	34,84%	35,24%	29,70%	32,38%	34,02%	30,17%	31,12%										
Sicherheitsfirmen	477	344	113	20	215	262	64	250	163	110	154	181	48	270	152										
Sicherheitsfirmen	39,39%	38,44%	42,80%	38,46%	37,13%	41,46%	30,05%	41,74%	40,85%	33,13%	41,96%	39,87%	49,48%	42,65%	33,12%										

Merkmale: Columns Tested (ist risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/L - M/N/O
* small base

LINK Institut für Markt- und Sozialforschung, Luzern

(ungewichte etc)

SICHERHEITSTUDIE 2016 / AD HOC BEFRAGUNG VOM 04.01 - 23.01.2016

Q7_3 (20.00.3): Ich nenne Ihnen jetzt gewisse Aufgaben, wo für unsere persönliche Sicherheit im öffentlichen Raum ausgeführt werden. Unabhängig davon, von wem die Aufgabe zurzeit ausgeführt werden, möchte ich von Ihnen wissen, wer Ihrer Meinung nach für diese Aufgaben zuständig sein sollte. Wir beschränken uns dabei auf die Polizei und private Sicherheitsfirmen, wie zum Beispiel die Securitas. Bitte geben Sie mir Ihre Antwort auf der folgenden Skala:

Diese Aufgaben sollen durchgeführt werden: - Einkaufspassagen bewachen

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT		ALTER			EINSTELLUNG				BILDUNGSNIVEAU		
		D-CH	W-CH	I-CH	MANN	FRAU	18-29	30-59	60 +	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	NITTEL	HOCH	
BASIS (100%)	1211	895	264	52*	579	612	213	599	399	332	367	454	97*	633	459	
(01) Nur von der Polizei	42	29	7	6	20	22	9	19	14	7	14	20	3	24	15	
(02) Eher von der Polizei	3.47%	3.24%	2.65%	11.54%*	3.45%	3.48%	4.23%	3.17%	3.51%	2.11%	3.81%	4.41%	3.09%	3.79%	3.27%	
(03) In gleichen Maßen	75	39	29	7	38	37	12	25	38	20	25	25	8	36	27	
(04) Eher von privaten Sicherheitsfirmen	6.15%	4.18%	10.98%	13.46%*	6.56%	5.85%	5.63%	4.17%	9.52%*	6.02%	6.81%	5.51%	8.25%	5.69%	5.88%	
(05) Nur von privaten Sicherheitsfirmen	16.93%	15.42%	21.59%	19.23%	14.16%	19.46%	18.31%	16.53%	16.79%	19.28%	18.35%	13.44%*	9.28%	16.90%	18.74%	
(06) Weder von der Polizei noch von privaten Sicherheitsfirmen	537	397	123	17	250	297	88	260	189	159	155	193	50	288	187	
keine Antwort	44.34%	44.35%	46.59%	32.65%	43.18%	45.41%	41.31%	43.41%	47.37%	47.89%	42.23%	42.51%	51.55%	45.50%	40.74%	
	315	260	44	11	172	143	56	177	82	71	91	142	21	160	131	
	26.01%	25.05%	16.67%	21.15%	29.71%*	22.63%	26.29%	29.55%*	20.55%*	27.39%	24.80%	31.20%*	21.65%	25.28%	28.54%	
Weder von der Polizei noch von privaten Sicherheitsfirmen	2.64%	3.24%	0.76%	1.92%	2.42%	2.85%	4.23%	2.67%	1.75%	2.71%	2.72%	2.42%	4.12%	2.69%	2.40%	
weiss nicht	2	-	2	-	2	-	-	1	1	2	-	-	-	-	2	
	0.17%	-	0.76%*	-	0.15%	-	-	0.17%	0.25%	0.60%*	-	-	-	-	0.44%	
keine Antwort	3	3	-	-	1	2	-	2	1	-	1	2	2	1	-	
	0.25%	0.34%	-	-	0.17%	0.32%	-	0.33%	0.25%	-	0.27%	0.44%	2.06%*	0.16%	-	
ANTW	1174	863	260	51	562	612	204	580	390	321	356	441	91	615	446	
MTWE	3.86	3.95	3.65	3.39	3.92	3.80	3.83	3.95	3.74	3.83	3.80	3.93	3.86	3.85	3.88	
EC	1.00	0.97	0.98	1.10	1.02	0.98	1.04	0.97	1.01	0.92	1.03	1.05	0.98	1.00	1.01	
STAN	117	68	36	13	58	59	21	44	52	27	39	45	11	60	42	
SIMONOV	9.66%	7.60%*	13.64%	25.00%*	10.02%	9.44%	9.86%	7.35%	13.03%*	8.13%	10.63%	9.91%	11.34%	9.48%	9.15%	
Polizei	852	657	167	28	422	430	144	437	271	230	246	335	71	448	318	
Sicherheitsfirmen	70.36%	73.41%*	63.26%*	53.88%*	72.88%	68.44%	67.61%	72.95%	67.92%	69.28%	67.03%	73.79%	73.20%	70.77%	69.28%	

Mean: Column Totals (5% risk level) - $\frac{A/B/C}{N}$ - $\frac{I/J/L}{N}$ - $\frac{M/N/O}{N}$
* small base

(ungewichtet)

LINK Institut für Markt- und Sozialforschung, Luzern

SICHERHEITSTUDIE 2016 / AD HOC BEFRAGUNG VOM 04.01 - 23.01.2016

QT_4 (20.00.4): Ich nenne Ihnen jetzt gewisse Aufgaben, wo für unsere persönliche Sicherheit im öffentlichen Raum ausgeführt werden. Unabhängig davon, von wem die Aufgabe zurzeit ausgeführt wird, ist es für Sie wichtig, dass diese Aufgaben auch in Zukunft weiter ausgeführt werden. Mit Ausnahme von einem Punkt, der die Polizei und private Sicherheitsfirmen, die zum Beispiel die Securitas, Bitte geben Sie mir Ihre Antwort auf der folgenden Skala:

Diese Aufgaben sollen durchgeführt werden: - An Bahnhöfen patrouillieren

	D-CH		W-CH		I-CH	MANN		FRAU		18-29				30-59				60 +				LINKS			MITTE			RECHTS			TIEF			MITTEL			HOCH																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																													
	(A)	(B)	(C)	(C)		(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	(Q)	(R)	(S)	(T)	(U)	(V)	(W)	(X)	(Y)	(Z)	(AA)	(AB)	(AC)	(AD)	(AE)	(AF)																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
TOTAL	1211	895	264	52*		579	632	213	599	399	332	367	454	97*	633	459																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																		

Merke: Columns Tested (if risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/L - M/N/O
* small base

SICHERHEITSSTUDIE 2016 / AD HOC BEFRAGUNG VOM 04.01 - 23.01.2016

Q7_5 (20.00.5): Ich nenne Ihnen jetzt gewisse Aufgaben, wo für unsere persönliche Sicherheit im öffentlichen Raum ausgeführt werden. Unabhängig davon, von wem die Aufgabe zurzeit ausgeführt werden, möchte ich von Ihnen wissen, wer Ihrer Meinung nach für diese Aufgaben zuständig sein sollte. Wir beschreiben uns dabei auf die Polizei und private Sicherheitsfirmen, wie zum Beispiel die Securitas. Bitte geben Sie mir Ihre Antwort auf der folgenden Skala:

Diese Aufgaben sollen durchgeführt werden: - Für Sicherheit an öffentlichen Anlässen sorgen

	REGION			GESCHLECHT		ALTER		EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU				
	D-CH	N-CH	I-CH	MANN	FRAU	18-29	30-59	60 +	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH	
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	
TOTAL															
BASIS (100%)	1211	895	264	52*	579	612	213	599	399	332	367	454	97*	633	459
(01) Nur von der Polizei	197	141	41	15	106	91	38	83	76	55	57	75	20	99	75
(02) Eher von der Polizei	16,27%	15,75%	15,53%	26,88%	18,31%	14,40%	17,84%	13,86%	19,05%	14,57%	15,53%	16,52%	20,62%	15,64%	16,34%
(03) In gleichen Maßen	278	186	82	10	125	153	34	134	110	61	104	102	29	140	102
(04) Eher von privaten Sicherheitsfirmen	22,86%	20,58%	31,06%	19,33%	21,59%	24,21%	15,96%	22,37%	27,57%	18,37%	28,34%	22,47%	29,50%	25,12%	22,22%
(05) Nur von privaten Sicherheitsfirmen	43,15%	46,25%	38,54%	34,62%	39,21%	47,25%	48,93%	47,08%	34,84%	49,40%	37,33%	44,27%	31,96%	41,71%	47,73%
(06) Weder von der Polizei noch von privaten Sicherheitsfirmen	1,64	123	34	7	90	74	27	78	59	41	54	57	13	102	48
SUMME	13,54%	13,74%	12,88%	13,46%	15,54%	11,71%	12,68%	13,02%	14,79%	12,35%	14,71%	12,56%	13,40%	16,11%	10,46%
SECURITAS	44	38	5	1	28	16	9	20	15	11	13	19	3	26	15
(01) Nur von privaten Sicherheitsfirmen	3,63%	4,25%	1,89%	1,92%	4,84%	2,53%	4,23%	3,34%	3,76%	3,31%	3,54%	4,19%	3,09%	4,11%	3,27%
(02) Eher von der Polizei noch von privaten Sicherheitsfirmen	0,25%	0,22%	-	1	3	-	1	2	-	-	2	-	1	2	-
(03) In gleichen Maßen	-	-	1,92%	0,52%	0,52%	-	0,47%	0,33%	-	-	0,54%	-	1,03%	0,32%	-
SUMME	893	264	51	576	612	212	597	399	332	365	454	96	631	459	
SECURITAS	2,68	2,70	2,45	2,39	2,67	2,44	2,69	2,70	2,67	2,62	2,65	2,44	2,71	2,62	2,48
SUMME	1,02	1,03	0,97	1,11	1,09	0,95	1,04	0,98	1,07	1,00	1,03	1,03	1,07	1,05	0,98
SECURITAS	47%	357	123	25	231	244	75	217	186	116	145	177	40	230	177
(01) Nur von privaten Sicherheitsfirmen	39,22%	36,54%	46,53%	48,08%	39,50%	38,61%	33,80%	36,23%	46,62%	34,94%	43,87%	38,99%	50,52%	37,76%	38,55%
(02) Eher von der Polizei	208	161	39	8	118	90	36	98	74	52	67	76	16	128	63
(03) In gleichen Maßen	17,18%	17,59%	14,77%	15,38%	20,38%	14,24%	16,90%	16,36%	18,55%	15,66%	18,26%	16,74%	16,43%	20,22%	13,73%

Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/L - M/N/O
* small base

LINK Institut für Markt- und Sozialforschung, Luzern

(ungewichtet)

SICHERHEITSTUDIE 2016 / AD HOC BEFRAGUNG VOM 04.01 - 23.01.2016

QT 6 (20.00.6): Ich nenne Ihnen jetzt gewisse Aufgaben, wo für unsere persönliche Sicherheit im öffentlichen Raum ausgeführt werden. Unabhängig davon, von wem die Aufgabe zurzeit ausgeführt wird, beschreiben Sie mir, wie Sie ausgeführt werden sollte. Mit Beschränken und wofür. Wir beschränken uns dabei auf die Polizei und private Sicherheitsfirmen, die zum Beispiel die Securitas. Bitte geben Sie mir Ihre Antwort auf der folgenden Skala:

Diese Aufgaben sollen durchgeführt werden: - Hören Regierungsmitgliedern von der Schweiz Personenschutz geben

	REGION				GESCHLECHT		ALTER				POLITISCHE EINSTELLUNG				BILDUNGSNIVEAU															
	TOTAL		D-CH		M-CH		I-CH		MANN		FRAU		18-29		30-59		60 +		LINKS		MITTE		RECHTS		TIEF		MITTEL		HOCH	
	(A)	(B)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(O)	(O)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(M)	(N)	(O)	(O)	(O)	
BASIS (100%)	1211	895	264	52*	579	632	213	599	399	332	367	454	97*	633	459															
(01) Nur von der Polizei	377	287	68	22	223	154	59	199	119	111	104	149	24	187	162															
	31.13%	32.07%	25.76%	42.31%	38.54%	24.37%	27.70%	33.22%	29.82%	33.43%	28.34%	32.62%	24.74%	29.54%	35.29%															
(02) Eher von der Polizei	285	194	80	11	128	157	49	127	109	89	96	87	26	148	106															
	23.53%	21.68%	30.30%	21.15%	22.11%	24.84%	23.00%	21.20%	27.32%	26.81%	26.16%	19.16%	26.80%	23.38%	23.09%															
(03) In gleichen Massen	239	182	50	7	97	142	49	127	63	77	71	80	12	124	94															
	19.74%	20.34%	18.54%	13.46%	16.75%	22.47%	23.00%	21.20%	15.79%	23.19%	19.35%	17.62%	12.37%	19.59%	20.48%															
(04) Eher von privaten Sicherheitsfirmen	174	130	42	2	74	100	29	79	66	39	51	76	20	99	53															
	14.37%	14.53%	15.51%	3.80%	12.78%	15.82%	13.62%	13.13%	16.54%	11.75%	13.90%	16.74%	20.62%	15.64%	11.55%															
(05) Weder von der Polizei noch von privaten Sicherheitsfirmen	74	58	12	3	32	42	17	35	22	11	19	38	7	45	22															
	6.11%	6.48%	4.55%	7.69%	5.53%	6.65%	7.98%	5.84%	5.51%	3.31%	5.18%	8.37%	7.22%	7.11%	4.79%															
Meder von der Polizei noch von privaten Sicherheitsfirmen	51	35	10	6	24	27	9	26	16	3	23	21	6	27	16															
weiss nicht	4.21%	3.51%	3.79%	11.54%	4.15%	4.27%	4.23%	4.34%	4.01%	0.90%	6.27%	4.63%	6.19%	4.27%	3.49%															
keine Antwort	0.50%	0.56%	0.38%	-	0.17%	0.79%	0.47%	0.33%	0.75%	0.30%	0.54%	0.22%	-	0.47%	0.65%															
	0.41%	0.45%	0.38%	-	-	0.79%	-	4	1	1	1	1	2	2	-															
ANFW	1149	851	252	46	554	595	203	857	379	327	341	430	89	603	437															
MITTE	2.38	2.39	2.40	2.02	2.21	2.53	2.49	2.34	2.37	2.24	2.37	2.46	2.55	2.45	2.24															
STAM	1.26	1.28	1.19	1.27	1.26	1.24	1.28	1.26	1.25	1.14	1.22	1.35	1.31	1.28	1.21															
SUMMARY	602	481	148	33	351	311	108	326	258	200	200	236	50	335	266															
Polizei	54.67%	53.74%	56.06%	63.46%	60.62%	49.21%	50.70%	54.42%	57.14%	60.24%	54.50%	51.98%	51.55%	52.92%	58.39%															
Sicherheitsfirmen	248	188	54	6	106	142	46	114	88	50	70	114	27	144	75															
	20.48%	21.01%	20.45%	11.54%	18.11%	22.07%	21.60%	19.03%	22.06%	15.06%	19.07%	25.11%	27.84%	22.75%	16.34%															

Masse: Columnes Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/L - M/N/O
* small base

LINK Institut für Markt- und Sozialforschung, Luzern

(ungewichte etc)

SICHERHEITSTUDIE 2016 / AD HOC BEFRAGUNG VOM 04.01 - 23.01.2016

Q7 (20.00.7): Ich nenne Ihnen jetzt gewisse Aufgaben, wo für unsere persönliche Sicherheit im öffentlichen Raum ausgeführt werden. Unabhängig davon, von wem die Aufgabe zurzeit ausgeführt werden, möchte ich von Ihnen wissen, wer Ihrer Meinung nach für diese Aufgaben zuständig sein sollte. Wir beschränken uns dabei auf die Polizei und private Sicherheitsfirmen, wie zum Beispiel die Securitas. Bitte geben Sie mir Ihre Antwort auf der folgenden Skala:

Diese Aufgaben sollen durchgeführt werden: - Eintrittskontrollen in öffentlichen Gebäuden machen

	REGION				GESCHLECHT		ALTER			EINSTELLUNG				BILDUNGSNIVEAU				
	D-CH		N-CH		I-CH	MANN	FRAU	18-29		30-59		60 +	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH
	(A)	(B)	(B)	(C)				(D)	(E)	(F)	(G)							
TOTAL	1211	895	264	52*		579	612	213	599	399	332	367	454	97*	633	459		
BASIS (100%)																		
(01) Nur von der Polizei	111	69	36	6		68	43	17	54	40	29	31	47	8	51	48		
(02) Eher von der Polizei	9,17%	7,71%	13,64%	11,54%		11,74%	6,80%	7,98%	9,02%	10,03%	8,73%	8,45%	10,35%	8,25%	8,08%	10,46%		
(03) In gleichen Maßen	151	81	61	9		69	82	27	59	65	37	53	55	14	60	72		
(04) Eher von privaten Sicherheitsfirmen	12,07%	9,08%	23,11%	17,31%		11,52%	12,97%	12,08%	9,85%	16,29%	11,14%	14,44%	12,11%	14,43%	9,48%	15,69%		
(05) Nur von privaten Sicherheitsfirmen	19,24%	18,32%	21,59%	23,08%		17,10%	21,20%	19,72%	20,53%	17,04%	17,17%	20,16%	19,82%	16,49%	18,80%	20,26%		
Weder von der Polizei noch von privaten Sicherheitsfirmen	4,61	3,60	87	14		21,6	2,45	81	21,9	15,1	14,0	13,9	15,6	44	25,9	15,1		
weiss nicht	3	2	1	-		1	2	-	1	2	1	1	1	-	1	2		
keine Antwort	0,08%	-	0,38%	-		0,17%	-	-	0,17%	-	-	-	0,22%	-	-	0,22%		
ANTW	1179	871	257	51		560	619	208	585	386	319	359	445	95	616	446		
MTWE	3,45	3,61	2,95	3,25		3,41	3,50	3,49	3,53	3,31	3,49	3,41	3,45	3,42	3,57	3,33		
SEC	1,20	1,16	1,18	1,29		1,27	1,14	1,18	1,20	1,20	1,18	1,19	1,25	1,15	1,11	1,25		
STAN																		
SIMONOV																		
Polizei	262	150	97	15		137	125	44	113	105	66	84	102	22	111	120		
Sicherheitsfirmen	21,64%	16,76%	36,74%	28,85%		23,66%	19,78%	20,66%	18,86%	26,32%	19,88%	22,89%	22,47%	22,68%	17,94%	26,14%		
keine Antwort	684	557	103	24		324	360	122	349	213	196	201	253	57	386	233		
Sicherheitsfirmen	56,48%	62,23%	39,02%	46,15%		55,36%	56,96%	57,28%	58,26%	53,38%	59,04%	54,77%	55,73%	58,76%	60,98%	50,76%		

Mean: Column Totals (5 risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/L - M/N/O
* small base

(ungewichtet etc)

LINK Institut für Markt- und Sozialforschung, Luzern

SICHERHEITSTUDIE 2016 / AD HOC BEFRAGUNG VOM 04.01 - 23.01.2016

QT 8 (20.00.8): Ich nenne Ihnen jetzt gewisse Aufgaben, wo für unsere persönliche Sicherheit im öffentlichen Raum ausgeführt werden. Unabhängig davon, von wem die Aufgabe zurzeit ausgeführt wird, ist es für Sie wichtig, dass diese Aufgabe auch in Zukunft von wem auch immer ausgeführt wird. Mit Ausnahme des öffentlichen Raums, wo die Polizei und private Sicherheitsfirmen, wie zum Beispiel die Securitas, die Aufgaben ausführen, die Sie für wichtig halten, bitte geben Sie mir Ihre Antwort auf der folgenden Skala:

Diese Aufgaben sollen durchgeführt werden: - Gefangenentransporte durchführen

	TOTAL			D-CH	M-CH	I-CH	MANN	FRAU	18-29			30-59			60 +	LINKS			MITTE			RECHTS			TIEF	MITTEL	HOCH
	(A)	(B)	(C)						(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)		(K)	(L)	(M)	(N)	(O)							
BASIS (100%)	1211	895	264	52*	579	632	213	599	399	332	367	454	97*	633	459												
(01) Nur von der Polizei	848	659	150	39	377	471	167	423	258	238	261	310	59	456	322												
	70.02%	73.63%	56.82%	75.00%	65.11%	74.53%	76.40%	70.62%	64.68%	71.69%	71.12%	68.28%	60.82%	72.04%	70.48%												
(02) Eher von der Polizei	230	143	79	8	118	112	24	109	97	57	73	87	33	111	81												
	18.99%	15.98%	29.92%	15.38%	20.38%	17.72%	11.27%	18.20%	24.31%	17.17%	19.69%	19.16%	34.02%	17.54%	17.31%												
(03) In gleichen Maßen	80	56	21	3	43	37	12	41	27	23	19	33	3	39	33												
	6.61%	6.26%	7.95%	5.77%	7.43%	5.85%	5.63%	6.84%	6.77%	6.93%	5.18%	7.27%	3.09%	6.16%	7.19%												
(04) Eher von privaten Sicherheitsfirmen	32	20	10	2	25	7	4	14	14	7	10	14	1	15	16												
	2.64%	2.23%	3.79%	3.85%	4.32%	1.11%	1.88%	2.34%	3.51%	2.11%	2.72%	3.08%	1.03%	2.37%	3.49%												
(05) Weder von der Polizei noch von privaten Sicherheitsfirmen	14	13	1	-	12	2	3	9	2	2	3	9	1	8	4												
	1.16%	1.45%	0.38%	-	2.07%	0.32%	2.07%	1.50%	0.50%	0.60%	0.82%	1.98%	1.03%	1.26%	0.87%												
Weder von der Polizei noch von privaten Sicherheitsfirmen	0.17%	0.11%	0.38%	-	0.35%	-	2	-	-	1	1	-	-	2	-												
weiss nicht	4	2	2	-	2	2	1	2	1	3	-	1	-	0.32%	-												
	0.33%	0.22%	0.76%	-	0.35%	0.32%	0.47%	0.33%	0.25%	0.90%	-	0.22%	-	0.16%	0.65%												
keine Antwort	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-												
	0.08%	0.11%	-	-	-	0.16%	-	0.17%	-	0.30%	-	-	-	0.16%	-												
ANZA	1204	891	261	52	575	629	210	596	398	327	366	453	97	629	456												
MITTE	1.45	1.41	1.59	1.38	1.57	1.34	1.34	1.45	1.51	1.40	1.42	1.51	1.47	1.42	1.46												
STAM	0.82	0.82	0.82	0.77	0.95	0.87	0.79	0.84	0.81	0.76	0.78	0.91	0.71	0.82	0.84												
SUMMARY	1079	850	259	47	495	583	191	532	315	295	334	397	92	567	403												
Polizei	89.02%	89.61%	86.74%	90.38%	85.43%	92.28%	89.07%	88.81%	86.97%	88.88%	91.01%	87.44%	94.85%	89.57%	87.80%												
Sicherheitsfirmen	46	33	11	2	37	9	7	23	16	9	13	23	2	23	20												
	3.80%	3.69%	4.17%	3.65%	6.39%	1.43%	3.29%	3.84%	4.01%	2.71%	3.54%	5.07%	2.06%	3.63%	4.36%												

Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/L - M/N/O
* small base

SICHERHEITSTUDIE 2016 / AD HOC BEFRAGUNG VOM 04.01 - 23.01.2016

Q7_9 (20.00.9): Ich nenne Ihnen jetzt gewisse Aufgaben, wo für unsere persönliche Sicherheit im öffentlichen Raum ausgeführt werden. Unabhängig davon, von wem die Aufgabe zurzeit ausgeführt werden, möchte ich von Ihnen wissen, wer Ihrer Meinung nach für diese Aufgaben zuständig sein sollte. Wir beschränken uns dabei auf die Polizei und private Sicherheitsfirmen, wie zum Beispiel die Securitas. Bitte geben Sie mir Ihre Antwort auf der folgenden Skala:

Diese Aufgaben sollen durchgeführt werden: - Parkhäuser verteilten

	REGION			GESCHLECHT		ALTER			EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU			
	D-CH	N-CH	I-CH	MANN	FRAU	18-29	30-59	60 +	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH	
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	
TOTAL															
BASIS (100%)	1211	895	264	52*	579	632	213	599	339	117	367	454	97*	633	459
(01) Nur von der Polizei	380	269	88	23	164	216	110	181	89	332	111	131	27	186	159
(02) Eher von der Polizei	221	30.6%	33.33%	44.23%	28.12%	34.18%	51.64%	30.22%	22.31%	35.24%	30.25%	28.8%	27.84%	29.38%	34.44%
(03) In gleichen Maßen	18.25%	14.08%	31.44%	23.08%	17.96%	18.51%	16.90%	17.86%	19.35%	16.67%	20.16%	15.42%	25.77%	18.17%	16.56%
(04) Eher von privaten Sicherheitsfirmen	21.88%	23.02%	17.80%	23.08%	23.66%	20.25%	14.55%	24.21%	22.31%	26.60%	26.71%	21.15%	10.33%	21.64%	24.62%
(05) Nur von privaten Sicherheitsfirmen	13.38%	15.20%	8.71%	5.77%	14.52%	12.34%	3.39%	14.28%	19.35%	9.04%	15.71%	14.58%	19.59%	15.17%	10.95%
(06) Weder von der Polizei noch von privaten Sicherheitsfirmen	9.66%	12.29%	2.65%	-	9.50%	9.81%	6.57%	9.52%	11.55%	8.13%	8.99%	12.33%	9.28%	10.13%	9.58%
keine Antwort	0.08%	-	0.38%	-	0.35%	0.32%	0.47%	0.17%	0.50%	0.30%	0.54%	0.22%	1.03%	0.47%	-
keine Antwort	0.33%	0.34%	0.38%	-	0.35%	0.32%	0.47%	0.17%	0.50%	0.30%	0.54%	0.22%	1.03%	0.47%	-
ANTW	1145	847	248	50	544	601	198	567	380	321	351	421	90	598	438
MWE	2.49	2.64	2.10	1.90	2.56	2.42	1.88	2.51	2.77	2.34	2.51	2.64	2.53	2.56	2.41
REC	1.35	1.40	1.08	0.97	1.33	1.36	1.22	1.33	1.34	1.28	1.33	1.41	1.38	1.35	1.34
STAN	601	395	171	35	268	333	146	288	167	179	185	201	52	301	235
SIMONSY	49.63%	44.13%	64.77%	67.33%	46.29%	52.09%	68.54%	48.08%	41.85%	53.92%	50.41%	44.27%	53.61%	47.55%	51.20%
Polizei	279	246	30	3	139	140	21	134	124	57	90	124	28	160	90
Sicherheitsfirmen	23.04%	27.49%	11.36%	5.77%	24.01%	22.15%	9.68%	22.37%	31.08%	17.17%	24.52%	27.31%	28.87%	25.28%	19.61%

Mean: Column Totals (5% risk level) - $K/N/C$ - D/E - $F/G/H$ - $I/J/L$ - $M/N/O$
* email name

LINK Institut für Markt- und Sozialforschung, Luzern

(ungewichtet)

SICHERHEITSTUDIE 2016 / AD HOC BEFRAGUNG VOM 04.01 - 23.01.2016

Q7_10 (20.01.10): Ich nenne Ihnen jetzt gewisse Aufgaben, wo für unsere persönliche Sicherheit im öffentlichen Raum ausgeführt werden. Unabhängig davon, von wem die Aufgabe zurzeit ausgeführt wird, nenne ich Ihnen die Aufgaben, die Sie für die Sicherheit im öffentlichen Raum für wichtig halten. Bitte bezeichnen Sie die Aufgaben mit einer Zahl von 1 bis 5, wobei 1 die wichtigste Aufgabe und 5 die am wenigsten wichtige Aufgabe ist. Bitte bezeichnen Sie die Aufgaben mit einer Zahl von 1 bis 5, wobei 1 die wichtigste Aufgabe und 5 die am wenigsten wichtige Aufgabe ist. Bitte bezeichnen Sie die Aufgaben mit einer Zahl von 1 bis 5, wobei 1 die wichtigste Aufgabe und 5 die am wenigsten wichtige Aufgabe ist.

Diese Aufgaben sollen durchgeführt werden: - Verbrechen aufklären

	REGION			GESCHLECHT		ALTER				POLITISCHE EINSTELLUNG				BILDUNGSNIVEAU			
	D-CH			MANN		30-59				LINKS				TIEF			
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	(Q)
TOTAL	1211	895	264	52*	579	632	213	599	399	332	367	454	97*	633	459		
BASIS (100%)	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100		
(01) Nur von der Polizei	83.15%	76.0	200	47	505	502	181	508	318	294	286	381	68	523	401		
(02) Eher von der Polizei	154	94	57	3	60	94	21	65	68	24	66	56	25	83	42		
(03) In gleichen Maßen	43	35	6	2	12	31	9	23	11	13	11	15	4	22	14		
(04) Eher von privaten Sicherheitsfirmen	3.55%	3.51%	2.27%	3.65%	2.07%	4.51%	4.23%	3.84%	2.76%	3.92%	3.00%	3.30%	4.12%	3.48%	3.05%		
(05) Von privaten Sicherheitsfirmen	0.25%	0.22%	0.18%	-	0.17%	0.32%	-	0.17%	0.50%	-	0.54%	0.23%	-	0.16%	0.44%		
(06) Weder von der Polizei noch von privaten Sicherheitsfirmen	0.08%	0.11%	-	-	0.17%	-	-	-	-	-	-	-	-	0.16%	-		
(07) weisse nicht	1	1	-	-	-	-	1	1	-	1	1	-	-	1	-		
ANTW	1208	892	264	52	579	629	212	597	399	331	365	454	97	630	459		
ANW	1.21	1.20	1.20	1.13	1.16	1.16	1.20	1.19	1.24	1.15	1.20	1.20	1.00	1.21	1.17		
STAN	0.51	0.51	0.52	0.44	0.45	0.56	0.55	0.49	0.52	0.46	0.53	0.52	0.56	0.52	0.48		
SIGMA	11.61	8.84	25.7	10	5.65	5.96	202	573	386	318	352	437	91	605	443		
Polizei	95.07%	95.42%	97.33%	96.15%	97.58%	94.33%	94.44%	96.68%	94.73%	95.78%	95.51%	96.28%	95.88%	95.73%	94.53%		
Sicherheitsfirmen	0.33%	0.34%	0.18%	-	0.35%	0.32%	0.47%	0.17%	0.50%	-	0.54%	0.44%	-	0.32%	0.44%		

Means: Column Totals (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/L - M/N/O
* small base

	REGION			GESCHLECHT		ALTER			EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU			
	D-CH	N-CH	I-CH	MANN	FRAU	18-29	30-59	60 +	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH	
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	
TOTAL	1211	895	264	52*	579	612	213	599	399	332	367	454	97*	633	459
BASES (100%)	993	753	183	47	478	505	165	501	317	292	276	375	65	505	400
	81.9%	84.0%	69.3%	90.38%	82.56%	79.5%	77.46%	83.64%	79.45%	87.95%	75.20%	82.60%	67.01%	79.78%	87.15%
	171	100	67	7.65%	13.98%	14.24%	14.55%	11.52%	17.79%	8.73%	20.44%	12.54%	29.90%	14.38%	10.24%
	14.12%	11.17%	25.38%	-	18	36	16	28	10	11	16	20	35	12	35
(03) In gleichen Massen	4	4	5	-	3	11%	5.70%	7.51%	4.67%	2.51%	3.31%	4.36%	4.41%	5.53%	2.61%
(04) Eher von privaten Sicherheitsfirmen	56	40	10	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
(05) Nur von privaten Sicherheitsfirmen	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
(06) Weder von der Polizei noch von privaten Sicherheitsfirmen	0.08%	0.11%	-	-	0.17%	-	-	0.25%	-	-	-	0.22%	-	0.16%	-
weisse nicht	1	1	-	-	1	-	1	-	-	-	-	1	1	-	-
0.08%	0.11%	-	-	-	0.16%	-	-	0.17%	-	-	-	0.22%	1.03%	-	-
AMT	1209	894	264	51	578	631	212	598	399	332	367	453	96	632	459
MINE	1.23	1.21	1.16	1.08	1.21	1.26	1.30	1.21	1.24	1.15	1.29	1.22	1.34	1.26	1.15
STAD	0.53	0.52	0.58	0.27	0.50	0.55	0.60	0.51	0.51	0.44	0.54	0.54	0.52	0.57	0.43
STADSKY	1154	853	250	51	559	595	196	570	388	321	351	432	94	596	447
Sicherheitsfirmen	95.29%	96.11%	94.70%	98.08%	96.55%	94.15%	92.02%	95.16%	97.24%	96.69%	95.64%	95.15%	96.91%	94.15%	97.39%
0.08%	0.11%	-	-	-	1	-	-	1	-	-	-	1	-	1	-

Merke: Column Totals (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/L - M/N/O
* small base

LINK Institut für Markt- und Sozialforschung, Luzern

(ungewichtet)

SICHERHEITSTUDIE 2016 / AD HOC BEFRAGUNG VOM 04.01 - 23.01.2016

Q7_12 (20.01.12): Ich nenne Ihnen jetzt gewisse Aufgaben, wo für unsere persönliche Sicherheit im öffentlichen Raum ausgeführt werden. Unabhängig davon, von wem die Aufgabe zurzeit ausgeführt wird, zum Beispiel die Securitas. Bitte geben Sie mir Ihre Antwort auf der folgenden Skala:

Diese Aufgaben sollen durchgeführt werden: - Personen durchsuchen

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT		ALTER				EINSTELLUNG				BILDUNGSNIVEAU					
		D-CH	W-CH	I-CH	MANN	FRAU	18-29				30-59				LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH
							(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)						
BASIS (100%)	1211	895	264	52*	579	632			213	599	399		332	367	454	97*	633	459		
(01) Nur von der Polizei	633	490	104	39	332	301			84	308	241		184	193	234	46	324	255		
	52,27%	54,75%	39,39%	75,00%	57,34%	47,63%			39,44%	51,42%	60,40%		55,42%	52,59%	51,54%	47,42%	51,18%	55,56%		
(02) Eher von der Polizei	264	185	73	6	123	141			39	129	96		61	85	99	33	130	96		
	21,80%	20,78%	27,60%	11,54%	21,24%	22,31%			18,31%	21,54%	24,06%		18,37%	23,16%	21,81%	34,02%	20,54%	20,92%		
(03) In gleichen Maßen	285	200	79	6	113	172			84	148	53		78	83	109	15	165	97		
	23,53%	22,35%	29,92%	11,54%	19,52%	27,22%			39,44%	24,71%	13,28%		23,49%	22,62%	24,01%	15,46%	26,07%	21,13%		
(04) Eher von privaten Sicherheitsfirmen	17	12	5		6	11			1	10	6		4	6	3	3	7	6		
(05) Weder von der Polizei noch von privaten Sicherheitsfirmen	1	1	1	-	1	1			0,76	1,96	1,50		1,20	1,63	1,32	3,09	1,11	1,31		
(06) Keine Antwort	0,80%	0,86%	0,38%	-	0,52%	0,47%			0,94%	0,33%	0,50%		0,30%	-	1,10%	-	0,32%	0,87%		
Weder von der Polizei noch von privaten Sicherheitsfirmen	0,25%	0,11%	0,38%	1,92%	0,17%	0,32%			1,41%	-	-		0,60%	-	-	-	0,32%	0,22%		
keine Antwort	2	1	1	-	1	1			1	1	1		1	1	1	2	2	-		
keine Antwort	0,17%	0,11%	0,38%	-	0,17%	0,16%			0,17%	0,25%	0,25%		0,30%	-	0,22%	-	0,32%	-		
keine Antwort	1	1	-	-	-	1			-	-	-		-	-	-	-	0,16%	-		
keine Antwort	0,08%	0,11%	-	-	-	0,16%			-	0,17%	-		-	0,30%	-	-	0,16%	-		
ANW	1245	892	262	51	577	628			210	597	398		328	367	453	97	628	458		
MIME	1,79%	1,72%	1,95%	1,35%	1,66%	1,84%			2,04%	1,78%	1,57%		1,71%	1,73%	1,78%	1,74%	1,78%	1,71%		
STAM	0,90%	0,89%	0,90%	0,69%	0,86%	0,92%			0,95%	0,90%	0,81%		0,89%	0,86%	0,93%	0,83%	0,90%	0,90%		
SUMMARY	8,97%	6,75%	17,7%	45%	4,55%	4,42%			12,3%	43,7%	33,7%		24,5%	27,8%	33,3%	70%	45%	35,1%		
Polizei	74,07%	75,42%	67,00%	86,54%	78,58%	69,94%			57,73%	72,95%	84,46%		71,80%	76,78%	73,35%	81,44%	71,72%	76,47%		
Sicherheitsfirmen	23	17	6	-	9	14			3	12	8		5	6	11	3	9	10		
Sicherheitsfirmen	1,90%	1,50%	2,27%	-	1,55%	2,22%			1,41%	2,00%	2,01%		1,51%	1,63%	2,42%	3,09%	1,42%	2,18%		

Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/L - M/N/O
* small base

LINK Institut für Markt- und Sozialforschung, Luzern

(ungewichte etc)

SICHERHEITSSTUDIE 2016 / AD HOC BEFRAGUNG VOM 04.01 - 23.01.2016

07.13 (20.00.13): Ich samme Ihnen jetzt gewisse Aufgaben, wo für unsere persönliche Sicherheit im öffentlichen Raum ausgeführt werden. Unabhängig davon, von wem die Aufgabe zurzeit ausgeführt werden, möchte ich von Ihnen wissen, wer Ihrer Meinung nach für diese Aufgaben zuständig sein sollte. Wir beschränken uns dabei auf die Polizei und private Sicherheitsfirmen, wie zum Beispiel die Securitas. Bitte geben Sie mir Ihre Antwort auf der folgenden Skala:

Diese Aufgaben sollen durchgeführt werden: - Firmengelände bewachen

	REGION				GESCHLECHT		ALTER			EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU		
	TOTAL	D-CH	W-CH	I-CH	MANN	FRAU	18-29	30-59	60 +	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF MITTEL HOCH		
													(M)	(N)	(O)
BASIS (100%)	1211	895	264	52*	579	612	213	599	399	332	367	454	97*	633	459
(01) Nur von der Polizei	18	10	7	1	6	12	4	5	9	4	7	5	1	10	6
(02) Eher von der Polizei	1.49%	1.12%	2.65%	1.92%	1.04%	1.90%	1.08%	0.83%	2.26%	1.20%	1.91%	1.10%	1.03%	1.58%	1.31%
(03) In gleichen Maßen	32	18	14	-	10	22	3	11	18	6	7	16	8	14	9
(04) Eher von privaten Sicherheitsfirmen	2.64%	2.01%	5.30%	-	1.73%	3.48%	1.41%	1.84%	4.51%	1.81%	1.91%	3.52%	8.25%	2.21%	1.96%
(05) Nur von privaten Sicherheitsfirmen	12.80%	11.40%	17.42%	13.46%	9.13%	16.14%	15.02%	11.52%	13.53%	14.16%	14.71%	10.79%	5.15%	12.48%	14.60%
Weder von der Polizei noch von privaten Sicherheitsfirmen	40.21%	39.33%	45.08%	30.77%	38.51%	41.77%	35.68%	39.40%	43.86%	39.16%	44.41%	37.00%	51.55%	41.23%	36.60%
(06) Nur von privaten Sicherheitsfirmen	510	407	76	27	281	229	95	275	140	142	135	214	32	263	207
(07) Eher von privaten Sicherheitsfirmen	42.11%	45.47%	28.79%	51.92%	48.53%	36.23%	44.60%	45.91%	35.09%	42.77%	36.78%	47.14%	32.99%	41.55%	45.10%
SUMME	9	6	2	1	6	3	3	3	3	3	1	2	1	6	2
Moder von der Polizei noch von privaten Sicherheitsfirmen	0.74%	0.67%	0.76%	1.92%	1.04%	0.47%	1.41%	0.50%	0.75%	0.90%	0.27%	0.44%	1.03%	0.95%	0.44%
ANW	1202	889	262	51	573	629	210	596	396	329	366	452	96	627	457
STW	4.20	4.25	3.93	4.33	4.13	4.07	4.21	4.28	4.06	4.22	4.13	4.26	4.08	4.20	4.23
STW	0.87	0.83	0.96	0.86	0.80	0.91	0.89	0.80	0.94	0.84	0.87	0.87	0.90	0.86	0.86
SUMME	60	28	21	1	16	34	7	16	27	10	14	21	0	24	15
SUMME	4.13%	3.13%	7.95%	1.92%	2.76%	5.38%	1.29%	2.67%	6.77%	3.01%	3.81%	4.63%	9.28%	3.79%	3.27%
SUMME	997	759	195	43	504	493	171	511	315	272	298	382	82	524	375
SUMME	82.33%	84.80%	73.86%	82.59%	87.05%	78.01%	80.28%	86.31%	78.95%	81.93%	81.20%	84.14%	84.54%	82.78%	81.70%

Means: Chi-Square Test (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/L - M/N/O
* small base

LINK Institut für Markt- und Sozialforschung, Luzern

(ungewichtet)

SICHERHEITSSTUDIE 2016 / AD HOC BEFRAGUNG VOM 04.01 - 23.01.2016

QT 14 (20.00.14): Ich nenne Ihnen jetzt gewisse Aufgaben, wo für unsere persönliche Sicherheit im öffentlichen Raum ausgeführt werden. Unabhängig davon, von wem die Aufgabe zurzeit ausgeführt werden, möchte ich Sie bitten, wenn Sie diese Aufgaben zustand sein sollte, wir beschränken uns dabei auf die Polizei und private Sicherheitsfirmen, wie zum Beispiel die Securitas. Bitte geben Sie mir Ihre Antwort auf der folgenden Skala:

Diese Aufgaben sollen durchgeführt werden: - Ausbildungsbereich im Sicherheitsbereich anbieten

TOTAL	D-CH			I-CH			MANN			FRAU			LINES						TIEF			MITTEL			HOCH		
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	(Q)	(R)	(S)	(T)	(U)	(V)	(W)	(X)	(Y)	(Z)	
BASIS (100%)	1211	895	264	52*	579	632	213	999	399	332	367	454	97*	633	459												
(01) Nun von der Polizei	286	214	49		24,708	22,633	143	37	127	122	76	97	100	24	161	97											
(02) Eher von der Polizei	23,028	23,519	18,568	44,234*	17,778*	21,202	30,584*	17,778*	21,202	30,584*	22,899	26,431	22,033	26,748	25,438												
(03) In gleichen Mäßen	231	158	67	106	125	21	110	100	54	81	85	27	111	86													
(04) Eher von privaten Scherheitskräften	19,084	19,558	25,384*	11,544	18,313	19,786*	9,683*	18,363	25,064*	16,279	22,074	18,728	27,884*	17,548	18,748												
(05) Nun von privaten Scherheitskräften	409	579	435	18	40,788	39,143	10,148	43,433	40,788	39,143	42,866	40,788	42,866	40,788	42,866												
keine Antwort	53	37	30	3	37	20	4	30	23	10	20	24	7	27	22												
(06) Eher von privaten Scherheitskräften	4,714	4,133	6,444	5,778	6,139	3,163	1,888	5,011	5,768	3,013	5,454	5,294	7,224	4,274	4,799	4,799	4,799	4,799	4,799	4,799	4,799	4,799	4,799	4,799	4,799	4,799	4,799
(07) Nun von privaten Scherheitskräften	27	22	4	1	16	11	4	16	7	9	2	15	9	2	15	9	2	15	9	2	15	9	2	15	9	2	15
Weder von der Polizei noch von privaten Scherheitskräften	2,233	2,463	1,524	1,924	2,768	1,743	1,888	2,676	1,759	1,888	2,676	1,759	1,888	2,676	1,759	1,888	2,676	1,759	1,888	2,676	1,759	1,888	2,676	1,759	1,888	2,676	
weisen nicht	0,884	0,458	0,768	1,924	0,528	0,633	1,888*	0,177	0,500	0,900	0,274	0,228	-	0,799	0,443	-	0,799	0,443	-	0,799	0,443	-	0,799	0,443	-	0,799	
keine Antwort	0,254	0,111	0,768	-	0,178	0,328	-	0,500	-	0,309	0,274	0,228	-	0,309	0,274	0,228	-	0,309	0,274	0,228	-	0,309	0,274	0,228	-	0,309	
SUMMARY	5,57	4,714	116	249	2,668	98	337	222	130	178	185	51	272	183													
Polizei	42,741	42,741	43,734	55,774	43,734	42,741	27,743	337	55,774	39,488	40,788	40,788	52,368	42,741	43,734												
Scherheitskräften	6,384	5,598	7,954	7,694	9,153	8	46	33	3,768	7,688	7,528	3,614	7,508	8,378	9,288	6,644	6,758										

Means: Columns Tested (54 risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/K/L - M/N/O
* small base

LINK Institut für Markt- und Sozialforschung, Luzern

(ungewichtet)

SICHERHEITSTUDIE 2016 / AD HOC BEFRAGUNG VOM 04.01 - 23.01.2016

07.15 (20.00.19). Ich samme Ihnen jetzt gewisse Aufgaben, wo für unsere persönliche Sicherheit im öffentlichen Raum ausgeführt werden. Unabhängig davon, von wem die Aufgabe zurzeit ausgeführt werden, möchte ich von Ihnen wissen, wer Ihrer Meinung nach für diese Aufgaben zuständig sein sollte. Wir beschränken uns dabei auf die Polizei und private Sicherheitsfirmen, wie zum Beispiel die Securitas. Bitte geben Sie mir Ihre Antwort auf der folgenden Skala:

Diese Aufgaben sollen durchgeführt werden: - Im Zug patrouillieren

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT		ALTER				EINSTELLUNG				BILDUNGSNIVEAU		
		D-CH	N-CH	I-CH	MANN	FRAU	18-29	30-59	60 +	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH		
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)		
BASIS (100%)	1211	895	264	52*	579	612	213	599	339	332	367	454	97*	633	455		
(01) Nur von der Polizei	138	83	38	17	71	67	25	75	38	42	36	52	13	69	55		
(02) Eher von der Polizei	11.40%	9.27%	14.39%	32.09%	12.26%	10.60%	11.74%	12.52%	9.52%	12.65%	9.81%	11.45%	13.40%	10.90%	11.98%		
(03) In gleichen Maßen	163	102	53	8	86	77	29	73	61	41	58	59	14	84	60		
(04) Eher von privaten Sicherheitsfirmen	13.46%	11.40%	20.08%	15.38%	14.53%	12.18%	13.62%	12.35%	15.25%	12.35%	15.60%	13.00%	14.43%	13.27%	13.07%		
(05) Weder von der Polizei noch von privaten Sicherheitsfirmen	449	331	101	17	193	256	78	244	127	135	121	167	23	226	188		
keine Antwort	37.08%	36.58%	38.26%	32.69%	33.33%	40.51%	36.62%	40.73%	31.83%	40.66%	33.97%	36.78%	23.71%	35.70%	43.96%		
ANTW	285	225	56	4	136	149	38	120	117	67	91	114	35	151	97		
MTWE	23.51%	25.14%	21.21%	7.69%	23.49%	23.58%	17.84%	21.70%	29.32%	20.18%	24.80%	25.11%	36.08%	23.85%	21.13%		
REC	11.07%	13.41%	4.58%	3.65%	11.92%	10.28%	15.06%	9.68%	10.53%	10.84%	12.53%	10.57%	7.22%	12.95%	9.37%		
STAN	40	33	3	4	23	27	3	17	13	11	14	13	5	20	15		
GINOMAY	3.10%	3.69%	1.14%	7.69%	3.97%	2.69%	3.76%	3.17%	3.26%	3.31%	3.81%	2.86%	5.15%	3.16%	3.27%		
Polizei	1	-	0.18%	-	-	0.16%	-	-	0.25%	-	-	1	-	0.16%	-		
Sicherheitsfirmen	0.08%	0.11%	-	-	0.17%	-	0.47%	-	-	-	1	-	-	1	-		
keine Antwort	0.08%	0.11%	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-		
ANTW	1169	861	260	48	555	614	204	580	385	321	352	440	92	612	443		
MTWE	3.10	3.23	2.81	2.29	3.08	3.11	3.13	3.04	3.17	3.04	3.15	3.11	3.10	3.15	3.03		
REC	1.14	1.13	1.08	1.17	1.19	1.10	1.21	1.13	1.13	1.14	1.16	1.14	1.19	1.16	1.11		
STAN	301	185	91	25	157	144	54	148	99	83	94	111	27	153	115		
GINOMAY	24.86%	20.67%	34.47%	48.08%	27.12%	22.78%	25.35%	24.71%	24.81%	25.00%	25.61%	24.45%	27.84%	24.17%	25.05%		
Polizei	419	345	68	6	205	214	72	188	159	103	137	162	42	233	140		
Sicherheitsfirmen	34.60%	38.55%	25.76%	11.54%	35.41%	33.46%	33.60%	31.39%	39.48%	31.02%	37.33%	35.68%	43.30%	36.81%	35.50%		

Mean: Column Totals (5% risk level) - $\frac{A+B}{C} - \frac{D+E}{F} - \frac{I+J}{K} - \frac{L+N}{O}$
* small base

(ungewichtet)

LINK Institut für Markt- und Sozialforschung, Luzern

SICHERHEITSTUDIE 2016 / AD HOC BEFRAGUNG VOM 04.01 - 23.01.2016

Q7_16 (20.01.16): Ich nenne Ihnen jetzt gewisse Aufgaben, wo für unsere persönliche Sicherheit im öffentlichen Raum ausgeführt werden. Unabhängig davon, von wem die Aufgabe zurzeit ausgeführt zum Beispiel die Securitas. Bitte geben Sie mir Ihre Antwort auf der folgenden Skala: Wir beschreiben uns dabei auf die Polizei und private Sicherheitsfirmen, wie

Diese Aufgaben sollen durchgeführt werden: - Im öffentlichen Raum Präsenz zeigen

	REGION				GESCHLECHT		ALTER				POLITISCHE EINSTELLUNG				BILDUNGSNIVEAU				
	D-CH		W-CH		I-CH	MANN	FRAU	18-29		30-59		60 +		LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH
	(A)	(B)	(B)	(C)				(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)						
TOTAL	1211	895	264	52*		579	632	213	599	399	332	367	454	97*	633	459			
BASIS (100%)	253	205	34	14		158	95	34	124	95	79	71	92	21	124	106			
(01) Nur von der Polizei	20.89%	22.51%	12.88%	26.92%		27.29%	15.03%	15.96%	20.70%	23.81%	23.80%	19.35%	20.26%	21.65%	19.59%	23.09%			
(02) Eher von der Polizei	316	234	72	10		160	156	49	154	113	84	92	129	28	153	131			
(03) In gleichen Maßen	26.08%	26.13%	27.27%	19.23%		23.00%	24.68%	23.00%	25.71%	20.32%	25.30%	25.07%	28.41%	28.87%	24.17%	28.54%			
(04) Eher von privaten Sicherheitsfirmen	42.86%	43.69%	40.15%	42.11%		36.79%	48.42%	53.53%	46.08%	32.33%	42.7%	41.32%	42.96%	27.84%	46.02%	42.70%			
(05) Weder von der Polizei noch von privaten Sicherheitsfirmen	6.36%	4.38%	12.88%	7.05%		5.18%	7.44%	2.35%	4.31%	11.28%	4.82%	7.36%	5.51%	14.43%	6.95%	3.27%			
(06) Keine Antwort	30	16	13	1		11	19	5	12	13	4	13	12	5	20	4			
Sicherheitsfirmen	2.48%	1.79%	4.92%	1.92%		1.90%	3.01%	2.35%	2.09%	3.26%	1.29%	3.54%	2.64%	5.13%	3.16%	0.87%			
Weder von der Polizei noch von privaten Sicherheitsfirmen	1.07%	1.01%	1.14%	1.92%		1.21%	0.95%	2.82%	0.67%	0.75%	2.41%	0.54%	0.22%	1.03%	1.11%	1.09%			
weiss nicht	1	-	1	-		-	0.16%	-	1	-	-	1	-	-	1.03%	-			
keine Antwort	0.08%	-	0.38%	-		-	0.17%	-	0.17%	0.25%	-	0.27%	-	-	2	-			
	2	1	1	1		-	0.32%	-	1	1	-	2	-	-	-	0.44%			
ANZA	1145	885	259	51		572	623	207	593	395	324	365	453	95	626	452			
MIME	2.43	2.35	2.49	2.17		2.26	2.58	2.51	2.41	2.41	2.33	2.50	2.42	2.52	2.49	2.29			
STAM	0.97	0.94	1.02	1.04		0.98	0.94	0.88	0.93	1.07	0.94	1.00	0.96	1.15	0.99	0.89			
SUMMARY	569	439	106	24		318	251	83	278	208	163	163	221	40	277	237			
Polizei	46.99%	49.05%	40.15%	46.15%		54.92%	39.77%	38.97%	46.41%	52.13%	49.10%	44.41%	48.68%	50.52%	41.70%	51.63%			
Sicherheitsfirmen	107	55	47	5		41	66	10	39	58	20	40	37	19	64	19			
	8.84%	6.15%	17.80%	9.62%		7.08%	10.44%	4.69%	6.51%	14.54%	6.02%	10.90%	8.15%	19.59%	10.11%	4.14%			

Means: Columns Tested (if risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/L - M/N/O
* small base

LINK Institut für Markt- und Sozialforschung, Luzern

(ungewichte etc)

SICHERHEITSTUDIE 2016 / AD HOC BEFRAGUNG VOM 04.01 - 23.01.2016

07.17 (20.00.17): Ich samme Ihnen jetzt gewisse Aufgaben, wo für unsere persönliche Sicherheit im öffentlichen Raum ausgeführt werden. Unabhängig davon, von wem die Aufgabe zurzeit ausgeführt werden, möchte ich von Ihnen wissen, wer Ihrer Meinung nach für diese Aufgaben zuständig sein sollte. Wir beschränken uns dabei auf die Polizei und private Sicherheitsfirmen, wie zum Beispiel die Securitas. Bitte geben Sie mir Ihre Antwort auf der folgenden Skala:

Diese Aufgaben sollen durchgeführt werden: - Verkehrskontrollen mit Geschwindigkeitskontrollen, Alkohol- und Drogentests durchführen

	REGION			GESCHLECHT		ALTER		POLITISCHE EINSTELLUNG				BILDUNGSNIVEAU		
	D-CH	N-CH	I-CH	MANN	FRAU	18-29	30-59	60 +	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)
TOTAL														
BASIS (100%)	1211	895	264	52*	579	612	213	599	399	332	367	454	97*	633
(01) Nur von der Polizei	923	704	180	39	463	460	166	471	286	260	259	361	67	484
	76,2%	78,6%	68,1%	75,0%	79,9%	72,7%	77,9%	78,6%	71,6%	78,3%	70,5%	79,5%	69,0%	76,4%
(02) Eher von der Polizei	215	134	71	10	76	139	37	92	86	56	78	69	26	114
	17,8%	14,9%	26,8%	19,2%	13,1%	21,9%	17,3%	15,3%	21,5%	16,8%	21,2%	15,2%	26,4%	16,0%
(03) In gleichen Maßen	4,83*	4,80*	4,17*	3,85*	4,66*	4,29*	3,76*	4,84*	4,76*	3,61*	7,08%	3,52*	2,06*	4,27*
(04) Eher von privaten Sicherheitsfirmen	9	7	2	-	6	3	-	4	5	2	1	6	1	4
	0,74%	0,78%	0,76%	-	1,04%	0,47%	-	0,67%	1,25%	0,60%	0,27%	1,32%	1,03%	0,63%
(05) Nur von privaten Sicherheitsfirmen	1	1	-	-	1	-	-	-	1	-	1	-	-	1
	0,08%	0,11%	-	-	0,17%	-	-	-	0,25%	-	0,27%	-	-	0,16%
Weder von der Polizei noch von privaten Sicherheitsfirmen	0,88%	0,67%	-	1,02%	1,04%	0,16%	0,24%	0,50%	0,50%	0,60%	0,54%	0,44%	1,03%	0,47%
SWISS	1354	889	264	51	579	611	211	595	397	330	365	452	96	630
NORD	1,10	1,28	1,18	1,27	1,27	1,13	1,25	1,27	1,36	1,26	1,38	1,26	1,34	1,29
SÜD	0,60	0,60	0,60	0,53	0,61	0,58	0,51	0,58	0,66	0,55	0,65	0,59	0,58	0,59
SUMMARY	1198	838	251	40	530	599	203	563	372	316	337	430	93	590
Polizei	93,97%	90,43%	95,08%	94,23%	93,09%	94,98%	96,31%	93,99%	93,23%	95,18%	91,81%	94,71%	95,88%	94,47%
Sicherheitsfirmen	10	8	2	-	7	3	-	4	6	2	2	6	1	5
	0,83%	0,89%	0,76%	-	1,21%	0,47%	-	0,67%	1,50%	0,60%	0,54%	1,32%	1,03%	0,79%

Means: Chi-Square Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/L - M/N/O
* small base

LINK Institut für Markt- und Sozialforschung, Luzern

(ungewichtet)

SICHERHEITSTUDIE 2016 / AD HOC BEFRAGUNG VOM 04.01 - 23.01.2016

Q7_18 (20.00.18): Ich nenne Ihnen jetzt gewisse Aufgaben, wo für unsere persönliche Sicherheit im öffentlichen Raum ausgeführt werden. Unabhängig davon, von wem die Aufgabe zurzeit ausgeführt wird, zum Beispiel die Securitas. Bitte geben Sie mir Ihre Antwort auf der folgenden Skala:

Diese Aufgaben sollen durchgeführt werden: - Grenzkontrollen durchführen

	REGION			GESCHLECHT			ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU											
	D-CH			W-CH		I-CH	MANN		FRAU	18-29			30-59	60 +	LINKS			MITTE	RECHTS	TIEF			MITTEL	HOCH
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)									
TOTAL	1211	895	264	52*	579	632	213	599	399	332	367	454	97*	633	459									
BASIS (100%)	652	486	139	27	330	322	145	348	159	196	182	249	41	328	276									
(01) Nur von der Polizei	53.84%	54.30%	52.65%	51.24%	56.39%	50.9%	68.08%	58.10%	39.85%	59.04%	49.59%	54.8%	42.27%	51.82%	60.13%									
(02) Eher von der Polizei	247	155	86	6	97	150	34	105	108	68	79	86	25	129	86									
(03) In gleichen Maßen	112	91	17	4	32	80	15	60	37	19	41	44	8	73	27									
(04) Eher von privaten Sicherheitsfirmen	9.25%	10.17%	6.44%	7.69%	5.53%	12.66%	7.04%	10.02%	9.27%	5.72%	11.17%	9.69%	8.28%	11.53%	5.88%									
(05) Keine Antwort	10	8	2	7	3	7	2	4	4	3	2	5	1	7	2									
(06) Eher von privaten Sicherheitsfirmen	0.83%	0.89%	0.76%	1.2%	0.52%	1.11%	0.94%	0.67%	1.00%	0.90%	0.54%	1.10%	1.03%	1.11%	0.44%									
(07) Eher von der Polizei	0.80%	0.86%	1.2%	1.92%	0.69%	0.32%	0.67%	0.50%	0.30%	0.54%	0.44%	0.44%	2.06%	0.32%	0.44%									
(08) Weder von der Polizei noch von privaten Sicherheitsfirmen	15.03%	16.65%	7.20%	26.92%	19.34%	11.08%	7.98%	13.02%	21.80%	13.25%	16.62%	14.76%	19.55%	14.69%	14.38%									
keine Antwort	0.17%	0.11%	0.38%	-	0.17%	0.16%	-	-	2	1	-	1	1.03%	0.16%	-									
ANFW	1027	745	244	38	466	561	196	521	310	287	306	386	77	539	393									
ANWE	1.51	1.31	1.32	1.47	1.40	1.45	1.36	1.43	1.35	1.41	1.39	1.51	1.67	1.59	1.39									
STAN	0.77	0.80	0.66	0.89	0.72	0.80	0.67	0.79	0.79	0.69	0.80	0.79	0.91	0.80	0.68									
SUMMARY	899	641	225	33	427	472	179	453	267	264	261	335	66	457	362									
Polizei	741	713	85.23%	63.43%	73.75%	74.4%	84.04%	76.63%	66.74%	79.32%	71.12%	71.7%	68.04%	72.50%	78.87%									
Sicherheitsfirmen	14	13	2	1	7	6	6	6	6	6	6	6	3	9	4									
keine Antwort	1.12%	1.45%	0.76%	1.92%	1.21%	1.62%	0.94%	1.34%	1.50%	1.20%	1.09%	1.54%	3.03%	1.42%	0.87%									

Means: Column Totals (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/L - M/N/O
* small base

SICHERHEITSTUDIE 2016 / AD HOC BEFRAGUNG VOM 04.01 - 23.01.2016

07.19 (20.00.19): Ich samme Ihnen jetzt gewisse Aufgaben, wo für unsere persönliche Sicherheit im öffentlichen Raum ausgeführt werden. Unabhängig davon, von wem die Aufgabe ausetzt ausgeführt werden, möchte ich von Ihnen wissen, wer Ihrer Meinung nach für diese Aufgaben zuständig sein sollte. Wir beschränken uns dabei auf die Polizei und private Sicherheitsfirmen, wie zum Beispiel die Securitas. Bitte geben Sie mir Ihre Antwort auf der folgenden Skala:

Diese Aufgaben sollen durchgeführt werden: - Am Flughafen patrouillieren

	REGION				GESCHLECHT		ALTER			EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU			
	D-CH		M-CH	I-CH	MANN	FRAU	18-29	30-59	60 +	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH	
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	
TOTAL	1211	895	264	52*	579	612	213	599	399		332	367	454	97*	633	459
BAZIS (100%)	410	308	75	27	243	167	74	195	141		109	117	171	28	199	180
(01) Nur von der Polizei	33.86%	34.41%	28.41%	51.92%*	41.97%	26.42%*	34.74%	32.55%	35.34%		32.83%	31.88%	37.67%	28.87%	31.44%	39.22%*
(02) Eher von der Polizei	22.46%	21.44%	27.27%	17.31%	21.07%	23.73%	21.13%	20.53%	26.07%		19.68%	24.25%	23.79%	28.87%	22.12%	21.35%
(03) In gleichen Maßen	4.37%	3.27	96	14	163	274	80	240	117		139	132	138	25	239	160
(04) Eher von privaten Sicherheitsfirmen	36.09%	36.54%	36.36%	26.62%	28.15%	43.33%*	37.56%	40.07%	29.32%*		41.87%*	35.69%	30.40%	25.77%	37.76%	34.86%
(05) Nur von privaten Sicherheitsfirmen	96	42	13	1	31	25	5	25	26		14	18	20	9	33	14
(06) Weder von der Polizei noch von privaten Sicherheitsfirmen	4.62%	4.59%	4.52%	1.92%	5.35%	3.36%	2.35%	4.17%	6.52%		4.22%	4.90%	4.41%	9.28%*	5.21%	3.05%
Sicherheitsfirmen	1.65%	1.68%	1.52%	1.92%	1.73%	1.88%	2.35%	1.50%	1.50%		2.18%	2.20%	2.12%	2.05%	0.45%	-
Weder von der Polizei noch von privaten Sicherheitsfirmen	1.07%	1.23%	0.76%	-	1.21%	0.95%	0.94%	1.17%	1.00%		0.60%	0.82%	1.54%	2.06%	1.26%	0.65%
weiss nicht	1	1	-	-	1	-	1	-	-		1	-	-	-	1	-
keine Antwort	0.08%	0.11%	-	-	0.17%	-	0.47%	-	-		0.30%	-	-	-	0.16%	-
	2	-	2	-	2	-	1	-	1		1	1	-	1	-	1
	0.17%	-	0.76%*	-	0.35%	-	0.47%	-	0.27%		0.30%	0.27%	-	1.03%*	-	0.22%
ANTW	1195	883	260	52	569	626	209	592	394		328	363	447	94	624	455
MWE	2.17	2.17	2.23	1.85	2.02	2.30	2.15	2.21	2.12		2.18	2.20	2.08	2.29	2.23	2.04
STAN	1.01	1.02	0.97	1.02	1.04	0.96	1.02	1.00	1.02		0.95	1.02	1.03	1.12	1.02	0.96
SIMONOV	682	499	147	36	365	317	119	318	245		175	206	279	56	339	278
Polizei	56.32%	55.75%	55.68%	69.23%	63.04%	50.16%*	55.67%	53.09%	61.40%*		52.71%	56.13%	61.45%*	57.71%	53.55%	60.57%
Sicherheitsfirmen	76	57	17	2	41	35	10	34	32		14	26	30	13	46	17
	6.28%	6.37%	6.44%	3.65%	7.08%	5.54%	4.69%	5.68%	8.02%		4.22%	7.08%	6.61%	13.40%*	7.27%	3.70%*

Mean: Column Totals (5% risk level) - $N/A/C - D/E - F/G/H - I/J/L - M/N/O$
* email base

LINK Institut für Markt- und Sozialforschung, Luzern

(ungewichtet)

SICHERHEITSTUDIE 2016 / AD HOC BEFRAGUNG VOM 04.01 - 23.01.2016

Q8 (24.00): Denken Sie jetzt bitte an Ihren letzten direkten Kontakt mit einem Polizisten oder einer Polizistin. Wie haben Sie diesen Kontakt in Erinnerung?

	D-CH				W-CH		I-CH		MANN		FRAU		18-29				30-59				60 +		LINKS				MITTE				RECHTS				TIEF		MITTEL		HOCH																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
	TOTAL		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	(Q)	(R)	(S)	(T)	(U)	(V)	(W)	(X)	(Y)	(Z)	(AA)	(AB)	(AC)	(AD)	(AE)	(AF)	(AG)	(AH)	(AI)	(AJ)	(AK)	(AL)	(AM)	(AN)	(AO)																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																												
BASIS (100%)	1211	895	264	52*		579	632	213	599	399	332	367	454	97*	633	459																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																							

Means: Columns Tested (5% risk level) - D/R - F/G/H - I/J/L - N/O
* small base

SICHERHEITSSTUDIE 2016 / AD HOC BEFRAGUNG VOM 04.01 - 23.01.2016

Op (25.00): Danken Sie jetzt bitte an Ihren letzten direkten Kontakt mit einem Mitarbeiter oder einer Mitarbeiterin von einer privaten Sicherheitsfirma. Wie haben Sie diesen Kontakt in Erinnerung?

	REGION			GESCHLECHT		ALTER		POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU				
	D-CH	N-CH	I-CH	MANN	FRAU	18-29	30-59	60 +	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH	
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	
TOTAL	1211	895	264	52*	579	632	213	599	399	332	367	454	97*	633	459
BAIS (100%)															
(1) sehr positiv	199	156	34	9	92	107	41	96	62	40	69	83	15	123	58
(2) eher positiv	16,4%	17,3%	12,88%	17,31%	15,89%	16,93%	19,25%	15,03%	15,54%	12,05%	18,00%	18,28%	15,44%	19,43%	12,64%
(3) neutral	331	237	79	15	173	158	58	177	96	87	85	142	23	160	144
(4) eher negativ	27,33%	26,48%	29,92%	28,85%	29,88%	25,00%	27,23%	29,55%	24,06%	26,20%	21,34%	31,28%	23,71%	25,28%	31,77%
(5) sehr negativ	332	252	69	11	158	174	70	179	83	111	100	106	23	163	141
(6) keine Antwort	27,42%	28,16%	26,14%	21,15%	27,29%	27,53%	32,86%	29,88%	20,80%	33,43%	25,25%	21,35%	23,71%	25,75%	30,72%
(7) keine Antwort	71	48	17	6	46	25	20	42	9	18	17	33	3	35	30
(8) keine Antwort	5,86%	5,36%	6,44%	11,54%	7,94%	3,96%	9,39%	7,01%	2,26%	5,42%	4,63%	7,27%	3,02%	5,53%	6,54%
(9) keine Antwort	18	12	5	1	14	6	11	11	9	6	9	6	1	14	6
(10) keine Antwort	1,49%	1,44%	1,09%	1,92%	2,42%	0,63%	2,62%	1,64%	0,25%	2,71%	0,62%	1,32%	-	1,74%	1,31%
(11) keine Antwort	233	175	49	8	86	147	33	82	138	56	87	76	12	130	66
(12) keine Antwort	19,24%	19,58%	18,56%	17,31%	14,85%	23,25%	6,13%	13,39%	34,59%	16,89%	23,71%	16,74%	32,99%	20,54%	34,38%
(13) keine Antwort	1,90%	1,56%	3,03%	1,92%	1,38%	2,17%	2,35%	2,00%	1,50%	3,01%	1,09%	1,54%	1,03%	1,42%	2,61%
(14) keine Antwort	4	1	3	-	2	2	-	-	4	1	2	1	-	2	2
(15) keine Antwort	0,33%	0,11%	1,14%	-	0,35%	0,32%	-	-	1,00%	0,30%	0,54%	0,22%	-	0,32%	0,44%
ANTW	951	705	204	42	483	468	195	505	251	265	274	370	64	492	379
NIEM	2,15	2,12	2,41	2,40	2,41	2,28	2,46	2,43	2,17	2,27	2,29	2,29	2,22	2,29	2,48
STIM	0,95	0,95	0,95	1,06	0,99	0,90	1,03	0,96	0,86	0,95	0,95	0,97	0,86	0,99	0,90
STIMMUNG															
Top-Two-Boxes	530	393	113	24	265	265	99	273	158	127	154	225	38	283	202
Bottom-Two-Boxes	43,77%	43,21%	42,80%	46,15%	45,77%	41,93%	46,48%	45,58%	39,60%	38,25%	41,96%	49,59%	39,18%	44,71%	44,01%
Median	89	60	22	7	60	29	26	53	10	27	20	39	3	46	36
Median	7,85	6,70%	8,33%	13,46%	10,36%	4,59%	12,21%	8,85%	2,51%	8,13%	5,48%	8,59%	3,09%	7,27%	7,84%
Median = Calculus Treated (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/L - M/O - small base															

Means: Columns Totaled (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/L - M/N/O
* small base

LINK Institut für Markt- und Sozialforschung, Luzern
(ungewichtet)

SICHERHEITSTUDIE 2016 / AD HOC BEFRAGUNG VOM 04.01 - 23.01.2016

Q10 (30.00): Wie kann die Schweiz ihrer Meinung nach am besten ihre Interessen wahren und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen? Sagen Sie mir bitte zu jedem Vorschlag, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, oder nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Die Schweiz sollte...

	(01)	(02)	(03)	(04)	(05)	(06)	(07)	(08)	(09)	(10)
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)
BAZIS (100%)	1211	1211	1211	1211	1211	1211	1211	1211	1211	1211
(01) sehr einverstanden	52	90	409	310	506	59	235	447	235	502
(02) eher einverstanden	4.29%	7.43%	33.77%	27.25%	17.01%	4.87%	15.41%	36.91%	19.41%	15.85%
(03) eher nicht einverstanden	136	336	574	545	483	195	528	456	526	560
(04) gar nicht einverstanden	11.23%	27.75%	47.40%	45.00%	39.88%	16.10%	43.60%	37.65%	49.44%	46.24%
weiss nicht	385	447	133	240	313	476	293	209	270	297
keine Antwort	31.79%	36.91%	10.98%	19.62%	25.85%	39.31%	24.01%	17.26%	22.30%	24.53%
	612	303	69	75	175	461	136	77	108	97
	50.54%	25.02%	5.70%	6.19%	14.45%	38.07%	11.23%	6.36%	8.92%	8.01%
	17	20	19	15	20	13	14	13	56	40
	1.40%	1.65%	1.57%	1.24%	1.65%	1.07%	1.07%	1.07%	4.62%	3.30%
	0.74%	1.24%	0.58%	0.50%	1.14%	0.58%	0.58%	0.74%	1.32%	2.06%
ANTW	1185	1176	1185	1190	1177	1191	1190	1189	1139	1146
NWE	3.31	2.82	1.88	2.05	2.39	3.12	2.28	1.93	2.22	2.26
STAN	0.84	0.90	0.82	0.95	0.94	0.86	0.93	0.90	0.88	0.84
SUMMARY	188	426	983	875	689	254	763	903	761	752
nicht einverstanden	15.02%	35.18%	81.17%	72.25%	56.90%	20.97%	63.01%	74.57%	62.44%	62.10%
sehr einverstanden	997	750	202	315	488	937	427	286	378	394
sehr einverstanden	82.33%	61.93%	16.68%	26.01%	40.30%	77.37%	35.26%	23.62%	31.21%	32.54%
LEBENS										
(01) sich aktiv an der europäischen Integration beteiligen und der EU ohne Vorbehalte beitreten										
(02) sich mehr als bisher der EU politischen annehmen										
(03) der EU nicht beitreten, aber die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit der EU verstärken										
(04) sich nicht an der europäischen Integration beteiligen und der EU ohne Vorbehalte beitreten										
(05) bei politischen Konflikten in Ausland klar Stellung für die eine oder andere Seite beziehen, bei militärischen Konflikten aber neutral bleiben										
(06) sich nicht an der europäischen Integration beteiligen und der EU ohne Vorbehalte beitreten										
(07) sich nicht an der europäischen Integration beteiligen und der EU ohne Vorbehalte beitreten										
(08) wirtschaftlich und politisch möglichst unabhängig von anderen Staaten bleiben										
(09) einen Sitz in sicherheitsrat, d.h. im Führungsgremium von der Uno annehmen										
(10) sich aktiv an der Völkerverständigung für die Anliegen von der Uno einsetzen										

Means: All Columns Tested (5% risk level)

	D-CH		I-CH	MANN		FRAU	18-29		30-59		60 +		LINKS		MITTE		RECHTS		TIEF		MITTEL		HOCH
	(A)	(B)		(C)	(D)		(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)						
TOTAL	1211	895	264	52*	579	632	213	599	399	332	367	454	97*	633	459								
BASES (100%)																							
(01) sehr einverstanden	4.29	3.84	15.6	3	28	24	7	23	22	28	13	11	4	21	27								
(02) eher einverstanden	32.94	34.04	5.68	5.77	4.84	3.80	3.29	3.84	5.51	8.43	3.54	2.42	4.12	3.32	5.88								
(03) eher nicht einverstanden	11.23	9.88	17.05	5.77	11.05	11.39	9.39	9.85	14.29	23.19	10.35	3.74	23.19	8.21	15.69								
(04) gar nicht einverstanden	31.79	27.3	91	21	170	215	70	197	116	121	130	115	21	204	151								
(04) gar nicht einverstanden	612	310.50	34.47	40.38	29.36	34.02	32.86	32.89	29.57	36.49	42.44	25.33	21.65	38.32	32.38								
weiss nicht	50.54	54.30*	38.64*	46.15*	53.20	48.10	52.11	51.59	48.12	28.31	48.77	67.62*	59.79	54.50*	43.14*								
keine Antwort	1.40	1.01	2.65	1.92	1.21	1.98	1.41	1.34	1.50	2.11	1.36	0.44	1.03	1.42	1.31								
keine Antwort	0.74	0.56	1.52	-	0.35	1.11	0.34	0.50	1.00	1.51	0.54	0.44	2.06	0.32	1.09								
ANTW	1185	881	253	51	570	615	208	588	389	320	360	450	94	622	448								
MYE	3.31	3.37	3.11	3.29	3.33	3.10	3.37	3.35	3.23	2.88	3.32	3.90	3.40	3.40	3.16								
STW	0.84	0.82	0.90	0.83	0.86	0.82	0.79	0.81	0.90	0.93	0.80	0.68	0.86	0.78	0.91								
SIMMARY																							
einverstanden	188	122	60	6	92	96	27	82	79	105	51	28	15	73	99								
einverstanden	15.52	13.63	22.73*	11.54	15.54	15.39	12.68	13.63	19.80*	31.63*	13.90*	6.17*	15.46*	11.53*	21.57*								
nicht einverstanden	997	759	193	44	478	519	181	506	310	215	309	422	79	549	349								
nicht einverstanden	82.33	84.89	71.11	86.54	82.58	82.23	84.88	84.87	77.02	64.76	84.59	92.55	81.44	86.73	76.33								

Messur: Chiama Tened (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/L - M/N/O
* small base

(ungewichtet)

LINK Institut für Markt- und Sozialforschung, Luzern

SICHERHEITSTUDIE 2016 / AD HOC BEFRAGUNG VOM 04.01 - 23.01.2016

Q0.2 30.00.21: Wie kann die Schweiz Ihrer Meinung nach am besten ihre Interessen wahren und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen? Sagen Sie mir bitte zu jedem Vorschlag, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Die Schweiz sollte sich mehr als bisher der EU politisch annähern

	REGION			GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU			
	D-CH	N-CH	I-CH	MANN	FRAU	18-29	30-59	60 +	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH	
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	
TOTAL	1211	895	264	52*	579	632	213	599	399	332	367	454	97*	633	459
BASIS (100%)	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
(01) sehr einverstanden	7,43	5,21	12,12	11,54	8,12	6,80	4,69	7,01	9,52	15,36	5,45	3,30	6,19	5,27	10,68
(02) eher einverstanden	3,96	2,14	11,11	14,51	14,51	15,91	5,41	17,51	10,71	13,81	10,01	8,01	25,15	15,51	14,71
(03) eher nicht einverstanden	27,95	23,92	42,08*	21,15	25,94	30,22	25,35	29,22	26,82	41,57*	48,17	18,28*	25,77*	24,94	32,03*
(04) gar nicht einverstanden	36,91	41,01*	21,97*	42,31*	36,78	37,03*	39,44	21,61	14,7	10,2	15,5	17,0	29,9	38,86	35,95
(04) gar nicht einverstanden	3,03	2,40	5,21	11,67	13,6	15,5	15,3	9,5	25	30,72*	42,23*	37,44*	25,9	30,78	88
weiss nicht	25,02	26,52	19,70*	21,15	28,84*	21,52*	25,62	25,54	23,61	7,53*	22,34*	39,43*	30,93*	28,12	19,17*
keine Antwort	1,15	1,43	1,89	3,65	0,52	2,67	1,88	0,67	1,75	1,81	0,54	0,88	3,03	1,1	1,03
Keine Antwort	1,15	1,43	1,89	3,65	0,52	2,67	1,88	0,67	1,75	1,81	0,54	0,88	3,03	1,1	1,03
Keine Antwort	1,15	1,43	1,89	3,65	0,52	2,67	1,88	0,67	1,75	1,81	0,54	0,88	3,03	1,1	1,03
ANTW	1176	873	253	50	572	604	203	586	387	316	360	447	90	616	449
MITW	2,82	2,91	2,51	2,76	2,87	2,77	2,91	2,82	2,77	2,32	2,83	3,15	2,92	2,92	2,65
STAN	0,90	0,47	0,96	0,94	0,93	0,88	0,85	0,90	0,93	0,84	0,84	0,84	0,94	0,87	0,92
SUMMARY	426	266	143	17	192	234	64	217	145	189	123	98	31	192	196
einverstanden	35,18	29,72	54,17	32,59	33,16	37,03	30,05	36,23	36,34	56,93	33,51	21,59	31,96	30,33	42,70
nicht einverstanden	7,50	6,07	11,01	3,31	3,80	3,70	13,91	36,91	24,21	12,71	23,71	34,91	5,91	42,41	25,31
	61,93	67,82*	41,67*	63,46	65,43	58,54	65,26	61,60	60,45	38,25*	64,58	76,87*	60,82	66,98*	55,12*

Notes: Column Total (1st risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/L - M/N/O
* small base

SICHERHEITSSTUDIE 2016 / AD HOC BEFRAGUNG VOM 04.01 - 23.01.2016

Q10.3 (30.00.3): Wie kann die Schweiz ihrer Meinung nach am besten ihre Interessen wahren und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen? Sagen Sie mir bitte zu jedem Vorschlag, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, aber nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.
Die Schweiz sollte der EU nicht beitreten, aber die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit der EU verstärken

	REGION				GESCHLECHT		ALTER		POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU		
	D-CH		W-CH		I-CH	C	MANN		PRAU	18-29		30-59		60 +
	(A)	(B)	(B)	(C)			(D)	(E)		(F)	(G)	(H)	(I)	
TOTAL	1211	895	264	52*	579	632	213	599	399	332	367	454	97*	633
BASIS (100%)														
	33.77%	37.43%*	21.97%*	30.77%	38.00%*	29.93%*	34.27%	33.56%	33.63%	33.73%	34.60%	35.24%	30.93%	29.70%*
(01) sehr einverstanden	409	335	58	16	220	189	73	201	135	112	127	160	30	188
(02) eher einverstanden	574	402	149	23	257	317	96	292	186	144	184	216	50	322
(03) eher nicht einverstanden	133	100	27	6	60	73	27	65	41	51	30	45	5	72
(04) gar nicht einverstanden	69	42	22	5	36	33	10	32	27	17	19	28	9	35
weiss nicht	5.70%	4.83%	8.33%	9.62%	6.22%	5.22%	4.09%	5.34%	6.77%	5.12%	5.18%	6.17%	9.28%	5.53%
keine Antwort	1.57%	1.23%	2.27%	3.65%	0.69%	2.17%	2.35%	1.17%	1.73%	1.53%	1.93%	0.44%	3.09%	1.74%
ANTW	0.56%	0.76%	-	-	0.35%	0.79%	0.84%	0.33%	0.75%	0.90%	-	0.66%	-	0.79%
MITTE	1.85	2.03	2.00	1.85	1.52	1.87	1.68	1.90	1.92	1.84	1.87	1.93	1.93	1.82
STAB	0.82	0.81	0.82	0.93	0.85	0.80	0.82	0.81	0.85	0.84	0.79	0.83	0.87	0.80
SIMONY	983	737	207	39	477	506	169	493	321	256	311	376	80	510
einverstanden	81.17%	82.35%	78.41%	75.00%	82.38%	80.66%	79.34%	82.30%	80.45%	77.11%	84.74%	82.82%	82.47%	80.57%
nicht einverstanden	18.08%	17.64%	21.59%	25.00%	17.62%	19.34%	20.66%	17.70%	19.55%	22.89%	15.26%	17.18%	17.53%	19.43%
keine Antwort	1.75%	1.01%	0.00%	0.00%	0.00%	0.00%	0.00%	0.00%	0.00%	0.00%	0.00%	0.00%	0.00%	0.00%
keine Antwort	1.75%	1.23%	2.27%	3.65%	0.69%	2.17%	2.35%	1.17%	1.73%	1.53%	1.93%	0.44%	3.09%	1.74%

Messung: Chi-Square Test (5% Risk Level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/K - M/N/O
* small base

LINK Institut für Markt- und Sozialforschung, Luzern

(ungewichtet)

SICHERHEITSTUDIE 2016 / AD HOC BEFRAGUNG VOM 04.01 - 23.01.2016

Q04 (30.00.4): Wie kann die Schweiz Ihrer Meinung nach am besten ihre Interessen wahren und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen? Sagen Sie mir bitte zu jedem Vorschlag, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Die Schweiz sollte mehr in Konflikten vermitteln

	REGION				GESCHLECHT		ALTER		POLITISCHE EINSTELLUNG				BILDUNGSNIVEAU			
	D-CH	N-CH	I-CH	(C)	MANN	FRAU	18-29	30-59	60 +	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH	
	(A)	(B)			(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	
TOTAL	1211	895	264	52*	579	632	213	599	399	332	367	454	97*	633	459	
BASIS (100%)	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	
(01) sehr einverstanden	310	248	70	12	152	139	34	181	115	145	77	94	54	142	145	
(02) eher einverstanden	27,25%	27,21%	26,52%	23,08%	33,14%	21,84%	15,98%	30,22%	28,92%	43,67%	20,98%	20,70%	14,41%	22,43%	36,17%	
(03) eher nicht einverstanden	545	398	121	26	261	284	110	241	194	143	171	210	46	293	200	
(04) gar nicht einverstanden	45,00%	44,47%	45,93%	50,00%	45,00%	44,58%	51,16%	40,23%	48,62%	41,07%	46,59%	46,26%	47,42%	45,97%	41,57%	
weiss nicht	240	186	45	9	95	135	48	129	63	30	84	111	23	144	68	
keine Antwort	75	52	20	3	28	47	15	36	24	8	27	35	13	44	17	
	6,19%	5,81%	7,58%	5,77%	4,84%	7,44%	7,04%	6,01%	6,02%	2,41%	7,36%	7,71%	13,40%	6,98%	3,70%	
	1,24%	0,67%	2,60%	3,65%	0,17%	2,22%	2,35%	1,17%	0,75%	1,20%	1,63%	0,44%	-	1,42%	1,31%	
	0,20%	0,18%	0,18%	-	0,13%	0,03%	0,47%	0,83%	-	0,60%	0,54%	0,44%	1,03%	0,47%	0,44%	
ANTW	1190	884	256	50	576	614	207	587	396	326	359	450	96	621	451	
MTWE	2,05	2,05	2,06	2,06	1,93	2,16	2,21	2,03	1,99	1,70	2,17	2,19	2,36	2,14	1,86	
STAN	0,85	0,85	0,87	0,82	0,83	0,86	0,80	0,88	0,83	0,74	0,85	0,85	0,90	0,85	0,81	
SUMMARY																
einverstanden	875	646	191	38	453	422	144	422	309	288	248	304	60	433	366	
nicht einverstanden	72,25%	72,18%	72,15%	73,08%	78,24%	66,77%	67,61%	70,45%	77,44%	86,75%	67,57%	66,96%	61,86%	68,40%	79,74%	
	315	238	65	12	123	192	63	165	87	38	111	146	36	188	85	
	26,01%	26,59%	24,42%	23,08%	21,24%	30,38%	29,58%	27,55%	21,60%	11,45%	30,25%	32,16%	37,11%	29,70%	18,52%	

Mean: Column Total (5 risk level) - N/A/C - 3/E - F/G/H - I/J/L - N/O
* small base

LINK Institut für Markt- und Sozialforschung, Luzern

(ungewichte etc)

SICHERHEITSSTUDIE 2016 / AD HOC BEFRAGUNG VOM 04.01 - 23.01.2016

Q10.5 (30.00.5): Wie kann die Schweiz ihrer Meinung nach am besten ihre Interessen wahren und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen? Sagen Sie mir bitte zu jedem Vorschlag, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, aber nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Die Schweiz sollte bei politischen Konflikten im Ausland klar Stellung für die eine oder andere Seite beziehen, bei militärischen Konflikten aber neutral bleiben

	REGION				GESCHLECHT		ALTER		POLITISCHE EINSTELLUNG				BILDUNGSNIVEAU													
	D-CH		W-CH		I-CH	(C)	MANN		FRAU	(D)	(E)	18-29		30-59		60 +	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)
	(A)	(B)	(C)	(D)																						
TOTAL	1211	895	264	52*			579	632		213	599	399		332	367	454	97*	633	459							
BASIS (100%)																										
(01) sehr einverstanden	206	156	41	9			97	109		25	97	84		66	56	74	19	109	76							
(02) eher einverstanden	483	372	91	20			219	264		80	225	178		144	159	168	44	244	183							
(03) eher nicht einverstanden	313	219	75	19			158	155		69	173	71		81	93	119	15	171	126							
(04) gar nicht einverstanden	175	124	48	3			90	85		29	92	54		34	49	78	14	92	63							
weiss nicht	147	103	36	5			154	153		13	124	113		10	14	17	16	14	13							
keine Antwort	14	9	5	1			13	10		3	29	10		1	2	3	1	2	1							
ANTW	1177	871	255	51			564	613		203	587	387		325	357	439	92	616	448							
MYE	239	236	231	231			243	235		235	244	225		226	238	244	226	240	239							
STAN	0.94	0.93	0.98	0.84			0.95	0.93		0.89	0.94	0.95		0.90	0.91	0.97	0.96	0.95	0.93							
SIMILARY																										
einverstanden	689	528	132	29			316	373		105	322	262		210	215	242	63	353	259							
nicht einverstanden	56.904	58.398	50.004	55.778			54.288	55.024		49.304	53.764	65.464		63.254	58.588	53.304	64.958	55.778	56.438							
keine Antwort	14	9	5	1			13	10		3	29	10		1	2	3	1	2	1							
keine Antwort	14	9	5	1			13	10		3	29	10		1	2	3	1	2	1							

Means: Columns Totaled (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/L - M/N/O
* small base

LINK Institut für Markt- und Sozialforschung, Luzern

(ungewichtet etc)

SICHERHEITSTUDIE 2016 / AD HOC BEFRAGUNG VOM 04.01 - 23.01.2016

Q0_6 (30.00.6): Wie kann die Schweiz Ihrer Meinung nach am besten ihre Interessen wahren und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen? Sagen Sie mir bitte zu jedem Vorschlag, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, oder nicht einverstanden sind.

Die Schweiz sollte auch bei militärischen Konflikten im Ausland klar Stellung für die eine oder andere Seite beziehen

	D-CH		M-CH	I-CH	MANN		FRAU	18-29			30-59	60 +	LINKS			MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH
	(A)	(B)	(C)	(C)	(D)	(E)	(E)	(F)	(G)	(H)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	(Q)	(R)
TOTAL	1211	895	264	52*	579	632	213	599	399	399	399	332	367	454	97*	633	459			
BASES (100%)	59	47	10	2	34	25		4	23	10	20	18	19	19	7	32	22			
(01) sehr einverstanden	4.0%	5.5%	3.79%	3.65%	5.8%	3.86%		4.23%	5.01%	5.01%	5.01%	5.42%	5.04%	4.13%	7.22%	5.06%	4.36%			
(02) eher einverstanden	16.10%	16.87%	14.39%	11.54%	16.93%	15.95%		10.80%	16.19%	18.80%	19.88%	15.88%	15.53%	14.76%	15.44%	15.17%	17.65%			
(03) eher nicht einverstanden	47%	353	92	31	211	265		97	225	154	139	139	153	167	34	262	372			
(04) gar nicht einverstanden	39.31%	39.44%	34.85%	59.62%	36.44%	41.93%		45.54%	38.60%	38.60%	41.87%	41.69%	36.78%	35.05%	41.39%	37.47%	38.78%			
(05) weiss nicht	38.07%	36.54%	46.21%	21.08%	40.07%	36.23%		38.03%	39.73%	35.59%	31.63%	35.42%	43.61%	40.21%	36.81%	38.78%				
keine Antwort	1.07%	1.28%	0.76%	1.92%	0.35%	1.74%		1.41%	1.00%	1.00%	0.90%	0.62%	0.66%	1.03%	1.11%	1.09%				
keine Antwort	0.38%	0.78%	-	-	0.35%	0.75%	-	-	0.50%	1.00%	0.32%	1.36%	-	-	1.03%	0.47%	0.45%			
ANTW	1191	878	262	51	575	616	210	590	391	328	359	451	95	623	451					
MTWE	3.12	3.09	3.24	3.04	3.11	3.13	3.19	3.14	3.07	3.01	3.10	3.21	3.11	3.12	3.13					
STAN	0.86	0.87	0.84	0.72	0.89	0.82	0.80	0.87	0.87	0.86	0.85	0.85	0.93	0.85	0.86					
SUMMARY	294	198	48	8	132	122	32	127	95	84	76	86	22	128	101					
einverstanden	20.97%	22.12%	18.18%	15.38%	22.80%	19.10%	15.02%	21.20%	23.61%	25.30%	20.71%	18.94%	22.68%	20.22%	22.00%					
nicht einverstanden	77.37%	75.88%	81.06%	82.69%	76.51%	78.16%	83.57%	77.30%	74.19%	73.49%	77.11%	80.40%	75.26%	78.20%	76.25%					

Mean: Column Total (5 risk level) - N/A/C - 3/E - F/G/H - I/J/L - N/O
* small base

LINK Institut für Markt- und Sozialforschung, Luzern

(ungewichte etc)

SICHERHEITSTUDIE 2016 / AD HOC BEFRAGUNG VOM 04.01 - 23.01.2016

Q10.7 (30.00.7): Wie kann die Schweiz ihrer Meinung nach am besten ihre Interessen wahren und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen? Sagen Sie mit bitte zu jedem Vorschlag, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, weder einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Die Schweiz sollte mehr Entwicklungshilfe leisten

	REGION				GESCHLECHT		ALTER		POLITISCHE EINSTELLUNG				BILDUNGSNIVEAU		
	D-CH		I-CH		MANN	FRAU	18-29		30-59		60 +		TIEF	MITTEL	HOCH
	(A)	(B)	(C)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)
TOTAL	1211	895	264	52*	579	632	213	599	399	332	367	454	97*	633	459
BASIS (100%)	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
(01) sehr einverstanden	235	162	60	13	116	119	54	106	75	137	49	41	17	87	128
(02) eher einverstanden	528	361	145	22	259	269	109	273	146	146	169	187	35	286	196
(03) weder einverstanden	431	304	114	18	228	244	96	258	147	114	138	153	46	354	231
(04) gar nicht einverstanden	136	119	54	3	67	69	9	68	59	11	44	74	16	80	37
weiss nicht	1123	811	212	5	579	632	213	599	399	332	367	454	97*	633	459
keine Antwort	7	4	3	-	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
keine Antwort	0.06	0.05	0.01	0.01	0.05	0.05	0.01	0.01	0.01	0.01	0.01	0.01	0.01	0.01	0.01
ANTW	1190	884	254	52	571	619	209	587	394	325	362	449	97	627	445
MITW	2.28	2.33	2.01	2.13	2.46	2.29	2.00	2.25	2.40	1.74	2.38	2.50	2.40	2.30	2.07
STAN	0.91	0.93	0.77	0.86	0.91	0.90	0.78	0.89	0.96	0.77	0.87	0.87	0.97	0.88	0.90
SIMONARY	763	523	205	35	375	388	163	379	221	283	218	228	52	373	324
einverstanden	631	444	177	28	308	317	132	307	183	176	146	151	37	258	221
nicht einverstanden	132	159	28	7	67	71	31	72	38	107	72	77	15	115	103
keine Antwort	35	27	12	0	35	34	10	29	18	12	14	19	5	15	12
keine Antwort	0.03	0.03	0.01	0.01	0.03	0.03	0.01	0.01	0.01	0.01	0.01	0.01	0.01	0.01	0.01

Means: Chiama Tenead (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/L - M/N/O
* small base

LINK Institut für Markt- und Sozialforschung, Luzern

(ungewichtet)

SICHERHEITSTUDIE 2016 / AD HOC BEFRAGUNG VOM 04.01 - 23.01.2016

Q0.8 (30.00.8): Wie kann die Schweiz Ihrer Meinung nach am besten ihre Interessen wahren und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen? Sagen Sie mir bitte zu jedem Vorschlag, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Die Schweiz sollte wirtschaftlich und politisch möglichste unabhängig von anderen Staaten bleiben

	REGION				GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU		
	D-CH	N-CH	I-CH	(C)	MANN	FRAU	18-29	30-59	60 +	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH
	(A)	(B)	(C)		(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)
TOTAL	1211	895	264	52*	579	632	213	599	399	332	367	454	97*	633	459
BASEIS (100%)	100	100	100		100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
(01) sehr einverstanden	447	341	81	25	218	229	76	212	138	68	152	265	52	264	118
(02) eher einverstanden	36.8%	38.1%	30.6%	48.0%	37.6%	36.2%	35.6%	38.9%	34.5%	20.4%	41.4%	45.1%	36.0%	41.5%	30.0%
(03) eher nicht einverstanden	456	324	110	22	204	252	88	223	145	119	133	179	38	250	160
(04) gar nicht einverstanden	37.6%	36.2%	41.7%	42.1%	35.2%	39.0%	41.3%	37.2%	36.3%	35.8%	36.2%	39.4%	39.1%	39.4%	34.8%
weiss nicht	209	166	38	5	102	107	37	97	75	104	54	44	13	86	109
keine Antwort	17.2%	18.5%	14.3%	9.6%	17.6%	16.3%	17.3%	16.1%	18.0%	31.3%	14.7%	9.6%	13.4%	13.5%	23.7%
weiss nicht	77	52	25	-	48	29	9	38	30	37	20	19	6	29	42
keine Antwort	6.3%	5.8%	9.4%	-	8.2%	4.9%	4.2%	6.3%	7.5%	11.4%	5.4%	4.1%	6.1%	4.5%	9.1%
weiss nicht	1.0%	0.8%	3.0%	-	0.3%	1.7%	1.4%	0.5%	1.7%	0.3%	1.3%	0.8%	5.1%	0.3%	1.0%
keine Antwort	9	7	2	-	5	4	-	5	4	3	3	3	-	3	5
keine Antwort	0.7%	0.7%	0.7%	-	0.8%	0.6%	-	0.8%	1.0%	0.9%	0.8%	0.6%	-	0.4%	1.0%
ANTW	1189	883	254	52	572	617	210	591	388	328	359	447	92	628	449
MITW	1.93	1.92	2.03	1.62	1.97	1.90	1.90	1.90	1.99	2.34	1.84	1.72	1.89	1.81	2.12
STAN	0.90	0.90	0.93	0.66	0.95	0.85	0.84	0.90	0.93	0.93	0.88	0.81	0.88	0.84	0.95
SUMMARY	903	665	191	47	422	481	164	456	283	187	205	384	73	513	298
einverstanden	74.5%	74.3%	72.3%	90.3%	72.8%	76.1%	77.0%	76.1%	70.3%	56.3%	77.6%	84.5%	75.2%	81.0%	64.9%
nicht einverstanden	286	218	63	5	150	136	46	135	105	141	74	63	19	115	151
weiss nicht	23.0%	24.3%	23.6%	9.6%	25.3%	21.2%	21.0%	22.5%	26.3%	42.4%	20.1%	13.8%	19.5%	18.1%	32.9%

Notes: Column Total (1st rank level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/L - M/N/O
* small base

SICHERHEITSTUDIE 2016 / AD HOC BEFRAGUNG VOM 04.01 - 23.01.2016

Q10.9 (10.00.09): Wie kann die Schweiz ihrer Meinung nach am besten ihre Interessen wahren und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen? Sagen Sie mir bitte zu jedem Vorschlag, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, aber nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Die Schweiz sollte einen Sitz im Sicherheitsrat, d.h. im Führungsgremium von der Uno anstreben

	REGION				GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU			
	D-CH		W-CH		MANN	FRAU	18-29		30-59	60 +	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH
	(A)	(B)	(C)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	
TOTAL	1211	895	264	52*	579	632	213	599	399	399	332	367	454	97*	633	459
BASIS (100%)	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
(01) sehr einverstanden	235	166	55	14	121	114	24	117	94	84	86	72	70	15	112	104
(02) eher einverstanden	526	376	125	25	228	298	101	268	157	151	163	189	42	277	197	
(03) eher nicht einverstanden	220	166	55	14	121	114	24	117	94	84	86	72	70	15	112	104
(04) gar nicht einverstanden	108	82	24	2	67	41	15	47	46	17	31	53	12	54	40	
weiss nicht	62	46	15	3	25	16	7	20	19	10	11	16	3	20	15	
keine Antwort	4	3	1	0	2	1	0	1	0	0	0	0	0	0	0	
ANTW	1139	846	243	50	562	577	198	558	383	318	338	434	87	592	438	
MITW	222	166	55	14	121	114	24	117	94	86	72	70	15	112	104	
STAN	0.88	0.88	0.88	0.80	0.93	0.92	0.78	0.86	0.95	0.83	0.87	0.89	0.92	0.86	0.89	
SIMONARY	761	542	180	39	349	412	125	385	251	237	235	259	57	389	301	
einverstanden	62.044	60.264	68.284	75.004	60.284	65.134	58.694	64.274	62.314	71.134	64.034	57.054	58.784	61.454	65.584	
nicht einverstanden	37.956	39.736	31.716	25.006	39.716	34.866	41.306	35.726	37.696	28.866	35.966	42.946	41.216	38.546	34.416	
keine Antwort	13.214	13.214	13.214	13.214	13.214	13.214	13.214	13.214	13.214	13.214	13.214	13.214	13.214	13.214	13.214	

Messung: Chi-Square Test (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/K - L/M/N
* small base

LINK Institut für Markt- und Sozialforschung, Luzern

(ungewichtet)

SICHERHEITSTUDIE 2016 / AD HOC BEFRAGUNG VOM 04.01 - 23.01.2016

Q0_10 (30.00.10): Wie kann die Schweiz Ihrer Meinung nach am besten ihre Interessen wahren und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen? Sagen Sie mir bitte zu jedem Vorschlag, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Die Schweiz sollte sich aktiv und an vorderster Front für die Anliegen von der Uno einsetzen

	REGION			GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU			
	D-CH	N-CH	I-CH	MANN	FRAU	18-29	30-59	60 +	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH	
TOTAL	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	
BASIS (100%)	1211	895	264	52*	579	632	213	599	399	332	367	454	97*	633	459
(01) sehr einverstanden	142	119	45	7	146	86	21	91	80	97	54	37	12	60	39
(02) eher einverstanden	1585	1533	1735*	1349*	1816*	1336*	946*	1530*	2076*	2922*	1471*	815*	1237*	1264*	2157*
(03) eher einverstanden	560	381	151	28	256	294	96	290	174	152	169	217	44	277	228
(04) gar nicht einverstanden	4624	4257*	5720*	5385*	4594*	4652*	4507*	4841*	4361*	4578*	4578*	4780*	4534*	4176*	4967*
(05) keine Antwort	297	259	29	9	131	166	62	145	90	59	90	131	24	177	91
(06) gar nicht einverstanden	2453	2894*	1098*	1731*	2263*	2627*	2911*	2421*	2256*	1777*	2452*	2885*	2474*	2796*	1983*
(07) weiss nicht	97	79	13	5	62	35	20	43	34	11	31	52	8	60	28
(08) keine Antwort	40	22	15	3	107*	554*	939*	718*	652*	331*	845*	1145*	825*	948*	610*
(09) keine Antwort	25	15	10	8	17	34	7	16	17	7	17	9	6	25	7
(10) keine Antwort	208	148	37*	-	138	205*	329*	267*	426*	211*	463*	198*	619*	395*	153*
(11) keine Antwort	2064	1688*	1793*	-	1388*	2694*	329*	2344*	1008*	1818*	1911*	1768*	3059*	2218*	1318*
ANTW	1146	858	239	49	565	581	199	569	378	319	343	437	88	594	446
MTWE	226	232	204	224	226	226	241	225	221	195	229	245	232	237	211
STAN	0.84	0.85	0.73	0.83	0.89	0.78	0.81	0.81	0.88	0.79	0.84	0.81	0.82	0.84	0.82
SUMMARY															
einverstanden	752	520	197	35	372	380	117	381	254	249	222	254	56	357	327
nicht einverstanden	6210	5810*	7462*	6731*	6425*	6013*	5493*	6361*	6366*	7500*	6049*	5595*	5771*	5640*	7124*
	394	338	42	14	193	201	82	188	124	70	121	183	32	237	119
	3254	3777*	1591*	262*	3333*	3160*	3850*	3139*	3108*	2108*	3297*	4031*	3299*	3744*	2593*

Mean: Column Total (5 risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/L - M/N/O
* small base

LINK Institut für Markt- und Sozialforschung, Luzern

(ungewichte etc)

Seite 52
Studien-Nr.: 15.0151 / rw-ipi
22 Apr 2016

SICHERHEITSSTUDIE 2016 / AD HOC BEFRAGUNG VOM 04.01 - 23.01.2016

Q11 (40.00): Ich habe hier noch einmal einige Aussagen dazu, wie die Schweiz ihre Interessen wahren und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen könnte. Sagen Sie mir bitte wiederum zu jedem Vorschlag, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Die Schweiz sollte...

	(01)	(02)	(03)	(04)	(05)	(06)	(07)	(08)	(09)	(10)
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)
BAFIS (100%)	1211	1211	1211	1211	1211	1211	1211	1211	1211	1211
(01) sehr einverstanden	146	342	419	875	50	34	225	257	127	195
(02) eher einverstanden	12.06%	26.24%	34.60%	72.25%	4.13%	2.51%	18.58%	21.22%	10.49%	16.10%
(03) eher nicht einverstanden	564	459	522	281	354	193	372	664	294	213
(04) gar nicht einverstanden	305	251	173	41	470	449	417	211	490	344
weiss nicht	25.19%	20.73%	14.29%	3.39%	38.81%	37.08%	34.43%	17.42%	40.46%	28.41%
keine Antwort	13.13%	10.07%	6.44%	0.58%	19.23%	14.75%	11.21%	3.47%	20.53%	16.17%
ANTW	13	18	9	3	32	33	16	14	20	5
AKTE	1.07%	1.49%	0.74%	0.25%	2.64%	2.73%	1.32%	1.16%	1.65%	0.41%
STAN	1174	1174	1192	1204	1107	1097	1174	1174	1156	1190
SIMMARY	1.17%	1.17%	1.19%	1.20%	1.10%	1.09%	1.17%	1.17%	1.15%	1.19%
einverstanden	BCDH	CDH	D	D	ACDCH	ACDCH	BCDH	CD	ACDCH	ACDCH
nicht einverstanden	710	801	941	1156	404	227	597	921	421	408
keine Antwort	59.03%	66.14%	77.20%	95.74%	33.34%	18.61%	43.64%	76.03%	34.78%	33.34%
LEBENS	38.32%	30.80%	20.73%	3.96%	58.05%	71.84%	47.65%	20.89%	60.69%	64.57%
(01) der Ibo Schweizer Friedenstruppen zur Verfügung stellen										
(02) eine vollständig ausgerüstete Armee unterhalten										
(03) eine kleine, aber hochmoderne Armee unterhalten										
(04) ihre Neutralität beibehalten										
(05) sich der Nato anschliessen										
(06) sich an der Nato beteiligen										
(07) sich nur auf ihre eigene Landesverteidigung verlassen										
(08) bei internationalen Krisen eine aktive Rolle spielen										
(09) sich von Bündnissen und Zusammenschlüssen aller Art mit anderen Staaten fernhalten										
(10) die allgemeine Wehrpflicht aufheben und den Militärdienst freiwilligen Dienstleistungen										

Means: All Columns Tested (3% risk level)

LINK Institut für Markt- und Sozialforschung, Luzern

(ungewichtet)

SICHERHEITSTUDIE 2016 / AD HOC BEFRAGUNG VOM 04.01 - 23.01.2016

Q1_1 (40.00.1): Ich habe hier noch einmal einige Aussagen dazu, wie die Schweiz ihre Interessen wahrten und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen könnte. Sagen Sie mir bitte wiederum zu jedem Vorschlag, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.
Die Schweiz sollte der Übo Schweizer Friedenstruppen zur Verfügung stellen

	REGION				GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU		
	D-CH	N-CH	I-CH		MANN	FRAU	18-29	30-59	60 +	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH
	(A)	(B)	(C)		(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)
TOTAL	1211	895	264	52*	579	632	213	599	399	332	367	454	97*	633	459
BASIS (100%)	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
(01) sehr einverstanden	145	99	35	12	75	71	32	62	51	42	41	46	11	72	62
(02) eher einverstanden	12,08%	11,06%	13,26%	21,08%	12,59%	11,23%	15,02%	10,52%	12,78%	14,78%	11,17%	10,57%	11,34%	11,37%	13,51%
(03) eher nicht einverstanden	564	408	132	24	256	308	97	295	172	174	174	191	42	293	217
(04) gar nicht einverstanden	46,57%	45,59%	50,00%	46,15%	44,21%	48,73%	45,54%	49,25%	43,11%	52,41%	47,41%	42,07%	43,30%	46,29%	47,28%
weiss nicht	305	245	51	9	148	157	55	146	104	71	98	124	21	174	107
keine Antwort	159	117	35	7	92	67	18	76	65	24	44	83	19	81	56
	13,13%	13,07%	13,26%	13,46%	15,89%	10,60%	8,45%	12,69%	16,29%	7,23%	11,99%	18,28%	19,55%	12,80%	12,20%
	24	18	6	-	4	20	9	12	3	9	6	5	2	11	9
	1,98%	2,01%	2,27%	-	0,65%	3,16%	4,23%	2,00%	0,75%	2,71%	1,63%	1,10%	2,06%	1,74%	1,96%
	13	8	5	4	9	2	7	4	3	5	4	3	2	2	8
	1,07%	0,89%	1,89%	-	0,69%	1,42%	0,94%	1,17%	1,00%	1,51%	1,09%	0,68%	2,06%	0,32%	1,74%
ANTW	1174	869	253	52	571	603	202	580	392	318	357	446	93	620	442
MITW	2,41	2,44	2,34	2,21	2,45	2,36	2,29	2,41	2,47	2,22	2,41	2,54	2,52	2,43	2,36
STAN	0,87	0,86	0,88	0,96	0,91	0,93	0,84	0,85	0,92	0,80	0,85	0,92	0,95	0,86	0,87
SUMMARY	710	507	167	36	331	379	129	358	223	223	215	239	53	365	279
einverstanden	58,63%	56,65%	63,26%	69,23%	57,17%	59,97%	60,56%	59,77%	56,89%	67,17%	58,58%	52,64%	54,64%	57,66%	60,78%
nicht einverstanden	464	362	86	16	240	224	73	222	169	95	142	207	40	255	163
	38,32%	40,45%	32,58%	30,77%	41,45%	35,44%	34,27%	37,06%	42,36%	28,61%	38,69%	45,59%	41,24%	40,28%	35,51%

Meanst: Column Totals (5% risk level) - N/A/C - 3/E - F/G/H - I/J/L - M/N/O
* small base

LINK Institut für Markt- und Sozialforschung, Luzern

(ungewichte etc)

SICHERHEITSSTUDIE 2016 / AD HOC BEFRAGUNG VOM 04.01 - 23.01.2016

Q1.2 (40.00.2): Ich habe hier noch einmal einige Aussagen dazu, wie die Schweiz ihre Interessen wehren und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen könnte. Sagen Sie mir bitte wiederum zu jedem Vorschlag, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Die Schweiz sollte eine vollständig ausgerüstete Armee unterhalten

	REGION				GESCHLECHT		ALTER				POLITISCHE EINSTELLUNG				BILDUNGSNIVEAU			
	D-CH	W-CH	I-CH	(C)	MANN	FRAU	18-29	30-59	60 +	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	TIEF	MITTEL	HOCH
TOTAL	1211	895	264	52*	579	632	213	599	399	332	367	454	97*	633	459			
BASES (100%)	342	271	54	17	168	144	45	156	141	12	65	141	42	94	190	33	199	105
(01) sehr einverstanden	28.24	30.28	20.45	32.59	34.20	22.78	21.13	26.04	35.34	12.65	25.61	41.89	4.2	9.4	19.0	3.3	19.9	10.5
(02) eher einverstanden	459	331	110	18	226	233	71	225	163	98	162	181	43	256	149	44	33	40
(03) eher nicht einverstanden	251	189	52	10	96	155	58	135	58	106	74	58	9	121	117	9	121	117
(04) gar nicht einverstanden	20.73	21.28	19.70	19.23	16.58	24.53*	27.33*	22.54	14.54*	31.93*	20.16	12.78*	9.28*	19.12*	25.43*			
(04) gar nicht einverstanden	122	94	22	6	50	72	36	62	24	72	22	22	6	43	72			
weiss nicht	10.74	10.34	6.33	11.44	6.44	11.39	16.34	10.35	6.02*	21.49*	5.99*	4.48*	6.13*	6.79*	15.63*			
keine Antwort	1.79	0.67*	4.53*	1.92*	0.52*	2.53*	1.43*	1.84*	1.23*	2.43*	1.91*	0.43*	3.03*	1.23*	1.53*			
keine Antwort	1.49	0.43*	5.33*	-	1.04*	1.90*	-	1.57*	2.01*	1.81*	2.18*	0.22*	3.03*	0.95*	1.94*			
ANTW	1174	885	238	51	570	604	210	578	386	318	352	451	91	619	443			
MYE	2.13	2.12	2.18	2.10	2.00	2.05	2.00	2.13	1.91	2.05	2.00	1.80	1.87	2.01	2.00			
STAN	0.95	0.97	0.89	1.01	0.93	0.95	1.01	0.95	0.87	0.97	0.85	0.84	0.85	0.89	1.01			
SIMMARY																		
einverstanden	801	602	164	35	424	377	116	381	304	140	256	371	76	455	254			
nicht einverstanden	66.14	67.28	62.12	67.14	73.23	59.63	54.46	63.61	76.15	42.17	67.73	81.72	78.35	71.88	55.14			
keine Antwort	30.04	31.23	28.03	30.73	25.23	35.23	44.13	32.93	20.55*	53.43*	26.16*	17.62*	35.46*	25.14*	41.13*			

Means: Columns Totaled (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/L - M/N/O
* small base

LINK Institut für Markt- und Sozialforschung, Luzern

(ungewichtet)

SICHERHEITSTUDIE 2016 / AD HOC BEFRAGUNG VOM 04.01 - 23.01.2016

Q1_3 (40.00.3): Ich habe hier noch einmal einige Aussagen dazu, wie die Schweiz ihre Interessen wahrten und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen könnte. Sagen Sie mir bitte wiederum zu jedem Vorschlag, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.
Die Schweiz sollte eine sehr gut ausgebildete Armee unterhalten

	REGION				GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU		
	D-CH	N-CH	I-CH	(C)	MANN	FRAU	18-29	30-59	60 +	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH
	(A)	(B)	(C)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)
TOTAL	1211	895	264	52*	579	632	213	599	399	332	367	454	97*	633	459
BASIS (100%)	412	303	95	20	222	127	48	182	132	45	122	211	37	231	143
(01) sehr einverstanden	34.80%	31.45%	36.36%	38.46%	38.34%	31.17%	22.54%	31.55%	45.61%	19.58%	33.24%	46.48%	38.14%	36.49%	31.15%
(02) eher einverstanden	522	379	121	22	248	274	95	271	156	129	180	193	45	268	197
(03) weder einverstanden noch gar nicht einverstanden	43.10%	42.35%	45.33%	42.31%	42.33%	43.35%	44.60%	45.24%	39.10%	38.86%	49.05%	42.51%	46.33%	42.34%	42.92%
(04) gar nicht einverstanden	173	141	25	7	70	103	40	88	45	80	50	35	6	95	71
(04) gar nicht einverstanden	14.28%	15.75%	9.47%	13.46%	12.09%	16.30%	18.78%	14.69%	11.28%	24.10%	13.62%	7.71%	6.19%	15.01%	15.47%
weiss nicht	78	64	12	2	36	42	25	41	12	52	12	10	4	30	43
keine Antwort	6.44%	7.15%	4.55%	3.85%	6.22%	6.65%	11.74%	6.84%	3.01%	15.66%	3.27%	2.20%	4.11%	4.74%	9.37%
	0.83%	0.86%	1.52%	1.92%	0.17%	1.42%	1.41%	0.67%	0.75%	0.90%	-	0.68%	3.09%	0.95%	0.22%
	9	3	6	-	2	7	2	6	1	3	3	1	2	3	4
	0.74%	0.34%	2.27%	-	0.33%	1.11%	0.94%	1.00%	0.25%	0.90%	0.82%	0.22%	2.06%	0.47%	0.87%
ANTW	1192	887	254	51	576	616	208	589	395	326	364	449	92	624	454
MITW	1.92	1.96	1.81	1.82	1.86	1.98	2.20	1.97	1.71	2.37	1.87	1.65	1.75	1.88	2.03
STAN	0.87	0.89	0.80	0.82	0.86	0.87	0.93	0.87	0.78	0.98	0.77	0.72	0.76	0.84	0.92
SUMMARY einverstanden	941	682	217	42	470	471	143	460	338	194	302	404	82	499	340
nicht einverstanden	77.70%	76.20%	82.20%	80.77%	81.17%	74.53%	67.14%	76.79%	84.71%	58.43%	82.29%	88.99%	84.54%	78.83%	74.07%
	251	205	37	9	106	145	65	129	57	132	62	45	10	125	114
	20.73%	22.51%	14.02%	17.31%	18.31%	22.94%	30.52%	21.54%	14.29%	39.76%	16.89%	9.91%	10.31%	19.75%	24.88%

Mean: Column Total (5 risk level) - N/A/C - 3/E - F/G/H - 1/I/L - N/O
* small base

SICHERHEITSSTUDIE 2016 / AD HOC BEFRAGUNG VOM 04.01 - 23.01.2016

Q1.4 (40.00.4): Ich habe hier noch einmal einige Aussagen dazu, wie die Schweiz ihre Interessen wehren und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen könnte. Sagen Sie mir bitte wiederum zu jedem Vorschlag, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, oder gar nicht einverstanden sind.

Die Schweiz sollte ihre Neutralität beibehalten

	REGION				GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG				BILDUNGSNIVEAU		
	TOTAL	D-CH (A)	W-CH (B)	I-CH (C)	MANN (D)	FRAU (E)	18-29 (F)	30-59 (G)	60 + (H)	LINKS (I)	MITTE (J)	RECHTS (K)	LI (L)	TIEF (M)	MITTEL (N)	HOCH (O)
BASIS (100%)	1211	895	264	52*	579	632	213	599	399	332	367	454	97*	633	459	
(01) sehr einverstanden	875	654	180	41	414	461	152	428	295	190	268	376	69	481	310	
	72,25%	73,07%	68,18%	78,55%	71,50%	72,94%	71,36%	71,45%	73,93%	57,23%	73,02%	82,82%	71,13%	75,99%	67,54%	
(02) eher einverstanden	281	201	70	10	137	144	47	142	92	116	84	67	22	136	116	
	23,20%	22,46%	26,52%	19,23%	23,66%	22,78%	22,07%	23,71%	23,06%	34,94%	22,89%	14,76%	22,68%	21,48%	25,27%	
(03) eher nicht einverstanden	41	30	10	1	19	22	10	21	10	18	13	9	3	10	28	
	3,39%	3,35%	3,79%	1,92%	3,28%	3,48%	4,69%	3,51%	2,51%	5,42%	3,54%	1,98%	3,09%	1,58%	6,10%	
(04) gar nicht einverstanden	7	6	1		7		2	4	1	6			1	3	4	
	0,58%	0,67%	0,38%		1,21%		0,94%	0,67%	0,25%	1,81%			0,22%	0,47%	0,87%	
weiss nicht	3	3			3					3			2			
	0,25%	0,34%	0,22%		0,17%	0,47%		0,50%	0,25%	0,30%	0,27%	0,22%	2,06%	0,32%		
keine Antwort	3	2	1		1		2	1		1	1		1	1	1	
	0,25%	0,22%	0,38%		0,17%	0,32%		0,94%	0,17%	0,30%	0,27%		1,03%	0,16%	0,22%	
ANTW	1204	891	261	52	577	627	211	595	398	330	365	453	94	630	458	
MYTE	1,32	1,31	1,36	1,23	1,34	1,30	1,35	1,33	1,29	1,32	1,30	1,19	1,30	1,26	1,48	
STAN	0,57	0,57	0,57	0,47	0,60	0,53	0,62	0,58	0,52	0,69	0,53	0,46	0,53	0,50	0,64	
SIMMARY																
einverstanden	1156	855	250	51	551	605	199	570	387	306	352	443	91	617	426	
	95,46%	95,31%	94,70%	96,08%	95,16%	95,31%	93,43%	95,16%	96,39%	92,17%	95,91%	97,58%	93,81%	97,47%	92,81%	
nicht einverstanden	48	40	14	1	27	22	12	29	11	24	13	10	3	13	32	
	3,94%	4,02%	4,17%	1,92%	4,48%	3,48%	5,61%	4,27%	2,76%	7,23%	3,54%	2,22%	3,09%	2,05%	6,97%	

Messur: Columns Totaled (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/L - M/N/O
* small base

LINK Institut für Markt- und Sozialforschung, Luzern

(ungewichtet)

SICHERHEITSTUDIE 2016 / AD HOC BEFRAGUNG VOM 04.01 - 23.01.2016

Q1_5 (40.00.5): Ich habe hier noch einmal einige Aussagen dazu, wie die Schweiz ihre Interessen wahrten und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen könnte. Sagen Sie mir bitte wiederum zu jedem Vorschlag, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.
Die Schweiz sollte sich der Nato annähern

	REGION			GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU			
	D-CH	N-CH	I-CH	MANN	FRAU	18-29	30-59	60 +	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH	
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	
TOTAL	1211	895	264	52*	579	632	213	599	399	332	367	454	97*	633	459
BASIS (100%)															
(01) sehr einverstanden	50	38	11	1	31	30	12	24	14	15	16	16	1	26	21
(02) eher einverstanden	43*	42*	41*	1.9*	5.3*	3.0*	5.6*	4.0*	3.5*	4.5*	4.9*	3.5*	1.0*	4.4*	4.5*
(03) eher einverstanden	364	259	84	11	158	156	68	176	110	112	113	117	24	183	141
(03) eher nicht einverstanden	29.23	28.54	31.82	21.15	27.29	31.01	31.92	29.38	27.57	33.73	30.79	25.77	24.74	28.93	30.72
(04) gar nicht einverstanden	470	360	80	30	227	243	77	237	156	129	138	188	34	249	179
(04) gar nicht einverstanden	38.81	40.22	30.30*	57.69*	39.21	38.46	36.15	39.57	39.10	38.86	37.60	41.41	35.05	39.34	39.00
(04) gar nicht einverstanden	233	178	47	8	144	89	35	104	94	50	64	106	25	117	86
(04) gar nicht einverstanden	15.24	15.58	17.00	15.38	24.87*	14.08*	16.43*	17.36*	23.06*	15.00*	17.42*	23.13*	8.77*	16.48*	16.74*
weiss nicht	5.95	4.09	10.63*	3.85*	1.58*	9.97*	5.63*	6.51*	5.26*	6.33*	5.72*	3.74*	2.28*	6.99*	3.92*
keine Antwort	2.64	2.01	5.30*	-	1.73*	3.46*	4.23*	3.17*	1.00*	1.51*	3.54*	2.42*	5.11*	1.90*	3.03*
ANTW	1107	835	222	50	560	547	192	541	374	306	333	426	84	577	427
MTWE	2.80	2.81	2.73	2.90	2.86	2.73	2.70	2.78	2.68	2.70	2.74	2.90	2.99	2.79	2.77
STAN	0.82	0.82	0.85	0.68	0.86	0.77	0.84	0.80	0.83	0.80	0.83	0.81	0.80	0.82	0.82
SUMMARY	404	297	95	12	189	215	80	200	124	127	131	133	25	211	162
einverstanden	33.36	33.18	35.98	23.08	32.64	34.02	37.56	33.39	31.08	38.25	35.69	29.30	25.77	33.33	35.29
nicht einverstanden	703	538	127	38	371	332	112	341	250	179	202	293	59	366	265
nicht einverstanden	58.05	60.11	48.11*	71.08*	64.08*	52.53	52.58	56.93	62.66	51.92	55.04	64.54	60.82	57.82	57.73

Mean: Column Total (51 risk level) - N/A/C - B/E - F/G/H - I/J/L - M/N/O
* small base

LINK Institut für Markt- und Sozialforschung, Luzern

(ungewichte etc)

SICHERHEITSSTUDIE 2016 / AD HOC BEFRAGUNG VOM 04.01 - 23.01.2016

Q1.6 (40.00.6): Ich habe hier noch einmal einige Aussagen dazu, wie die Schweiz ihre Interessen wehren und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen könnte. Sagen Sie mir bitte wiederum zu jedem Vorschlag, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Die Schweiz sollte der Nato beitreten

	REGION				GESCHLECHT		ALTER				POLITISCHE EINSTELLUNG				BILDUNGSNIVEAU			
	D-CH	W-CH	I-CH		MANN	FRAU	18-29	30-59	60 +	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH			
TOTAL	(A)	(B)	(C)		(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)			
BASIS (100%)	895	264	52*		579	632	213	599	399	332	367	454	97*	633	459			
(01) sehr einverstanden	34	23	11	-	19	15	5	21	8	7	15	10	2	19	12			
(02) eher einverstanden	2.81%	2.71%	4.17%	-	3.28%	2.71%	2.35%	3.51%	2.01%	2.11%	4.09%	2.20%	2.06%	3.00%	2.61%			
(03) eher nicht einverstanden	15,94%	15,20%	19,12%	11,54%	15,72%	16,14%	23,47%	14,86%	13,53%	18,98%	17,98%	13,00%	12,37%	15,96%	17,21%			
(04) gar nicht einverstanden	449	342	80	27	191	238	80	218	151	109	134	188	37	254	152			
(04) gar nicht einverstanden	37,08%	38,21%	30,38%	51,92%	32,59%	40,52%	37,58%	36,39%	37,64%	32,83%	36,51%	41,41%	38,14%	40,13%	31,12%			
(04) gar nicht einverstanden	421	324	79	18	262	159	53	216	152	120	113	168	31	202	179			
weiss nicht	34,78%	36,20%	29,12%	34,62%	45,23%	25,14%	24,48%	36,06%	34,10%	36,14%	30,79%	37,00%	31,78%	31,74%	39,00%			
keine Antwort	6,89%	5,11%	10,61%	1,92%	1,93%	11,08%	7,04%	6,68%	6,52%	7,23%	7,90%	4,41%	10,31%	6,99%	5,49%			
	33	18	15	-	5	28	10	15	8	9	10	9	5	13	12			
	2,71%	2,01%	5,68%	-	0,86%	4,43%	4,69%	2,50%	2,01%	2,71%	2,72%	1,98%	5,15%	2,08%	2,61%			
ANTW	1097	825	221	51	563	534	188	544	365	299	328	425	82	576	422			
MYTE	3,15	3,12	3,03	3,24	3,24	3,05	2,96	3,16	3,22	3,14	3,05	3,22	3,18	3,11	3,18			
STAN	0,81	0,80	0,89	0,65	0,84	0,77	0,81	0,83	0,78	0,83	0,85	0,77	0,77	0,80	0,83			
SIMMARY	227	159	62	6	110	117	55	110	62	70	81	69	14	120	91			
einverstanden	18,74%	17,71%	23,46%	11,54%	15,00%	18,51%	25,82%	18,36%	15,54%	21,08%	22,07%	15,20%	14,43%	16,96%	19,83%			
nicht einverstanden	870	666	159	45	553	417	133	434	303	228	240	356	68	456	331			
	71,84%	74,41%	60,23%	86,54%	78,24%	65,98%	62,44%	72,45%	75,94%	68,98%	67,10%	78,44%	70,18%	72,98%	72,11%			

Means: Columns Totaled (5% Risk Level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/L - M/N/O
* small base

LINKS Institut für Markt- und Sozialforschung, Luzern

(ungewichtet)

SICHERHEITSTUDIE 2016 / AD HOC BEFRAGUNG VOM 04.01 - 23.01.2016

Q1_7 (40.00.7): Ich habe hier noch einmal einige Aussagen dazu, wie die Schweiz ihre Interessen wahren und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen könnte. Sagen Sie mir bitte wiederum zu jedem Vorschlag, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.
Die Schweiz sollte sich nur auf ihre eigene Landesverteidigung verlassen

	REGION				GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU		
	D-CH	N-CH	I-CH		MANN	FRAU	18-29	30-59	60 +	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH
	(A)	(B)	(C)		(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)
TOTAL	1211	895	264	52*	579	632	213	599	399	332	367	454	97*	633	459
BASIS (100%)	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
(01) sehr einverstanden	225	172	50	23	135	90	29	162	94	32	74	165	54	145	54
(02) eher einverstanden	18.98%	19.22%	11.36%	44.23%	23.32%	14.24%	13.62%	17.03%	23.56%	9.64%	20.16%	23.13%	24.74%	22.91%	11.76%
(03) eher nicht einverstanden	30.72%	30.73%	28.03%	44.23%	30.22%	31.17%	29.58%	29.22%	33.58%	19.28%	31.88%	38.11%	27.84%	35.39%	25.27%
(04) gar nicht einverstanden	34.43%	34.19%	40.93%	5.77%	32.30%	36.39%	36.15%	36.23%	30.63%	46.39%	34.33%	26.43%	34.02%	29.38%	40.52%
weiss nicht	1.60	1.22	3.6	2	75	85	35	30	35	69	37	49	9	63	85
keine Antwort	13.11%	12.33%	13.44%	3.88%	12.59%	13.48%	16.43%	15.03%	8.77%	20.78%	10.08%	10.78%	9.28%	9.95%	18.52%
	1.71%	1.56%	2.27%	1.92%	0.52%	2.68%	2.35%	1.34%	2.01%	1.61%	1.91%	1.10%	3.09%	1.90%	1.31%
keine Antwort	1.6	6	10	4	120	4	1	7	6	2	3	12	1	3	12
	1.32%	0.67%	3.79%	-	0.69%	1.99%	1.88%	1.17%	1.25%	2.11%	1.63%	0.44%	1.03%	0.47%	2.61%
ANTW	1174	875	248	51	572	602	204	584	386	319	354	447	93	618	441
MTWE	2.44	2.43	2.60	1.69	2.35	2.51	2.58	2.51	2.26	2.82	2.36	2.25	2.29	2.27	2.68
AC	0.95	0.96	0.88	0.76	0.98	0.91	0.94	0.93	0.93	0.89	0.93	0.94	0.96	0.93	0.92
STAN	597	447	104	46	310	287	92	277	228	96	191	278	51	369	170
SUMMARY	49.30%	49.54%	39.39%	88.46%	53.54%	45.41%	43.19%	46.24%	57.14%	28.92%	52.04%	61.23%	52.58%	58.29%	37.04%
nicht einverstanden	577	428	144	5	262	315	112	307	158	223	163	169	42	249	271
	47.68%	47.82%	54.55%	9.62%	45.25%	49.44%	52.58%	51.25%	39.60%	67.17%	44.41%	37.22%	43.30%	39.34%	59.04%

Mean: Column Total (51 risk level) - N/A/C - 3/E - F/G/H - I/J/L - N/O
* small base

SICHERHEITSSTUDIE 2016 / AD HOC BEFRAGUNG VOM 04.01 - 23.01.2016

Q1.8 (40.00.8): Ich habe hier noch einmal einige Aussagen dazu, wie die Schweiz ihre Interessen wehren und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen könnte. Sagen Sie mir bitte wiederum zu jedem Vorschlag, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Die Schweiz sollte bei internationalen Konferenzen eine aktivere Rolle spielen

	D-CH		W-CH		I-CH	MANN		FRAU		18-29			30-59			60 +			LINKS			MITTE			RECHTS			TIEF	MITTEL	HOCH
	(A)	(B)	(B)	(C)		(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)														
TOTAL	1211	895	264	52*		579	632	213	599	399	332	367	454	97*	633	459														
BASIS (100%)	257	183	60	14		122	131	37	123	97	94	68	87	15	118	118														
	21.2%	20.4%	22.7%	26.9%		21.1%	20.6%	17.5%	20.5%	24.3%	28.4%	18.5%	19.1%	15.4%	18.4%	25.7%														
	664	477	156	31		313	351	129	320	215	187	202	247	52	341	259														
(02) eher einverstanden	94.8%	93.0%	99.0%	99.2%		94.0%	95.5%	60.5%	93.4%	93.8%	96.3%	95.0%	94.4%	93.6%	93.8%	96.4%														
(03) eher nicht einverstanden	211	179	28	4		98	113	34	121	56	36	70	95	16	131	61														
	17.4%	20.0%	10.6%	7.6%		16.5%	17.8%	15.5%	20.2%	14.0%	10.8%	19.0%	20.9%	15.4%	20.7%	13.2%														
	42	34	7	1		27	15	3	21	18	6	14	17	7	25	10														
(04) gar nicht einverstanden	3.4%	3.8%	2.6%	1.9%		4.6%	2.7%	1.4%	3.5%	4.3%	1.8%	3.8%	3.7%	7.2%	3.9%	2.1%														
weiss nicht	23	12	9	2		7	5	1	7	9	5	10	5	4	11	8														
keine Antwort	1.9%	1.3%	3.4%	3.6%		0.8%	2.8%	3.2%	1.7%	2.3%	1.5%	2.7%	1.8%	4.1%	1.7%	1.7%														
keine Antwort	1.1%	1.1%	1.5%	-		0.8%	1.4%	1.4%	1.7%	1.0%	1.2%	0.8%	0.6%	3.0%	1.1%	0.6%														
ANTW	1174	873	251	50		569	605	203	585	386	323	354	446	90	615	448														
MYNE	2.0%	2.0%	1.9%	1.8%		2.0%	2.0%	2.0%	2.0%	1.9%	1.8%	2.0%	2.0%	2.1%	2.1%	1.9%														
STAN	0.7%	0.7%	0.6%	0.6%		0.7%	0.7%	0.6%	0.7%	0.7%	0.6%	0.7%	0.7%	0.8%	0.7%	0.7%														
SIMMARY	921	660	216	45		444	477	166	443	312	281	270	334	67	459	377														
einverstanden	76.0%	73.4%	81.6%	86.5%		76.6%	75.4%	77.5%	73.5%	78.2%	84.6%	73.5%	73.5%	69.0%	72.5%	82.1%														
nicht einverstanden	23.0%	26.6%	18.4%	13.5%		23.4%	24.5%	22.5%	26.5%	21.8%	15.4%	26.5%	26.5%	31.0%	27.5%	17.9%														
weiss nicht	0.3%	0.0%	0.0%	0.0%		0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%														
keine Antwort	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%		0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%														

Means: Columns Totaled (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/L - M/N/O

* small base

LINK Institut für Markt- und Sozialforschung, Luzern

(ungewichtet)

SICHERHEITSTUDIE 2016 / AD HOC BEFRAGUNG VOM 04.01 - 23.01.2016

Q1_9 (40.00.9): Ich habe hier noch einmal einige Aussagen dazu, wie die Schweiz ihre Interessen wahren und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen könnte. Sagen Sie mir bitte (vielleicht zu jedem Vorschlag, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.
Die Schweiz sollte sich von Bündnissen und Zusammenschlüssen aller Art mit anderen Staaten fernhalten

	REGION				GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU		
	D-CH	N-CH	I-CH	(C)	MANN	FRAU	18-29	30-59	60 +	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH
	(A)	(B)	(C)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)
TOTAL	1211	895	264	52*	579	632	213	599	399	332	367	454	97*	633	459
BASIS (100%)	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
(01) sehr einverstanden	127	59	16	12	75	51	10	72	45	20	37	60	15	74	34
(02) eher einverstanden	1049	1106	608*	21.08%	13.13%	8.07%	4.69%	12.02%	11.28%	6.02%	10.08%	13.22%	15.46%	11.69%	8.28%
294	259	46	19	13*	136	158	59	132	103	50	96	133	31	181	77
24.28%	25.59%	17.42%	36.54%		23.49%	25.00%	27.70%	22.04%	25.81%	15.06%	26.16%	29.10%	31.96%	28.59%	16.78%
(03) eher nicht einverstanden	490	380	92	18	218	272	88	248	154	137	152	180	32	244	204
40.46%	42.66%	34.85%	34.52%		37.65%	43.04%	41.31%	41.40%	38.60%	41.27%	41.42%	39.65%	32.99%	38.55%	44.44%
(04) gar nicht einverstanden	245	159	84	2	136	109	46	118	81	115	60	64	16	105	119
20.23%	17.71%	31.62%	3.88%		23.49%	17.25%	21.60%	19.70%	20.30%	34.64%	16.35%	14.10%	16.49%	16.59%	25.93%
weisen nicht	35	17	17	1	6	29	5	19	11	5	16	10	2	21	10
2.89%	1.90%	6.44%	1.92%		1.04%	4.58%	2.35%	3.17%	2.76%	1.51%	4.38%	2.20%	2.06%	3.32%	2.18%
keine Antwort	20	11	9	-	7	13	5	10	5	5	6	7	1	8	11
1.65%	1.23%	3.41%	-		1.21%	2.06%	2.35%	1.67%	1.25%	1.51%	1.63%	1.54%	1.03%	1.26%	2.40%
ANTW	1156	867	238	51	566	590	203	570	383	322	345	437	94	604	438
MTWE	2.74	2.69	3.03	2.20	2.73	2.74	2.84	2.72	2.71	3.08	2.68	2.57	2.52	2.63	2.92
AC	26	16	10	1	13	17	5	10	5	12	10	10	2	16	10
STAN	0.92	0.90	0.94	0.85	0.97	0.86	0.83	0.93	0.93	0.87	0.88	0.90	0.96	0.91	0.89
SUMMARY															
einverstanden	421	328	62	31	212	209	69	204	148	70	133	193	46	255	115
	34.76%	36.65%	23.48%	59.62%	36.61%	33.07%	32.39%	34.06%	37.09%	21.08%	36.24%	42.51%	47.42%	40.28%	25.05%
nicht einverstanden	735	539	176	20	354	381	134	366	235	252	212	244	48	349	323
	60.69%	60.22%	66.67%	38.46%	61.14%	60.28%	62.91%	61.10%	58.90%	75.90%	57.77%	53.74%	49.48%	55.13%	70.37%

Mean: Column Total (51 risk level) - N/A/C - B/E - F/G/H - I/J/L - M/N/O
* small base

LINK Institut für Markt- und Sozialforschung, Luzern

(ungewichte etc)

SICHERHEITSSTUDIE 2016 / AD HOC BEFRAGUNG VOM 04.01 - 23.01.2016

Q1.10 (40.00.10): Ich habe hier noch einmal einige Aussagen dazu, wie die Schweiz ihre Interessen wahren und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen könnte. Sagen Sie mir bitte wiederum zu jedem Vorschlag, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, oder nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Die Schweiz sollte die allgemeine Wehrpflicht aufheben und den Militärdienst Freiwilligen überlassen

	REGION				GESCHLECHT		ALTER		POLITISCHE EINSTELLUNG				BILDUNGSNIVEAU		
	D-CH		W-CH		I-CH				18-29		30-59		60 +		
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)
TOTAL	1211	895	264	52*	579	632	213	599	399	332	367	454	97*	633	459
BASES (100%)	195	128	57	10	90	105	52	98	45	92	54	38	9	97	86
(01) sehr einverstanden	16.10%	14.10%	21.59%	19.23%	15.54%	16.61%	24.41%	16.36%	11.20%	27.71%	14.71%	8.37%	9.28%	15.32%	18.74%
(02) eher einverstanden	213	141	63	9	91	122	46	113	54	84	65	51	17	98	90
(03) eher nicht einverstanden	17.59%	15.75%	23.86%	17.21%	15.72%	19.10%	21.60%	18.06%	13.53%	25.10%	17.71%	11.23%	17.51%	15.48%	19.61%
(04) gar nicht einverstanden	344	269	63	12	153	151	52	175	117	83	112	134	34	184	119
(04) gar nicht einverstanden	28.41%	30.68%	23.88%	23.08%	26.42%	30.22%	24.41%	29.22%	29.32%	25.00%	30.52%	29.52%	35.05%	29.07%	25.93%
weiss nicht	438	347	71	20	239	199	59	205	174	70	128	226	34	247	154
keine Antwort	36.17%	38.77%	26.69%	38.40%	41.23%	31.44%	27.70%	34.22%	43.61%	21.08%	34.88%	49.78%	35.05%	35.02%	31.52%
	1.13%	0.89%	2.65%	1.92%	0.86%	1.74%	1.88%	1.00%	1.50%	0.60%	1.38%	1.10%	2.04%	0.98%	1.51%
	5	2	3	-	1	4	-	2	3	1	3	3	1	1	3
	0.41%	0.22%	1.14%	-	0.17%	0.63%	-	0.33%	0.75%	0.10%	0.62%	-	1.03%	0.16%	0.65%
ANTW	1190	885	254	51	573	617	209	591	390	329	359	449	94	626	449
MYTE	2.86	2.59	2.58	2.62	2.54	2.78	2.56	2.85	3.05	2.40	2.87	3.12	2.99	2.92	2.76
STAN	1.09	1.06	1.12	1.16	1.10	1.08	1.15	1.08	1.02	1.11	1.06	0.95	0.97	1.08	1.12
SIMONARY	408	269	120	19	181	227	98	211	99	176	119	89	26	195	176
einverstanden	33.69%	30.08%	45.45%	36.54%	31.28%	35.22%	46.01%	35.23%	24.81%	53.01%	32.43%	19.60%	26.80%	30.81%	38.34%
nicht einverstanden	82	816	134	2	397	390	111	386	209	153	240	367	68	433	273
	6.74%	91.91%	50.55%	0.81%	32.97%	62.78%	38.99%	64.77%	51.19%	46.99%	67.56%	79.13%	7.80%	69.89%	60.43%
	64.2%	68.63%	50.76%	61.34%	67.90%	61.91%	52.11%	63.94%	72.13%	46.03%	65.40%	79.13%	70.18%	66.03%	59.44%

Means: Columns Totaled (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/L - M/N/O
* small base

(ungewichtet)

LINK Institut für Markt- und Sozialforschung, Luzern

SICHERHEITSTUDIE 2016 / AD HOC BEFRAGUNG VOM 04.01 - 23.01.2016

Q3 (50.00): Die Schweiz verfolgt seit langer Zeit eine Politik von der Neutralität. Heute hört man auch Meinungen, wo den Wert von der Neutralität unterschiedlich beurteilen. Wie wichtig ist es Ihnen, dass die Schweiz diese Politik weiterverfolgt? Wie würden Sie antworten, wenn Sie könnten, mit wieder mit den folgenden vier Möglichkeiten antworten: sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden.

	(01)	(02)	(03)	(04)	(05)	(06)	(07)	(08)	(09)
(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	
BASIS (100%)	1211	1211	1211	1211	1211	1211	1211	1211	1211
(01) sehr einverstanden	80	498	53	626	187	267	136	50	31
(02) eher einverstanden	6.61%	41.12%	4.38%	51.69%	15.44%	22.05%	11.23%	4.13%	2.56%
(03) eher nicht einverstanden	13.45%	1.57%	1.82%	1.98%	0.50%	4.87%	1.40%	5.04%	1.65%
(04) gar nicht einverstanden	28.89%	43.68%	23.86%	41.12%	62.51%	33.44%	12.30%	17.78%	21.78%
keine Antwort	494	115	591	55	827	332	455	642	555
(01) sehr einverstanden	40.79%	9.50%	44.67%	4.54%	30.31%	27.42%	34.35%	36.50%	45.83%
(02) eher einverstanden	267	33	290	18	88	71	168	538	321
(03) eher nicht einverstanden	22.05%	2.71%	23.95%	1.49%	7.27%	5.64%	13.87%	44.43%	26.51%
(04) gar nicht einverstanden	19	22	24	6	59	17	61	20	68
keine Antwort	1.57%	1.82%	1.98%	0.50%	4.87%	1.40%	5.04%	1.65%	5.62%
keine Antwort	6	14	14	8	12	8	25	12	22
keine Antwort	0.50%	1.16%	1.16%	0.64%	0.99%	0.68%	2.06%	0.99%	1.82%
keine Antwort	1186	1170	1173	1197	1140	1186	1126	1179	1121
keine Antwort	2.80	1.73	2.91	1.55	2.31	2.17	2.55	3.25	3.04
keine Antwort	0.86	0.75	0.82	0.66	0.84	0.85	0.69	0.83	0.77
keine Antwort	425	1027	342	1124	685	783	541	199	245
keine Antwort	35.09%	84.81%	28.24%	92.82%	56.56%	64.66%	44.67%	16.43%	20.23%
keine Antwort	761	148	801	73	455	403	584	980	876
keine Antwort	62.84%	12.22%	68.62%	6.03%	37.57%	33.28%	48.22%	80.92%	72.34%

- LEHNER
- (01) Die Neutralität könnte um künftig daran hindern, gemeinsam mit unseren europäischen Nachbarn zu...
- (02) Die Neutralität ist untrennbar mit unseren Staatsgedanken verbunden.
- (03) Unsere enge politische und wirtschaftliche Verflechtung mit anderen Staaten verunmöglicht...
- (04) Dank der Neutralität kann die Schweiz in Konflikten vermitteln und international gute Dienste...
- (05) Dank der Neutralität werden wir nicht in internationale Konflikte hineingezogen.
- (06) Dank der Neutralität werden wir nicht in internationale Konflikte hineingezogen.
- (07) Die Neutralität kann heute militärisch nicht mehr glaubhaft gesichert werden.
- (08) Sobald die Neutralität der Schweiz keine Vorteile mehr bringt sollten wir sie aufgeben.
- (09) Die Neutralität der Schweiz ist ein wertvolles Vermächtnis, das wir nicht leichtfertig aufgeben...
- als die Beibehaltung von der Neutralität

Notes: All Columns Percent (N Totals Level)

SICHERHEITSSTUDIE 2016 / AD HOC BEFRAGUNG VOM 04.01 - 23.01.2016

Q2.1 (50.00.1): Die Schweiz verfolgt seit langer Zeit eine Politik von der Neutralität. Heute hört man auch Meinungen, wo den Wert von der Neutralität unterschiedlich beurteilen. Welchen von den folgenden Aussagen zur Neutralität würden Sie zustimmen? Sie können mir wieder mit den folgenden vier Möglichkeiten antworten: sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden.

Die Neutralität könnte uns künftig daran hindern, gemeinsam mit unseren europäischen Nachbarn zu handeln

	REGION				GESCHLECHT		ALTER			EINSTELLUNG				BILDUNGSNIVEAU								
	D-CH		N-CH		I-CH	MANN	FRAU	18-29		30-59		60 +		LINKS		MITTE		RECHTS		(M)	(N)	HOCH
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(J)										
TOTAL	1211	895	264	52*		579	612	213	599	399			332	367	454		97*	633	459			
BASES (100%)	80	55	21	4		41	39	15	35	30			28	26	23		7	37	33			
	6,61%	6,15%	7,55%	7,69%		7,08%	6,17%	7,04%	5,84%	7,52%			8,43%	7,08%	5,07%		7,22%	5,85%	7,19%			
(01) sehr einverstanden	345	252	75	18		147	198	71	162	112			108	109	111		21	193	127			
(02) eher einverstanden	28,48%	28,48%	28,41%	34,42%		25,33%	31,31%	33,33%	27,05%	26,07%			32,53%	23,70%	24,46%		21,65%	30,49%	27,67%			
(03) eher nicht einverstanden	40,79%	41,12%	40,19%	38,46%		40,59%	40,58%	40,38%	42,07%	39,10%			40,34%	41,42%	41,13%		43,30%	39,34%	41,92%			
(04) gar nicht einverstanden	26,7	20,7	53	7		153	34	17	84	69			57	69	129		20	142	98			
	2,26%	23,13%	20,08%	13,46%		26,424%	18,04%	17,84%	23,37%	22,31%			17,17%	18,80%	28,41%		20,62%	22,43%	21,35%			
weiss nicht	19	9	7	3		1	18	3	7	9			4	9	3		6	9	4			
keine Antwort	6	4	2	-		2	4	-	3	3			1	2	1		1	3	-			
	0,50%	0,45%	0,76%	-		0,15%	0,61%	-	0,50%	0,75%			0,10%	0,54%	0,22%		1,01%	0,47%	-			
DANIS	1185	882	255	49		575	610	215	589	397			327	356	450		90	621	485			
MUNE	2,80	2,82	2,75	2,61		2,87	2,73	2,70	2,84	2,79			2,67	2,74	2,94		2,83	2,80	2,79			
STAM	0,86	0,86	0,88	0,84		0,89	0,84	0,85	0,85	0,89			0,86	0,85	0,86		0,86	0,86	0,86			
SUMMARY	455	357	95	22		198	217	86	197	142			135	135	134		28	210	160			
einverstanden	35,09%	34,30%	36,36%	42,31%		32,47%	37,50%	40,38%	32,89%	35,59%			40,96%	36,78%	29,52%		25,87%	36,33%	34,88%			
nicht einverstanden	761	575	159	27		388	373	124	392	245			191	221	316		62	391	295			
	62,84%	64,25%	60,23%	51,92%		67,01%	59,02%	59,22%	65,44%	61,40%			57,53%	60,22%	69,60%		63,92%	61,77%	64,27%			

Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/L - M/N/O
* small base

LINK Institut für Markt- und Sozialforschung, Luzern

(ungewichtet etc)

SICHERHEITSTUDIE 2016 / AD HOC BEFRAGUNG VOM 04.01 - 23.01.2016

Q3.2 (50.00.2): Die Schweiz verfolgt seit langer Zeit eine Politik von der Neutralität. Heute hört man auch Meinungen, wo den Wert von der Neutralität unterschiedlich beurteilen. Wie wichtig ist es für Sie, dass die Schweiz diese Politik weiterverfolgt? (1 = gar nicht einverstanden, 2 = nicht einverstanden, 3 = weder einverstanden noch nicht einverstanden, 4 = einverstanden, 5 = sehr einverstanden)

Die Neutralität ist unrennbar mit unserem Staatsgedanken verbunden

	REGION				GESCHLECHT		ALTER				EINSTELLUNG				BILDUNGSNIVEAU		
	TOTAL	D-CH	W-CH	I-CH	MANN	FRAU	18-29 30-59 60 +				LINKS MITTE RECHTS				TIEF	MITTEL	HOCH
							(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)			
BASIS (100%)	1211	895	264	52*	579	632	213	599	399	332	367	454	97*	633	459		
(01) sehr einverstanden	498	366	103	29	251	247	54	254	190	111	158	208	41	260	186		
(02) eher einverstanden	412*	40.89*	39.02*	55.77*	43.35*	39.08*	25.35*	42.40*	47.62*	33.43*	43.05*	45.81*	42.27*	41.07*	40.52*		
(03) eher nicht einverstanden	529	384	123	22	241	288	118	254	157	151	153	203	36	287	197		
(04) gar nicht einverstanden	115	95	20	-	54	61	24	57	34	48	35	27	7	56	51		
weiss nicht	33	26	7	-	23	10	4	22	7	9	8	8	3	14	16		
keine Antwort	2.73*	2.61*	2.63*	-	3.7*	3.18*	1.88*	3.67*	1.73*	4.82*	2.45*	1.76*	3.09*	2.21*	3.49*		
keine Antwort	1.83*	1.56*	2.65*	1.92*	0.86*	2.99*	3.76*	1.00*	2.03*	1.29*	1.36*	1.10*	7.22*	1.74*	0.87*		
ANTW	1175	871	253	51	569	606	200	587	388	326	355	446	87	617	450		
MITTE	1.73	1.75	1.73	1.43	1.73	1.73	1.89	1.77	1.63	1.50	1.70	1.63	1.68	1.71	1.77		
STAB	0.75	0.77	0.72	0.50	0.79	0.71	0.68	0.78	0.72	0.82	0.75	0.68	0.77	0.72	0.79		
SUMMARY	1027	750	226	51	492	535	172	508	347	262	311	411	77	547	383		
einverstanden	84.01*	83.80*	85.61*	96.08*	84.57*	84.05*	80.75*	84.81*	86.57*	78.32*	84.7*	90.53*	79.38*	86.41*	83.44*		
nicht einverstanden	148	121	27	-	77	71	28	79	41	64	64	35	10	70	67		
	12.24*	13.12*	10.23*	-	13.33*	11.23*	13.3*	13.13*	10.24*	19.28*	11.59*	7.71*	10.31*	11.09*	14.68*		

Mean: Columns Totaled (5% risk level) - A/N/C - D/E - F/G/H - I/J/L - M/N/O
* small base

SICHERHEITSSTUDIE 2016 / AD HOC BEFRAGUNG VOM 04.01 - 23.01.2016

Q2.3 (50,00,3): Die Schweiz verfolgt seit langer Zeit eine Politik von der Neutralität. Heute hört man auch Meinungen, wo den Wert von der Neutralität unterschiedlich beurteilen. Welchen von den folgenden Aussagen zur Neutralität würden Sie zustimmen? Sie können mir wieder mit den folgenden vier Möglichkeiten antworten: sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden.

Ihre enge politische und wirtschaftliche Verflechtung mit anderen Staaten verunmöglicht Neutralität

	REGION				GESCHLECHT		ALTER		POLITISCHE EINSTELLUNG				BILDUNGSNIVEAU			
	D-CH		N-CH		I-CH		MANN		FRAU		18-29		30-59		60 +	
	(A)	(B)	(B)	(C)	(C)	(D)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)
TOTAL	1211	895	264	52*	579	612	213	599	399	332	367	454	97*	633	459	
DANIS (1004)																
(01) sehr einverstanden	53	28	22	3	31	22	13	25	15	16	18	16	7	21	24	
	4,38%	3,13%	8,33%	5,77%	5,15%	3,48%	6,10%	4,17%	3,76%	4,82%	4,90%	3,52%	7,22%	3,32%	5,23%	
(02) eher einverstanden	289	210	70	9	125	164	65	129	95	95	72	109	21	142	123	
	23,88%	23,46%	26,22%	17,31%	21,34%	25,25%	30,32%	21,54%	23,41%	28,41%	19,62%	24,01%	21,65%	22,43%	26,80%	
(03) eher nicht einverstanden	443	327	117	20	182	261	82	179	131	107	89	125	26	167	142	
	36,56%	36,53%	44,32%	38,46%	29,55%	42,16%	38,54%	27,77%	29,77%	33,33%	27,50%	33,33%	28,96%	29,84%	33,11%	
(04) gar nicht einverstanden	290	227	54	9	170	120	32	154	94	67	88	125	29	144	105	
	23,95%	25,36%	20,45%	17,31%	29,36%	18,99%	15,02%	27,38%	23,56%	20,18%	23,98%	27,53%	29,90%	23,38%	23,09%	
weiss nicht	24	19	3	2	4	20	4	8	12	3	11	5	1	19	4	
	1,98%	2,12%	1,14%	3,85%	0,69%	3,16%	1,88%	1,34%	3,01%	0,90%	3,00%	1,10%	1,03%	3,00%	0,87%	
keine Antwort	14	11	3	-	3	11	2	6	6	2	9	2	3	6	3	
	1,16%	1,23%	1,14%	-	0,52%	1,74%	0,94%	1,00%	1,50%	0,60%	2,45%	0,44%	3,00%	0,95%	0,65%	
DANS	1171	865	255	10	372	651	207	585	351	327	347	447	51	634	452	
MUNE	231	245	277	288	247	245	271	297	292	282	294	296	294	294	282	
STAM	0,82	0,80	0,88	0,77	0,86	0,77	0,80	0,82	0,81	0,81	0,82	0,82	0,92	0,78	0,84	
SUMMARY	342	238	92	12	156	196	78	154	110	111	90	125	28	153	147	
einverstanden	28,24%	26,59%	34,85%	23,08%	26,34%	29,49%	36,62%	25,71%	27,57%	33,43%	24,52%	27,53%	28,87%	25,75%	31,03%	
nicht einverstanden	831	627	166	38	416	415	129	431	271	216	257	322	65	445	305	
	68,62%	70,06%	62,88%	73,08%	71,65%	65,66%	60,56%	71,95%	67,52%	65,06%	70,03%	70,93%	67,01%	70,30%	66,45%	

Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/L - M/N/O
* small base

LINK Institut für Markt- und Sozialforschung, Luzern

(ungewichtet etc)

SICHERHEITSTUDIE 2016 / AD HOC BEFRAGUNG VOM 04.01 - 23.01.2016

Q3.4 (50.00.4): Die Schweiz verfolgt seit langer Zeit eine Politik von der Neutralität. Heute hört man auch Meinungen, wo den Wert von der Neutralität unterschiedlich beurteilen. Wie schätzen Sie die Neutralität ein? (1) sehr einverstanden, (2) eher einverstanden, (3) eher nicht einverstanden, (4) gar nicht einverstanden. Sie antworten Sie zusammen? Sie können mir wieder mit den folgenden vier Möglichkeiten antworten: sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden.

Dank der Neutralität kann die Schweiz in Konflikten vermitteln und international gute Dienste leisten

	REGION			GESCHLECHT		ALTER				POLITISCHE EINSTELLUNG				BILDUNGSNIVEAU		
	D-CH			MANN		FRAU				LINKS				TIEF		
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)
TOTAL	1211	895	264	52*	579	632	213	599	399	332	367	454	97*	633	459	
BASIS (100%)	626	474	125	27	336	290	76	319	231	175	190	241	48	309	257	
(01) sehr einverstanden	51.69%	52.26%	47.35%	51.24%	58.03%*	45.88%*	35.68%*	53.26%	57.89%*	52.71%	51.7%	53.08%	49.48%	48.82%	55.99%	
(02) eher einverstanden	498	362	117	19	209	289	120	238	140	133	151	187	39	275	175	
(03) eher nicht einverstanden	41.12%	40.55%	44.12%	36.54%	36.10%*	45.73%*	56.34%*	39.73%	35.09%*	40.06%	41.14%	41.19%	40.21%	43.44%	38.13%	
(04) gar nicht einverstanden	55	42	9	4	20	35	11	28	16	13	20	17	3	35	17	
(04) gar nicht einverstanden	4.54%	4.69%	3.41%	7.69%	3.45%	5.54%	5.16%	4.67%	4.01%	3.92%	5.45%	3.74%	3.09%	5.53%	3.70%	
weiss nicht	18	8	10	-	12	6	3	8	7	7	5	5	4	6	8	
keine Antwort	0.89%	0.89%	3.79%*	-	2.07%	0.85%	1.41%	1.34%	1.75%	2.11%	1.36%	1.10%	4.12%*	0.95%	1.74%	
	0.89%	0.45%	-	3.83%*	0.17%	0.79%	0.94%	0.33%	0.50%	0.60%	-	0.23%	2.06%*	0.63%	-	
	0.66%	0.56%	1.14%	-	0.17%	1.11%	0.47%	0.67%	0.75%	0.60%	0.27%	0.66%	1.03%	0.63%	0.44%	
ANTW	1197	886	261	50	577	620	210	593	394	328	366	450	94	625	457	
MYBE	1.55	1.53	1.63	1.54	1.49	1.51	1.72	1.54	1.49	1.55	1.56	1.52	1.61	1.58	1.51	
STAN	0.66	0.63	0.73	0.65	0.67	0.64	0.63	0.65	0.66	0.68	0.66	0.63	0.75	0.64	0.66	
SUMMARY	1124	836	242	46	545	579	196	557	371	308	341	428	87	584	432	
einverstanden	92.02%	93.41%	91.67%	88.46%	94.13%	91.61%	92.02%	92.99%	92.98%	92.77%	92.92%	94.27%	89.69%	92.28%	94.12%	
nicht einverstanden	73	50	19	4	12	6	14	36	23	20	25	22	7	41	25	
	6.04%	5.99%	7.24%	7.69%	5.83%	6.09%	6.57%	6.01%	5.74%	6.82%	6.81%	4.85%	7.22%	6.49%	5.43%	

Means: Columns Totaled (5% risk level) - A/N/C - D/E - F/G/H - I/J/L - M/O
* small base

SICHERHEITSSTUDIE 2016 / AD HOC BEFRAGUNG VOM 04.01 - 23.01.2016

Q2.5 (50,00,0,5): Die Schweiz verfolgt seit langer Zeit eine Politik von der Neutralität. Heute hört man auch Meinungen, wo den Wert von der Neutralität unterschiedlich beurteilen. Welchen von den folgenden Aussagen zur Neutralität würden Sie zustimmen? Sie können hier wieder mit den folgenden vier Möglichkeiten antworten: sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden.

Die bewaffnete Neutralität von der Schweiz trägt zur Sicherheit und Stabilität in Europa bei

	REGION				GESCHLECHT		ALTER		POLITISCHE EINSTELLUNG				BILDUNGSNIVEAU			
	D-CH		N-CH		I-CH		MANN		FRAU		18-29		30-59		60 +	
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)
TOTAL	1211	895	264	52*	579	612	213	599	399	332	367	454	97*	633	459	
DANIS (100%)																
(01) sehr einverstanden	187	148	34	5	101	86	15	86	86	21	71	88	22	105	57	
(02) eher einverstanden	15,44%	16,54%	12,88%	9,62%	17,44%	13,41%	7,00%	14,36%	21,55%	6,33%	19,35%	19,38%	22,68%	16,59%	15,42%	
(03) eher nicht einverstanden	498	371	101	26	230	268	91	247	160	119	152	210	35	271	180	
(04) gar nicht einverstanden	41,12%	41,45%	38,26%	50,00%	35,72%	42,41%	42,72%	41,24%	40,10%	35,64%	41,42%	46,26%	36,00%	42,84%	37,22%	
keine Antwort	30,31%	31,24%	27,27%	23,08%	31,25%	29,03%	37,56%	29,88%	27,07%	43,07%	25,61%	23,79%	23,71%	29,54%	31,33%	
weiss nicht	88	54	30	4	51	37	11	51	26	31	27	27	10	36	41	
keine Antwort	7,27%	6,03%	11,36%	7,69%	8,81%	5,85%	5,14%	8,51%	6,52%	9,34%	7,36%	5,95%	10,31%	5,69%	8,93%	
keine Antwort	4,87%	3,69%	7,95%	9,62%	2,07%	7,44%	6,10%	5,01%	4,01%	5,12%	5,45%	3,30%	5,15%	4,74%	5,01%	
keine Antwort	0,99%	0,67%	2,27%	-	0,69%	1,27%	1,41%	1,00%	0,75%	0,30%	0,62%	1,32%	2,06%	0,63%	1,09%	
keine Antwort	11,05	856	297	47	563	577	197	563	395	314	344	431	90	559	431	
keine Antwort	2,31%	2,28%	2,41%	2,32	2,12	2,30	2,44	2,35	2,19	KL	2,59	2,22	2,17	2,23	2,26	
keine Antwort	0,84	0,82	0,89	0,78	0,87	0,80	0,72	0,85	0,87	0,76	0,86	0,82	0,95	0,81	0,84	
keine Antwort	6,65	510	135	31	311	354	106	313	246	140	253	298	57	376	237	
keine Antwort	56,66%	57,59%	51,14%	59,62%	57,17%	56,01%	49,77%	55,53%	61,65%	42,17%	60,76%	65,64%	55,76%	59,40%	51,63%	
keine Antwort	485	317	102	16	232	223	91	230	134	174	121	135	33	223	194	
keine Antwort	37,57%	37,65%	38,64%	30,77%	40,07%	35,28%	42,72%	38,40%	31,58%	52,41%	32,97%	29,74%	34,02%	35,23%	42,27%	

Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/L - M/N/O
* small base

(ungewichtet etc)

LINK Institut für Markt- und Sozialforschung, Luzern

SICHERHEITSTUDIE 2016 / AD HOC BEFRAGUNG VOM 04.01 - 23.01.2016

Q3.6 (50.00.6): Die Schweiz verfolgt seit langer Zeit eine Politik von der Neutralität. Heute hört man auch Meinungen, wo den Wert von der Neutralität unterschiedlich beurteilen. Wie wichtig ist es für Sie, dass die Schweiz eine neutrale Politik verfolgt? Wie wichtig ist es für Sie, dass die Schweiz eine neutrale Politik verfolgt? Wie wichtig ist es für Sie, dass die Schweiz eine neutrale Politik verfolgt?

Dank der Neutralität werden wir nicht in internationale Konflikte hineingezogen

	REGION			GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU		
	D-CH			M-CH		W-CH			MANN			FRAU		
	(A)	(B)	(C)	(A)	(B)	(C)	(A)	(B)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)
TOTAL	1211	895	264	52*	579	632	213	599	399	332	367	454	97*	633
BASIS (100%)	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
(01) sehr einverstanden	267	203	49	15	132	135	48	121	98	37	85	131	30	153
(02) eher einverstanden	516	387	102	27	243	273	83	280	153	158	147	187	33	274
(03) eher nicht einverstanden	332	247	76	9	153	179	70	150	112	103	107	107	20	166
(04) gar nicht einverstanden	71	41	29	1	45	26	10	37	24	26	22	21	8	32
weiss nicht	5.06%	4.18%	10.94%	1.02%	7.7%	4.11%	4.0%	6.14%	6.02%	7.83%	5.99%	4.63%	8.23%	5.06%
keine Antwort	1.40%	1.23%	2.27%	-	0.52%	2.23%	0.94%	1.00%	2.26%	2.11%	1.09%	1.10%	4.12%	0.99%
	0.66%	0.67%	0.76%	-	0.52%	0.79%	-	0.83%	0.75%	0.30%	0.54%	0.66%	2.06%	0.32%
ANTW	1186	878	256	52	573	613	211	588	387	324	361	446	91	625
NTW	2.17	2.14	2.33	1.92	2.19	2.16	2.20	2.18	2.04	2.26	2.18	2.04	2.07	2.12
STAN	0.85	0.82	0.91	0.74	0.88	0.81	0.84	0.83	0.88	0.79	0.86	0.85	0.95	0.84
SIMONY	783	590	151	42	375	408	131	401	251	195	232	318	63	427
einverstanden	64.66%	65.92%	57.20%	80.77%	64.77%	64.96%	61.50%	66.94%	62.91%	58.73%	61.22%	70.04%	64.95%	67.44%
nicht einverstanden	4.03	288	105	10	198	205	80	187	136	129	129	128	28	198
	33.28%	32.14%	39.77%	19.23%	34.23%	32.44%	37.52%	31.22%	34.19%	38.66%	35.13%	28.19%	28.67%	31.28%

Means: Chi-Square Test (5% risk level) - A/N/C - D/R - F/G/H - I/J/L - M/N/O
* small base

SICHERHEITSTUDIE 2016 / AD HOC BEFRAGUNG VOM 04.01 - 23.01.2016

Q2.7 (50,00,7): Die Schweiz verfolgt seit langer Zeit eine Politik von der Neutralität. Heute hört man auch Meinungen, wo den Wert von der Neutralität unterschiedlich beurteilen. Welchen von den folgenden Aussagen zur Neutralität würden Sie zustimmen? Sie können mir wieder mit den folgenden vier Möglichkeiten antworten: sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden.

Die Neutralität kann heute militärisch nicht mehr glaubhaft geschützt werden

	REGION				GESCHLECHT		ALTER				EINSTELLUNG				BILDUNGSNIVEAU			
	D-CH		N-CH		I-CH		18-29		30-59		60 +		LINKS		MITTE		RECHTS	
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	(Q)	(R)	
TOTAL	1211	895	264	52*	579	612	213	599	399	332	367	454	97*	633	459			
DANIS (1008)	136	97	33	6	82	54	26	64	46	53	40	37	11	61	64			
(01) sehr einverstanden	11.24%	10.44%	12.50%	11.54%	14.16%*	8.54%*	12.21%	10.68%	11.53%	15.96%*	10.90%	8.15%*	11.34%	9.64%	13.94%			
(02) eher einverstanden	405	292	94	19	174	231	61	213	131	110	129	146	28	207	157			
(03) eher nicht einverstanden	33.44%	32.53%	35.41%	36.54%	30.53%	36.55%	26.44%	35.56%	32.45%	33.13%	35.15%	32.16%	28.87%	32.70%	34.20%			
(04) gar nicht einverstanden	34.15%	36.09%	28.03%	36.54%	33.68%	34.47%	43.19%*	33.39%	31.10%*	35.72%	32.97%	38.55%	27.84%	37.13%	32.24%			
weiss nicht	168	120	43	5	108	60	21	79	68	44	50	72	20	82	64			
keine Antwort	5.04%	5.03%	4.52%	5.77%	2.07%*	7.78%*	5.16%	4.51%	5.76%	3.92%	4.90%	4.19%	8.25%	6.16%	3.05%			
keine Antwort	2.06%	2.01%	2.65%	-	1.38%	2.69%	0.94%	2.67%	1.75%	3.01%	2.45%	1.10%	3.09%	1.42%	2.61%			
ANW	1125	832	244	49	559	566	200	556	369	309	340	430	86	585	433			
MINI	2.95	2.56	2.42	2.47	2.59	2.81	2.94	2.53	2.98	2.44	2.53	2.66	2.65	2.98	2.49			
STW	0.89	0.88	0.94	0.84	0.96	0.81	0.85	0.87	0.93	0.94	0.88	0.86	0.98	0.86	0.92			
SUMMARY	541	389	127	25	256	296	87	277	177	163	169	183	30	265	221			
einverstanden	44.67%	43.46%	48.11%	48.08%	44.21%	45.09%	40.85%	46.24%	44.36%	45.10%	46.05%	40.31%	40.21%	42.34%	48.15%			
nicht einverstanden	584	443	117	24	303	281	113	279	192	146	171	247	47	317	212			
	48.22%	49.50%	44.12%	46.15%	52.33%*	44.46%	53.05%	46.58%	48.12%	43.98%	46.59%	54.41%*	48.45%	50.08%	46.19%			

Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/L - M/N/O
* small base

LINK Institut für Markt- und Sozialforschung, Luzern

(ungewichtet etc)

SICHERHEITSTUDIE 2016 / AD HOC BEFRAGUNG VOM 04.01 - 23.01.2016

Q3.8 (50.00.8): Die Schweiz verfolgt seit langer Zeit eine Politik von der Neutralität. Heute hört man auch Meinungen, wo den Wert von der Neutralität unterschiedlich beurteilen. Wie wichtig ist es für Sie, dass die Schweiz eine neutrale Politik verfolgt? (1 = gar nicht einverstanden, 2 = nicht einverstanden, 3 = weder noch, 4 = einverstanden, 5 = sehr einverstanden)

Sobald die Neutralität der Schweiz keine Vorteile mehr bringt sollten wir sie aufgeben

	REGION			GESCHLECHT		ALTER				POLITISCHE EINSTELLUNG				BILDUNGSNIVEAU		
	REGION			GESCHLECHT		ALTER				POLITISCHE EINSTELLUNG				BILDUNGSNIVEAU		
	TOTAL	D-CH	M-CH	I-CH	MANN	FRAU	18-29	30-59	60 +	LINKS	MITTE	RECHTS		TIEF	MITTEL	HOCH
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)		(M)	(N)	(O)
BASIS (100%)	1211	895	264	52*	579	632	213	599	399	332	367	454		97*	633	459
(01) sehr einverstanden	50	38	10	2	27	23	13	26	11	16	17	15		3	29	18
(02) eher einverstanden	4.13%	4.25%	3.79%	3.85%	4.66%	3.64%	6.10%	4.34%	2.76%	4.82%	4.63%	3.30%		3.09%	4.58%	3.92%
(03) weder noch	149	113	33	3	63	86	32	71	46	50	44	50		10	71	67
(04) gar nicht einverstanden	12.10%	12.63%	12.10%	5.77%	10.88%	13.61%	15.02%	11.85%	11.53%	15.06%	11.99%	11.01%		10.31%	11.22%	14.60%
(05) keine Antwort	442	341	75	26	187	255	93	207	142	134	150	142		31	241	167
(06) gar nicht einverstanden	36.50%	38.10%	28.41%	50.00%	32.30%	40.35%	43.68%	34.56%	35.59%	40.36%	40.87%	31.28%		31.96%	36.07%	36.38%
(07) weiss nicht	538	388	131	19	293	245	68	276	194	127	142	242		47	280	197
(08) keine Antwort	44.43%	43.35%	46.62%	36.54%	50.66%	38.77%	31.92%	46.08%	46.42%	38.25%	38.69%	53.30%		48.45%	44.23%	42.92%
(09) keine Antwort	1.65%	0.67%	4.95%	3.45%	0.52%	2.68%	2.83%	1.84%	0.75%	1.20%	1.91%	0.68%		3.09%	1.42%	1.33%
(10) keine Antwort	0.99%	1.01%	1.14%	-	1.04%	0.95%	0.47%	1.34%	0.75%	0.30%	1.91%	0.44%		3.09%	0.47%	0.87%
ANTW	1179	880	249	50	570	609	206	580	393	327	353	449		91	621	449
MITTE	3.25	3.23	3.31	3.24	3.31	3.19	3.05	3.26	3.32	3.14	3.18	3.36		3.34	3.24	3.21
STAB	0.83	0.83	0.85	0.74	0.85	0.81	0.86	0.84	0.79	0.85	0.83	0.81		0.81	0.83	0.84
SIMONY																
einverstanden	199	151	43	5	90	109	45	97	57	66	61	65		13	100	85
nicht einverstanden	16.43%	16.87%	16.29%	9.62%	15.54%	17.25%	21.13%	16.19%	14.29%	19.68%	16.62%	14.32%		13.40%	15.80%	16.52%
weiss nicht	980	729	206	45	480	500	161	483	336	261	292	384		78	521	364
keine Antwort	80.24%	81.43%	78.03%	86.54%	82.39%	79.11%	75.59%	80.63%	84.21%	78.61%	79.58%	84.58%		86.41%	85.31%	79.35%

Mean: Columns Totaled (5% risk level) - A/N/C - D/R - F/G/H - I/J/L - M/O
* small base

SICHERHEITSTUDIE 2016 / AD HOC BEFRAGUNG VOM 04.01 - 23.01.2016

Q12_9 (50,00,0): Die Schweiz verfolgt seit langer Zeit eine Politik von der Neutralität. Heute hört man auch Meinungen, wo den Wert von der Neutralität unterschiedlich beurteilen. Welchen von den folgenden Aussagen zur Neutralität würden Sie zustimmen? Sie können hier wieder mit den folgenden vier Möglichkeiten antworten: sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden.

Eine Mitgliedschaft in einem europ. Verteidigungsabhdnis würde uns mehr Sicherheit bringen als die Beibehaltung von der Neutralität

	REGION				GESCHLECHT		ALTER		POLITISCHE EINSTELLUNG				BILDUNGSNIVEAU		
	D-CH		N-CH		I-CH										
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)
TOTAL	1211	895	264	52*	579	612	213	599	399	332	367	454	97*	633	459
DANIS (100%)	31	23	7	1	19	12	4	15	12	14	9	8	2	15	13
(01) sehr einverstanden	2,56%	2,57%	2,65%	1,92%	3,28%	1,90%	1,08%	2,50%	3,01%	4,22%	2,45%	1,76%	2,06%	2,37%	2,83%
(02) eher einverstanden	214	147	59	8	97	117	44	94	76	75	61	71	15	106	91
(03) eher nicht einverstanden	17,07%	16,42%	22,35%	15,38%	16,73%	16,31%	20,46%	15,65%	19,35%	22,39%	16,62%	15,64%	15,46%	16,75%	15,83%
(04) gar nicht einverstanden	45,83%	46,53%	39,77%	57,59%	45,94%	45,73%	47,42%	47,75%	42,13%	44,23%	47,68%	45,58%	37,11%	47,39%	46,13%
weiss nicht	68	39	28	1	13	55	20	28	20	20	22	17	8	37	21
keine Antwort	1,02%	1,79%	2,27%	-	2,25%	8,70%	9,39%	4,67%	5,01%	6,02%	5,99%	3,74%	8,25%	5,85%	4,58%
ANZA	1121	840	250	51	560	561	190	859	372	337	335	432	85	585	433
MUNE	3,04	3,07	2,94	3,04	3,08	3,00	2,96	3,07	3,04	2,90	3,00	3,13	3,15	3,05	3,00
STAM	0,77	0,76	0,80	0,69	0,79	0,74	0,73	0,75	0,80	0,81	0,75	0,75	0,79	0,75	0,78
SUMMARY	245	170	65	0	116	129	46	109	86	89	70	79	17	121	104
einverstanden	20,23%	18,59%	25,00%	17,31%	20,53%	20,41%	22,54%	18,20%	22,06%	26,81%	19,07%	17,40%	17,53%	19,12%	22,66%
nicht einverstanden	876	670	164	42	444	432	142	450	284	218	265	353	68	464	329
	72,34%	74,86%	62,12%	80,77%	76,68%	68,33%	66,07%	75,13%	71,18%	65,66%	72,21%	77,75%	70,10%	73,30%	71,68%

Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/L - M/N/O
* small base

SICHERHEITSSTUDIE 2016 / AD HOC BEFRAGUNG VOM 04.01 - 23.01.2016

Q33 (60.00): Um uns zu schützen, muss der Staat gewisse Vorkehrungen treffen. Wie stehen Sie zu den folgenden Massnahmen? Sie können mir wieder mit den folgenden vier Möglichkeiten antworten: sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden.

Für unsere Sicherheit ist es wichtig, ...

	(01)	(02)	(03)	(04)	(05)	(06)	(07)	(08)	(09)	(10)	(11)
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)
BASIS (100%)	1211	1211	1211	1211	1211	1211	1211	1211	1211	1211	1211
(01) sehr einverstanden	382	403	574	245	274	310	520	401	140	465	271
(02) eher einverstanden	31,54%	33,28%	47,40%	20,23%	22,63%	25,60%	46,99%	33,11%	11,73%	37,57%	22,38%
(03) eher nicht einverstanden	460	522	476	480	575	520	482	597	351	599	483
(04) gar nicht einverstanden	37,99%	43,10%	39,31%	39,64%	47,48%	42,94%	39,80%	49,30%	28,98%	49,46%	39,88%
weiss nicht	252	191	110	310	295	290	110	158	552	102	329
keine Antwort	20,81%	15,77%	9,08%	25,60%	24,36%	23,95%	9,08%	13,05%	46,58%	8,42%	27,17%
	97	40	23	106	42	80	44	31	139	33	100
	8,01%	3,30%	1,90%	8,75%	3,47%	6,61%	3,63%	2,56%	11,48%	2,73%	8,26%
	8	37	16	49	13	7	4	18	18	9	15
	0,66%	3,06%	1,32%	4,05%	1,07%	0,58%	0,33%	1,49%	1,49%	0,74%	1,24%
	2	10	5	20	3	2	1	5	5	2	7
	0,16%	0,41%	0,12%	0,33%	0,10%	0,08%	0,05%	0,40%	0,40%	0,16%	0,22%
	0,99%	1,49%	0,99%	1,73%	0,99%	0,33%	0,17%	0,50%	0,78%	1,07%	1,07%
ANTW	1191	1156	1183	1141	1186	1200	1205	1187	1184	1189	1183
NWE	2,05	1,89	1,65	2,24	2,09	2,12	1,69	1,85	2,58	1,76	2,22
STAN	0,23	0,80	0,73	0,59	0,78	0,87	0,78	0,74	0,85	0,72	0,89
SUMMARY											
einverstanden	842	925	1050	725	849	830	1051	998	493	1054	754
nicht einverstanden	69,53%	76,38%	86,71%	59,87%	70,11%	68,54%	86,79%	82,41%	40,71%	87,04%	82,68%
	349	231	133	416	337	370	154	189	691	135	429
	28,42%	19,08%	10,98%	34,35%	27,83%	30,55%	12,72%	15,61%	57,06%	11,15%	35,43%
LERNEN											
(01) dass wir den Ausländeranteil in der Schweiz unter Kontrolle halten											
(02) dass wir den Rechtsextremismus stärker als bisher bekämpfen											
(03) dass wir den Terrorismus stärker als bisher bekämpfen											
(04) dass wir die Integration von Flüchtlingen in den Arbeitsmarkt fördern											
(05) dass die Polizeipräsenz in Wohnquartieren und einzelnen Stadtgebieten erhöht wird											
(06) dass auf öffentlichen Plätzen und in öffentlichen Verkehrsmitteln vermehrt Überwachungen per Video stattfinden											
(07) dass die Ausreisung von Asylbewerbern, die nicht aufgenommen werden können, beschleunigt wird											
(08) dass die Polizeipräsenz in öffentlichen Verkehrsmitteln erhöht wird											
(09) dass bei allen öffentlichen Gebäuden die Eingangskontrollen deutlich verschärft werden											
(10) dass der Staat über verdächtige Personen Daten sammeln kann											
(11) dass der Staat Personen auch auf dem blossen Verdacht hin, dass sie eine Tat planen, verhaften und vorzugslich eingesperrt werden können											

Notes: All Columns Percent (N Risk Level)

	D-CH				W-CH		I-CH		MANN		FRAU		18-29				30-59		60 +		LINKS				MITTE		RECHTS		TIEF		MITTEL		HOCH	
	(A)	(B)	(C)		(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)																		
TOTAL	1211	895	264	52*	579	632	213	599	399	332	367	454	97*	633	459																			
BASIS (100%)	382	299	61	22	174	208	57	188	137	27	131	205	45	243	88																			
(01) sehr einverstanden	31.54%	33.41%	23.11%	42.31%	30.05%	32.91%	26.76%	31.39%	34.34%	8.13%	35.69%	45.15%	46.39%	38.39%	19.17%																			
(02) eher einverstanden	460	336	109	15	216	244	71	215	174	106	162	172	39	237	175																			
(03) eher nicht einverstanden	37.99%	37.54%	41.29%	28.85%	37.11%	38.61%	33.33%	35.89%	43.61%	31.93%	44.14%	37.89%	40.21%	37.44%	38.13%																			
(04) gar nicht einverstanden	252	176	64	12	126	126	55	136	61	132	54	58	7	108	131																			
(04) gar nicht einverstanden	20.81%	19.68%	24.24%	23.08%	21.76%	19.94%	25.62%	22.70%	15.29%	39.76%	14.71%	12.78%	7.22%	17.06%	28.54%																			
weiss nicht	87	69	26	2	56	41	26	51	20	63	15	15	5	34	58																			
keine Antwort	8.01%	7.71%	9.05%	3.85%	9.67%	6.49%	12.21%	8.51%	5.01%	18.98%	4.09%	3.30%	5.13%	5.37%	12.64%																			
	0.66%	0.45%	1.14%	1.92%	0.52%	0.79%	1.41%	0.17%	1.00%	0.30%	0.27%	0.44%	-	0.79%	0.65%																			
	12	11	1	-	4	8	1	8	3	3	4	2	1	6	4																			
	0.99%	1.23%	0.38%	-	0.69%	1.27%	0.47%	1.34%	0.75%	0.90%	1.09%	0.44%	1.03%	0.95%	0.87%																			
ANTW	1191	880	260	51	572	619	209	590	392	328	362	450	96	622	452																			
MYNE	2.05	2.02	2.21	1.88	2.11	2.00	2.24	2.08	1.91	2.70	1.87	1.74	1.71	1.89	2.00																			
STAN	0.93	0.92	0.92	0.91	0.95	0.90	0.99	0.94	0.84	0.87	0.81	0.81	0.82	0.88	0.94																			
SIMILARITY	842	635	170	37	390	452	128	403	311	133	293	377	84	480	263																			
einverstanden	69.53%	70.25%	64.35%	71.15%	67.34%	71.52%	60.09%	67.28%	77.94%	40.06%	79.88%	83.00%	86.60%	75.83%	57.30%																			
nicht einverstanden	28.89%	28.84%	35.65%	28.85%	32.66%	28.67%	39.91%	32.71%	22.06%	59.94%	20.12%	16.99%	13.40%	24.17%	42.70%																			
	23.89%	27.57%	34.09%	26.53%	31.53%	26.82%	38.03%	31.52%	20.30%	58.73%	18.80%	16.00%	12.37%	22.43%	41.13%																			

Means: Columns Totaled (SV Risk Level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/K - M/N/O

* small base

SICHERHEITSTUDIE 2016 / AD HOC BEFRAGUNG VOM 04.01 - 23.01.2016

Q1_3 (60.00.2): Um uns zu schützen, muss der Staat gewisse Vorkehrungen treffen. Wie sehen Sie zu den folgenden Aussagen? Sie können mir wieder mit den folgenden vier Möglichkeiten antworten: sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden.
Für unsere Sicherheit ist es wichtig, dass wir den Rechtsextremismus stärker als bisher bedämpfen

	REGION				GESCHLECHT		ALTER		POLITISCHE EINSTELLUNG				BILDUNGSNIVEAU			
	D-CH	N-CH	I-CH	(C)	MANN	FRAU	18-29	30-59	60 +	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH	
	(A)	(B)			(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	
TOTAL	1211	895	264	52*	579	632	213	599	399	332	367	454	97*	633	459	
BASIS (100%)	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	
(01) sehr einverstanden	401	319	74	10	151	252	49	185	145	151	135	128	54	227	132	
(02) eher einverstanden	33.28%	35.64%	28.03%	19.23%	31.26%	35.13%	23.00%	31.39%	41.60%	37.00%	36.78%	28.19%	39.18%	35.86%	28.76%	
(03) eher nicht einverstanden	522	394	102	26	252	270	94	255	173	150	151	201	44	249	218	
(04) gar nicht einverstanden	43.10%	44.02%	38.64%	50.00%	43.52%	42.73%	44.13%	42.57%	43.36%	45.18%	41.14%	44.27%	45.36%	39.34%	47.49%	
(01) sehr einverstanden	191	136	48	7	118	73	50	103	38	41	52	94	9	104	77	
(02) eher einverstanden	15.77%	15.20%	18.18%	13.46%	20.38%	11.58%	23.47%	17.20%	9.52%	12.35%	14.17%	20.70%	9.26%	16.43%	16.78%	
(03) eher nicht einverstanden	40	24	16	-	19	21	4	26	10	9	10	20	3	18	19	
(04) gar nicht einverstanden	3.10%	2.68%	6.06%	-	3.28%	3.32%	1.88%	4.34%	2.51%	2.71%	2.72%	4.41%	3.09%	2.84%	4.14%	
weiss nicht	37	14	14	9	5	32	9	20	8	6	14	7	2	26	8	
keine Antwort	18	8	10	-	4	14	7	7	4	3	5	4	1	9	5	
	1.49%	0.89%	3.79%	-	0.65%	2.21%	3.29%	1.17%	1.00%	0.90%	1.36%	0.88%	1.03%	1.42%	1.09%	
ANTW	1156	873	240	43	570	586	197	572	387	323	348	443	94	598	446	
MTWE	1.89	1.85	2.03	1.93	1.96	1.82	2.05	1.94	1.72	1.80	1.82	2.01	1.76	1.85	1.96	
STAN	0.80	0.78	0.88	0.63	0.81	0.78	0.78	0.83	0.74	0.76	0.79	0.83	0.76	0.81	0.80	
SUMMARY																
einverstanden	925	713	176	36	433	492	143	443	339	273	286	329	82	476	350	
nicht einverstanden	76.38%	79.66%	66.67%	69.23%	74.78%	77.85%	67.14%	73.96%	84.96%	82.23%	77.93%	72.47%	84.54%	76.20%	76.25%	
	231	160	64	7	137	94	54	129	48	50	62	114	12	122	96	
	19.08%	17.88%	24.26%	13.46%	23.66%	14.87%	25.35%	21.54%	12.03%	15.06%	16.89%	25.11%	12.37%	19.27%	20.92%	

Mean: Column Totals (51 risk level) - N/A/C - D/E - F/G/H - I/J/L - M/N/O
* small base

SICHERHEITSSTUDIE 2016 / AD HOC BEFRAGUNG VOM 04.01 - 23.01.2016
Q13 3 (60.00.3): Da uns zu schützen, muss der Staat gewisse Vorkehrungen treffen. Wie sehen Sie zu den folgenden Maßnahmen? Sie können mir wieder mit den folgenden vier Möglichkeiten antworten: sehr einverstanden, eher einverstanden, gar nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden.
Für unsere Sicherheit ist es wichtig, dass wir den Terrorismus stärker als bisher bekämpfen

	REGION				GESCHLECHT		ALTER		POLITISCHE EINSTELLUNG				BILDUNGSNIVEAU		
	D-CH		W-CH		MANN	FRAU	18-29		30-59		60 +		TIEF	MITTEL	HOCH
	(A)	(B)	(C)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)
TOTAL	1211	895	264	52*	579	632	213	599	399	332	367	454	97*	633	459
BASIS (100%)	574	393	160	21	259	315	87	259	228	96	193	249	59	326	173
	47.40%	43.91%	60.61%	40.28%	44.73%	49.84%	40.65%	43.24%	57.14%	28.92%	52.59%	54.89%	60.82%	51.50%	37.69%
(01) sehr einverstanden	476	365	88	23	247	229	91	254	131	158	141	166	34	228	209
(02) eher einverstanden	39,31%	40,78%	33,33%	44,23%	42,66%	36,23%	42,72%	42,40%	32,83%	47,59%	38,42%	36,56%	35,05%	36,02%	45,53%
(03) eher nicht einverstanden	110	95	9	6	54	56	20	59	31	54	18	32	4	53	53
(04) gar nicht einverstanden	23	21	1	1	12	11	8	11	4	13	5	4	-	12	11
weiss nicht	1,50%	2,23%	0,38%	1,92%	2,57%	2,74%	3,76%	3,04%	1,00%	3,92%	1,38%	0,88%	-	1,90%	2,40%
keine Antwort	1,35%	1,23%	1,52%	1,92%	0,86%	1,74%	2,83%	1,17%	0,73%	2,71%	1,09%	0,22%	-	1,42%	1,53%
keine Antwort	0,99%	1,12%	0,76%	-	0,15%	1,58%	0,47%	1,50%	0,50%	0,60%	1,63%	0,44%	-	0,79%	1,31%
ANTW	1183	874	258	51	572	611	206	583	394	321	357	451	97	619	446
	1,45	1,71%	1,42	1,71%	1,68	1,61	1,79%	1,63%	1,52	1,35	1,54	1,54	1,43	1,61%	1,70%
MYNE	0,73	0,75	0,58	0,74	0,73	0,73	0,79	0,73	0,68	0,79	0,66	0,67	0,58	0,73	0,75
STAN	1050	758	248	44	506	544	178	513	359	254	334	415	93	554	382
	86,71%	84,59%	93,54%	84,62%	87,33%	86,08%	83,57%	85,64%	89,57%	76,51%	91,01%	91,41%	95,88%	87,52%	83,22%
SIMONARY	11,08%	11,41%	8,46%	8,36%	12,67%	13,92%	16,43%	14,36%	10,43%	23,49%	8,50%	8,59%	4,12%	12,97%	16,78%
einverstanden	10,38%	12,16%	3,70%	13,46%	11,49%	10,60%	13,15%	11,69%	8,77%	20,18%	6,27%	7,83%	4,12%	10,27%	13,84%
nicht einverstanden															

Means: Columns Totaled (5% Risk Level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/K - M/N/O
* small base

(ungewichtet etc)

LINK Institut für Markt- und Sozialforschung, Luzern

SICHERHEITSTUDIE 2016 / AD HOC BEFRAGUNG VOM 04.01 - 23.01.2016

Q3_4 (60.00.4): Um uns zu schützen, muss der Staat gewisse Vorkehrungen treffen. Wie sehen Sie zu den folgenden Aussagen? Sie können mir wieder mit den folgenden vier Möglichkeiten antworten: sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden.

Für unsere Sicherheit ist es wichtig, dass wir den Linkextremismus stärker als bisher bekämpfen

	REGION			GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU			
	D-CH	N-CH	I-CH	MANN	FRAU	18-29	30-59	60 +	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH	
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	
TOTAL	1211	895	264	52*	579	632	213	599	399	332	367	454	97*	633	459
BASIS (100%)															
(01) sehr einverstanden	245	150	43	12	152	142	28	105	111	31	87	112	53	145	61
(02) eher einverstanden	20,23%	21,23%	16,29%	23,08%	17,79%	22,47%	13,15%	17,70%	27,82%	9,94%	23,71%	24,89%	34,02%	21,06%	13,29%
(03) eher nicht einverstanden	480	364	98	18	239	241	83	243	154	94	154	215	42	267	164
(04) gar nicht einverstanden	39,64%	40,67%	37,12%	34,62%	41,28%	38,13%	38,97%	40,57%	38,60%	28,31%	41,96%	47,38%	43,30%	42,18%	35,73%
(01) oder nicht einverstanden	310	232	65	13	160	150	60	164	86	128	82	90	10	137	156
(04) gar nicht einverstanden	25,60%	25,52%	24,42%	25,00%	27,63%	23,73%	28,17%	27,38%	21,55%	38,55%	22,34%	19,82%	10,31%	21,64%	33,59%
weiss nicht	106	77	27	2	57	49	21	51	34	62	20	23	7	40	59
keine Antwort	8,75%	8,60%	10,23%	3,65%	9,66%	7,75%	9,66%	8,51%	8,52%	18,67%	5,45%	5,07%	7,22%	6,32%	12,85%
	4,05%	2,57%	7,20%	11,46%	1,90%	6,04%	6,57%	4,17%	2,51%	3,61%	4,09%	1,98%	3,09%	5,21%	2,61%
	21	9	12	-	9	12	7	10	4	3	9	4	2	10	7
	1,73%	1,01%	4,55%	-	1,52%	1,26%	3,23%	1,67%	1,00%	0,90%	2,45%	0,88%	2,06%	1,50%	1,53%
ANTW															
ANTW	1141	863	233	45	559	582	192	564	385	317	343	441	92	590	440
MTWE	2,24	2,23	2,33	2,11	2,31	2,18	2,39	2,28	2,11	2,69	2,10	2,05	1,90	2,12	2,48
STAN	0,89	0,89	0,91	0,86	0,89	0,90	0,87	0,87	0,92	0,93	0,85	0,82	0,88	0,86	0,89
SUMMARY															
einverstanden	725	554	141	30	342	383	111	349	265	127	241	328	75	413	225
nicht einverstanden	59,87%	61,50%	53,41%	57,69%	59,07%	60,00%	52,11%	58,26%	66,42%	38,25%	65,67%	72,25%	77,32%	65,24%	49,02%
	416	309	92	15	217	199	81	215	120	190	102	113	17	177	215
	34,35%	34,53%	34,65%	28,65%	37,48%	31,49%	38,03%	35,89%	30,08%	57,23%	27,79%	24,89%	17,53%	27,96%	46,84%

Mean: Column Total (5 risk level) - N/A/C - D/E - F/G/H - I/J/L - M/N/O
* small base

LINK Institut für Markt- und Sozialforschung, Luzern

(ungewichte etc)

SICHERHEITSSTUDIE 2016 / AD HOC BEFRAGUNG VOM 04.01 - 23.01.2016

Q13.5 (60.00.5): Da uns zu schützen, muss der Staat gewisse Vorkehrungen treffen. Wie sehen Sie zu den folgenden Maßnahmen? Sie können mir wieder mit den folgenden vier Möglichkeiten antworten: sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden.

Für unsere Sicherheit ist es wichtig, dass die Polizeipräsenz in Wohnquartieren und einzelnen Stadtgebieten erhöht wird

		D-CH			W-CH		I-CH		MANN		FRAU		18-29			30-59			60 +			LINKS			MITTE			RECHTS			TIEF			MITTEL			HOCH		
TOTAL		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	(Q)	(R)	(S)	(T)	(U)	(V)	(W)	(X)	(Y)	(Z)	(AA)	(AB)	(AC)	(AD)	(AE)	(AF)	(AG)	(AH)				
BASIS (100%)	(01) sehr einverstanden	1211	895	264	52*	579	632	213	599	399	332	367	454	97*	633	459																							
		274	187	75	12	125	149	28	134	112	38	90	128	43	149	75																							
		22.63%	20.89%	28.41%*	23.08%	21.59%	23.08%	13.15%*	22.37%	28.07%*	11.45%*	24.52%	28.19%*	44.33%*	23.54%	16.34%*																							
	(02) eher einverstanden	575	410	133	32	285	290	103	269	203	136	179	231	36	323	205																							
(03) eher nicht einverstanden		47.48%	45.81%	50.38%	61.34%*	49.22%	45.89%	48.36%	44.91%	50.88%	40.96%*	48.77%	50.88%	37.11%*	51.03%	44.66%																							
		295	247	42	6	136	159	68	160	67	129	77	82	11	137	144																							
		24.36%	27.60%*	15.34%*	11.54%*	23.49%	25.16%	31.92%*	26.71%	16.79%*	38.86%*	20.98%	18.06%*	11.34%*	21.64%	31.37%*																							
	(04) gar nicht einverstanden	42	35	6	1	24	18	11	24	7	21	9	9	2	19	21																							
weiss nicht		3.47%	3.21%	2.27%	1.92%	4.15%	2.85%	5.16%	4.01%	1.75%	6.33%*	2.45%	1.98%	2.00%	3.00%	4.58%																							
		12	10	2	0	24	17	10	12	5	21	10	10	2	12	17																							
		1.07%	0.89%	1.52%	1.92%	0.35%	1.24%	0.94%	0.83%	1.50%	1.51%	1.36%	0.66%	2.04%	0.63%	1.53%																							
	keine Antwort	0.99%	0.89%	1.52%	-	1.21%	0.79%	0.47%	1.17%	1.00%	0.90%	1.91%	0.22%	3.09%*	0.16%*	1.51%																							
ANTW		1186	879	256	51	570	616	210	587	389	324	355	450	92	628	445																							
		2.09	2.12	1.92	1.92	2.10	2.07	0.91	2.13	1.92	2.11	2.01	1.94	1.70	2.04	2.00																							
		18.66%	18.66%	18.66%	18.66%	18.66%	18.66%	18.66%	18.66%	18.66%	18.66%	18.66%	18.66%	18.66%	18.66%	18.66%																							
	STAB	0.78	0.79	0.74	0.66	0.79	0.78	0.76	0.81	0.73	0.78	0.76	0.74	0.77	0.76	0.79																							
STIMMUNG		849	597	208	44	410	439	131	403	315	174	269	359	79	472	280																							
	einverstanden	70.11%	66.70%*	78.79%*	84.62%*	70.81%	65.46%	61.50%*	67.28%	78.35%*	52.41%*	73.30%	79.07%*	81.44%*	74.57%*	61.00%*																							
		13.57%	12.57%	14.88%	17.77%*	16.67%	17.77%	13.99%	13.99%	17.77%	15.00%	18.66%	18.66%	13.57%	15.00%	18.66%																							
	nicht einverstanden	27.83%	31.55%*	18.18%*	13.40%*	27.63%	26.81%	37.09%*	30.72%	18.55%*	45.11%*	24.81%	20.00%*	13.40%*	24.49%	35.35%*																							

Means: Columns Totaled (5% Risk Level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/L - M/N/O
* small base

(ungewichtet etc)

LINK Institut für Markt- und Sozialforschung, Luzern

SICHERHEITSTUDIE 2016 / AD HOC BEFRAGUNG VOM 04.01 - 23.01.2016

Q3_6 (60.00.6): Um uns zu schützen, muss der Staat gewisse Vorkehrungen treffen. Wie sehen Sie zu den folgenden Massnahmen? Sie können mir wieder mit den folgenden vier Möglichkeiten antworten: sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden.

Für unsere Sicherheit ist es wichtig, dass auf öffentlichen Plätzen und in öffentlichen Verkehrsmitteln vermehrt Überwachungen per Video stattfinden

	REGION			GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU			
	D-CH	N-CH	I-CH	MANN	FRAU	18-29	30-59	60 +	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH	
TOTAL	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	
BASIS (100%)	1211	895	264	52*	579	632	213	599	399	332	367	454	97*	633	459
(01) sehr einverstanden	310	252	84	24	172	179	34	134	242	49	103	139	58	170	86
(02) eher einverstanden	25.60%	22.57%	31.82%	46.13%	22.80%	28.16%	15.98%	22.37%	35.19%	14.49%	28.07%	30.40%	39.18%	28.13%	18.74%
(03) eher nicht einverstanden	53.00	36.0	42.0	25.0	43.18%	42.73%	43.66%	44.24%	40.60%	32.11%	35.66	21.02	37	27.6	25.0
(04) gar nicht einverstanden	42.94%	42.46%	45.45%	38.46%	43.18%	42.73%	43.66%	44.24%	40.60%	39.46%	42.53%	46.70%	38.14%	43.60%	43.57%
(05) keine Antwort	2.90	2.37	4.7	1	145	145	62	155	73	118	80	80	15	138	134
(06) gar nicht einverstanden	23.95%	26.48%	17.80%	11.54%	25.04%	22.94%	29.11%	25.88%	18.30%	35.54%	21.80%	17.62%	15.46%	21.80%	29.19%
weiss nicht	6.61%	7.59%	4.55%	1.92%	8.29%	5.06%	11.27%	6.51%	4.26%	9.64%	5.99%	4.85%	6.15%	5.53%	7.84%
keine Antwort	0.41	0.54	0.38%	1.92%	0.35%	0.79%	-	0.67%	0.75%	0.60%	0.62%	0.44%	-	0.79%	0.44%
SUMMARY	810	582	204	44	382	448	127	399	304	180	259	350	75	454	286
einverstanden	68.54%	65.03%	77.27%	84.62%	65.98%	70.09%	59.62%	66.61%	76.19%	54.22%	70.57%	77.09%	77.32%	71.72%	62.31%
nicht einverstanden	370	319.78%	22.35%	13.46%	33.33%	28.01%	40.38%	32.39%	22.56%	45.18%	27.79%	22.47%	21.65%	27.33%	37.04%

Mean: Column Total (51 risk level) - N/A/C - 3/E - F/G/H - I/J/L - N/O
* small base

SICHERHEITSSTUDIE 2016 / AD HOC BEFRAGUNG VOM 04.01 - 23.01.2016

Q13.7 (60.00.7): Da uns zu schützen, muss der Staat gewisse Vorkehrungen treffen. Wie sehen Sie zu den folgenden Maßnahmen? Sie können mir wieder mit den folgenden vier Möglichkeiten antworten: sehr einverstanden, eher einverstanden, gar nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden.

Für unsere Sicherheit ist es wichtig, dass die Armee zur Sicherung von Ruhe und Ordnung eingesetzt werden kann, wenn die Polizei überfordert ist

	D-CH				W-CH				I-CH				MANN				FRAU				18-29				30-59				60 +				LINKS				MITTE				RECHTS				TIEF				MITTEL				HOCH																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																								
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	(Q)	(R)	(S)	(T)	(U)	(V)	(W)	(X)	(Y)	(Z)	(AA)	(AB)	(AC)	(AD)	(AE)	(AF)	(AG)	(AH)	(AI)	(AJ)	(AK)	(AL)	(AM)	(AN)	(AO)																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																				
TOTAL	1211	895	264	52*					579	632	213	599	399	332	367	454	97*	633	459																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																										

Means: Columns Totaled (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/L - M/N/O
* small base

(ungewichtet)

LINK Institut für Markt- und Sozialforschung, Luzern

SICHERHEITSTUDIE 2016 / AD HOC BEFRAGUNG VOM 04.01 - 23.01.2016

Q1_8 (60.00.8): Um uns zu schützen, muss der Staat gewisse Vorkehrungen treffen. Wie sehen Sie zu den folgenden Maßnahmen? Sie können mir wieder mit den folgenden vier Möglichkeiten antworten: sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden.

Für unsere Sicherheit ist es wichtig, dass wir die Polizei in unserem Land aufstocken

	REGION			GESCHLECHT		ALTER		POLITISCHE EINSTELLUNG				BILDUNGSNIVEAU			
	D-CH	N-CH	I-CH	MANN	FRAU	18-29	30-59	60 +	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH	
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	
TOTAL	1211	895	264	52*	579	632	213	599	399	332	367	454	97*	633	459
BASIS (100%)	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
(01) sehr einverstanden	401	296	50	15	161	240	40	185	165	47	140	186	51	210	111
(02) eher einverstanden	33.11%	33.07%	34.09%	28.85%	27.81%	37.97%	18.78%	32.55%	41.60%	14.16%	38.98%	40.97%	52.98%	36.33%	24.18%
(03) eher nicht einverstanden	597	437	133	27	302	295	112	295	190	196	172	208	39	305	245
(04) gar nicht einverstanden	49.10%	48.83%	50.18%	51.25%	52.16%	46.68%	52.58%	49.25%	47.62%	59.04%	46.87%	45.81%	40.21%	40.18%	53.38%
weiss nicht	18	13	5	-	6	12	6	8	4	8	6	1	-	10	8
keine Antwort	0.30%	0.14%	0.18%	-	0.33%	0.03%	0.47%	0.55%	0.50%	0.30%	-	0.68%	-	0.63%	0.22%
ANTW	1187	877	258	52	571	616	206	598	393	323	361	450	97	619	450
MTW	1.85	1.85	1.81	1.92	1.94	1.77	2.12	1.86	1.69	2.15	1.75	1.73	1.57	1.79	2.00
STAN	0.74	0.75	0.73	0.74	0.74	0.74	0.77	0.75	0.68	0.72	0.72	0.72	0.69	0.72	0.75
SUMMARY einverstanden	998	733	223	42	463	535	152	490	356	243	315	394	90	535	356
nicht einverstanden	82.41%	81.20%	84.47%	80.77%	79.57%	84.05%	71.30%	81.00%	89.22%	73.19%	85.63%	86.78%	92.78%	84.52%	77.56%
	189	144	35	10	108	81	54	98	37	80	46	56	7	84	94
	15.61%	16.09%	13.26%	19.23%	18.65%	12.82%	25.35%	16.36%	9.27%	24.10%	12.53%	12.33%	7.22%	13.27%	20.48%

Mean: Column Total (5 risk level) - N/A/C - 3/E - F/G/H - I/J/L - N/O
* small base

SICHERHEITSSTUDIE 2016 / AD HOC BEFRAGUNG VOM 04.01 - 23.01.2016

Q13.9 (60.00.9): Da uns zu schützen, muss der Staat gewisse Vorkehrungen treffen. Wie sehen Sie zu den folgenden Massnahmen? Sie können mir wieder mit den folgenden vier Möglichkeiten antworten: sehr einverstanden, eher einverstanden, gar nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden.

Für unsere Sicherheit ist es wichtig, dass bei allen öffentlichen Gebäuden die Eingangskontrollen deutlich verschärft werden

	REGION					GESCHLECHT		ALTER		POLITISCHE EINSTELLUNG				BILDUNGSNIVEAU		
	D-CH		W-CH		I-CH	MANN	FRAU	18-29	30-59	60 +	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH
	(A)	(B)	(B)	(C)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)
TOTAL	1211	895	264	52*		579	632	213	599	399	332	367	454	97*	633	459
BASIS (100%)	142	95	36	11		49	93	13	64	65	13	51	71	28	80	30
(01) sehr einverstanden	11.73%	10.61%	13.64%	21.15%		8.46%	14.72%	6.10%	10.68%	16.29%	3.92%	13.90%	15.64%	28.87%	12.64%	6.54%
(02) eher einverstanden	351	247	85	19		142	209	66	148	137	62	121	146	36	216	92
(03) eher nicht einverstanden	28.98%	27.60%	32.20%	36.54%		24.53%	33.07%	30.99%	24.71%	34.34%	18.67%	32.97%	32.16%	37.11%	34.12%	20.04%
(04) gar nicht einverstanden	552	428	105	19		289	263	100	289	163	184	151	186	23	263	258
	45.98%	47.82%	39.77%	36.54%		49.93%	41.61%	46.98%	48.25%	40.85%	55.42%	41.34%	43.17%	23.71%	41.55%	56.21%
(04) gar nicht einverstanden	139	103	34	2		91	68	28	86	25	64	35	34	10	58	69
	11.48%	11.51%	12.88%	3.82%		15.72%	7.52%	13.13%	14.36%	6.27%	19.28%	9.54%	7.43%	10.31%	9.10%	15.03%
weiss nicht	149	149	149	149		149	149	149	149	149	149	149	149	149	149	149
keine Antwort	0	8	1	1		0	0	1	1	1	1	1	1	1	1	1
	0.74%	0.89%	0.38%	-		0.52%	0.98%	1.41%	0.50%	0.75%	1.20%	0.27%	0.66%	-	0.47%	1.09%
ANTW	1184	873	260	51		571	613	207	587	390	323	358	447	97	617	449
MYNE	2.58	2.62	2.53	2.24		2.71	2.43	2.07	2.68	2.38	2.93	2.47	2.43	2.15	2.48	2.62
STAN	0.85	0.83	0.89	0.84		0.83	0.84	0.78	0.86	0.84	0.74	0.86	0.85	0.96	0.84	0.77
SIMONARY	493	342	121	30		191	302	79	212	202	75	172	217	64	296	122
einverstanden	40.71%	38.21%	45.83%	57.69%		32.99%	47.77%	37.09%	35.39%	50.63%	22.59%	46.87%	47.80%	65.98%	46.76%	26.58%
nicht einverstanden	601	531	139	21		380	111	129	175	158	248	186	230	32	137	137
	50.29%	51.79%	54.17%	42.31%		67.01%	52.23%	62.91%	64.61%	49.37%	77.41%	53.13%	52.20%	34.02%	53.24%	73.42%

Means: Columns Totaled (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/L - M/N/O
* small base

LINKS Institut für Markt- und Sozialforschung, Luzern

(ungewichtet etc)

SICHERHEITSTUDIE 2016 / AD HOC BEFRAGUNG VOM 04.01 - 23.01.2016

Q3_10 (60.00.10): Da uns zu echtem, muss der Staat gewisse Vorkehrungen treffen. Wie sehen Sie zu den folgenden Maßnahmen? Sie können mir wieder mit den folgenden vier Möglichkeiten antworten: sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden.

Für unsere Sicherheit ist es wichtig, dass der Staat über verdächtige Personen Daten sammeln kann

	REGION			GESCHLECHT			ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU		
	D-CH	N-CH	I-CH	MANN	FRAU		18-29	30-59	60 +	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)		(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)
TOTAL	1211	895	264	52*	579	632	213	599	399	332	367	454	97*	633	459
BASIS (100%)	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
(01) sehr einverstanden	452	316	113	26	185	200	64	216	175	70	130	210	43	264	140
(02) eher einverstanden	37,8%	35,3%	42,8%	50,0%	33,6%	41,1%	30,0%	36,0%	43,8%	21,0%	41,1%	46,2%	44,3%	41,7%	30,5%
(03) eher nicht einverstanden	599	448	128	23	300	299	104	312	183	186	180	209	47	293	251
(04) gar nicht einverstanden	49,4%	50,6%	48,4%	44,2%	51,8%	47,1%	48,1%	52,0%	45,8%	56,0%	49,0%	46,0%	48,4%	45,9%	54,6%
weiss nicht	102	88	12	2	54	48	26	48	28	49	24	24	4	55	42
keine Antwort	8,4%	9,3%	4,5%	3,6%	9,3%	7,5%	12,2%	8,0%	7,0%	14,7%	6,5%	5,2%	4,1%	8,6%	9,1%
	33	29	3	1	23	10	12	16	5	18	6	7	3	15	14
	2,7%	3,2%	1,1%	1,2%	3,7%	1,6%	5,6%	2,6%	1,2%	5,4%	1,6%	1,5%	3,0%	2,3%	3,0%
	9	4	5	-	2	7	4	1	4	4	1	1	-	5	4
	0,7%	0,4%	1,9%	-	0,3%	1,1%	1,6%	0,7%	1,0%	1,2%	0,2%	0,2%	-	0,7%	0,6%
	13	10	3	4	5	8	3	6	4	5	3	3	-	3	8
	1,0%	1,1%	1,1%	-	0,8%	1,2%	1,4%	1,0%	1,0%	1,5%	0,8%	0,6%	-	0,4%	1,7%
ANTW	1189	881	256	52	572	617	206	592	391	323	363	450	97	625	447
MITW	1,76	1,81	1,63	1,58	1,83	1,69	1,93	1,77	1,65	2,05	1,68	1,62	1,66	1,71	1,84
REC	0,72	0,74	0,63	0,67	0,75	0,68	0,82	0,71	0,67	0,77	0,67	0,66	0,71	0,72	0,71
STAN	1054	764	241	49	495	559	168	528	358	256	333	419	90	555	391
SUMMARY	87,0%	85,1%	91,2%	94,2%	85,4%	88,4%	78,8%	88,1%	89,7%	77,1%	90,7%	92,2%	92,7%	87,6%	85,1%
einverstanden	135	117	15	3	77	58	38	64	33	67	30	31	7	70	56
nicht einverstanden	11,1%	13,0%	5,6%	5,7%	13,3%	9,1%	17,6%	10,6%	9,2%	20,1%	8,1%	6,8%	7,2%	11,0%	12,2%

Mean: Column Total (5 risk level) - N/A/C - D/E - F/G/H - I/J/L - M/N/O
* small base

SICHERHEITSTUDIE 2016 / AD HOC BEFRAGUNG VOM 04.01 - 23.01.2016

Q3.11 (60.00.11): Da uns zu schätzen, muss der Staat gewisse Vorkehrungen treffen. Wie stehen Sie zu den folgenden Maßnahmen? Sie können mir wieder mit den folgenden vier Möglichkeiten antworten: sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden.

Für unsere Sicherheit ist es wichtig, dass Personen auch auf den bloßen Verdacht hin, dass sie eine Tat planen, verhaftet und vorgezogen eingesperrt werden können

	REGION				GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG				BILDUNGSNIVEAU											
	D-CH		W-CH		I-CH	(C)	MANN	FRAU	(D)	(E)	18-29		30-59		60 +	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)
	(A)	(B)	(B)	(C)	(D)						(E)	(F)	(G)	(H)											
TOTAL	1211	895	264	52*			579	632			213	599	399	332	367	454	97*	633	459						
BASIS (100%)	271	158	95	18			128	143			38	134	99	29	92	132	29	155	78						
(01) sehr einverstanden	22,38%	17,63%	34,62%	34,62%			22,63%	22,37%			17,84%	22,37%	24,61%	8,73%	25,07%	29,07%	25,90%	24,49%	16,99%						
(02) eher einverstanden	483	352	118	13			227	256			88	234	161	119	152	194	43	262	172						
(03) eher nicht einverstanden	39,88%	39,33%	44,70%	25,00%			39,21%	40,51%			41,31%	39,07%	40,35%	35,84%	41,42%	42,73%	44,31%	41,39%	37,47%						
(04) gar nicht einverstanden	329	277	37	15			165	164			64	162	103	125	92	102	20	151	153						
(04) gar nicht einverstanden	27,17%	30,95%	14,02%	28,65%			28,50%	25,95%			30,05%	27,05%	25,61%	37,65%	25,07%	22,47%	20,62%	23,85%	33,33%						
weiss nicht	100	86	10	4			52	48			17	55	28	52	22	20	2	50	47						
keine Antwort	6,28%	5,11%	3,79%	7,67%			8,28%	7,52%			7,28%	9,18%	7,52%	15,46%	5,59%	4,41%	2,06%	7,90%	10,24%						
	1,24%	1,23%	0,76%	3,45%			0,35%	2,06%			2,35%	1,17%	0,73%	1,51%	1,09%	0,88%	1,03%	1,50%	0,87%						
	13	11	2	5			5	8			1	7	5	2	5	2	2	5	5						
	1,07%	1,23%	0,76%	-			0,86%	1,27%			0,47%	1,17%	1,25%	0,60%	1,36%	0,44%	2,06%	0,79%	1,09%						
ANTW	1183	873	260	50			572	611			207	585	391	325	358	448	94	618	450						
MYNE	2,22	2,33	1,85	2,10			2,25	2,19			2,29	2,24	2,15	2,32	2,12	2,02	1,95	2,18	2,38						
STAN	0,89	0,88	0,80	0,99			0,90	0,88			0,86	0,91	0,88	0,86	0,86	0,84	0,78	0,89	0,89						
STANDARD	754	510	213	31			355	399			126	368	260	148	244	326	72	417	250						
einverstanden	62,26%	56,98%	80,68%	59,62%			61,11%	63,13%			59,15%	61,44%	65,16%	44,58%	66,49%	71,81%	74,23%	65,88%	54,47%						
nicht einverstanden	37,74%	43,02%	19,32%	40,38%			38,89%	36,87%			40,85%	38,56%	34,84%	55,42%	33,51%	28,19%	25,77%	34,12%	45,53%						
	35,41%	40,56%	17,60%	36,54%			37,68%	33,54%			38,03%	34,23%	32,93%	53,13%	31,04%	26,67%	22,68%	31,75%	43,27%						

Means: Columns Totaled (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/K - M/N/O
* small base

(ungewichtet etc)

LINK Institut für Markt- und Sozialforschung, Luzern

SICHERHEITSTUDIE 2016 / AD HOC BEFRAGUNG VOM 04.01 - 23.01.2016

Q14 (70.00): Wie gehen Sie zu folgenden Aussagen zum Staat und zur Politik. Bitte sagen Sie mir zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden, oder gar nicht einverstanden sind.

	(01)	(02)	(03)
	(A)	(B)	(C)
BASIS (100%)	1211	1211	1211
(01) sehr einverstanden	145	162	254
(02) eher einverstanden	11.37% 15.03%	20.37%	20.37%
(03) eher nicht einverstanden	401	388	454
(04) gar nicht einverstanden	33.11% 32.95%	24.53%	24.53%
weiss nicht	21	27	19
keine Antwort	13	14	8
MITW	1177	1170	1184
MIME	2.40	2.37	2.18
STW	0.82	0.85	0.85
STWGWZ	666	665	804
einverstanden	55.03% 54.91%	66.39%	66.39%
nicht einverstanden	511	505	380
	42.20% 41.70%	31.38%	31.38%

LEBENSZ
(01) Der Staat sollte die Sicherheit von meinen Angehörigen und mir selbst vor allem auf Kosten von der persönlichen Freiheit geht.
(02) Wenn ich wählen müsste, dann wäre mir meine persönliche Freiheit wichtiger als meine persönliche Sicherheit.
(03) Für unsere Sicherheit ist es wichtig, dass wir den Verfassungsschutz stärken und die Geheimdienste ausbauen, auch wenn dabei unsere persönliche Freiheit eingeschränkt werden muss.

Notes: All Columns Total (5% risk level)

SICHERHEITSSTUDIE 2016 / AD HOC BEFRAGUNG VOM 04.01 - 23.01.2016

Q4.1 (70.00.1): Wie erleben Sie zu folgenden Aussagen zum Staat und zur Politik. Bitte sagen Sie mir zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Der Staat sollte die Sicherheit von seinen Bürgerinnen und Bürger garantieren, auch wenn das auf Kosten von der persönlichen Freiheit geht.

	REGION					GESCHLECHT		ALTER				POLITISCHE EINSTELLUNG				BILDUNGSNIVEAU			
	D-CH		W-CH		I-CH	MANN	FRAU	18-29		30-59		60 +		LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH
	(A)	(B)	(B)	(C)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	(Q)
TOTAL	1211	895	264	52*		579	632	213	599	399	332	367	454	97*	633	459			
BASIS (100%)	145	90	41	14		67	78	16	66	63	22	49	67	19	83	41			
(01) sehr einverstanden	11.9%	10.6%	15.3%	26.92%		11.5%	12.3%	7.51%	11.02%	15.79%	6.63%	7.51%	14.76%	19.59%	13.11%	8.93%			
(02) eher einverstanden	521	392	111	18		247	274	88	234	199	132	149	230	46	268	195			
(03) eher nicht einverstanden	43.02%	43.60%	42.09%	34.62%		42.66%	43.35%	41.31%	39.07%	49.87%	36.75%	40.60%	50.66%	47.42%	42.34%	42.48%			
(04) gar nicht einverstanden	401	311	73	17		187	214	72	227	102	132	137	117	25	218	153			
(04) gar nicht einverstanden	33.11%	34.75%	27.55%	32.59%		32.30%	33.66%	33.60%	37.90%	25.16%	39.76%	37.33%	25.77%	25.77%	34.44%	31.33%			
weiss nicht	110	83	25	2		67	63	28	55	27	50	22	31	4	49	56			
weiss nicht	9.08%	9.27%	9.47%	3.63%		11.57%	6.84%	13.15%	9.18%	6.77%	15.06%	5.99%	6.83%	4.11%	7.74%	12.20%			
keine Antwort	17%	1.12%	3.79%	1.92%		0.86%	2.59%	3.29%	1.67%	1.00%	1.20%	1.63%	1.10%	3.09%	1.42%	1.74%			
keine Antwort	1.07%	1.01%	1.52%	-		1.04%	1.11%	0.84%	1.17%	1.00%	0.60%	1.09%	0.88%	-	0.95%	1.31%			
ANTW	1177	876	250	51		568	609	204	582	391	326	357	445	94	618	445			
MYNE	2.40	2.44	2.33	2.14		2.45	2.16	2.34	2.33	2.24	2.34	2.33	2.25	2.15	2.38	2.30			
STAN	0.82	0.80	0.87	0.87		0.85	0.79	0.83	0.82	0.80	0.82	0.80	0.79	0.79	0.81	0.83			
SIMMARY	666	482	152	32		314	352	104	300	262	144	198	297	65	351	236			
einverstanden	55.00%	53.45%	57.58%	61.54%		54.23%	55.70%	48.83%	50.08%	65.46%	43.37%	53.95%	65.42%	67.02%	55.45%	51.42%			
nicht einverstanden	50	39	9	2		25	28	10	28	12	12	15	10	12	15	10			
nicht einverstanden	4.21%	4.39%	3.56%	3.63%		4.17%	4.64%	4.62%	47.03%	32.11%	54.83%	41.12%	32.60%	29.90%	42.18%	45.53%			

Means: Columns Totaled (5% Risk Level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/L - M/N/O
* small base

(ungewichtet etc)

LINK Institut für Markt- und Sozialforschung, Luzern

SICHERHEITSTUDIE 2016 / AD HOC BEFRAGUNG VOM 04.01 - 23.01.2016

Q4.2 (70.00.2): Wie stehen Sie zu folgenden Aussagen zum Staat und zur Politik. Bitte sagen Sie mir zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Wenn ich wählen müsste, dann wäre mir meine persönliche Freiheit letztlich wichtiger als meine persönliche Sicherheit

	REGION				GESCHLECHT		ALTER		POLITISCHE EINSTELLUNG				BILDUNGSNIVEAU			
	D-CH	N-CH	I-CH		MANN	FRAU	18-29	30-59	60 +	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH	
	(A)	(B)	(C)		(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	
TOTAL	1211	895	264	52*	579	632	213	599	399	332	367	454	97*	633	459	
BASIS (100%)	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	
(01) sehr einverstanden	15,03%	15,2%	13,3	7	16,28%	13,28%	20,66%	14,19%	13,28%	19,28%	14,71%	12,33%	18,56%	12,23%	17,43%	
(02) eher einverstanden	48,3	34,8	10,9	26	25,2	23,1	90	22,2	17,1	12,8	14,5	19,0	33	25,1	19,0	
(03) eher nicht einverstanden	39,88%	38,88%	41,29%	50,08%	43,52%	36,55%	42,22%	37,05%	42,86%	38,55%	39,51%	41,88%	34,02%	39,65%	41,39%	
(04) gar nicht einverstanden	32,95%	34,19%	29,55%	28,55%	29,53%	36,08%	29,58%	34,56%	32,33%	31,93%	33,79%	32,42%	31,96%	35,21%	30,94%	
weiss nicht	106	74	29	3	44	62	10	68	28	26	32	45	9	63	32	
keine Antwort	2,21%	1,68%	4,17%	1,92%	1,38%	3,01%	2,35%	1,84%	2,76%	1,51%	1,91%	2,64%	3,09%	1,90%	2,40%	
	14	10	4	-	6	8	1	6	7	3	5	2	3	6	4	
	1,04%	1,12%	1,52%	-	1,04%	1,27%	0,47%	1,03%	1,73%	0,90%	1,38%	0,44%	3,03%	0,93%	0,87%	
ANTW	1170	870	249	51	565	605	207	582	381	324	355	440	91	615	444	
MTWE	2,37	2,36	2,41	2,27	2,28	2,44	2,19	2,44	2,35	2,29	2,38	2,42	2,34	2,44	2,28	
STAN	0,85	0,85	0,86	0,78	0,84	0,85	0,82	0,88	0,81	0,87	0,85	0,84	0,91	0,84	0,84	
SUMMARY einverstanden	665	490	142	33	350	315	134	307	224	192	199	246	51	329	270	
nicht einverstanden	54,91%	54,75%	59,79%	63,46%	60,45%	49,88%	62,91%	51,25%	56,14%	57,83%	54,22%	54,19%	52,58%	51,97%	58,82%	
	505	380	107	18	215	290	73	275	157	132	156	194	40	286	174	
	41,70%	42,46%	40,53%	34,62%	37,13%	45,88%	34,27%	45,91%	39,35%	39,76%	45,51%	42,73%	41,24%	45,18%	37,91%	

Notes: Column Total (51 risk level) - N/A/C - 3/E - F/G/H - I/J/L - N/O
* small base

SICHERHEITSSTUDIE 2016 / AD HOC BEFRAGUNG VOM 04.01 - 23.01.2016

Q4.3 (70.00.3): Wie erleben Sie zu folgenden Aussagen zum Staat und zur Politik. Bitte sagen Sie mir zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.
Für unsere Sicherheit ist es wichtig, dass wir den Terrorismus mit allen Mitteln bekämpfen, auch wenn dabei unserer persönliche Freiheit eingeschränkt werden muss.

	REGION			GESCHLECHT		ALTER		POLITISCHE EINSTELLUNG				BILDUNGSNIVEAU		
	D-CH	W-CH	I-CH	MANN	FRAU	18-29	30-59	60 +	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)
TOTAL	1211	895	264	52*	579	632	213	599	399	332	367	454	97*	633
BASIS (100%)	254	181	60	13	113	141	23	111	120	31	91	122	35	142
(01) sehr einverstanden	20.9%	20.2%	22.3%	25.0%	19.5%	22.1%	10.8%	18.5%	30.0%	9.3%	24.8%	26.8%	36.0%	22.4%
(02) eher einverstanden	550	403	123	24	265	285	91	263	196	144	167	217	47	286
(03) eher nicht einverstanden	45.4%	45.0%	46.1%	46.1%	45.7%	45.0%	42.7%	43.9%	49.1%	43.3%	45.5%	47.6%	48.4%	45.1%
(04) gar nicht einverstanden	24.5%	22.7	60	10	148	149	71	159	67	105	87	94	10	151
(04) gar nicht einverstanden	83	68	13	2	44	39	20	52	11	43	14	19	3	38
weiss nicht	6.0%	7.0%	4.2%	3.0%	7.0%	6.1%	9.3%	6.0%	2.7%	12.3%	3.4%	4.1%	3.0%	6.0%
keine Antwort	1.7%	1.2%	1.0%	5.7%	0.6%	2.2%	3.7%	1.3%	0.7%	2.1%	1.8%	0.2%	-	2.0%
keine Antwort	0.6%	0.6%	1.1%	-	0.5%	0.6%	-	1.0%	0.5%	0.6%	0.6%	0.2%	2.0%	0.4%
ANTW	1184	879	256	49	570	614	205	585	394	323	359	452	95	617
MITTE	2.1%	2.1%	2.1%	2.0%	2.2%	2.1%	0.9%	2.2%	1.9%	2.0%	2.0%	2.0%	1.8%	2.1%
STARK	0.8%	0.8%	0.8%	0.8%	0.8%	0.8%	0.8%	0.8%	0.8%	0.8%	0.8%	0.8%	0.7%	0.8%
SIMONY	804	584	183	37	378	426	114	374	316	175	258	339	82	428
einverstanden	66.3%	65.2%	69.2%	71.1%	65.2%	67.4%	53.2%	62.4%	79.2%	52.7%	70.3%	74.6%	84.5%	67.6%
nicht einverstanden	13.8%	13.8%	13.8%	13.8%	13.8%	13.8%	13.8%	13.8%	13.8%	13.8%	13.8%	13.8%	13.8%	13.8%
keine Antwort	1.9%	1.9%	1.9%	1.9%	1.9%	1.9%	1.9%	1.9%	1.9%	1.9%	1.9%	1.9%	1.9%	1.9%

Means: Column Totals (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/K/L - M/N/O
* small base

SICHERHEITSTUDIE 2016 / AD HOC BEFRAGUNG VOM 04.01 - 23.01.2016

Q15 (120.00): Jetzt kommen wir zu einem neuen Thema, der Schweizer Armee. Ihrer Meinung nach, welche Aufgaben sollte die Schweizer Armee erfüllen? Sagen Sie uns bitte alles, was Ihnen in den Sinn kommt....

	REGION			GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU			
	D-CH	N-CH	I-CH	MANN	FRAU	18-29	30-59	60 +	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH	
	TOTAL														
BAZIS (100%)	1211	895	264	52	579	632	213	599	399	332	367	454	97	633	459
NOTIEREN	1180	877	251	52	568	612	203	591	386	319	359	448	90	616	453
	97.44%	97.39%	95.08%	100.00%	98.10%	96.84%	95.31%	98.66%	96.74%	96.08%	97.82%	98.68%	92.78%	97.31%	98.69%
weiss nicht	18	11	7	-	5	13	8	3	7	8	5	3	2	12	4
	1.49%	1.23%	2.65%	-	0.86%	2.06%	3.76%	0.50%	1.77%	2.41%	1.36%	0.68%	2.06%	1.90%	0.87%
keine Angabe	13	7	6	-	6	7	2	5	6	5	3	3	5	5	2
	1.07%	0.78%	2.27%	-	1.04%	1.11%	0.94%	0.83%	1.50%	1.51%	0.82%	0.68%	5.15%	0.77%	0.44%

Q16 (80.00): über die Bedeutung von Militär für die Schweiz gibt es heute verschiedene Ansichten. Drei davon nenne ich Ihnen. Sagen Sie mir bitte, welcher davon Sie am ehesten zustimmen können:

	REGION			GESCHLECHT		ALTER		POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU		
	D-CH	W-CH	I-CH	MANN	FRAU	18-29	30-59	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH
	TOTAL						60 +						
BASIS (100%)	1211	895	264	52	579	612	213	599	399	332	367	454	97
Das Militär spielt in	561	421	110	30	267	294	85	258	218	62	186	286	62
schweizerischen Leben eine zentrale	46,3%	47,0%	41,7%	57,6%	46,1%	46,5%	39,5%	43,0%	54,6%	18,6%	50,6%	63,0%	63,9%
Rolle und das ist auch gut so													
Das Militär ist ein notwendiges	527	346	127	14	260	267	92	274	161	192	160	156	32
Übel	43,5%	40,1%	48,1%	26,9%	44,1%	42,5%	41,3%	45,7%	40,3%	57,8%	41,6%	34,3%	32,9%
Das Militär könnte ruhig	112	82	22	8	51	61	31	63	18	75	18	12	3
abgeschafft werden	9,2%	9,1%	8,3%	15,3%	8,8%	9,6%	14,5%	10,5%	4,5%	22,5%	4,9%	2,6%	3,0%
weiss nicht	6	5	1	-	-	6	2	3	1	2	1	-	6
keine Angabe	0,5%	0,5%	0,3%	-	-	0,5%	0,9%	0,5%	0,2%	0,6%	0,2%	-	0,9%
	0,4%	0,1%	1,52%	-	1	1	1,41%	0,17%	0,23%	0,38%	0,54%	-	-

(ungewichtet)

LINK Institut für Markt- und Sozialforschung, Luzern

SICHERHEITSTUDIE 2016 / AD HOC BEFRAGUNG VOM 04.01 - 23.01.2016

Q17 (90.00): Glauben Sie, dass die Milizarmee, wie wir sie heute in der Schweiz haben, auch in Zukunft unsere Landesverteidigung sicherstellen kann oder wäre Ihrer Meinung nach eine bessere Lösung für uns?

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT		ALTER			EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU		
		D-CH	N-CH	I-CH	MANN	FRAU	18-29	30-59	60 +	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH
BAZIS (100%)	1211	895	264	52	579	632	213	599	399	332	367	454	97	633	459
Milizarmee auch in Zukunft genötigt	691	555	105	31	347	344	106	327	258	159	221	285	62	376	243
Milizarmee auch in Zukunft genötigt	57.06%	62.01%	39.77%	59.62%	59.53%	54.43%	49.77%	54.59%	64.66%	47.89%	60.22%	62.78%	63.92%	59.40%	52.94%
Wir würden eine Berufsarmee brauchen	459	293	147	19	209	250	96	239	124	150	129	157	31	233	185
Wir würden eine Berufsarmee brauchen	37.90%	32.74%	55.68%	36.34%	36.10%	39.56%	45.07%	39.90%	31.00%	45.18%	35.15%	34.58%	31.96%	36.81%	40.31%
Keine Antwort	36	27	7	2	12	24	5	20	11	14	12	3	1	19	16
Keine Antwort	2.9%	3.02%	2.65%	3.65%	2.07%	3.60%	2.35%	3.34%	2.74%	4.22%	3.27%	0.66%	1.03%	3.00%	3.49%
Keine Antwort	25	20	5	0	11	14	6	11	9	5	9	8	2	15	15
Keine Antwort	2.06%	2.23%	1.99%	-	1.90%	2.22%	2.82%	2.17%	1.50%	2.71%	1.34%	1.98%	3.09%	0.79%	3.27%

	REGION			GESCHLECHT		ALTER		POLITISCHE EINSTELLUNG				BILDUNGSNIVEAU			
	D-CH	W-CH	I-CH	MANN	FRAU	18-29	30-59	60 +	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH	
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	
TOTAL															
BASIS (100%)	1211	895	264	52*	579	632	213	599	399	332	367	454	97*	633	459
(1) viel zu viel	99	69	29	1	48	51	27	49	23	61	23	9	3	39	54
(2) zu viel	818	714	10.88	1.22	8.29	8.07	12.68*	8.18	5.76	18.37*	6.27	1.98*	3.09	6.18	11.76*
(3) gerade richtig	280	137	69	33	123	159	30	148	72	127	21.99	13.66*	15.99	21.04	21.04
(4) zu wenig	47.89	441	110	59	521	589	79	290	221	108	190	258	56	316	200
(5) viel zu wenig	159	132	24	3	91	68	23	81	55	20	40	97	10	91	56
(5) viel zu wenig	13.13	14.75	9.09	5.77	15.72	10.76	10.80	13.52	13.78*	6.02	10.90	21.37*	10.31	14.38	12.20
weiss nicht	66	43	18	5	12	54	18	27	21	13	25	17	6	37	23
keine Antwort	0.51	0.89	1.14	-	0.84	0.95	0.47	1.50	0.25	0.60	1.09	0.68	2.06	0.63	0.68
ANZA	1134	844	243	47	562	572	194	563	377	317	338	434	89	592	433
MITTE	2.75	2.77	2.67	2.72	2.81	2.68	2.58	2.72	2.86	2.28	2.77	3.08	2.88	2.82	2.42
STAN	0.85	0.83	0.97	0.62	0.87	0.83	0.96	0.85	0.79	0.86	0.79	0.72	0.74	0.83	0.89
STANDARD	379	266	98	15	169	210	87	197	95	188	102	71	22	176	173
Top-Two-Boxes	31.30	29.72	37.12	28.85	29.19	33.23	40.89*	32.89	23.81*	56.63*	27.79	15.64*	22.68	27.80	37.69*
Bottom-Two-Boxes	175	137	35	3	102	73	28	86	61	21	44	105	12	101	60
	14.45	15.11	13.64	5.77	17.62	11.53	13.15	14.36	16.29	6.33	11.99	23.13*	12.37	15.96	13.07

Source: Columns Totaled (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/L - M/N/O
* small base

LINK Institut für Markt- und Sozialforschung, Luzern

(ungewichtet)

SICHERHEITSTUDIE 2016 / AD HOC BEFRAGUNG VOM 04.01 - 23.01.2016

Q9 (110.00): Alles in allem, wie zufrieden sind Sie mit der Leistung von der Schweizer Armee? Bitte geben Sie auf einer Skala von 1 bis 10 an, wie zufrieden Sie sind. 1 bedeutet, dass Sie überhaupt nicht zufrieden sind und 10 bedeutet, dass Sie sehr zufrieden sind. Mit dem Wert darunter können Sie Ihre Meinung abgeben.

Seite 93
Studien-Nr.: 15.0151 / rw-ipi
22 Apr 2016

	REGION				GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG				BILDUNGSNIVEAU						
	TOTAL		D-CH		M-CH		I-CH		18-29		30-59		60 +		LINKS		MITTE		RECHTS	
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	(Q)	(R)	(S)	(T)
BASES (100%)	1211	895	264	52*	579	632	213	599	399	332	367	454	97*	633	459					
(10) sehr zufrieden	52	36	13	3	18	34	6	15	31	5	21	22	11	31	8					
(09)	4,29%	4,02%	4,92%	5,77%	3,11%	5,38%	2,82%	2,50%	7,77%	1,51%	5,72%	4,85%	11,34%	4,90%	1,74%					
(08)	3,48%	3,46%	4,17%	9,63%	3,79%	3,80%	4,23%	3,52%	4,26%	1,81%	3,54%	5,73%	1,03%	4,00%	3,27%					
(07)	21,21%	23,24%	20,93%	23,08%	21,93%	23,42%	20,19%	19,87%	28,32%	12,05%	27,25%	27,31%	24,74%	26,70%	16,89%					
(06)	281	221	46	14	140	141	41	153	87	64	86	120	21	151	107					
(05)	23,20%	24,69%	17,42%	26,22%	24,14%	22,11%	19,25%	25,54%	21,80%	19,28%	23,98%	26,43%	21,65%	23,85%	23,31%					
(04)	157	120	32	5	80	77	35	84	38	38	57	56	15	81	58					
(03)	12,96%	13,41%	12,12%	9,62%	13,62%	12,18%	16,43%	14,02%	9,52%	11,45%	15,53%	12,33%	15,46%	12,80%	12,64%					
(02)	187	134	48	5	80	107	32	97	56	70	48	59	19	84	77					
(01) überhaupt nicht zufrieden	15,44%	14,27%	18,18%	9,62%	13,62%	16,93%	15,02%	16,19%	14,154%	21,08%	13,08%	13,00%	19,55%	13,27%	16,78%					
weiss nicht	51	37	11	3	33	18	12	30	9	19	14	17	1	23	27					
keine Antwort	4,21%	4,13%	4,17%	5,77%	5,70%	2,85%	5,63%	5,01%	2,26%	5,72%	3,81%	3,74%	1,03%	3,63%	5,88%					
keine Antwort	3,85%	3,35%	4,93%	-	4,84%	2,37%	5,16%	4,17%	1,75%	7,23%	2,18%	1,98%	1,03%	2,84%	5,03%					
(01) überhaupt nicht zufrieden	22	17	13	2	19	23	9	15	8	18	10	14	2	13	17					
keine Antwort	2,64%	1,90%	4,92%	3,85%	3,28%	2,96%	4,23%	2,50%	2,01%	5,42%	1,09%	1,54%	2,06%	2,05%	3,70%					
weiss nicht	1,82%	1,89%	1,89%	-	2,42%	1,27%	3,29%	2,17%	0,50%	5,72%	0,54%	-	-	7	15					
keine Antwort	39	26	10	3	9	30	5	17	17	17	8	10	2	18	18					
keine Antwort	3,22%	2,91%	3,79%	5,77%	1,55%	4,78%	2,35%	2,84%	4,26%	5,12%	2,18%	2,20%	2,06%	2,84%	3,92%					
keine Antwort	25	18	7	-	8	17	3	10	12	12	4	4	-	7	16					
keine Antwort	2,06%	2,01%	2,65%	-	1,38%	2,69%	1,41%	1,67%	3,01%	3,61%	1,09%	0,88%	-	1,11%	3,49%					
ARMY	1147	881	267	49	562	585	205	872	370	303	355	440	95	608	425					
MILITÄR	6,46%	6,50%	6,22%	6,94	6,28	6,62	6,09	6,27	6,94	5,46	6,80	6,88	6,88	6,72	5,99					
STRAF	1,92	1,86	2,12	1,63	1,99	1,84	2,08	1,68	1,60	2,15	1,68	1,64	1,76	1,62	2,01					
STRAF	374	275	79	20	168	206	58	155	161	51	134	172	36	231	101					
Top-Three-Boxes	30,88%	30,73%	29,52%	38,46%	29,02%	32,59%	27,23%	25,88%	40,35%	15,36%	36,51%	37,89%	37,11%	36,49%	22,00%					
Bottom-Three-Boxes	97	64	31	2	61	36	27	53	17	61	14	16	3	38	55					
Bottom-Three-Boxes	8,01%	7,15%	11,74%	3,85%	10,54%	5,70%	12,68%	8,85%	4,26%	18,37%	3,81%	3,52%	3,09%	6,00%	11,98%					

Means: Columns Tested (5% risk level) - D/E - F/G/H - I/J/L - M/N/O
* small base

LINK Institut für Markt- und Sozialforschung, Luzern

(unweighted etc)

SICHERHEITSSTUDIE 2016 / AD HOC BEFRAGUNG VOM 04.01 - 23.01.2016

Q20 (130.00): Jetzt die letzte Frage zum Thema Schweizer Armee. Halten Sie die Schweizer Armee für unbedingt notwendig, eher notwendig, oder nicht notwendig oder überhaupt nicht notwendig?

	REGION			GESCHLECHT		ALTER		POLITISCHE EINSTELLUNG				BILDUNGSNIVEAU			
	D-CH	W-CH	I-CH	MANN	FRAU	18-29	30-59	60 +	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH	
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	
TOTAL															
BASIS (100%)	1211	895	264	579	632	213	599	399	332	367	454	97*	633	459	
(1) unbedingt notwendig	449	352	79	233	216	47	215	187	59	128	249	47	252	143	
(2) eher notwendig	37.08%	39.33%	29.92%	40.24%	34.18%	22.07%	35.69%	46.87%	17.77%	34.88%	54.85%	48.45%	39.81%	31.15%	
(3) eher nicht notwendig	570	403	145	255	315	114	281	169	151	208	179	47	295	218	
(4) überhaupt nicht notwendig	4.17%	4.61%	4.6%	4.53%	4.54%	53	47.1%	4.2%	41.8%	56.6%	39	48	46.4%	47.8%	
weiss nicht	131	97	29	51	70	35	70	28	80	25	25	2	60	68	
	10.88%	10.84%	10.98%	13.46%	11.29%	16.43%	11.69%	7.02%	24.10%	6.81%	4.85%	2.06%	9.48%	14.81%	
	54	41	10	29	25	17	25	12	41	5	4	1	23	29	
	4.46%	4.58%	3.79%	5.01%	3.96%	7.98%	4.17%	3.01%	12.35%	1.36%	0.88%	1.03%	3.63%	6.32%	
keine Antwort	3	3	-	-	3	-	1	2	-	1	-	-	3	-	
	0.25%	0.34%	-	-	0.47%	-	0.17%	0.50%	-	0.27%	-	-	0.47%	-	
	2	1	1	1	1	-	1	1	1	-	-	-	-	1	
	0.17%	0.11%	0.38%	0.17%	0.16%	-	0.17%	0.25%	0.30%	-	-	-	-	0.22%	
ANTW	1206	891	263	576	628	213	597	396	331	366	454	97	630	458	
MIKE	1.83	1.61	1.69	1.90	1.85	2.10	1.84	1.66	2.31	1.75	1.52	1.56	1.77	1.96	
STAM	0.80	0.61	0.74	0.85	0.82	0.77	0.83	0.79	0.91	0.64	0.63	0.59	0.77	0.85	
SUMMARY	1019	753	224	42	488	531	161	502	356	210	336	428	94	547	361
Top-Two-Boxes	84.15%	84.13%	84.45%	80.77%	84.28%	75.59%	83.61%	89.22%	63.25%	91.55%	94.27%	96.91%	86.41%	78.65%	
Bottom-Two-Boxes	187	138	39	10	90	97	52	95	40	121	30	26	3	83	97
	15.44%	15.42%	14.77%	19.23%	15.54%	24.41%	15.86%	10.03%	36.45%	8.17%	5.73%	3.09%	13.11%	21.13%	

Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/L - M/N/O
* small base

(ungewichtet)

LINK Institut für Markt- und Sozialforschung, Luzern

SICHERHEITSTUDIE 2016 / AD HOC BEFRAGUNG VOM 04.01 - 23.01.2016

Q01 (500.00): Zuletzt noch ein paar Fragen zu Ihrer Person. Welches ist die höchste Schule, die Sie besucht haben oder die Sie zurzeit besuchen?

	REGION				GESCHLECHT		ALTER			EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU		
	TOTAL	D-CH	W-CH	I-CH	MANN	FRAU	18-29	30-59	60 +	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH
BASIS (100%)	1211	895	264	52	579	632	213	599	399	332	367	454	97	633	459
Primarschule	16	11	5	-	8	8	-	10	6	1	6	8	16	-	-
Sekundar-/Real-/Berufsschule	1.328	1.238	1.098	-	1.388	1.278	-	1.678	1.508	0.308	1.638	1.788	16.498+	-	-
Berufsschule/Gewerbeschule/KV/Hochschule	6.698	5.818	9.858+	5.778	4.328+	8.888+	4.238	4.884	10.788+	3.618+	9.548+	5.518	81	-	-
Mittelschule	43.278	46.938+	33.338+	30.778	39.388	46.868	89	251	184	27.118+	52.328+	46.928	-	82.788+	-
Gymnasium	109	79	18	12	45	64	37	42	30	39	35	31	-	109	-
Gymnasium/Berufsschule	9.008	8.838	6.828	23.088+	7.778	10.138	17.378+	7.018	7.528	11.758	9.548	6.838	-	17.228+	-
Technikum/Fachhochschule/HW/HMV	266	208	50	8	156	110	39	161	66	96	64	100	-	266	-
Universität/HW	21.978	23.248	18.248	15.388	26.948+	17.418	18.318	26.888+	16.348+	28.928+	17.448+	22.038	-	57.958+	-
Andere	15.988	12.968+	24.248+	25.008	18.648	13.618	17.888	18.868	15.048	27.418+	7.168+	15.428	-	42.038+	-
Andere	21	8	13	-	10	11	1	11	9	3	8	7	-	-	-
weiss nicht	1.718	0.898	4.928+	-	1.738	1.748	0.478	1.884	2.268	0.908	2.188	1.548	-	-	-
keine Antwort	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	0.088	0.118	-	-	-	0.168	-	-	0.258	-	-	-	-	-	-

	REGION			GESCHLECHT		ALTER			EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU			
	TOTAL	D-CH	W-CH	I-CH	MANN	FRAU	18-29	30-59	60 +	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH
BAZIS (1.00%)	1211	895	264	92	579	632	213	599	399	332	367	454	97	633	459
Deutsch	857	844	9	4	417	440	149	419	289	240	247	347	62	480	308
	70.7%	94.30%	3.41%	7.60%	72.02%	69.62%	69.95%	69.95%	72.43%	72.29%	67.30%	76.43%	63.92%	75.03%	67.10%
Französisch	248	8	240	-	112	136	46	119	83	76	74	76	27	97	112
	20.48%	0.89%	90.93%	-	19.14%	21.32%	21.60%	19.87%	20.00%	22.89%	20.16%	16.76%	27.84%	15.32%	24.40%
Italienisch	60	10	4	46	29	31	10	35	15	10	26	16	5	34	19
	4.95%	1.12%	1.52%	86.46%	5.01%	4.91%	4.69%	5.84%	3.76%	3.01%	7.08%	3.52%	5.15%	5.37%	4.14%
Rakrooniamisch	38	7	1	30	5	2	1	5	1	-	4	3	-	4	3
	0.88%	0.78%	-	-	0.86%	0.32%	0.47%	0.83%	0.25%	-	1.09%	0.66%	-	0.63%	0.65%
andere Sprache	38	25	11	2	16	22	7	21	10	6	16	12	3	18	17
	3.14%	2.79%	4.17%	3.85%	2.76%	3.48%	3.29%	3.51%	2.51%	1.81%	4.36%	2.64%	3.09%	2.84%	3.70%
weisse nicht	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
keine Antwort	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	0.08%	0.11%	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-

SICHERHEITSTUDIE 2016 / AD HOC BEFRAGUNG VOM 04.01 - 23.01.2016

Q23 (502.00): Sind Sie von Geburt an Schweizer/Schweizerin?

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU		
		D-CH	W-CH	I-CH	MANN	FRAU	18-29	30-59	60 +	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH
BASIS (1.00%)	1211	895	264	52	579	632	213	599	399	332	367	454	97	633	459
Ja	1078	826	217	35	517	561	193	526	359	300	319	414	86	566	408
	89.02%	92.29%*	82.20%*	67.31%*	89.29%	88.77%	90.61%	87.81%	89.97%	90.36%	86.92%	91.19%	88.66%	89.42%	88.89%
Nein	132	68	47	17	62	70	20	73	39	32	48	40	11	67	51
	10.90%	7.60%*	17.80%*	32.69%*	10.71%	11.08%	9.39%	12.19%	9.77%	9.64%	13.08%	8.81%	11.34%	10.56%	11.11%
keine Antwort	0.08%	0.11%	-	-	-	1	-	-	1	-	-	-	-	-	-
						0.16%	-	-	0.25%	-	-	-	-	-	-

SICHERHEITSSTUDIE 2016 / AD HOC BEFRAGUNG VOM 04.01 – 23.01.2016
Q24 (503.00): Sind Sie in der Schweizer Armee, im Zivildienst oder im Zivilschutz eingeteilt oder eingeteilt gewesen?

	REGION			GESCHLECHT		ALTER		POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU		
	D-CH	W-CH	I-CH	MANN	FRAU	18-29	30-59	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH
	TOTAL						60 +						
BAZIS (100%)	1211	895	264	92	579	612	213	599	399	332	367	454	97
Jr, im Militär	381	299	66	16	370	11	48	213	120	99	82	192	20
Jr, im Zivildienst	31.46%	33.41%	25.00%	30.77%	63.90%	1.74%	22.54%	35.56%	30.08%	29.82%	22.34%	42.29%	20.62%
Jr, im Zivilschutz	15	11	2	2	14	1	5	6	4	4	5	5	2
Jr, im Zivildienst	1.24%	1.23%	0.76%	3.65%	2.42%	0.16%	2.35%	1.00%	1.00%	1.20%	1.36%	1.10%	2.06%
Jr, im Zivilschutz	69	46	19	4	58	11	13	27	29	24	19	26	4
Jr, im Zivildienst	5.70%	5.14%	7.20%	7.69%	10.02%	1.74%	6.10%	4.51%	7.27%	7.23%	5.18%	5.73%	4.12%
Jr, im Zivilschutz	1.15%	1.12%	1.52%	-	2.42%	-	1.41%	1.36%	0.75%	2.11%	0.83%	0.68%	-
Jr, im Zivildienst	44	33	11	-	43	1	19	25	15	15	12	15	3
Jr, im Zivilschutz	3.63%	3.69%	4.17%	-	7.43%	0.16%	3.17%	6.27%	4.82%	3.27%	3.30%	3.09%	3.09%
Jr, im Zivildienst	687	495	162	30	80	607	144	326	217	182	246	212	68
Jr, im Zivilschutz	56.73%	55.31%	61.36%	57.69%	13.82%	96.04%	67.61%	54.42%	54.39%	54.82%	67.03%	46.70%	70.10%
Jr, im Zivildienst	1	1	-	-	1	-	-	1	-	-	-	-	-
Jr, im Zivilschutz	0.08%	0.11%	-	-	0.16%	-	-	0.25%	-	-	-	-	-

SICHERHEITSTUDIE 2016 / AD HOC BEFRAGUNG VOM 04.01 - 23.01.2016

Q25 (504.00): linker, Mitte und rechter* sind Begriffe, die häufig gebraucht werden, um politische Ansichten und Einstellungen zu charakterisieren. Können Sie mir sagen, wo Sie selber auf einer Skala von 0 ganz links bis 10 ganz rechts stehen?

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU		
		D-CH	M-CH	I-CH	MANN	FRAU	18-29	30-59	60 +	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH
BASIS (100%)	1211	895	264	52	579	632	213	599	399	332	367	454	97	633	459
00 ganz links	14	11	3	-	9	5	9	3	2	14	-	-	-	1	8
	1.16%	1.23%	1.14%	-	1.55%	0.79%	4.23%+	0.50%	0.50%	4.22%+	-	-	-	1.03%	1.26%
01	14	10	1	3	9	5	1	9	4	14	-	-	-	2	6
	1.16%	1.12%	0.38%	5.77%+	1.55%	0.79%	0.47%	1.50%	1.00%	4.22%+	-	-	-	2.06%	0.95%
02	28	26	1	1	15	13	5	15	8	28	-	-	-	-	12
	2.31%	2.81%	0.38%+	1.92%	2.59%	2.06%	2.35%	2.50%	2.01%	8.43%+	-	-	-	-	1.90%
03	106	74	29	3	59	47	19	58	29	106	-	-	-	-	43
	8.73%	8.27%	10.98%	5.77%	10.19%	7.44%	8.92%	9.68%	7.27%	31.93%+	-	-	-	-	16.79%
04	170	126	40	4	74	96	36	84	50	170	-	-	-	-	102
	14.04%	14.08%	15.15%	7.69%	12.78%	15.19%	16.90%	14.02%	12.53%	51.20%+	-	-	-	-	40.61%
05 Mitte	367	265	85	17	135	232	47	183	137	-	367	-	-	41	227
	30.31%	29.41%	32.20%	32.69%	23.32%+	36.71%+	22.07%+	30.55%	34.46%	-	100.00%+	-	-	42.27%+	35.86%+
06	151	124	22	5	86	65	29	73	49	-	-	151	-	9	78
	12.47%	13.85%	8.33%+	9.62%	14.85%	10.28%	13.62%	12.19%	12.28%	-	-	33.26%+	-	9.28%	12.32%
07	168	128	34	6	102	66	34	84	50	-	-	168	-	7	83
	13.87%	14.30%	12.88%	11.54%	17.62%+	10.44%+	15.96%	14.02%	12.53%	-	-	37.00%+	-	7.22%	13.11%
08	88	76	19	3	55	43	16	44	38	-	-	88	-	9	59
	8.09%	8.49%	7.20%	5.77%	9.50%	6.80%	7.51%	7.35%	9.52%	-	-	21.59%+	-	9.28%	9.32%
09	121	101	1	2	61	60	20	41	31	-	-	121	-	13	68
	1.07%	1.12%	0.38%	3.65%	1.04%	1.11%	-	1.34%	1.25%	-	-	2.86%+	-	4.12%+	1.26%
10 ganz rechts	54	18	5	1	14	10	5	8	11	-	-	54	-	4	16
	4.48%	2.01%	1.89%	1.92%	2.22%	1.58%	2.35%	1.34%	2.76%	-	-	5.29%+	-	4.12%	2.53%
weiss nicht	25	10	10	5	5	20	7	13	5	-	-	-	-	6	14
	2.06%	1.12%+	3.79%+	9.62%+	0.86%+	3.16%	3.29%	2.17%	1.25%	-	-	-	-	6.19%+	2.21%
keine Antwort	33	17	14	2	10	23	5	17	11	-	-	-	-	4	19
	2.73%	1.90%	5.30%+	3.65%	1.73%	3.64%	2.35%	2.84%	2.76%	-	-	-	-	4.12%	3.00%

SICHERHEITSSTUDIE 2016 / AD HOC BEFRAGUNG VOM 04.01 - 23.01.2016

Q26 (504.10): Wie hoch ist Ihr persönliches monatliches Netto-Einkommen, also das, was Sie persönlich pro Monat ausbezahlt erhalten?

	REGION				GESCHLECHT		ALTER			EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU		
	D-CH		W-CH	I-CH	MANN	FRAU	18-29	30-59	60 +	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH
	TOTAL														
BASIS (100%)	1211	895	264	92	579	612	213	599	399	332	367	454	97	633	459
0 bis 2000 Franken	300	224	59	17	66	234	112	115	73	81	109	89	30	186	81
	24.77%	25.03%	22.15%	32.69%	11.40%	37.03%	52.58%	19.20%	18.30%	24.40%	29.70%	19.60%	30.9%	29.38%	17.65%
2001 bis 4000 Franken	249	177	55	17	73	176	34	103	112	64	92	85	28	153	62
	20.56%	19.78%	20.83%	31.69%	12.61%	27.85%	15.96%	17.20%	18.07%	19.28%	25.07%	10.72%	28.07%	24.17%	13.51%
4001 bis 6000 Franken	256	183	66	7	149	107	54	126	76	82	73	90	21	141	89
	21.14%	20.45%	25.00%	13.46%	25.73%	16.93%	25.35%	21.04%	19.05%	24.70%	19.89%	19.82%	21.65%	22.27%	19.35%
6001 bis 8000 Franken	13.63%	14.27%	8.71%	15.38%	23.14%	4.91%	2.35%	17.53%	13.75%	16.27%	9.26%	16.08%	3.09%	11.09%	19.17%
	71	53	16	2	57	14	1	50	20	27	15	28	-	20	50
8001 bis 10'000 Franken	5.86%	5.52%	6.06%	3.85%	9.84%	2.22%	0.47%	8.35%	5.01%	8.13%	4.09%	6.17%	-	3.16%	10.89%
	29	20	8	1	25	4	-	24	5	9	2	18	-	4	25
10'001 bis 12'000 Franken	2.39%	2.23%	3.03%	1.92%	4.32%	0.63%	-	4.01%	1.25%	2.71%	0.54%	3.96%	-	0.63%	5.45%
	7	7	-	-	12	-	-	5	2	2	-	5	-	3	4
12'001 bis 14'000 Franken	0.88%	0.78%	-	-	1.21%	-	-	0.83%	0.50%	0.60%	-	1.15%	-	0.47%	0.87%
	11	8	3	-	10	1	-	10	1	1	2	8	-	11	11
14'001 bis 16'000 Franken	0.91%	0.89%	1.14%	-	1.73%	0.14%	-	1.67%	0.25%	0.30%	0.54%	1.79%	-	2.40%	-
	12	5	7	-	10	2	-	9	3	3	1	8	-	1	11
mehr als 16'000	0.58%	0.58%	2.65%	-	1.73%	0.32%	-	1.50%	0.73%	0.90%	0.27%	1.79%	-	0.16%	2.40%
	12	12	1	-	10	1	-	10	1	1	2	8	-	11	11
wenig mehr	1.16%	1.12%	1.52%	-	0.69%	1.58%	-	0.50%	2.76%	0.30%	2.72%	0.66%	4.12%	1.26%	0.22%
	97	74	23	-	44	53	7	49	41	8	29	47	11	47	37
keine Antwort	8.01%	8.27%	8.71%	-	7.60%	8.39%	3.28%	8.18%	10.28%	2.41%	7.90%	10.35%	11.34%	7.42%	8.06%

(ungewichtet etc)

LINK Institut für Markt- und Sozialforschung, Luzern

	REGION				I-CH	GESCHLECHT		ALTER				EINSTELLUNG				BILDUNGSNIVEAU			
	D-CH		W-CH			MANN	FRAU	18-29		30-59		60 +		LINKE	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH
	(A)	(B)	(B)	(C)				(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)						
TOTAL	1211	895	264	52*		579	632	213	599	399	332	367	454	97*	633	459			
BAFIS (100%)																			
1 Person	207	145	56	6		91	116	15	77	115	56	76	66	25	111	65			
	17,09%	16,20%	21,21%	11,54%		15,72%	18,35%	7,04%	12,85%	28,82%	16,57%	20,44%	14,54%	25,77%*	17,54%	14,16%			
2 Person	442	346	76	20		210	232	51	143	248	103	132	190	42	222	171			
	36,50%	38,66%	28,73%	38,46%		36,27%	36,71%	23,94%	23,87%	62,16%*	31,02%	35,97%	41,85%*	43,10%	35,07%	37,25%			
3 Person	181	127	42	12		88	93	47	109	25	55	59	61	11	91	77			
	14,95%	14,15%	15,51%	23,08%		15,20%	14,72%	22,07%*	18,20%*	6,27%*	16,57%	16,08%	13,44%	11,34%	14,35%	16,78%			
4+ Person	377	273	90	24		189	188	100	269	8	119	100	136	359	206	146			
	31,13%	30,50%	34,09%	26,24%		32,44%	29,75%	46,95%*	44,91%*	2,01%*	35,64%	27,22%	29,55%	59,05%*	32,54%	31,61%			
WEISS NICHT	-	-	-	-		-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-			
keine Antwort	4	4	-	-		1	3	-	1	3	-	1	1	-	3	-			
	0,33%	0,45%	-	-		0,17%	0,47%	-	0,17%	0,75%	-	0,27%	0,22%	-	0,47%	-			
ANTW	1207	891	264	52		578	629	213	598	396	332	366	453	397	630	459			
MIWE	2,74	2,75	2,74	2,75		2,79	2,70	3,33	3,15	1,82	2,85	2,62	2,74	2,93	2,78	2,80			
STAM	1,36	1,38	1,34	1,19		1,36	1,37	1,32	1,42	0,65	1,33	1,31	1,37	1,30	1,41	1,31			
Wissen: Calculus Texted (5% risk level) = $A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/L - M/N/O$ small bias																			

Notes: Columns Totaled (5% risk level) - $N/B/C = D/E = F/G/H = I/J/L = M/N/O$
* small base

SICHERHEITSTUDIE 2016 / AD HOC BEFRAGUNG VOM 04.01 - 23.01.2016

Q28 (505.00): Wie hoch ist das gesamte monatliche Netto-Einkommen Ihres Haushaltes, also das, was alle Mitglieder Ihres Haushaltes zusammen pro Monat ausbezahlt erhalten?

Filter: lebt in Mehrpersonenhaushalt

	D-CH			M-CH	I-CH	MANN	FRAU	18-29			30-59	60 +	LINKS			MITTE			RECHTS			TIEF			MITTEL			HOCH
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)													
1004	750	208	46*	488	516	198	522	284	277	292	388	72*	522	394														
BANIS (100%)																												
0 bis 2000 Franken	6	4	2	-	2	4	1	4	1	3	2	-	1	3	2													
2001 bis 4000 Franken	0.60%	0.53%	0.56%	-	0.41%	0.77%	0.35%	1.08%	0.68%	-	1.35%	0.57%	0.51%															
4001 bis 6000 Franken	5.48	3.9	7	9	4.22	3.48	14	34	14	17	22	11	26	18														
6001 bis 8000 Franken	13.25	13.04	15.57%	4.51%	6.03	3.58	2.08%	11.97%	5.05%	5.67%	15.28	15	4.98	4.57%														
8001 bis 10'000 Franken	186	136	39	11	95	91	21	103	52	47	58	73	11	118	51													
10'001 bis 12'000 Franken	195	148	40	7	99	96	30	121	44	67	49	72	6	101	84													
12'001 bis 14'000 Franken	94	74	18	2	53	41	10	65	19	36	23	35	2	38	33													
14'001 bis 16'000 Franken	4.68	3.77	3.85%	4.35%	5.53%	3.88%	3.03%	6.70%	2.11%	6.14%	3.08%	5.41%	-	2.68	8.38%													
Mehr als 16'000	62	48	13	1	37	19	12	27	7	16	10	36	-	25	37													
weiss nicht	75	49	23	3	28	47	46	18	11	18	23	26	8	39	27													
keine Angabe	105	82	22	1	46	59	13	57	35	15	33	43	10	59	34													
ANNE	824	619	163	42	414	410	139	447	238	244	236	319	54	424	333													
MWE	9593.12	9670.36	9871.66	7373.81	10206.52	8973.73	10995.68	10234.19	7569.96	10377.87	8631.99	10069.44	6410.17	8803.18	11118.02													
STAN	4932.33	5005.37	4947.52	3536.30	5445.36	4317.82	7094.27	4447.04	3550.56	4927.03	4620.83	5187.85	2866.51	4675.59	5167.07													

Means: Column Totals (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/K - M/N/O

* small base

LINK Institut für Markt- und Sozialforschung, Luzern

(ungewichtet)

Center for Security Studies

Das Center for Security Studies der ETH Zürich (CSS) wurde 1986 gegründet und befasst sich in Lehre und Forschung mit Fragen der schweizerischen und internationalen Sicherheitspolitik. Im Rahmen des International Relations and Security Network (ISN) entwickelt und betreibt das Center zudem spezialisierte elektronische Informationsdienste. Das Center ist Mitglied des Zentrums für Vergleichende und Internationale Studien (CIS).

Militärakademie

Die Militärakademie an der ETH Zürich (MILAK) ist die Aus- und Weiterbildungsstätte für Berufsoffiziere. Neben der Lehrtätigkeit wird an der MILAK Forschung in den Bereichen Führung und Kommunikation, Militärpädagogik und -psychologie, Militärgeschichte, Strategische Studien, Militärökonomie und Militärsoziologie betrieben. Die Ergebnisse schlagen sich in einer regen Vortrags- und Publikationstätigkeit nieder und bilden eine wichtige Grundlage für die Lehre.

Sicherheit

Die Jahresstudien «Sicherheit», welche die Militärakademie und das Center for Security Studies gemeinsam publizieren, dienen der Ermittlung langfristiger Trends und Tendenzen in der aussen-, sicherheits-, und verteidigungspolitischen Meinungsbildung in der Schweiz. Sie stützen sich auf im Jahresrhythmus durchgeführte repräsentative Befragungen und beinhalten die Wiederholung von Kernfragen zur Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitik sowie Erhebungen zu ausgewählten Vertiefungsthemen.